



MK-Echo

Gymnasium Maria Königin • Lennestadt-Altenhundem



2012



Titelzeichnung: Marie Hamers, 9c

Neben der Schule kann der Sport für dich immer wieder eine gute Ablenkung von dem Schulstress sein und er gibt dir neue Kraft und Energie, wenn es in der Schule mal nicht so gut läuft. Auf dem Weg zum „Buch der sportlichen Erfolge“ gibt es viele Hürden zu überwinden. Manchmal verlierst du den Faden und stürzest ab oder du stolperst über Dinge, die du erst noch lernen musst. Aber mit deinen Freunden schaffst du es, deinen Traum vom großen Erfolg zu verwirklichen. Gemeinsam überquert ihr den langen Weg bis zum Ziel und sammelt dabei neue Erfahrungen und verbessert euch immer weiter, bis ihr es endlich geschafft habt.

Impressum

Herausgeber



Besuchen Sie uns
im Internet:
www.maria-koenigin.de
oder QR-Code scannen!

Gymnasium Maria Königin

Olper Straße 46-48

57368 Lennestadt-Altenhundem

Telefon 02723 6878-0

Fax 02723 6878-29

E-mail info@maria-koenigin.de

sekretariat@maria-koenigin.de

www.maria-koenigin.de

Internet

Schriftleitung,
Gestaltung und Satz
Redaktionelle Mitarbeit
Fotos

Michael Brüseken

Ansgar Kaufmann, Berthold Schleime

Michael Brüseken, Ansgar Kaufmann, Christoph Tebrügge,
privat

Marie Hamers, 9c

Offsetdruck Guido Nübold, Lennestadt

2000

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Titelzeichnung
Druck
Auflage

Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form.
Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr,
in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.



Gymnasium
Maria Königin
2012

Inhalt

Zum Geleit	3
Das Jahr im Rückblick	
Chronik	4
Pressespiegel	6
Religiöses Leben	
SynErgia-Preis	13
Wandlungen bei der Wallfahrt	14
Sternsinger - die Weisen aus dem Morgenland	16
„Erlöse uns“ - Jugendkreuzweg	17
250 Helfer aus dem Sauerland beim Katholikentag	18
Den Geist des Konzils gespürt	19
Unterwegs zur „Fülle des Lebens“	20
Servir	
Ein Gleichnis in die Tat umgesetzt	22
Maria Königin wird als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet	25
Theater & Co.	
Inszenierungen nach Cindy Sherman	26
Wer hoch steigt, fällt besonders tief	28
Konfusionen - Aufführung des Literaturkurses	30
Konfusionen - hinter den Kulissen	32
Schulische Highlights	
Preisverleihung „The Big Challenge“	33
„Krise, aber noch keine Katastrophe“	34
Eine Brücke zum Bauingenieur	35
National Geographic Wettbewerb	36
Diplôme d'Études en Langue Française	37
Känguru 2012 - Bei wem funkt's am besten?	38
Mathematik-Olympioniken schnitten erneut gut ab	39
Projekt Schuluniformen: Unterricht mal praktisch erleben	40
Siebtklässler bauen Formel-1-Wagen	41
Be Smart - Don't Start	42
Selbstbehauptungskurs für Mädchen	43
„Wenn ich groß bin, werde ich...“	44
Vorlesewettbewerb und Dichterlesung	45
Chemische Weihnachten	46
Raus aus der Schule!	
Zehn Jahre Schüleraustausch mit Polen	48
Polenaustausch 2012	49
Bella Roma	50
China-Austausch: zwei Länder, zwei Kulturen, eine Welt	52
Schüleraustausch mit Thônes	54
Irland-Austausch	55
Berlin in 24 Stunden	56
Physik-LK auf Entdeckungstour in Hamburg	58
Europa entdecken - Politik ganz nah	59
Ausflug zum Lehrbienenstand	60
Woher? Wohin? Abenteuer Menschsein	61
Schulforum 2012 - Städtetour nach Hannoversch-Münden	62
Mal was anderes - Praktikum in einer Buchbinderei	64
„Don't cry because it's over, smile because it happened“	65
Salve in castello limitis! - Fahrt zur Saalburg	69

Aus Schule und Verwaltung

Aus der Schulverwaltung 2012	70
Auszüge aus Jahreschroniken	72
Wir gratulieren	74
„Das hat wirklich was gebracht“ - Schülermentoren	75
Spanisch an MK?! – ¡Claro que sí!	76
Ergebnisse der Qualitätsanalyse	78
Arbeitskreis Klima und Energie	84
Termine	126
70 neue Ersthelfer an MK	126

Menschen gestern und heute

Social Award an Isabelle Seifert	83
Verleihung des Zonta-Oscars an Anna Cordes	85
Benedikt Wüllner: Meister am Akkordeon	86
Das Auto meines Lebens... ist natürlich ein Mercedes	87
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten	88

Sport

Sporthelferausbildung	89
Skifreizeit 2012	90
Lisa-Marie Pofahl: Siegerin beim Dance World Cup	92
Landessportfest der Schulen 2012/2013	94
Wieder Talentförderung Fußball an MK	95
MK schlägt wieder ab - Das Projekt „Abschlag Schule“	96
Turnen: Routine oder Begeisterung	97
Sport verbindet Nationen	98
Sportsplitter	99

Personalien

Abiturientia 2012	104
Erinnerungen und Ratschläge	106
Abiturjubiläen	108
Preisverleihung des Dieter-Mennekes-Umweltstiftung	109
Wir begrüßen unsere Sextaner!	110
Die Klassenpaten	116
Wir begrüßen unsere neuen 10-er!	117
Personalien und Mitglieder der Schulkonferenz	118
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften	119
Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2012/2013	120
Herzlich willkommen!	123

Gremien und Vereine

Die neue SV	127
Freundeskreis der Ehemaligen	128
Der Förderverein informiert	130
Beitrittserklärungen	131

Literarisches

Gedicht „Ein Leben in Kissen“	43
Der Verdauungsweg des Rindes	107
Meine ersten Schultage an Maria Königin	114
Gedicht: Das Geschenk	125

Zum Geleit

Soziale Marktwirtschaft - in der Schule?

Liebe Leserinnen und Leser des MK-Echos,

Soziale Marktwirtschaft in der Schule – was soll eine solche Frage? Auf die Idee zu dieser Frage und zu dieser Parallele brachten mich all die Forderungen, die so in letzter Zeit an die Schule als Institution und somit auch an unsere Schule gestellt wurden: Integration, Inklusion, individuelle Förderung... Oder mit anderen Worten: Die Schule sollte etwas für „alle“ tun. Doch: Wer hat etwas zu teilen, wer hat etwas zu geben? Da war die Parallele zur Sozialen Marktwirtschaft.

„Zusammen mit der Währungsreform und dem Abbau der Zwangswirtschaft wird 1948 in den drei Westzonen die Soziale Marktwirtschaft eingeführt. Dieser von Alfred Müller-Armack geprägte Begriff kennzeichnet ein Wirtschaftsmodell, das bei grundsätzlicher Unterstützung der wirtschaftlichen Freiheit zugleich die Regulierungs- und Kontrollfunktion des Staates betont, um unsoziale Auswirkungen zu verhindern und „Wohlstand für alle“ zu schaffen. Zu den staatlichen Aufgaben zählt vornehmlich der Schutz des freien Wettbewerbs, die Steuerung der Einkommens- und Vermögensverteilung und die Regelung der Struktur- und Finanzpolitik.“ ©Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (<http://www.hdg.de/lemo/html/DasGeteilteDeutschland/JahreDesAufbausInOstUndWest/WirtschaftlicherAufbau/sozialeMarktwirtschaft.html>)

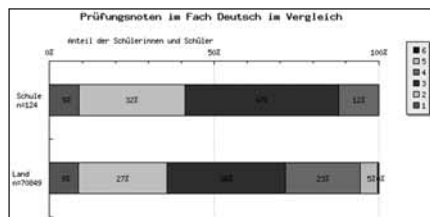
Der Aufbau eines Sozialstaates als Korrektiv kapitalistischen Wirtschaftens ist also notwendig, um die immanenten Ungerechtigkeiten eines kapitalistischen Systems zu vermeiden. Auf der anderen Seite schaffen gerade die Effizienz und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines freiheitlichen Systems die Voraussetzungen dafür, dass es etwas zu verteilen gibt. Dabei ist Soziale Marktwirtschaft aber immer eine Gratwanderung: Es muss soziale Gerechtigkeit geschaffen werden, aber gleichzeitig dürfen die Belastungen durch soziale Korrekturmaßnahmen nicht so groß werden, dass sich Leistung für die Leistungsfähigen nicht mehr lohnt.

Genau die Umsetzung des im vorherigen Abschnitt beschriebenen Prinzips versucht auch unsere Schule. Wir wollen die Leistungsfähigen fördern und fordern, aber gleichzeitig darauf achten, dass alle – also auch die, die sich mit ihren Leistungen etwas schwerer tun – mitgenommen werden. Dazu sollten diese von den Möglichkeiten der Leistungsstärkeren profitieren.

Dass dieses zumindest in Ansätzen gelingt, zeigen nicht zuletzt die im Folgenden abgedruckten Ergebnisse aus den zentralen Klausuren der Jahrgangsstufe 10 im Juni 2012, deren Auswertung durch das Land NRW gerade veröffentlicht wurde. Es wird deutlich, dass unsere Schule sowohl in Mathematik als auch in Deutsch in den oberen Notenbereichen stärker vertreten ist als der Landesdurchschnitt. Gleichzeitig fehlen an unserer Schule die unteren Notenbereiche fast ganz (lediglich 1% mit der Note 5 im Fach Mathematik).

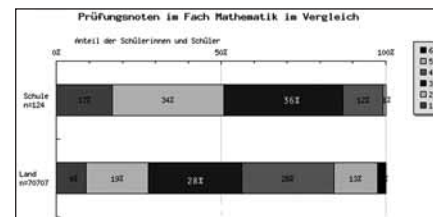
Ich hoffe, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, diesen Grundgedanken der Sozialen Marktwirtschaft in unserer Schule auch in diesem MK-Echo 2012 wieder finden können. Hoffentlich haben Sie bei der Lektüre viel Spaß und Unterhaltung.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest 2012 und ein erfolgreiches neues Jahr 2013 wünsche ich der gesamten Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Königin und natürlich vor allem allen Leserinnen und Lesern dieses neuen Heftes.



Barthold Ahlme

Schulleiter



PS: Noch zwei Hinweise zur allgemeinen Thematik:

1. Es wäre meiner Meinung nach wünschenswert, dass sich unser Staat wieder stärker auf den Kerngedanken der Sozialen Marktwirtschaft besinnt.
2. Nicht zuletzt beruht das Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft zu einem großen Teil auf den Grundgedanken der katholischen Soziallehre.

Chronik 2012

An dieser Stelle des MK-Echos, an der jedes Jahr eine umfangreiche Chronik an die schulischen Ereignisse des noch nicht gänzlich abgelaufenen Jahres erinnert, einen bunten Reigen teils alljährlich wiederkehrender, teils auch außergewöhnlicher oder sogar einmaliger Begebenheiten in bunten Farben zeichnend, wird der geneigte Leser eine Veränderung bemerken, die zwar nicht das Innere, die Termine, Veranstaltungen und Abläufe, wohl aber das Äußere, die Sprache, Darstellung und Perspektive betrifft. Eine Chronik der üblichen Form, und damit auch die akribische, mühe- und verantwortungsvolle Arbeit des Chronisten, scheint in diesem Jahr nicht notwendig, vielleicht nicht einmal angebracht, wenn man die Umstände bedenkt, die zu dieser möglicherweise nicht noch einmal wiederkehrenden Gelegenheit geführt haben, einer unbekannten, aber authentischen Stim-

me gefälligen Raum zu leihen.

Zufällig begab es sich, dass mir vergangene Woche, kurz vor Redaktionsschluss, als ich am Ende meiner Mittagsaufsicht mit letzten prüfenden Blicken die untere Pausenhalle überflog, in einem Mülleimer nahe dem Ausgang zum Hof hinaus ein Buch oder vielmehr Büchlein auffiel, das zu einem Teil aus dem darunterliegenden Müll aufragte und sofort meine Neugier erweckte, da es äußerlich ansprechend mit Zeichnungen gestaltet war und einen hochwertigen Eindruck machte. Ich nahm es heraus und blätterte es durch, was ich wohl nicht getan hätte, wenn ich von seinem Inhalt eine Ahnung gehabt hätte, denn ich stellte bald fest, dass es sich um ein Tagebuch handelte, das offensichtlich von einem Schüler dieser Schule verfasst worden war. In Gegensatz zu seinem Äußeren war das Buch im Innern in einem sehr schlechten

Zustand: die Seiten verschmiert, zum Teil verklebt, tintenbekleckt, eingerissen, von Kakao oder einer anderen Flüssigkeit besudelt und einen merkwürdigen Geruch ausströmend. Einige Seiten schienen herausgerissen worden zu sein, auf anderen waren einzelne Sätze oder Abschnitte mit dickem, schwarzem Filzstift durchgestrichen. Mir wurde allerdings schnell bewusst, dass noch vor kurzem jemand in dieses Büchlein hineingeschrieben haben musste, denn der letzte Eintrag war gerade einen Tag alt, und ich sah, dass die Aufzeichnungen ein ganzes Jahr umfassten und sich oft mit dem Leben in der Schule beschäftigten.

Hier nun erkannte ich die Möglichkeit, anstelle des Chronisten einem jüngeren und noch unverfälschten Charakter das weite Feld des schulischen Lebens zu überlassen. Um es kurz zu machen: Nach einer eingehenden Prü-



Viel Theater am Tag der offenen Tür am 21. Januar 2012



Wintersport-Wandertag am 13. Februar 2012

fung entschied ich mich, dem Tagebuch die Stellen zu entnehmen, die für die Zwecke einer Schulchronik geeignet erschienen, und sie an dieser Stelle zu veröffentlichen, die Abschnitte aber, die mehr das Privatleben des Autors und seine innere Befindlichkeiten betreffen, der Leserschaft vorzuenthalten. Der junge Verfasser möge mir verzeihen, dass ich seine Worte ungeniert verwende und einem breiten Publikum präsentiere, zumal ich wegen des fragmentarischen Charakters des Buches weder über die Gründe für dessen erbärmlichen Zustand noch über die Identität des Autors Kenntnis erlangen konnte – möglicherweise heißt er Ollie, denn mehrere seiner Einträge enden mit diesem Namen, manche aber auch anders, so dass mir nicht klar ist, ob der Name sein Taufname oder vielleicht nur für das Tagebuch erfunden ist – jedenfalls, kurz gesagt: Es schien mir besser so. Hier also ist es:

Ollies Tagebuch

28. Januar

Komme gerade aus dem PZ, habe mir „Frühlings Erwachen“ von einem Frank Wedekind oder so reingezogen. Ich musste mit, weil Papa meinte, Theaterluft sei gesünder als das, was aus dem Lüftungsschacht meines Computers ausströmt. Angeblich ständig ausströmt. Erst wollte ich nicht, aber dann hat es mir ganz gut gefallen, obwohl die Handlung sehr ernst war. Papa war begeistert, weil die Jungs und Mädels das Stück ganz allein mit ein paar anderen vom GymSL bearbeitet und einstudiert hätten und das ein Beweis dafür sei, dass junge Leute viel auf die Beine stellen könnten, wenn man sie nur lasse. Als ich ihn fragte, ob er dann auch dafür sei, Zwölfjährigen das Wahlrecht zu geben (der Jugendforscher Klaus Hurrelmann hat das neulich in der Zeitung vorgeschlagen), druckte er allerdings herum und meinte, zur nächsten Vorstellung sollte ich besser keine

Chipstüten mitbringen.

Trotzdem fühle ich, dass auch ich „erwacht“ bin und das neue Jahr gut angefangen hat. Was kann mir schon passieren? Nach den Ferien sind die Patres mit den Sternsängern durch die Klassen gezogen und haben alle gesegnet (von oben stimmt es also schon mal), und bis jetzt ist alles glatt gelaufen. Am Tag der Offenen Tür hat keiner gemerkt, dass der kleine Junge, der bei der Kinderführung lauter nervige Fragen stellte und ganze dreimal seine Apfelschorle verschüttete (einmal davon auf den Fuß von Frau H.), mein kleiner Bruder ist, und meine blöde Schwester konnte mir auch drei Wochen lang in den Pausen nicht auf den Geist gehen, weil sie gerade ein Betriebspraktikum machte. Sie sagt, sie hat sich so gut in den Betrieb eingearbeitet, dass man sie gar nicht wieder gehen lassen wollte. Klar doch. Der Kapitän der Costa Concordia ist ja auch ins Rettungsboot *gefallen*, und Matthäus Ziegler hat so viel Geld, dass er außer Fort Fun demnächst noch den Panoramapark und die Elspes Festspiele aufkauft.

13. Februar

Endlich wieder Skitag!!! Leider lief nicht alles so rund, wie ich erhofft hatte. Die ganze Schule war unterwegs, aber im Bus musste ich ausgerechnet neben meiner blöden Schwester sitzen. Sie bombardiert mich schon seit einer Woche mit den dämlichen Fragen aus dem „National Geographic Wettbewerb“, an dem die halbe Schule teilgenommen hat, und das nur, weil sie mit ihrem Erdkundewissen angeben will. Woher soll ich wissen, ob die Boddenküste eine Küstenform der Nordsee oder Ostsee ist, und es interessiert mich auch nicht, dass Findlinge große Steinklötze sind, die während der Eiszeit von Skandinavien nach Norddeutschland gelangt

Presse



Spiegel

Spiegel

Fremdsprache in Betrieben

Workshops und Betriebsführungen bei Mennekes im Englischunterricht
Sauerlandkurier 14.03.2012

Pfiffige Quartaner bauten eigenen Formel 1-Rennwagen

Schülerwettbewerb heute in Bochum / Gymnasium Maria Königin drückt die Daumen

Ein LKW voller Lenne-Kaffee

WP/WR 09.03.2012

WP/WR 23.03.2012

Sextaner des Gymnasiums Maria Königin erzielen neuen Jahresrekord / Empfang im Rathaus

„Konfusionen“ bei MK

Vier Einakter des Komödienautors Ayckbourn
Sauerlandkurier 18.04.2012

Theater aus der Welt der Wirtschaft

Theater AG Spielraum.unlimited zeigt „Top Dogs“. Heute ist Premiere
WP/WR 01.06.2012

Gymnasium Maria Königin gewinnt 10 000 Euro

Projektkurs „Klima und Energie“ nahm Energieverbrauch an der Schule unter die Lupe.
Energiescouts wachen in jeder Klasse über Lampen und Heizung. Siegerehrung in Berlin
WP/WR 09.05.2012

Projektkurs mit Konzept zur
klimafreundlichen Schule
SynErgia-Preis für MK
Sauerlandkurier 19.08.2012

Schüler und Firmlinge helfen beim Katholikentag

WP/WR 16.05.2012

„Vorbilder für andere Jugendliche“

„Social Award“ der Volksbank Bigge-Lenne für „Sumba AG“ und Isabelle Seifert

WP/WR 24.06.2012

Gymnasium übergab 1000 Euro an die „Jungen Helden“

Diskussion mit TV-Moderator Klaas Heufer-Umlauf zum Thema „Organspende“ hatte eine nachhaltige Wirkung
WP/WR 28.07.2012

Maria Königin hat am Ende hauchdünn die Nase vorn

Lennestädter Gymnasium gewinnt Landessportfest im Fußball dank der besseren Tordifferenz gegenüber GHS Attendorn
WP/WR 21.09.2012

„Sparen ist machbar, Herr Nachbar“

Mennekes-Stipendium für Quintett

Lehrer trauen AbiturientInnen auch künftig „intelligente Lösungen“ zu
WP/WR 06.10.2012

Sechstklässler von der Verbraucherzentrale als Energiespardetektive ausgezeichnet
Sauerlandkurier 26.09.2012

sind. Ich dachte immer, Findlinge sind ungewollte und ausgesetzte Blagen. Vielleicht war sie selbst einer, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass sie wirklich mit mir verwandt ist.

Das Rodeln in Winterberg war echt irre. Allerdings war auf der Bahn richtig viel los. Einmal bin ich volle Suppe mit einem anderen Schlitten mit zwei kreischenden Mädchen drauf zusammengestoßen. Sie sahen ganz gut aus, also habe ich so getan, als sei ich schwer verletzt, weil ich hoffte, sie würden mich tröstend in den Arm nehmen. Tatsächlich sprachen sie in einem Kauderwelsch auf mich ein, von dem ich fast nichts verstehen konnte, und ich war total verwirrt und dachte schon, ich hätte wirklich was abgekrigelt, bis ich merkte, dass die Mädchen zu den Iren aus Ballybunion gehören, die uns gerade für eine Woche besuchen. Also sagte ich einfach nur „OK“ (mein Englisch ist echt unterirdisch), und die beiden hüpfen so begeistert zurück auf ihren Schlitten, dass ich fast glaube, die haben in ihrem Leben noch nie ein bisschen Schnee gesehen.

Übrigens ist es passiert. Mein kleiner Bruder hat sich heute, gleich am ersten Tag, als neuer Sextaner für das nächste Schuljahr angemeldet. Demnächst läuft also neben dem Findling und mir noch Mr. Oberschlau hier herum.

24. Februar

Es wird nichts mit dem Kino heute Abend. Mama will die liturgische Nacht in der Schule mitmachen, und Papa ist beim Kegeln. Er meinte, ich solle lieber mit meinem Cousin üben für die Lernstandserhebung Englisch nächste Woche. Erstens weiß ich nicht, was man da üben soll, es geht doch sowieso nur um Hörverstehen, und zweitens bin ich wohl kaum der richtige Übungspartner angesichts der Tatsache, dass mein Englischlehrer ges-



Aschermittwochsgottesdienst am 22. Februar 2012 - der WDR war dabei und übertrug in der „Lokalzeit“

tern gesagt hat, dass es „I think you're exaggerating“ und nicht „I find that overdriven“ heißt. Wenigstens kann Papa nicht den Fernseher besetzen und sich die x-te Sendung über den Rücktritt des Bundespräsidenten ansehen, um anschließend in Schimpftiraden über Politiker und Journalisten auszubrechen. Vielleicht läuft ja Fußball. Und ich bin ein viel besserer Fußballgucker als Fußballspieler, nur deshalb habe ich auf eine Teilnahme am Fußballturnier der DFB-Schulen letzte Woche verzichtet. Na gut, vielleicht auch, weil ich wollte, dass unsere Mannschaft weiterkommt.

15. März

Habe Blut und Wasser geschwitzt heute Morgen beim Känguru-Wettbewerb. Ich wollte unbedingt super abschneiden und mich als Siegertyp beweisen. Motivation ist alles! Wie hieß noch das Motto, das meine blöde Schwester bei ihrem Projekt „Fremdsprachen

im Betrieb“ bei Hensel (oder war es Mennekens? oder Tracto-Technik?) aufgeschnappt hat? „Das Bessere ist der Feind des Guten.“ Also: Motivation ist alles! Die fünf Jungs und Mädels aus einem Physik-Grundkurs konnten doch auch den ersten Preis beim Papierbrücken-Bauen an der Uni Siegen erkämpfen. Ihre Brücke konnte einer Belastung von 29,2 kg standhalten. Warum sollte ich nicht auch Sieger werden? Immerhin wiege ich fast das Doppelte. Motivation ist alles!

Oder eben doch nicht. Ich saß vor den Mathe-Aufgaben wie der Finanzminister vor der Haushaltsplanung und kam mit den Zahlen hinten und vorne nicht klar. Auch intensive Mogelversuche halfen nichts, weil der eine Nachbar zu weit weg saß und der andere seinen rechten Arm über seinen Zettel hielt wie eine Mutter, die ihr Kind vor dem Angriff der Killerbienen schützen will. Also war ich auf mich allein gestellt und kann meine Siebprämie wahrscheinlich vergessen. Als Buße für meine unlauteren Absichten werde ich



„Keine Macht den Drogen“: Suchtprävention für die Klassen 9

morgen mit zum Jugendkreuzweg gehen. Und am besten auch noch in den Jugendgottesdienst in der Woche danach.

Ich habe meiner blöden Schwester mitgeteilt, was sie mit ihrem Motto machen kann. Sie hat sich allerdings an das von ihr absolvierte Selbstbehauptungs- und Konflikttraining für Mädchen der Klasse 7 erinnert und demonstrierte mir nachdrücklich, warum ich ihr besser nicht zu nahe kommen sollte.

30. März

Letzter Unterrichtstag der 13! Es gab wieder einen Riesen-Hokuspokus in der Turnhalle. Wo nehmen die eigentlich ihre Energie her? Gestern haben sie sich noch reihenweise Blut abzapfen lassen bei der Blutspendeaktion des DRK. Irgendwie müssen die den Flüssigkeitsverlust doch wieder wettmachen!? Es war schon lustig, als Herr B. auf dem Trampolin herumhüpfte und wie ein aus der Unterwelt entlassener Tantalus nach den unerreichbaren Früchten (in diesem Fall Luftballons) griff. Überhaupt scheinen Lehrer sich ab und zu dem Frohsinn hinzugeben,

in der Schule sieht, auch mitgezech haben. Gelernt haben die Lehrer natürlich auch etwas, z.B. dass die Wiedertäufer nicht in Käfige, sondern in Körbe gesperrt wurden, und dass Vielweiberei bei ihnen üblich war. Herr K. soll großes Interesse an diesem Partnerschaftsmodell geäußert haben.

30. April

War gestern zum zweiten Mal in diesem Jahr im Theater im PZ, diesmal in einer Literaturkursaufführung. Ohne Chipstüten, aber mit Onkel Gustav. Mama und Papa konnten nicht, und meine blöde Schwester wollte nicht. Sie hat nur noch Augen für diesen Möchte-zwar-gerne-aber-reicht-nicht-ganz-Macho aus der 10, der ihr die Sinne so vernebelt hat, als hätte man mitten in ihrem Großhirn ein bengalisches Feuer entzündet. Als der Typ vorletzte Woche auf einer Erdkunde-Exkursion in der Vulkaneifel war, war sie völlig fertig, weil sie ihren Hopsi-Topsi einen ganzen Tag lang nicht sehen konnte.



Blutspende am 29. März 2012



Erste-Hilfe-Kurs für die Klassen 9 mit Herrn Igel

Ich habe ihr vorgeschlagen, sich mit einem Ersatzmann zu trösten, z.B. einem der polnischen Austauschschüler aus Otwock, die für eine Woche hier waren. Der hätte ihr ständiges Gesabbel vielleicht nicht verstanden und die Kurzromanze in angenehmer Erinnerung behalten.

Jedenfalls bin ich mit Onkel Gustav mit, schließlich brauchte ich einen Fahrer, und ich wollte das Stück unbedingt sehen. Onkel Gustav wirkte etwas erschöpft und meinte, als Vater mehrerer Kinder seien Schulveranstaltungen inzwischen ein fester Bestandteil seines Lebens. Er zählte auf: Informationsabend für die Eltern der Klasse 5 bezüglich der zweiten Fremdsprache am 16., Informationsabend für die Eltern der Klasse 7 über den Differenzierungsbereich II am 17., Informationsabend für die Seiteneinsteiger in die Jahrgangsstufe 10 am 18. Ich habe ihm vorsichtshalber nichts von den anstehenden Elternsprechtagen erzählt.

Das Stück hieß „Konfusionen“ und hat bei Onkel Gustav lebensbedrohliche Lachanfälle ausgelöst. Er wackelte so heftig hin und her, dass nur die Schwerkraft seines Gewichtes

und sein Nachbar zur Linken (ich nämlich) ihn daran hinderten, vom Sessel zu rutschen. Nachher erzählte er mir, er hätte mindestens einen der Schauspieler am Tag zuvor bei der Ehemaligen-Fete in der Sauerlandhalle auf der Bühne Musik machen gesehen. Ehemaligen-Fete? Nun wird mir auch seine Erschöpfung klar.

10. Mai

My Englishteacher means always that I English not so good can, but I think he is a



blackpainter. I will show him what in me sticks, and then he is from the socks. Deshalb habe ich heute Morgen beim „The Big Challenge“-Wettbewerb mitgemacht und bin jetzt total stolz. Bei einigen Fragen musste ich zwar raten. Bei vier Auswahlmöglichkeiten habe ich aber immer noch eine Chance von 25%. Ich habe viermal geraten, das sind schon 4×25 , also 100%! Ich bin ganz optimistisch und habe mir vorgenommen, nächstes Jahr auch beim Bundeswettbewerb Fremdsprachen dabeizusein und später dann die DELF-Prüfung abzulegen. Meine blöde Schwester meint, ich hätte eh keine Chance, aber die ist nur schlecht drauf, weil Hopsi-Topsi mit ihr Schluss gemacht hat. Während sie sich jetzt die Aids-Beratung für die 9er-Klassen ohne konkreten Bedarf reinzieht, fährt er zum Katholikentag nach Mannheim.

28. Juni

Onkel Gustav und ich sind Top Dogs. Wie wir in der Aufführung der Theater-AG Anfang Juni erfahren haben, sind Top Dogs hohe Tiere aus dem Wirtschaftsmanagement, denen zugleich mit ihrem Job auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Identität genommen wurden. Politiker werden doch auch geschasst, sagte ich und verwies auf Norbert Röttgen nach der NRW-Landtagswahl. Sie fallen aber weicher, sagte Onkel Gustav und verwies auf unseren Ex-Bundespräsidenten. Als Top Dogs sind Onkel Gustav und ich ein gutes Team, wobei Onkel Gustav eher der Top und ich eher der Dog bin.

Hier sind zwei Gründe, warum Onkel Gustav ein Top ist: Erstens ist er als Elternpflegschaftsvorsitzender eine wichtige Persönlichkeit, war im Mai auf der Schulpflegschaftssitzung, im Juni bei der Schulkonferenz, Ende Mai auf dem Fest der Schulgemeinde mit Gottesdienst und Abendessen im Konferenzsaal.



Ein wichtiger Tag: Einschulung der neuen 5-er am 22. August 2012

Zweitens lässt er mich nie im Stich, wenn ich Begleitung oder Unterstützung brauche. Er hat mich zur Aufführung der Top Dogs und letzten Sonntag zum Schulkonzert in die Turnhalle gefahren, außerdem hat er ein Trainingsprogramm ausgearbeitet, das mich rechtzeitig zum Sporttag am 13. Juni hundertprozentig fit machen sollte.

Hier sind zwei Gründe, warum ich ein Dog bin: Erstens war ich auf dem Schulkonzert derjenige, der auf dem einzigen wackligen Stuhl saß, der in der Schule aufzutreiben war, und auf dessen Sitz ein Kaugummi klebte, von dem ich einen Teil an meiner neuen Jeans mit nach Hause nehmen musste. Zweitens war meine gesamte Vorbereitung auf den Sporttag umsonst. Ich hatte jede freie Minute zum Training genutzt, auch die zwei Stunden, an denen wir frei hatten, weil die Leh-

rer eine Präventions-Schulung zum Thema „Sexueller Missbrauch“ machten. Ich war so gut in Form, dass ich bei jeder Schlag-den-Raab-Sendung haushoch gewonnen hätte, und dann – wurde der Sporttag wegen des schlechten Wetters abgeblasen, und das gleich zweimal.

4. Juli

Meine blöde Schwester ist liebes- und ich bin wirklich krank. Ihre neue Flamme ist zwar gerade mit dem Bio-LK am Heiligen Meer, aber sie springt singend durch das ganze Haus und zwingt uns, an ihrem Glück teilzuhaben. Dabei bin ich mir sicher, ich habe den Typ schon mal bei „Bauer sucht Frau“ gesehen. Derweil liege ich mit einer Sommergrippe im Bett, fiebere vor mich hin und verpas-

se alles – die letzten Schultage, den zentralen Wandertag, die Zeugnisausgabe. Warum werde ich ausgerechnet jetzt krank, wo ich das Leben wieder in vollen Zügen genießen kann? Alle haben Mitleid mit mir. Das wird sich ändern, wenn sie mein Zeugnis sehen.

27. August

Die Schule hat mich wieder. Gleich zu Beginn des neuen Schuljahres macht der Psychologe Siegfried Lehl allen Schülern Mut, indem er in der Zeitung verkündet: „Es ist nachgewiesen, dass viele Schüler in den Ferien dümmen werden.“ Es stimmt. Heute Morgen habe ich noch nicht einmal den Physiksaal gefunden. Das demotiviert. Noch mehr, wenn ich meinem übermotivierten kleinen Bruder in der Pausenhalle begegne. Kein normaler Mensch freut sich auf seinen ersten Vokabeltest wie Herr A. auf das Ende der Bundesliga-Sommerpause, und nur ein Oberstreber beschließt zu Beginn der Klasse 5, in der Klasse 6 Latein zu wählen, damit er in der Klasse 7 den Ausflug zur Saalburg mitmachen kann. Nur ein völlig Verwirrter kommt heulend zu mir angelaufen und behauptet, er habe in der Cafeteria plötzlich einen unerklärlichen Gehirnschock erlitten und alle sprachlichen Äußerungen kämen an seinem Ohr nur als unverständliches Gebrabbel an. Er war in eine Gruppe französischer Austauschschüler aus Thônes geraten. Sein Gezeter hat mich so genervt, ich habe ihn nach der Pause zu unserem Cousin in die 6a geschickt. Die machen mit einigen Mediatoren gerade ein soziales Kompetenztraining.

7. September

Die Wallfahrt war ein voller Erfolg. OK, ich habe immer noch drei Splitter im Finger, weil ich eine Weile das Brett getragen habe, aber

dafür sah das fertige Haus auf dem Kohlha-
gen echt gut aus. OK, wir haben uns auf dem
Weg dreimal fast verlaufen, aber dafür durfte
ich erleben, wie unser Klassenlehrer so ori-
entierungslos auf die Karte starrte wie Papa
auf die Gebrauchsanleitung des DVD-Rekor-
ders. OK, nach dem Gottesdienst laberte
meine blöde Schwester mich zu mit den
Neuigkeiten aus Ballybunion, die sie gerade
per E-Mail von ihren Freundinnen aus Irland
erhalten hatte, aber dafür war sie gut
gelaunt, weil alle in ihren Gastfamilien glück-
lich waren und sie etwas zum Tratschen
hatte. Und OK, es gab keine Würstchen.

25. September

Seit die 12er und 13er von ihren Studien-
fahrten nach Rom zurückgekehrt sind, sind
die Gänge in der Schule viel enger geworden,
und man kommt nicht immer von A nach B,
ohne in einen Stau zu geraten oder herum-
sausenden Sextanern ausweichen zu müssen.
Die Verletzungsgefahr steigt, besonders für
Grobmotoriker wie mich. Letzten Samstag
habe ich mir beim Fußballturnier des Ehemal-
igenvereins den Finger verstaucht, als ich
eine Josi-Flasche im Laufen aufmachen woll-
te. Mein Cousin meinte hämisch, man müsse
gar nicht auf dem Platz gegen Herrn L. antre-
ten, wenn man sich beim Fußball was antun
wolle. Immerhin ist der letzte Wallfahrts-
splitter dabei rausgegangen. Es ist derselbe
Finger, den mein kleiner Bruder mir in der
Woche zuvor fast gebrochen hätte. Wir hat-
ten uns um die Fernbedienung gestritten,
und ich habe den festen Eindruck, dass man
den 5ern an ihren Orientierungstagen in der
OT Grevenbrück nicht nur Teamgeist bei-
bringt, sondern sie auch in Nahkampftechnik
ausbildet. Ich muss unbedingt lernen, mich
selbst zu verarzten. Vielleicht werde ich bei
der Schulleitung beantragen, dass ich Anfang



Ökologischer Seminartag - hier im Pumpspeicherwerk Rönkhausen - für die Jahrgangsstufen 12 und 13 am 26.9.2012

Oktober an den Erste-Hilfe-Kursen der Klas-
sen 9 teilnehmen kann, denn bis zur 9 kann
ich unmöglich warten.

Immerhin kann ich meinen Finger durch
Bewegungsübungen an der Playstation mei-
ner blöden Schwester auskurieren. Sie ist
gerade mit den anderen 10ern in Rahrach zu
religiösen Besinnungstagen. Himmlische
Ruhe. Schade, dass sie nicht den Austausch
mit Otwork in Polen mitmacht oder noch bes-
ser den mit Quingdao in China – dann hätte
ich noch eine Woche länger und könnte noch
mehr Level schaffen.

27. September

Ich habe Playstationverbot. Meine sprach-
liche und kulturelle Unwissenheit erfordert
es, so sagte Papa, die Festplatte meines
Gehirns neu zu formatieren und neuen Wis-
sensgebieten Raum zu verschaffen. Und das
alles nur wegen eines kleinen Blackouts beim
Abendessen.

Ich: Warst du gestern auch auf diesem öko-
nomischen Semifinaltag?

Meine blöde Schwester: Auf dem was?

Ich: Ach Quatsch. Ich meine den ökumeni-
schen Semitentag.

Meine blöde Schwester: Das heißt ökologi-
scher Seminartag, du Hornochse, und der war
nur für die 12er und 13er.

Mein kleiner Bruder: Du klingst so lustig
wie Papageno aus der Zauberflöte.

Ich: Wieso Zauberflöte? Reicht der Big
Band nicht die Verstärkung durch das Akkor-
deon?

Papa: Du hast Playstationverbot. Deine
sprachliche und kulturelle Unwissenheit etc.
etc. bla bla.

Erst eben habe ich erfahren, dass die Zau-
berflöte eine Oper von Mozart ist und dass die
5er, 6er und 7er heute eine Aufführung im
Konferenzsaal hatten. Ich habe mir nun ganz
fest vorgenommen, meinem Leben eine 360-
Grad-Wendung zu geben und mich voll auf
den Kampf gegen meine sprachliche und kul-



Der Weihnachtsmann
bringt Rute und Plätzchen mit

turelle Unwissenheit zu konzentrieren. Ich will zu den Besten meines Abiturjahrgangs gehören und einen Preis der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung verliehen bekommen.

21. November

Ich dachte immer, ich sei ein Cyber-Gemobbter, wenn mein Cousin auf facebook beiläufig wissen wollte, wie Köln eigentlich gespielt habe. Nach der Veranstaltung zum Cyber-Mobbing für die Klassen 8 weiß ich, dass noch viel schlimmere Dinge laufen können. Zum Glück habe ich mein Leben ja von Grund auf geändert und hocke nur noch wenig vor dem Computer. Ich lese jetzt sehr viel. Die Autorenlesung mit Ralf Thenior Anfang November hat mich noch weiter motiviert, weil es supercool war, einen echten Schriftsteller zu treffen. Leider konnte ich deswegen nicht mal kurz in die Badminton-Kreismeisterschaften reingucken, die zur gleichen Zeit in der Turnhalle stattfanden. Auch mein kleiner Bruder wurde letzte Woche vom Lesefieber angesteckt, nachdem ihm der Vorlesetag der Stiftung Lesen für die Klassen 5 und 6 so gut gefallen hat. Es tut halt gut,

sich berieseln zu lassen. Dabei kann er ganz gut selbst lesen, sonst hätte er ja den Seh- und Reaktionstest für die 5er nicht bestanden. Manchmal läuft er allerdings so blind durch die Gegend, dass man Angst um seine Knochen haben muss. Die Schule ist aber jetzt viel sicherer, seit alle Lehrer ein Erste-Hilfe-Training absolviert haben (Papa sagt, das ist nach der Besichtigung der Volksbank Bigge-Lenne im September schon die zweite Maßnahme des Kollegiums zur Erhöhung seiner Alltagstauglichkeit).

5. Dezember

Seit der Aufführung von „Canterville“ am Wochenende ist mir selbst ganz gespenstisch zumute. Sie saß in der vierten Reihe, ich in der fünften. Als ich sie sah, sprang mein Herz Richtung Kehlkopf und hämmerte wie die kaputte Trommel unserer Waschmaschine. In der Pause glitt sie sanft über den Turnhallenboden. Am Ende der Aufführung klatschte sie mit unbeschwert-heiterem Lachen der Theater-AG Beifall. Nach dem Applaus stand sie am Bühnenrand, der strahlende Mittelpunkt im Kreis ihrer Freundinnen. Sie

schwebte hinaus, ihr blondes Haar schimmerte im Scheinwerferlicht. Dann war sie weg. Ich saß immer noch da und glotzte. Ich war unfähig aufzustehen, denn die Waschmaschinentrommel war in meine Hose gerutscht und lastete bleischwer auf meinen Füßen.

Meine blöde Schwester meint, ich habe mich verliebt, aber das ist doch völlig abwegig. Trotzdem bringt mein Verhalten mich ins Grübeln. So fremdgesteuert wie ich im Moment fühlt man sich normalerweise nur, wenn Frau K. einen zu Pausenbeginn in einer Durchsage zu sich zitiert.

Gestern bin ich ihr am Elternsprechtag die ganze Zeit unauffällig gefolgt, wie sie mit ihrer Mutter von Sprechzimmer zu Sprechzimmer ging. Sie blieben nie so lange drin wie meine Mutter das immer tut, woraus ich schliesse, dass sie eine gute Schülerin ist. Wenn ihre Intelligenz nur zu einem Bruchteil ein Spiegel ihres Aussehens ist, dann gehen ihre Eltern heute wahrscheinlich zum Informationsabend zum Thema Hochbegabung.

Mein Entschluss steht fest. Ich werde mich nicht verkriechen, nur weil ich nicht weiß, ob sie mich überhaupt wahrnehmen oder mich völlig ignorieren würde, so wie ich immer weggucke, wenn Onkel Gustavs Haarteil verrutscht. Ich werde sie beeindrucken! Ich werde ihr zeigen, was ich drauf habe! Ich werde das Nikolaus-Basketball-Turnier gewinnen! Ich werde bei den Stadtmeisterschaften mehr Tore schießen als alle Lennestädter Schulen zusammen! Ich werde herausfinden, was sie mag, und ihr das beste Weihnachtsgeschenk machen, das sie sich erträumen kann. Meine Zuversicht und Energie sind grenzenlos. Hoffentlich bleibt es so. Viel Glück, Ollie!!!

Mein kleiner Bruder klopft an die Tür. Ich muss wohl vom Klo runter.

Ulrich Schamoni

Gymnasium Maria Königin beim SynErgia-Preis ausgezeichnet

Das griechische Wort „SynErgia“ heißt übersetzt Zusammenarbeit. Unter diesem Namen hat Erzbischof Hans-Josef Becker zum zweiten Mal einen Preis für kreative Projekte der katholischen Schulen im Erzbistum Paderborn ausgeschrieben, die ihre Arbeit an einem Leitbild ausrichten.

In diesem Jahr wurde mit dem Gymnasium Maria Königin erstmals auch eine Schule ausgezeichnet, die zwar nicht in Trägerschaft des Erzbistums ist, sich aber mit Inkrafttreten des Leitbildes auf dieses verpflichtet hat.

Den Preis erhielt der Projektkurs Klima und Energie des Schuljahres 2011/2012 für seine umfangreiche und sehr erfolgreiche Ausarbeitung eines Konzeptes zur klimafreundlichen Schule.

Die Schülerinnen und Schüler hatten mit ihrem Kurslehrer Manuel Vormweg unterschiedliche Untersuchungen angestellt, wie in der Schule Energie gespart und das Klima geschont werden könnte, etwa durch einen bewussteren Umgang mit Licht, eine Erneuerung der Heizungsanlage oder der Ausbildung von Energiescouts. Stellvertretend für die Mitglieder des Kurses und die Schule nahmen Jana Hatzfeld und Sören Becker und Lehrer Ansgar Kaufmann an der Preisverleihung in Paderborn teil. Bereits vor einigen Wochen hatten das Projekt beim bundesweiten Wettbewerb Klima & Co in Berlin einen hoch dotierten Preis erhalten.

Mit Beginn des neuen Schuljahres sollen die Vorschläge des Kurses schrittweise umgesetzt werden.

Erzbischof Becker dankte für das große Engagement der Schülerinnen und Schüler und bezeichnete ein Umdenken hin zu einem bewussteren Umgang mit der Schöpfung als dringend notwendig.

Das Leitbild katholischer Schulen im Erz-



bistum Paderborn entfaltet sich in sieben Themenkomplexen – von katholisch sein in allen Bezügen zur Kirche vor Ort, aber auch im ökumenischen, offenen Dialog bis hin zur gemeinsamen Schöpfungsverantwortung. Besonderen Raum nimmt auch das Verständnis vom Menschen als Einheit von Leib, Seele und Geist ein, was sich in einem ganzheitlichen Erziehungsverständnis katholischer Schulen niederschlägt, das in Fächern wie Kunst, Musik und Sport zum Ausdruck kommt. Dabei ist der Name des Kreativpreises Programm: Nicht nur die Schüler, vielmehr die gesamte Schulgemeinde aus Schülern, Eltern und Lehrern soll sich als „Bildungsgemeinschaft“ angesprochen fühlen, in innovativen Projekten einen oder mehrere der sieben zentralen Inhalte des Leitbildes umzusetzen – möglichst praktisch und nachhaltig.

Mit dem ersten Platz und somit mit einem Preisgeld von 3.000 Euro wurde die Marienschule Brilon für die Konzeption eines Projektes zum „Sozialen Lernen“ ausgezeichnet.

Mit den beiden St. Ursula-Schulen Atten-dorn, Gymnasium und Realschule, stellte der Kreis Olpe weitere Preisträger, die sogar den 3. Platz unter zehn Bewerbern erreichten. Sie hatten sich gemeinsam „St. Ursula auf die Fahnen geschrieben“ und sich zusammen „auf den Weg zu einer konzeptionellen Einbindung des Schulpatronats in das Schulleben der St. Ursula-Schulen“ gemacht.

Abschließend würdigte Erzbischof Hans-Josef Becker alle eingereichten Projekte als beispielhaft: „Auch wenn die Jury eine Reihenfolge der Projekte festlegen musste, sollten alle als Anregung für sämtliche Schulen zugänglich gemacht werden, die sich auf unser Leitbild verpflichtet haben. Die Beiträge des Wettbewerbs zeigen auf erfreuliche Weise, dass wir uns auf einem guten Weg zur Umsetzung unseres Leitbildes befinden, das für uns mehr und mehr zum Leitfaden unseres Umgangs miteinander wird.“

Ansgar Kaufmann

Wandlungen bei der Wallfahrt



Freitag, 7. September, 2012, 7.10 Uhr. An einem kalten, aber sonnigen Freitagmorgen am Busbahnhof in Altenhundem: Immer mehr Schülerinnen und Schüler von Maria Königin kommen mit Linienbussen aus ihren Heimatdörfern und stellen sich nach Klassen geordnet auf. Dabei haben sie komische lange Holzbretter: Sie sind bunt, mit Symbolen und Sprüchen bemalt und von den Klassen in Zusammenarbeit mit ihren Klassen-, Religions- und Kunstlehrern unter der Leitung des Arbeitskreises Schulpastoral gestaltet worden. Das Chaos von ungefähr 900 Schülern und Lehrern ist wieder perfekt. Doch dann kommen die bestellten Busse, und ab geht's in Richtung Kohlhagen. Kein Zweifel: Es ist wieder Schulwallfahrt von Maria Königin.

Ankunft am Abmarschort. Es ist nass und frostig, der Nebel hängt reglos und schlapp in den Bäumen. Aber die Sonnenstrahlen lichten die Wege und Wälder und geben eine plötzliche Anfangsmotivation loszulaufen.

Auf zur ersten Station! Nach etwa einer halben Stunde stehen dort Gemeinschaftsspiele an. „Stellt euch nach Heimatgemeinden geordnet auf und stellt den anderen eure Pfarrei vor!“ lautet der erste Arbeitsauftrag. „Oje, wie hieß noch einmal unser Pfarrpatron?“, ertönt so manche verzweifelte Schülerstimme. Die zweite Aufgabe lautet: „Stellt euch nach Geburtstagen geordnet in eine Reihe auf!“ Kurzgespräche entstehen, in denen man manches Neues über den Mitschüler erfährt. „Stellt euch wie eine Kirche hin!“ Mit diesen Spielen wird schnell die Textfülle der Stationen vergangener Wallfahrten aufgehoben und die Entspannung der Schüler erreicht.

Nach etwa 20 Minuten zieht die Karawane weiter in Richtung Kohlhagen. Bei so viel frischer Luft kommt Hunger auf. Jede Gruppe wählt an einem idyllischen Ort ihre zweite Station: Die Schüler packen vorbereitetes Essen aus, teilen die Gaben miteinander in

Gruppen und genießen auf Bänken oder Decken so wunderbare Sachen wie selbst gebackenes Knäckebrot und Käsespieße. In völlig entspannter Atmosphäre entstehen lebendige Gespräche. Jeder mag alles, was die anderen mitgebracht haben, und die Speisen sind teilbar und gesund - alles läuft so, wie von den Klassen und Klassenlehrern vorher abgesprochen. Die Raststation fördert so den gegenseitigen Respekt und das Teilhaben am Leben des Anderen. Es ist so gemütlich, dass viele Schüler gar nicht mehr weitergehen wollen.

Die letzte Etappe führt bis zum Gipfel. Immer mit unterwegs - wie ein treuer Gefährte - ist das von den Klassen gestaltete eigene Brett. Das Kunstwerk steht unterwegs mal senkrecht und wie ein Fremdkörper an einem Naturholzstapel, mal schräg und einsam über einen braunen Zaun gelehnt, aber immer in Nähe der Gruppe, behütet wie eine Kostbarkeit. Und es wird von einem oder zwei Schülern unterwegs geschleppt wie eine Trophäe. Endlich dann findet das Brett zu seiner Bestimmung! Auf Kohlhagen wartet ein Holzhaus im Rohbau auf seine Wände und damit seine Vollendung. „Raum für Gott“ steht über der Tür. Das Haus ist ein Symbol für den Raum, den wir in diesem Schuljahr an unse-





rer Schule für Gott schaffen wollen, und es wird später in der Schule wiederaufgebaut werden. Die Wallfahrt soll so 40 Wochen in das Schulleben von Maria Königin hineinwirken und sich so zu einem Jahresprojekt ausweiten.

Das Haus steht am hinteren Ende des Gottesdienstplatzes, und es bildet mit dem Altar während der heiligen Feier eine Art Achse. Zwischen Altar und Haus stehen die Bänke: Die Schulgemeinde sitzt zunächst mit dem Blick in Richtung Holzhaus, denn dort hält uns Pastor Stefan Schiller, zusammen mit zwei Patres unseres Klosters und Pastor Bökelmann, den Wortgottesdienst. Es ist ein erhebender Anblick, das selbst gebaute Haus in seiner Vielfalt und Kreativität als Kulisse hinter den Priestern und Lektoren anzuschauen. Die Motive der Bretter werden ebenso in das heilige Geschehen einbezogen wie die selbst erstellten Fürbitten und Kerzen aller Klassen unserer Schule. Letztere werden in einer bunten Gabenprozession in der Mitte des Gottesdienstes feierlich zum Altar unter dem Baldachin getragen, wo die Eucharistiefeier stattfindet. Aufgrund der neuen Gottesdienstgestaltung entsteht eine großartige Atmosphäre, vollendet von viel Sonnenschein und intensiver Andacht und Aufmerksamkeit unserer Schüler. Der Gesang der Schülerband stimmt dabei ebenso in das Gefühl von

Gemeinschaft und Gotteslob ein wie die inspirierende Predigt von Pastor Schiller.

Am Ende des Gottesdienstes braucht kein Schüler mehr Sorge zu haben, nicht als erster ein Bockwürstchen zu bekommen, denn die gemeinsame Rast an der zweiten Wallfahrtsstation lässt während des Gottesdienstes erst gar keinen Gedanken an Hunger oder dickliche Sauerländer Wurstspezialitäten aufkommen. Stattdessen zieht es die Pilger entspannt vom heiligen Berg zu den Abfahrtsstationen der Busse in Wirme und Emlinghausen.

Das „Raum für Gott“-Haus befindet sich seit der Wallfahrt im Flur der Schule vor dem Konferenzzimmer. In der Adventszeit finden in ihm Pausenmeditationen statt, in denen ältere Schüler den Jüngeren kurze, spannende Texte zur Adventszeit vorlesen. Außerdem werden seine Fenster zu jedem Tag des Advents von einzelnen Schülern neu gestaltet, zum Beispiel zu den Heiligen der

Adventszeit wie dem heiligen Nikolaus oder der heiligen Luzia. Nach Weihnachten soll im Haus eine Krippe aufgestellt werden. Schüler bringen dann kleine Sterne zum Gotteshaus, die dafür stehen, dass sie sich in der Adventszeit sozial engagiert haben, um Raum für Gott in ihrem eigenen Leben und dem Leben anderer Menschen zu schaffen. Das soziale Engagement, etwa die Erklärung eines Smartphones für Omas und Opas oder die Gestaltung eines Nachmittags in einem Altenheim, wird auf den Sternen dokumentiert und diese werden dann auf einen großen Stern von Bethlehem auf das Dach des Gotteshauses geklebt. Die Wallfahrt, die sonst immer ein wenig isoliert zu Beginn des Schuljahres ein etwas vereinsamtes Dasein fristete, ist somit jetzt mehr in das gesamte religiöse Schuljahr von Maria Königin integriert.

Winfried Rettler



Sternsinger – die Weisen aus dem Morgenland

Im Morgenland – das ist weit drüben im Osten – lebten drei weise Männer. Sie waren Sterndeuter, die aus dem Lauf der Gestirne das Schicksal der Menschen lasen.

In ein und derselben Nacht sahen sie – obwohl sie weit voneinander entfernt wohnten – einen besonderen, hellen Stern am Himmel. Sie erkannten ihn als „Königsstern“, der die Geburt eines mächtigen Herrschers anzeigte – sogar vielleicht die Geburt des Erlösers der Welt!

Da setzten sie sich auf ihre Kamele und ritten in die Richtung, die der Stern ihnen wies. Sie wollten das Königskind besuchen und ihm Geschenke bringen. Nahe der Stadt Jerusalem führte der Stern die drei Weisen zusammen.

Symbolisch für dieses Geschehen versammeln sich auch heute noch bundesweit am 6. Januar die „Heiligen drei Könige“, das sind Kinder aus Dörfern, Städten und Gemeinden, um für die notleidenden Kinder der Welt zu sammeln. In manchen Bundesländern ist dieser Tag sogar ein gesetzlicher Feiertag „Heilige drei Könige“.

Auch wir in unserer Schule tun dies. Aus den sechsten Klassen werden jeweils vier Kinder ausgesucht – drei Könige und ein Sternträger – die verkleidet von Klasse zu Klasse



ziehen, um das Sternsingerlied zu singen.

In diesem Jahr, also 2012, war auch unsere Klasse, die 6b, dran: Saskia Maria Stengritt,

Emely Hoffmann, Jannik Schroer als die heiligen drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar und ich als Sternträger. Begleitet wurden wir von Frau Lohmeyer. Es hat uns sehr viel Freude gemacht, und am Ende wurden wir mit etwas Süßem belohnt.

Benedikt Wüllner, 6b



„Erlöse uns“ – Jugendkreuzweg



Wie in jedem Jahr, fand auch in diesem Jahr in der Mitte der Fastenzeit, am 16. Februar 2012, wieder ein Jugendkreuzweg statt.

Vorbereitet wurde dieser von den Lehrern Andreas Stein und Winfried Rettler, uns Schülern und Schülerinnen des MK, der Gruppenleiterunde in Altenhundem sowie der Gemeindereferentin Frau Marita Thöne-Lauterbach.

Da zu dieser Zeit wieder eine Firmvorbereitung stattfand, waren besonders die Firmlinge, die zahlreich erschienen, aber auch alle anderen Jugendlichen des Pastoralverbundes Lennetal zu diesem Jugendkreuzweg herzlich eingeladen.

Los ging es um 18 Uhr am Pfarrzentrum ARCHE in Altenhundem, wo zur Einstimmung gemeinsam im großen Kreis ein Gebet gesprochen wurde und der Kreuzweg begann.

Unser Ziel war das Kloster Maria Königin. Jeder der Jugendlichen bekam zu Anfang ein Armband und bunte Perlen, die im Laufe des Weges an jeder der 7 Stationen aufgefädelt

werden sollten. Eine schöne Idee zur Erinnerung an diesen gemeinsam angetretenen Weg.

Auch Holzkreuze trugen wir abwechselnd auf unserer Strecke. Unterwegs hörten wir an den Stationen Musik zur Besinnung und trugen Texte vor.

Schließlich kamen wir mit Einbruch der Dunkelheit am Kloster an und Fackeln wurden angezündet. Das schuf eine besonders schöne Atmosphäre.

Gut gerüstet für die Dunkelheit, gingen wir nun auf den Friedhof des Klosters, um dort die letzte Station zu Tod und Auferstehung Jesu abzuhalten und uns die dort stehende Steinskulptur vom himmlischen Jerusalem anzusehen.

Ein bisschen unheimlich war es dort zugebenermaßen schon, doch das war es wert. Außerdem hatten wir nichts zu befürchten in der großen Gruppe.

Anschließend ging es dann in den Medita-



tionsraum unserer Schule und es folgte eine praktische Arbeit.

Wir beschäftigten uns mit einem Bild vom liegenden Jesus im Grab, welches auf einer Holzplatte mit Nägeln umrahmt war. Unsere Aufgabe bestand nun darin, die für uns wichtigsten Stellen des Bildes mit Garn herauszuarbeiten. Beispielsweise konnten die Arme und Hände betont werden, weil sie eine ganz bestimmte Haltung zeigten, die von jeder Gruppe anders interpretiert werden konnte.

Nach dem Vorstellen unserer Gruppenarbeiten begingen wir zum guten Schluss eine Agape-Feier, das sogenannte „Liebesmahl“, mit geteilten gesunden Speisen und Getränken.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt konnte man ein behagliches Gemeinschaftsgefühl spüren. So wurde der Abend wunderbar abgerundet und nahm in kleinem Kreise zu später Stunde sein Ende. Der nächste Jugendkreuzweg kann also kommen und ich freue mich darauf.

Ich finde, das sollte jeder mal gemacht haben!

Isabelle Seifert

250 Helfer aus dem Südsauerland beim Katholikentag



Katholische Gymnasien und Firmlinge aus Meggen, Maumke und Halberbracht waren dabei

Drei Busse mit fast 150 Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren machten sich im Mai des Jahres auf den Weg nach Mannheim zum Katholikentag. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin und des St. Franziskus-Gymnasiums Olpe trugen als Helfergruppen zum Gelingen des großen Glaubensfestes bei. Sie waren, wie bereits beim Katholikentag in Osnabrück 2008 und beim Ökumenischen Kirchentag in München 2010, die größte Helfergruppe der gesamten Veranstaltung. Mit tollem Wetter, vielen guten Erfahrungen und Begegnungen und einem echten Glaubensfest wurden sie belohnt.

Die Jugendlichen aus dem Kreis Olpe waren im Biblisch-Geistlichen Zentrum und bei einigen Großveranstaltungen wie der Nacht der Lichter und Großkonzerten im Einsatz.

Vielfältige Aufgaben, von der Einlasskontrolle über das Weitergeben von Informationen bis zu Hilfsdiensten für Behinderte, haben sie dabei übernommen. Auch bei der Organisation des großen Abschluss-Gottesdienstes am Sonntag, dem 20. Mai halfen die Schüler und Schülerinnen von Maria Königin

mit. Neben den Helferdiensten von täglich mindestens fünf Stunden blieb aber noch genügend Zeit, an den Veranstaltungen des Katholikentages teilzunehmen. Hier reichte die Bandbreite vom Jugendzentrum über Diskussionen mit Politikern und Wissenschaftlern zu aktuellen Themen in Kirche und Gesellschaft. Aber auch vielfältige kulturelle Angebote von Musik über Kabarett und Theater bis zu Tanz und Film bot der Katholikentag, der unter dem Motto „Einen neuen Aufbruch wagen“ stand.

Als Erkennungszeichen trugen die 120 Schülerinnen und Schüler von Maria Königin ein schwarzes Poloshirt mit dem Schulsignet. Begleitet wurden die Jugendlichen von Lehrern und Lehrerinnen und ehemaligen Schülern.

Von den insgesamt ungefähr 2000 Helfern kamen damit immerhin zwölf Prozent aus dem Südsauerland. Beim nächsten Katholikentag, 2014 in Regensburg, wenn es heißt



„Mit Christus Brücken bauen“, werden ganz sicher auch wieder Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin dabei sein.

Ansgar Kaufmann



Den Geist des Konzils gespürt

Mit 13ern auf einer Paderborn-Exkursion

Ziemlich genau 50 Jahre nach der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils fand in Paderborn ein wissenschaftliches Symposium unter dem Titel „Kirche mit offenen Fenstern“ statt. Mit dabei war auch mein Religionskurs der Jahrgangsstufe 13. In einer zweitägigen Exkursion haben wir die Bischofsstadt besucht und zusätzlich unterschiedliche Themenfelder kirchlicher Arbeit kennengelernt. Gesprächspartner aus dem Bereich der Jugend- und Messdienerarbeit, aus der Eine-Welt-Arbeit, von der Katholischen Hochschulgemeinde und aus der Ausbildung von Gemeindereferent(inn)en standen den Schülern und Schülerinnen Rede und Antwort.

Auch der ehemalige MK-Schüler Johannes Duwe (Abitur 2009), der sich auf das Priesteramt vorbereitet, begleitete die Gruppe einige Zeit und berichtete begeistert von seiner Ausbildung.

Ein besonders Erlebnis war dann ein Gottesdienst im Paulus-Kolleg, dem Wohnheim für Religionspädagogik-Studenten mit Weihbischof Helmut Krätzl, der als junger Theologe beim Konzil dabei war. Aber nicht nur die beeindruckende Persönlichkeit des Wiener Bischofs, auch die mitreißende musikalische Gestaltung des Gottesdienstes begeisterte die Schüler. „Da haben wirklich alle mitgemacht und gesungen. Das war toll und wir haben einen lebendigen Glauben erlebt“, meinte Jana Hatzfeld, die auch bei den

Jugendgottesdiensten in der Klosterkirche in der Schola mitwirkt.

Beim abendlichen Kneipenbesuch war dann nur noch die Hälfte des Kurses dabei, weil die andere Hälfte lieber in der Jugendherberge für die anstehenden Leistungskursklausuren lernen wollte.

Am nächsten Tag stand dann der Besuch des Symposiums an. In einem voll besetzten

die Folgen des Konzils und vor allem die beeindruckende Persönlichkeit des 81jährigen Weihbischofs Krätzl, der durchaus kritisch die mangelnde Reformbereitschaft der Kirche in unserer Zeit darstellte.

Nach einer Runde mit Workshops zur Liturgie, zum Verhältnis zum Judentum und zu ethischen Fragen beendete eine prominent besetzte Podiumsdiskussion einen langen und anstrengenden Tag. Aber auch hier ergab sich für die Schüler das Problem der teilweise abgehobenen Diskussion und des erschwerten Verständnisses. Ich hoffe, dass sich die Reise nach Paderborn trotzdem gelohnt hat und das Abiturthema II. Vatikanisches Konzil für den Religionskurs jetzt mit Bildern, Personen und Erfahrungen verbunden ist.

Ansgar Kaufmann



Helmut Krätzl, emeritierter Weihbischof der Erzdiözese Wien

Saal saßen wir zwischen Theologiestudenten, Priestern und weiteren Interessierten. Der Vortrag von Weihbischof Krätzl war dann für die meisten der Schüler doch eher anstrengend, da es um theologische Detailfragen ging und die diskutierenden Professoren und Fachleute wenig Rücksicht auf die zuhörenden Schüler nahm.

Spürbar war jedoch für alle die engagierte Auseinandersetzung über die Beschlüsse und

Unterwegs zur „Fülle des Lebens“ – eine Art Berufungsgeschichte

„Da kommt der Bischof!“ Mit dieser etwas spöttischen Anmerkung sorgte ein netter Kollege in der Vergangenheit schon öfter für Heiterkeit im Lehrerzimmer, wenn ich hereinkam. Auch wenn mir dieser Ausspruch nicht unbedingt gefällt, wirklich ärgern kann er mich nicht. Er zeigt nämlich auch, dass mein Einsatz für Glauben und Kirche wahrgenommen und auch weitgehend anerkannt wird.

Ein Bischof will ich allerdings nicht sein und das Priesteramt habe ich auch als junger Mann nie ernsthaft in Erwägung gezogen. Zum Bischof und zum Priester wird man berufen, ich wurde immer (nur) gewählt. Oder kann man auch durch Wahl berufen werden? In unseren kirchlichen Gremien wird man entweder gewählt oder berufen.

Aber wie äußert sich Berufung? Ist es vermessen, darüber nachzudenken, ob eine Wahl nicht nur das Vertrauen der Wähler ausdrückt, sondern auch etwas mit dem Vertrauen Gottes in den Gewählten zu tun hat? Ich glaube schon, dass es da auch einen Zusammenhang gibt. Vor der Wahl steht die Kandidatur, über die ich immer gründlich, das heißt auch im Gespräch mit Gott, nachgedacht habe.

Mit der Wahl übernimmt man ein Stück Verantwortung. Auch da tut es gut, sich bei wichtigen Entscheidungen zu vergewissern und sich die einfache und doch so schwere „wwjd-Frage“ zu stellen: „Was würde Jesus tun?“

Mittlerweile haben mich diese Wahlen zum Vorsitzenden des Diözesankomitees im Erzbistum Paderborn und zum Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gemacht. Beides sind Laiengremien, in denen Vertreter und Vertreterinnen aus Gemeinden und Verbänden das Leben der Kirche und Gesellschaft aus christlicher Motivation mitgestalten. Wie die Personen, mit denen ich im



Diözesankomitee und im ZdK zusammenarbeite, dies tun, mit welcher tiefen inneren Überzeugung und mit welchem großen Engagement sie dies tun, wie sie um den richtigen Weg der Kirche in die Zukunft ringen und wie sie manchmal auch ihre Ratlosigkeit und ihre Zweifel formulieren, – all das bestärkt mich in der Meinung, dass sie nicht nur gewählt, sondern auch von Gott an diese Stelle berufen sind.

Ich kann in diesen Gremien das fortsetzen, was mich schon als Jugendlicher begeistert und geprägt hat. Es sind die Erfahrungen in der katholischen Jugendverbandsarbeit, in der ich – wie das früher in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) hieß – Pfarr- und Bürgergemeinde mitgestalten wollte und sehr bald auch konnte. Dabei machte ich die typische „Karriere“ in der katholischen Jugendarbeit, vom Obermessdiener und Gruppenlei-

ter in meiner Heimatgemeinde in die Pfarrleitung. Das Organisieren von immer größeren Veranstaltungen, gehörte genauso selbstverständlich dazu wie das Erleben von intensiver Gemeinschaft und die prägende Erfahrung, dass gemeinsam auch schier Unmögliches realisiert werden kann.

Über die Mitarbeit im Kreisvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend lernte ich viel, was mir bis heute in meinem täglichen Leben hilft. Der BDKJ war damals sehr politisch, wir führten kräftezehrende Diskussionen um gesellschaftliche Themen und engagierten uns in der Friedensbewegung. Neben Sitzungen und Demonstrationen waren uns aber auch konkrete Projekte wichtig. So entstand damals auch das Projekt Förderband, das sich in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein um von Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche kümmerte.

Ich erinnere mich noch gut an eine Dekanatspastoralkonferenz, in der wir die Arbeit des BDKJ vorgestellt haben. Da gab es schon kritische Anfragen, ob denn unsere Jugendarbeit auch fromm genug sei. Für mich war das nie ein Problem. In großer Selbstverständlichkeit habe ich die Erfahrungen und das Handeln in der Jugendarbeit immer mit meinem Glauben an Gott verbunden. Dies zeigte sich in Gebet und Gottesdienst, aber auch in der gemeinsamen Begeisterung für die „Sache Jesu“.

Mein Zivildienst in der Dekanatsstelle für katholische Jugendarbeit in Olpe wies mir endgültig den Weg, mich weiterhin und verstärkt mit meinem Glauben auseinanderzusetzen und das Engagement in der Kirche fortzusetzen. Ich wollte „Wachsen zur Fülle des Lebens“, wie es sich der Jugendhof der Pallottiner in Olpe in Bezug auf das Jesus-Wort (Joh 10,10) als Motto gegeben hat. Dieses Hineinwachsen in ein Leben mit Gott, in ein Leben, das sich an Jesus Christus und seiner Botschaft orientiert, dauert an, geht mal schneller, mal langsamer und gar nicht selten stockt es auch.

Gestärkt wurde und wird dieser Wachstumsprozess immer wieder durch Menschen, nicht selten auch durch Schülerinnen und Schüler, die mir gezeigt haben, dass der Glaube an Jesus Christus nichts Theoretisches, sondern etwas ganz Praktisches ist, dass dieser Glaube etwas Befreiendes hat, Hoffnung und Orientierung gibt.

Heute bin ich nun als Lehrer für Deutsch und Religion tätig. Ich hoffe, dass es mir manchmal gelingt, die Sehnsucht nach dieser „Fülle des Lebens“ zu wecken, die Jesus uns zugesagt hat und dass es auch gelingt, die

Schülerinnen und Schüler bei ihrem Wachstumsprozess in die Fülle hinein ein Stück zu begleiten. Dazu fühle ich mich berufen, auch wenn ich selbst noch nicht „ausgewachsen“ und immer noch unterwegs bin zur „Fülle des Lebens“.

Deshalb halte ich dieses Bibelwort auch für ein gutes Motto für unser Gymnasium Maria Königin. Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern einen Raum geben, in dem sie in das Leben und in den Glauben hineinwachsen können. Und zwar in ein Leben, das



sich nicht nur an der Oberfläche von Konsum und Leistung orientiert, sondern das auch offen ist für tiefergehende Fragen nach den Zielen und nach den Orientierungen für ein Leben. Dazu gehört auch die Frage nach einem Gott, der uns mit seiner Liebe begleiten will. Dass ich dies gemeinsam mit vielen engagierten Kollegen und Kolleginnen tun darf, empfinde ich weiterhin als eine Bereicherung und Stärkung.

Mein ehrenamtliches Engagement setze ich fort, unter anderem als Vorsitzender des Diözesankomitees und als Mitglied des ZdK.

Ich bin der Schulleitung dankbar, dass mir dies auch durch Freistellungen vom Unterricht ermöglicht wird.

Trotz mancher Enttäuschung glaube ich weiterhin, dass dies neben der Schule ein Ort ist, an dem ich meine Erfahrungen und Überzeugungen einbringen kann und an dem ich die Kirche mitgestalten kann. Ich streite für eine stärkere Mitverantwortung und Mitentscheidung von Laien, für einen anderen Umgang mit Brüchen in den Biographien von Menschen, für ein erneuertes Verständnis von

Sexualität, für Nachhaltigkeit in allen Bereichen unseres Lebens und Wirtschaftens, für neue und andere Formen, um den Glauben an Jesus Christus und an seine befreiende Botschaft zu vermitteln.

Kirche und christlicher Glaube sind nichts Verstaubtes und Rückwärtsgewandtes, auch wenn man oft den Eindruck hat. Es lohnt sich, den Spuren des Jesus von Nazareth zu folgen, seiner Botschaft von Liebe und Gerechtigkeit zu vertrauen und in diesem Geist die Gesellschaft mitzugestalten. Davon bin ich überzeugt und die Erfahrungen in der

Schule bestärken mich darin immer wieder.

Und ich glaube auch, dass sich das Vertrauen Gottes in Menschen – nichts anderes ist für mich Berufung – auf sehr unterschiedliche Weise zeigen kann, auch in einer demokratischen Wahl.

Die vielen gewählten Männer und Frauen in den Verbänden, in den Gemeinden und in den Gremien unserer Kirche sind für mich dafür ein lebendiges und glaubwürdiges Zeugnis.

Ansgar Kaufmann

Ein Gleichnis in die Tat umgesetzt



Schülerinnen und Schüler aus Altenhundem wucherten für guten Zweck mit Talenten

Weit über 7000 Euro Reinerlös kamen bei der Aktion „Mit Talenten wuchern“ des Gymnasiums „Maria Königin“ in Lennestadt-Altenhundem zusammen. Nach dem biblischen Gleichnis von den Talenten ging es darum, zehn Euro Einsatz zu vermehren – für einen guten Zweck.

„Sind fünf Euro für drei Waffeln in Ordnung?“, fragt der Kunde. Die Verkäufer nicken. Und während sie drei frisch gebackene Waffeln einpacken, steckt der Kunde das Geld in die bunte Spendendose. Feste Preise gibt es am Stand von Tom und Leonie Gehle sowie Luca Heitschötter vor dem Raiffeisenmarkt in Kirchhundem-Würdinghausen nicht, und das hat durchaus Vorteile. Die meisten Kunden zahlen großzügig. Ein Mann steckt Geld in die Dose, ohne eine Waffel mitzunehmen.

Der Waffelstand ist Teil des Projektes „Mit Talenten wuchern“, das während der Fastenzeit bis nach den Osterferien am Gymnasium „Maria Königin“ in Altenhundem durchgeführt wurde. Dabei ging es nicht darum, im Unterricht mit seinen Talenten gute Noten zu bekommen. Die Talente waren vielmehr Zehn-Euro-Scheine. Diese sollten die Mädchen und Jungen nach dem biblischen Gleichnis (Mt 25,14-30) vermehren.

Zu Beginn der Aktion bekamen Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7, die mitmachen wollten, jeweils zehn Euro. Startschuss war am Aschermittwoch. Danach hatten die Kinder zwei Monate Zeit, das Geld zu vervielfachen. „Aus allen Klassen beteiligten sich Schülerinnen und Schüler, manche Klassen sogar komplett“, berichtet Ansgar Kaufmann, der als Lehrer die Aktion betreut.

Tom, Luca und Leonie, die an den meisten Tagen von Valentin Hegmann und Paul Stahl-

schmidt unterstützt wurden, waren bei der Talente-Vermehrung sehr erfolgreich. 30 Euro Startkapital haben sie schon zwei Wochen vor dem Ende der Aktion auf rund 400 Euro vermehrt. „Die waren hier immer sehr fleißig“, bescheinigt eine Mitarbeiterin des Raiffeisenmarktes, die sich eine Waffel zur Stärkung holt, den Schülern.

Tristan Guntermann und sein Freund Fabian Rasche hatten sich eine Osteraktion einfallen lassen. „Wir haben Eierbecher selbst gebastelt und Eierkerzen verziert“, erzählt Tristan. „An unserem Stand am Kaufpark sind viele vorbei gegangen“, macht Fabian das schwere Geschäft deutlich, „aber einige waren sehr interessiert.“ Und Tristan fügt hinzu: „Diejenigen, die etwas kauften, haben gleich mehrere Teile erworben.“ So erwirtschafteten die beiden mit 20 Euro Startkapital 250 Euro.

Ein ähnlich gutes Ergebnis erzielten auch



Sarah Ernst, Daniela Nordhoff, Fiona Schötes und Annika Börger. Aus zehn Euro wurden 250 Euro. „Wir haben Küken selbst gebastelt“, sagt Daniela. „Die meisten Käufer haben zwei Küken für zehn Euro genommen.“

Der Ideenreichtum der Schülerinnen und Schüler, wie sie mit ihren Talenten wuchern konnten, war groß. Die einen stellten Schokofrüchte und Gelee her. Andere boten einen Videonachmittag für Kinder oder Kinderbetreuung an. Wieder andere gestalteten Briefpapier oder verkauften Blumentöpfe mit eingesäten Blumen.

Auf die Frage, warum sie in ihrer Freizeit und sogar während der Ferien gebastelt und verkauft haben, antworten die Kinder einhellig: „Weil es für einen guten Zweck ist!“

Die gute Sache, das ist das Schulprojekt „Servir“. Schon 1985 wurde am Gymnasium „Maria Königin“ der Arbeitskreis „Servir“ gegründet. Seinen Namen erhielt der Kreis von einer Kindertagesstätte in Januaria, einer kleinen Stadt im Inland Brasiliens. Sie wurde auf Initiative der Missionare von der Heiligen Familie, die auch Träger des Gym-



nasiums sind, gebaut. Die Tagesstätte beherbergt tagsüber rund 350 Straßenkinder.

„Wir haben gesehen, dass es dort mehr Steine als Tropfen gibt“, meint Werner Liesmann, der die treibende Kraft von „Servir“ ist. So begann mit der Hilfe für die Straßenkinder ein Projekt, das für die katholische

Schule zur Daueraufgabe geworden ist.

Seit 1998 ist aus dem Arbeitskreis der Verein „Servir e.V.“ geworden. Weitere Projekte kamen hinzu. So unterstützen die Altenhundertemer auch die Säuglingsstation „Pequeno Davi“ (der „kleine David“). In einem eher unscheinbaren Gebäude im Zentrum Januarias werden ausschließlich Kinder bis zu drei Jahren aufgenommen, die wegen völliger Unterernährung akut an Leib und Leben gefährdet sind. Sie werden von Ordensschwestern aufgepäppelt und nach Wochen an ihre Eltern zurückgegeben.

In Quebra Guiada, einem kleinen Fischerdorf am Rio Sao Francisco, wurde auf Initiative der Sauerländer 1996 eine mobile Bewässerungsanlage angeschafft und ausgebaut. Dadurch können die Bauern dort regelmäßig kleine Ernten einfahren, deren Erlös ein bescheidenes Einkommen sichert. Neben diesen Projekten half Servir e.V. immer wieder mit finanziellen Mitteln beim Bau neuer caritativer Einrichtungen.

Das Geld kommt durch fantasievolle Aktio-

Talente-Wucher Ergebnis 2012

ausgegebenes Geld:	170 Schüler = 1.700 Euro
zurückgegeben ohne „Vermehrung“:	80 Euro
Gesamteinnahme:	9.000 Euro
Erlös:	7.200 Euro
Erlös pro Schüler im Schnitt:	42 Euro
Das erhaltene Geld wurde also mehr als vervierfacht!	
Erfolgreichste Klassen: 6c, 5a, 7d	

Erfolgreichste Schülergruppen:

Tom Gehle, Valentin Hechmann, Paul Stahlschmidt (6c)
Svenja Winterhoff, Pia Friedhoff, Jana Heinemann (7b)
Felix Griese, Michel Kasten, Celine Czech, Clara Jankowsky, Pia Berger (5c), Leonie Berens, Lea Hofrichter

nen zusammen. Die ertragreichste ist das Alu-Projekt. „Dabei sammeln die Kinder Joghurt-Deckel, abgebrannte Teelichter und anderes aus Aluminium“, berichtet Werner Liesmann. Rund 60000 Euro kamen durch den Verkauf des Alt-Aluminiums in den vergangenen Jahren für „Servir“ zusammen. Aber es geht nicht nur ums Geld. „Wichtig ist es auch, das unsere Schülerinnen und Schüler erleben, wie die Kinder in Lateinamerika arbeiten müssen“, so Liesmann.

„Das Restwachs aus den Teelichtern zu drücken, ist eine stupide Arbeit“, meint Kaufmann. Wenn allerdings die deutschen Schülerinnen und Schüler wie ihre Altersgenossen in Brasilien dabei gemeinsam singen, dann merkt man, dass ihnen die Hilfe für andere auch Freude bereitet.

Derzeit befindet sich „Servir“ in einer Phase der Neuorientierung. Nach dem Tod von Bischof Anselmo Müller, mit dem der Verein in Brasilien immer gut zusammengearbeitet hat, haben sich die Verhältnisse dort geändert. Die Kooperation ist schwieriger geworden, so dass „Servir e.V.“ nach Alternativen sucht.

„Nächsten Monat fliege ich nach Kenia“, sagt der pensionierte Lehrer Liesmann, der aber immer noch am Gymnasium unterrichtet. Dort wolle er sich die Missionsstation der Salesianer ansehen. „Unser Favorit ist das Schulprojekt der Salesianer in Makuyu, etwa 60 Kilometer nördlich von Nairobi“, verrät Liesmann. Doch er wird sich erst vor Ort informieren, so wie es auch in Brasilien der Fall war.

Eine „Vorbotein“ ist zur Zeit schon in Makuyu tätig. Teresa Rettler, ehemalige Schülerin an „Maria Königin“ unterstützt die Salesianer als „Missionarin auf Zeit“. Im „Servir“-Informationsbrief schreibt sie: „In Don Bosco Makuyu können dank der Hilfe der Salesianer selbst die Ärmsten zur Schule

Schokofrüchte für „Eine Welt“

Schülerinnen mit tollem Projekt am Frühlingmarkt

„Hier sind zehn Euro, macht was draus.“ Mit dieser Ansage haben die Schüler des Gymnasiums Maria Königin in Altenhude ein Startkapital bekommen. Das soll nun mit dem persönlichen Talent der Schüler innerhalb von zwei Monaten für einen guten Zweck vermehrt werden, zum Beispiel durch den Verkauf von Schokofrüchten. Svenja Winterhoff, Jana Heinemann und Pia Friedhoff gehen in die siebte Klasse des MK. Tanja Winterhoff, die Mutter von Svenja, betreibt im Altenhuder Wägel ein Obst- und Gemüsegeschäft. Regelmäßig zur Winterzeit bietet sie hier auch leckere Schokofrüchte an. „So ist Svenja auf die Idee gekommen, für die zehn Euro beim ‚Talente-Wucher‘ an Maria Königin, selbst Schokofrüchte herzustellen und diese dann zu verkaufen“, erzählt Mama Tanja. Um ein möglichst großes Publikum zu erreichen, meinten die drei engagierten Mädels, wäre es doch gut, einen Stand auf dem Frühlingmarkt zu haben. Und so können jetzt alle Leckermäuler auf dem Frühlingmarkt voll auf ihre Kosten kommen. Zwischen Norbert-Cordes und Optik und Juwelier „Stipp“ an der Hundemstraße dürfen die drei ihren Stand auf-

liche Spießchen mit Bananen, Erdbeeren, Melone, Apfel und Birne mit Schokoüberzug und Paradiesäpfel, statt mit Zucker natürlich auch mit Schokolade. Der Erlös aus dem Verkauf der Schokofrüchte kommt dem Verein „Servir“ des Gymnasiums Maria Königin zu Gute. „Servir“ ist ein Verein zur Förderung der Idee der „Eine Welt“. Seine Ziele sind, Bewusstseinsbildung für die Probleme der Dritten Welt an der Schule und ihrem näheren Umfeld zu betreiben und die finanzielle Unterstützung des Projekts Servir und anderer Projekte in der Dritten Welt in der Schulgemeinschaft zu organisieren und zu fördern. Der Verein wurde im Dezember 1998 gegründet. Er hat seine Wurzeln im Arbeitskreis „Servir“, der bereits seit 1985 an der Schule aktiv ist. Spendenkonto: Servir e.V., Konto Nr. 40531998, Sparkasse Lennestadt: BLZ 46251630.



Bericht über den Talentewucher-Wettbewerb im „Schatzmagazin“ des Lennestädter Stadtmarketing am 18. April 2012

gehen, auch wenn in dieser ländlichen Umgebung viele Familien die in Kenia üblichen Schulgebühren nicht aufbringen können. Zu wichtig ist eine gründliche Bildung für die Zukunft der Kinder.“ Die Missionsstation mit Kindergarten, Grund- und weiterführender Schule scheint also wie geschaffen, dass deutsche Kinder Gleichaltrigen helfen können.

Fest steht in jedem Fall: Das soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium „Maria Königin“ wird nicht abreißen. Schließlich erfahren sie auch immer wieder Unterstützung von außerhalb. „Ich bin gar nicht an der Schule“, berichtet Waffelverkäufer Luca. „Ich mache freiwillig mit und helfe Tom, mit dem ich schon seit dem Kindergarten befreundet bin.“ Und als die Kin-

der den bestellten Waffelteig in der Bäckerei Poggel abholten und bezahlen wollten, bekamen sie zur Antwort: „Der kostet nichts. Das ist eine Spende für euer Projekt.“

Dass sich der Einsatz gelohnt hat, zeigte sich beim Kassensturz. 170 Schülerinnen und Schüler erzielten mit 1700 Euro Startkapital einen Reinerlös von weit über 7000 Euro. Damit waren die meisten Mädchen und Jungen erheblich erfolgreicher als die Diener im biblischen Gleichnis!

Matthias Nückel, Der DOM

Maria Königin wird als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet

Am 09. November 2012 machten sich 14 Schulen aus den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein auf zur Bertha-von-Suttner Gesamtschule nach Siegen, um an der diesjährigen Auszeichnungsfeier der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“, organisiert und durchgeführt durch die Natur- und Umweltakademie NRW (NUA), teilzunehmen. Diese Auszeichnung wird Schulen verliehen, die sich „eindrucksvoll im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung engagiert und vorbildhaft Schlüsselthemen in ihren Unterricht und in ihr Schulleben integriert“ haben (Zitat Auszeichnungsurkunde).

Auch das Gymnasium Maria Königin war bei den Feierlichkeiten durch 9 Schülerinnen und Schüler sowie Frau Mevenkamp und Herrn Liesmann vertreten.

Um 8:00 Uhr wurden wir von einem Bus an der Schule abgeholt und fuhren gemeinsam mit Vertretern der Hauptschule Finnentrop und des Gymnasiums der Stadt Lennestadt Richtung Siegen. Da die beiden Mitglieder unseres Lehrerkollegiums bereits am Vortag nach Siegen gereist sind und den Stand weitestgehend vorbereitet haben, hatten wir Schülerinnen und Schüler nach der Anreise noch genug Zeit, uns gegenseitig einzustimmen und letzte Fragen zu klären.

Mit einem sehr gelungenen musikalischen Impuls durch die Gastgeber Schule wurde die Auszeichnungsfeier eingeläutet. Daneben nutzten Herr Johannes Rimmel, NRW-Umweltminister, Herr Reinhold Klüter, Vertreter der Bezirksregierung Arnsberg, und Schulleiter Herr Dr. Mario Vallana ihre einleitenden Grußworte, um die Wichtigkeit des Projektes und die einzelnen Leistungen der Teilnehmerschulen hervorzuheben.

Nach der Einführung haben sich die Teil-



nehmer mit den Vertretern der Natur- und Umweltschutzakademie auf den Weg zu den Ausstellungsständen gemacht und die verschiedenen Projekte wurden vorgestellt. Das Gymnasium Maria Königin präsentierte bei dieser Gelegenheit die Initiative „Servir“. Besonderen Wert wurde dabei auf die Aktion ALU gelegt. Dieses Kürzel steht für „Aus Liebe zur Umwelt“ aber zugleich auch für Aluminium. Im Rahmen dieses Projektes wird seit über 20 Jahren Aluminiumwertstoff aus Haushaltsmüll gesammelt, gesäubert, sortiert und der Wiederverwertung zugeführt. Insgesamt wurden auf diese Weise bisher 38 Tonnen Aluminium gesammelt. Im Rahmen der Aktion Lenne Kaffee verkaufen Schülerinnen und Schüler der Klassen 5–7 fairtrade Kaffee und

unterstützen dadurch eine Kooperative, in der 116 mexikanische Familien tätig sind und die einen gesicherten Lebensstandard ermöglicht. Doch auch der Arbeitseinsatz in Brasilien aus dem Jahr 2010 und die Ergebnisse des in dem Projektkurs „Klima und Energie“ erarbeiteten Konzepts begeisterte Besucher und Interessenten.

Nachdem jeder Teilnehmer seine Projekte dargestellt hatte, wurden die Schulen im feierlichen Rahmen durch die Vertreter der Bezirksregierung und der Natur- und Umweltakademie zertifiziert. Sie erhielten eine Urkunde, ein Hausschild und eine Fahne und können sich damit künftig in der Öffentlichkeit mit dem Gütesiegel „Schule der Zukunft“ präsentieren.

Daniel Niklas. Jgst. 13



Inszenierungen für den Augenblick:

GK Kunst Jahrgangsstufe 12 (2011)

Die Fotografin Cindy Sherman wurde berühmt durch ihre Selbstinszenierungen und Filmstills. Sie nimmt darin mithilfe von Maske, Kostüm und wechselnden Schauplätzen immer neue Rollen ein. Der Betrachter wird angeregt, die Geschichte hinter dem Bild oder die Rolle zu ergründen. Bis 2013 gehört das Werk dieser interessanten Künstlerin zur Obligatorik für das Zentralabitur Kunst. Die Teilnehmer des Grundkurses erstellten als Projektarbeit vergleichbare, aber doch ganz andere Inszenierungen.





Lisa Herlicka



Christina Henkel



Lisa Machula

Cindy Sherman



Wer hoch steigt, fällt besonders tief



Die Theater-AG „Spielraum.unlimited“ spielte am 1. und 3. Juni 2012 in der Turnhalle das politische Stück „Top Dogs“ von Urs Widmer. Wegrationalisierte Spitzenkräfte (eben Top Dogs) sind in einem Replacement-Kursus zu besichtigen. Mithilfe von Gruppentherapie, Kampf- und Selbstdarstellungstrategien sollen sie fähig werden sich neu auf dem Stellenmarkt zu positionieren.

Warum wünscht sich Frau Deer (Veronika Bals) Tierpflegerin bei den Gorillas zu sein?

Aus ihrer Managementetage heraus sehnt sie sich nach Unmittelbarkeit und Ursprünglichkeit.

Warum bleibt es schließlich beim Wunsch nach einem Gorillapelzmantel? Weil sie aus ihrer eigenen Topdog-Haut nicht herauskann.

Warum bucht Frau Wrage (Isabell Hiltcher) eine dreiwöchige Karibikreise und kann dann das Hotelzimmer nicht verlassen? Weil sie

von ihrer Kündigung wie gelähmt ist.

Warum will Herr Müller (Silas Holz) seinen Chef von einem hohen Berggipfel stürzen und ihn genüsslich zerschellen sehen? Weil er sich wehrlos und ausgeliefert fühlt.

Was hat Herrn Krause (Kevin Hameister) zu einem unberechenbaren weinerlichen Hypochonder gemacht? Seine Abhängigkeit von Chef und Job.

Warum möchte Herr Bihler (Sören Becker) den Flammenwerfer auf die Konkurrenz halten. Weil er beweisen muss, dass er genauso knallhart ist, wie die Jungen, die ihn von seinem Posten verdrängt haben. Frau Tschudi (Sophia Kipp) wurde kaltgestellt und aus ihrer Stellung gemobbt. Herr Neuenschwander (Jan-Bennet Hübner) muss bei der Paartherapeutin (Michaela Rameil) lernen für seine Frau Julika (Isabell Funken), „dem an keiner Börse notierten Wesen“, den Müllsack herunterzutragen. Aber vorher immer schön mit einer Doppelschleife zubinden!

In der ersten Phase des Stückes verleugnen die Figuren, spielen herunter, versuchen den anderen gegenüber das Gesicht zu wahren, in der zweiten Phase kommt die Verzweiflung und die Verletztheit zum Vorschein, in der dritten Phase erlauben sie sich Träume, die doch alle umkippen in Rache- und Allmachtsphantasien. In der dritten, der Wiederaufbauphase, sprechen sie die Werbeslogans der Großkonzerne als Mantras und tanzen um einen neuen Turm von Babylon, das Konzernhochhaus. Da wollen sie wieder rein und rauf, koste es was es wolle. Frau Jenkins nimmt eine Stelle an der Grenze zu Nordkorea, der sie ihre Beziehung opfert.

Das aktuelle Thema und die teils bösen, melancholischen und immer scharf formulierten Texte hatten die Theater-AG für das Stück



eingenommen. Der Altersunterschied zwischen den Schauspielern und ihren Figuren war kein Problem. Versagensängste und Leistungsdruck lernen wir ja schon früh kennen. Doch die Gestaltung und die Proben erwiesen sich als schwierig. Das Stück hat es den Schauspielern nicht leicht gemacht. Es bietet keinen einzigen sympathischen Charakter, es legt die Figuren auf Austauschbarkeit an, es ist aus vielen teils langen Monologen dieser Einzelkämpfer mosaikartig zusammengesetzt und hat folglich keinen Handlungsverlauf. So hat es wirklich gedauert, bis jedem klar war, wer wer ist, was wer sagt, wann was kommt. Die Qualität, die tatsächlich erreicht wurde, entstand auf den allerletzten Probenmetern, das war nervenaufreibend. Und nicht nur die Regisseure, sondern auch so mancher der Schauspieler wird sich unterwegs gefragt haben: Warum tue ich mir das an? Antwort:



Und im Mai 2013:

„Belagerungszustand“ in der Turnhalle

Für fast alle Teilnehmer ist es das letzte Stück. Der Abschied vom Doppeljahrgang wird für die Theater-AG ein harter Einschnitt, langjährige Mitglieder verlassen uns zuhause. Und sie wollten, dass ihr letztes Stück etwas wirklich Dramatisches, emotional Bewegendes, also Existenzielles werden sollte. Da haben wir an der Quelle bei den Existenzialisten gesucht und „Der Belagerungszustand“ von Albert Camus (1948) gefunden. Es geht um Leben und Tod und die Angst, die den Menschen manipulierbar macht, wenn sie ihn beherrscht. Es ist ein Stück voll interessanter Figuren und aufrüttelnder Texte. Außerdem gibt es wieder die allseits beliebten Sprech-Choreographien, die immer so viel Koordination, Geduld und Übung erfordern... Wir sind alle begeistert und beeindruckt von dem Stück und wollen Ihnen das in unseren Aufführungen zeigen - am 24. und 26. Mai 2013.

DIEGO: Verlässt die Warteschlangen der Angst, ruft die Freiheit in alle Himmelsrichtungen!

Das Ergebnis, das Gefühl von Gelingen, die vielen ehrlichen, positiven und differenzierten Rückmeldungen aus dem Publikum; die zwei Stunden großer Aufmerksamkeit; das Da-Sein auf der Bühne und im Publikum – eben das, was die besondere Atmosphäre des Theaters ausmacht. Und darum geht es weiter.

Wir verabschieden uns in diesem Jahr von Kevin Hameister, der lange eine tragende Säule und gute Seele der AG war („Möchte jemand Tee?“). In diesem Stück zeigte er noch einmal eine Glanzleistung. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass wir ihn für Gastauftritte gewinnen können.

Chorfiguren: Jana Hatzfeld, Sonia Kicing, Yannik Voss

P.S. Vielleicht haben Sie gemerkt, dass wir die Frauenquote für die Chefetagen bei uns bereits eingeführt haben...

Regie: Marlene Skala, Titus Birkner

Technik: Jonas Kaufmann, Joel Linn, David Muders, David Färber, Julian Rasche, Max Blom und Christopher Bischopink

Marlene Skala, Titus Birkner

Es spielten:

Frau Deer	Veronika Bals
Frau Wrage	Isabell Hiltscher
Frau Jenkins (Julika)	Isabell Funken
Frau Tschudi	Sophia Kipp
Psychologin	Michaela Rameil
Herr Krause	Kevin Hameister
Herr Bihler	Sören Becker
Herr Neuenschwander	Jan-Bennet Hübner
Herr Müller	Silas Holz



Konfusionen - Aufführung des Literaturkurses



Im ersten Stück bekommt die junge Mutter Lucy Compton (Jennifer Greve) Besuch von ihrem Nachbarehepaar Rosemarie (Michelle Klesse) und Terry (Jonas Kaufmann), die sich sehr erstaunt zeigen, als sie wie kleine Kinder behandelt werden. Lucys merkwürdiges Verhalten bringt allmählich die bisher verborgenen Konflikte des Ehepaares ans Tageslicht, ihr „Mutterfimmel“ sorgt dann aber doch noch dafür, dass die beiden nach dem Gute-Nacht-Kuss für „Mama“ Hand in Hand nach Hause gehen.

Der einsame Mittdreißiger Harry Krautmann (Maximilian Blom) bestellt im 2. Stück beim Barkeeper (Alexander Lueg) ziemlich oft „Das Gleiche nochmal“, um die beiden deutlich jüngeren Damen Paula (Irisa Vormberg) und Jaqueline (Monique Theile) zu einem längeren gemeinsamen Abend zu überreden, was ihm schlussendlich aber nicht gelingen kann.

Vor der Pause folgt das einzige Stück, das

Freitag, 27.04.2012, 19:00 Uhr, im PZ Meggen: Musik ertönt (live [!]) gespielt von Michelle Klesse) und der Vorhang öffnet sich. Damit steigt auch die Spannung für die 20 Schülerinnen und Schüler des Literaturkurses 2011/2012 – in einer einmaligen wie einzigartigen Zusammensetzung aus „11-ern“ und „12-ern“.

Doch bis dahin war es ein weiter Weg. Nachdem wir uns zu Schuljahresbeginn 2011 endlich auf ein Stück einigen konnten, war damit (leider) noch nicht der Text gelernt. Die kommenden Wochen und Monate gingen in dieser Hinsicht schnell vorbei, sodass schon nach viel zu kurzer Zeit zum Üben die Aufführungen vor der Tür standen. Trotz der eindringlichen Warnungen von Organisator, Koordinator, Regisseur und Lehrer Herrn

Schamoni („Bald sind schon wieder Ferien!“, „Es fallen noch so viele Stunden aus!“, „Wir haben nur noch zwei Wochen Zeit!“) entsprach die letzte und entscheidende Probenwoche ganz dem Titel der Aufführung – „Konfusionen“: Hier noch ein bisschen länger bleiben, dort noch eine Zusatzstunde im Theater einlegen, „Soll ich von hier auf die Bühne kommen?“, „Du musst viel lauter sprechen!“, „Wie machen wir das denn jetzt mit dem Licht?“.

Doch das ist (natürlich!) alles rechtzeitig geregelt worden und so es kann losgehen.

Das Besondere in diesem Jahr 2012 ist, dass das Stück aus fünf unterschiedlichen Einaktern besteht, die zwar inhaltlich nur lose miteinander verbunden sind, aber doch alle im Chaos enden.



nicht vom englischen Komödienautor Alan Ayckbourn geschrieben ist. Es trägt den Titel „Galgenvögel“ und stammt aus der Feder des Pariser Dramatikers Georges Feydeau. Obwohl es schon im 19. Jahrhundert geschrieben wurde, passt es gut in die Reihe und ist nicht weniger konfus.

Die Schauspielerin Sheherazade (Jasmin Kötting) hat neben ihrer Ehe eine mehr oder weniger offensichtliche Affäre mit Fernand Taupinier (Don Marvin Müller), was ihren Ehemann Octave Plumard (Lukas Pietsch) dazu veranlasst, diesen durch einen Brief der Polizei ausliefern zu wollen. Unterdessen taucht - begleitet durch Zimmer-„Mädchen“ Mariette (Jannik Voß) - ein gewisser Grumpard (Florian Stöber) auf, der als Lemercier in der Oberschicht ein Doppelleben führt. Nun wird er aber für einen Gewalttäter namens Lemercier gehalten, der ein Mädchen ermordet hat. Da blickt auch die herbeigeeilte Polizistin (Monique Theile) nicht durch, sodass schließlich alles beim Alten bleibt und alle etwas verwirrt auseinander gehen.

Nach der wohlverdienten Pause - wohlverdient zumindest für die, die schon aufgetreten sind - geht es weiter in einem Restaurant, in dem die Ehepaare Pierce und Chalmers an getrennten Tischen sitzen: Aus der Sicht vom Ober (Jannik Voß) erfährt man „Zwischen zwei Bissen“, dass der Unternehmer Donald Pearce (Robin Belke) auf einer Dienstreise von Polly Chalmers (Jana Hatzfeld) begleitet wurde. Das findet die ihn begleitende Ehefrau Emma (Ajla Deichmann) jedoch heraus. Polly ist jedoch mit ihrem Mann Martin (Sören Becker), Angestellter bei Pearce, auch anwesend. Als Martin von Polly die Wahrheit erfährt, ist die Angst um seinen Arbeitsplatz weit größer als die Empörung über die Untreue seiner Frau. Nachdem die Frauen aus Eifersucht oder mangelndem Interesse an ihrer Person davongelaufen sind, kommt es



zu einer Begegnung der beiden Männer, die in scheinbarer Fröhlichkeit an der Bar endet.

Im letzten Stück soll schließlich ein großes „Dorffest“ gefeiert werden, für das sich Gordon Gosforth (Silas Holz) verantwortlich fühlt. Allerdings läuft nicht alles nach Plan,



sodass auch die Mikrofonanlage, für die der Pfadfinderleiter Steward Stokes (Lukas Bildheim) zuständig ist, erst anspringt, als Milly Carter (Michaela Rameil), Stewards Verlobte, Gordon gesteht von ihm schwanger zu sein, was dementsprechend auch alle außerhalb des Festzeltes mitbekommen. Darüber ist Steward alles andere als amüsiert. Zu allem Überfluss verschwindet im einsetzenden Regen eben jene Stadträtin Frau Pearce aus Stück 4, weil Pfarrer John Braithwaite (Christian Griesse) sie aus den Augen verloren hat. Es ist nicht nötig zu erwähnen, dass alles im großen Durcheinander endet.

Damit endet auch die Vorführung. Es hat alles geklappt und das, was nicht geklappt hat, hat niemand bemerkt - so soll es sein! Und Spaß hat es auch noch gemacht, sodass alle froh sind, dass wir uns vorher für eine zweite Aufführung entschieden haben, die zwei Tage später ähnlich erfolgreich „über die Bühne geht“ wie die erste.

Christian Griesse, Jgst. 12

Konfusionen - hinter den Kulissen

Mit der Wahl dieses Stückes entschied sich der erstmalig und einmalig „gemischte“ Literaturkurs der Stufen 11 und 12 im Herbst des Jahres 2011 für ein englisches Stück von Alan Ayckbourn, Situationskomiker, Meister des Wortwitzes und der Komödien mit Tiefgang.

Zusammen mit Ulrich Schamoni, dem Kopf der Truppe, galt es nun ein Stück Schritt für Schritt zu erschließen und im Endeffekt möglichst glaubwürdig umzusetzen, das sich genüsslich über fehlerhafte Kommunikation im ganz alltäglichen Leben lustig macht – was allerdings nur vom Zuschauer und nicht von den ausgesprochen dumm wirkenden Trotteln von Akteuren (damit sind natürlich die Rollen gemeint, nicht die Schauspieler persönlich) bemerkt wird.

Da wäre z.B. die Rolle der Mutter, die ihrerseits nicht mehr fähig ist, eine Konversation mit Erwachsenen von einem tadelnden Gespräch mit einem ihrer Kinder zu unterscheiden – und so in den besorgten Nachbarn zuerst anfängliche Skepsis und schlussendlich instinktives Verhalten wie Gehorsam weckt. Des Weiteren gibt es z.B. eine typisch tratschende Dorfgemeinde mitsamt vergesslichem Pfarrer, vermeintlicher Jungfrau vom Lande und einem betrogenen Pfadfinder, dessen lächerliche Shorts nicht das Einzige sind, was dafür sorgt, dass man ihn keineswegs ernst nehmen kann.

Mit anderen Worten: Nachdem die Charakterisierung einiger Rollen, das Abtippen der Texte, ein erstmaliges Lesen und die Verteilung der Rollen bewältigt waren, mussten alle Mitwirkenden ihr Bestes geben, möglichst dumm zu wirken. Natürlich nur, was das Spielen während der Proben anbelangte.

Nun, um an dieser Stelle Rückbezug zum Titel zu nehmen: Natürlich entstanden bei dieser doch ziemlich simplen Anforderung



erste „Konfusionen“: Nein, es war nicht erwünscht, dumm zu wirken, indem man seinen Text nicht kann. Und nein, es war auch nicht angebracht, dummerweise erst zu den drei, vier letzten Proben die wichtigsten Requisiten herbeizuschaffen...

Natürlich war dies gesamtheitlich betrachtet keine große Beeinträchtigung der Leistung der Schauspieler. Es gelang nämlich viel mehr unter der Koordination von Herrn Schamoni, die alten Hasen der Theater-AG, die oftmals auf ihre bereits vorhandenen Schauspielkünste verweisen konnten (oder verwiesen haben), sowie die Neulinge auf diesem Gebiet präzise und oftmals auf humorvolle Art und Weise auf ihr Misslingen (so es denn vorhanden war) hinzuweisen, und dementsprechend die Probenhäufigkeit und -dauer anzuessen.

Es gab jedenfalls immer genug zu tun und zu werkeln. Extrem wurde es natürlich zum Ende hin: Da wurde der ein oder andere, mehr oder weniger gravierende Texthänger nicht mehr nur belächelt, sondern ganz professionell (auch von den anderen Nachwuchs-

schauspielern) kritisiert, und man verbrachte die Literaturkursstunden nicht mehr im Halbschlaf im bequemen Sessel des Theater- raumes (wobei dies nur für eine geringe Anzahl von Personen galt), sondern mit einem gewissen Leistungsdruck und einem vermeintlichen Zeitproblem in den stickigen Räumen („Mhm, salzig!“) im oberen D-Trakt.

Und dann: Endspurt. Die letzte Woche vor den Aufführungen am Freitag und am Sonntag hat dann noch einmal voll reingehauen. Proben am Montag und Dienstag; Mittwoch die Generalprobe, Donnerstag eine (mehr oder weniger) freiwillige. Kleine Autos wurden zu Transportern umfunktioniert und letzte Requisiten beschafft, sodass die erste Aufführung am Freitag bis auf ein in Soße getränktes Kleid nahezu einwandfrei lief. An dieser Stelle: LEIDER wurde gerade dieser lustige Patzer von viel zu wenigen Augen beobachtet – es war einfach kaum etwas los, in Zukunft sollten solche wirklich sehenswerten Aufführungen nicht mehr versäumt werden!

Die zweite Aufführung kennzeichnete sich dann v.a. durch die Tatsache, dass die am Freitag wirklich überkrasse Aufregung zu einer „nur noch“ extremen gemildert war, ansonsten lässt sich auch hier auf einen gelungenen Abend mit glücklicherweise etwas höheren Besucherzahlen zurückblicken.

Rückblickend: „Konfusionen“ war für den Kurs, die Zuschauer und an einigen Stellen für den Leader Schamoni (das ist witzig, weil es eine Anspielung auf sein zweites Unterrichtsfach, Englisch, ist) eine wahre Verwirrung, aber eine, die im Gegensatz zu den im Stück auftretenden bewältigt werden konnte. Die Wahl des Literaturkurses ist mit Einsatz verbunden, wird aber mit Erfolg belohnt und lohnt sich definitiv!

Ajla Deichmann, Jgst. 12

Preisverleihung „The Big Challenge“

Wie in jedem Jahr fand im Mai 20012 der englische Fremdsprachenwettbewerb „The Big Challenge“ statt.

Bei der Preisverleihung am 28.6. konnten gute Ergebnisse verkündet und tolle Preise vergeben werden.

Die Gewinnerin unserer Klassen 5 (Level 1) war Manon Umlauf (5b), die gleichzeitig ein hervorragendes bundesweites Ergebnis erzielte. Johannes Schulte-Vieting (5c) und Larissa Ludwig (5b) erreichten die Plätze zwei und drei.

Den ersten Platz aller Sechstklässler unserer Schule (Level 2) gewann Valentin Hechmann (6c), Zweite und Dritte wurden hier Jasmin Zoe Jannan (6c) und Sabine Klein (6a).

Moritz Steffen (7a) wurde Sieger im Bereich der 7. Klassen (Level 3), gefolgt von Bastian Grothoff (7a) und Emilia Knebel (7c).

Einen guten bundesweiten Platz erreichte auch Robin Klement (8b). Aus diesem Grund erhielt auch er als einziger Teilnehmer der Klassen 8 (Level 4) einen Preis und eine Urkunde.

Ute Fröhlich



„Krise, aber noch keine Katastrophe“



„Subprimekrise – Bankenkrise – Wirtschaftskrise – Staatsschuldenkrise“ – Über diese und viele weitere Begriffe zu diskutieren, ist für Schülerinnen und Schüler nicht selbstverständlich. Doch angeregt durch einen Vortrag über die „Europäische Finanz- und Staatsschuldenkrise“ von Michael Griese, Vorstandsmitglied der Volksbank Bigge-Lenne, kam eine lebhafte Diskussion bei den rund 100 Schülerinnen und Schülern der Sozialwissenschaftsleistungs- und Grundkurse an MK auf. Als ehemaliger Schüler des Gymnasiums Maria Königin punktete Michael Griese nicht nur durch seine schulische und berufliche Laufbahn bei den 12ern und 13ern, sondern auch durch seine vielen Hintergrundinformationen zur Euro-Krise, die manchen zum Nachdenken anregten.

„Viele Impulse für unseren Leistungskurs, auf denen wir aufbauen können“, brachte es Kursleiter Manuel Vormweg auf den Punkt. Angefangen mit einigen Begriffserklärungen

ging es über die Ursachen der Schuldenkrise hin zu möglichen Lösungen des Problems. Neben den praktizierten politischen Maßnahmen, wie z. B. die Anleihenkäufe der EZB, die Euro-Rettungsschirme EFSF und ESM, ging es auch um unterschiedliche Szenarien über die zukünftige Gestaltung des Euro-Raums.

Der anfänglich als Referat geplante Vortrag entwickelte sich zu einer lebhaften Diskussion, bei der die Schülerinnen und Schüler mit dem Banker über einen möglichen Euro-Austritt einiger Staaten bis hin zur Einführung eines „Nord- bzw. Südeuros“ diskutierten.

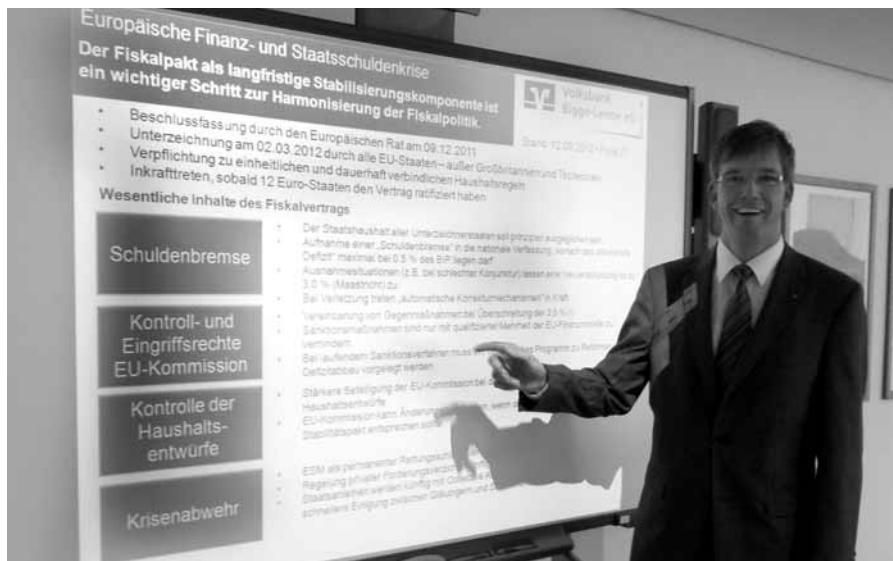
Michael Griese warnte allerdings, denn „ein Rauswurf einiger Staaten aus dem Euro stört die Finanzmärkte und somit auch das Vertrauen in den Euro nachhaltig“. Gleichzeitig forderte er insbesondere von einigen

Südstaaten des Euroraums eine strengere Haushaltsdisziplin, da die Ursachen der Verschuldung in einigen Ländern auf fehlerhafte Strukturen im Staatsapparat zurückzuführen seien.

Das Ende der 105-minütigen Debatte bildete ein Zitat von Altkanzler Konrad Adenauer, das die Meinung der meisten Diskussionssteilnehmer auf den Punkt brachte:

„Die Einheit Europas war ein Traum weniger. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für alle.“

Manuel Vormweg



Eine Brücke zum Bauingenieur

Ein Lied kann eine Brücke sein. Muss aber nicht. Nur eine Brücke ist immer eine Brücke. Zum Beispiel zwischen Schule und Bauingenieurs-Studium. Hofft Professor Alfons Goris. Und hat deshalb zum 9. Mal den Schülerwettbewerb „Papierbrücken“ ausgerichtet.

19 Gruppen von zwölf Gymnasien und einer Gesamtschule aus Sieger- und Sauerland, sowie dem angrenzenden Rheinland-Pfalz und Hessen waren gestern an die Siegener Uni gekommen, um ihre Brückenkonstruktionen auf den Prüfstand stellen zu lassen. Der Belastungstest war - neben einer Dokumentation und einer Bewertung der Kreativität - das wichtigste Kriterium bei der Siegerkürung. Und da waren die fünf 13-Klässler aus dem Physik-Grundkurs am Gymnasium Maria Königin in Altenhundem nicht zu schlagen: Ihre Brücke hielt einer Belastung von 29,2 Kilo stand.

„Das ist ein ordentlicher Unterschied zu den zwei Kilo bei der schwächsten Brücke“, sagt Goris, der den Wettbewerb für die Klassen 10 bis 13 ins Leben gerufen hat, um Schüler zu motivieren und Ingenieurs-Nachwuchs zu gewinnen. Der Unterschied ist deshalb erstaunlich, weil allen Teilnehmern die gleichen 250 Gramm Papier zur Verfügung standen und alle vor der gleichen Aufgabe standen: eine 9 cm breite, 40 cm lange und höchstens 3 cm dicke Brücke zu bauen, die an den über die Pfeiler hinausragenden Teilen getestet wird. „Entscheidend dabei ist also die Konstruktions-Idee“, sagt der Bauingenieurs-Professor.

Und was haben die Oberstufenschüler aus Altenhundem dabei besser gemacht als die anderen? „Die Idee mit dem Lamellenprofil hatten andere auch“, sagt Goris. „Aber die hatten es nicht so gut verklebt.“ Ein wenig mehr glauben Jonas Will und seine Mitschüler aber schon geleistet zu haben: „Wir haben



wirklich vier Monate lang an Verbesserungen der Grundidee gearbeitet, immer wieder gebaut und getestet, überlegt, mit welchem Winkel wir die Kraft am besten auf die Träger umleiten können. Da hat jeder seinen Teil beigetragen.“ Wobei die Gruppe einen Vorteil hatte: Sie war im Vorjahr schon dabei. Und hatte, bei einer anders definierten Aufgabe, den zweiten Platz belegt. „Das führte dann jetzt zu einer gewissen Erwartungshaltung“, sagt Jonas Will. Physiklehrerin Anne-Katrin Lingemann bestätigt das: „Sie waren so moti-

viert, dass ich eigentlich nur den Physiksaal aufsperrten musste.“ Und weil Statik kein Teil des Physik-Lehrplans ist, hatten die Schüler sich einiges Wissen selbst zu erarbeiten.

Prof. Alfons Goris ist mit dem stetig gewachsenen Interesse der Schulen sehr zufrieden: „Das Niveau steigt. Die Neugierde ist groß, und die Schüler sind mit Begeisterung dabei.“ Er ist auch sehr überzeugt von seinem Fach: „Wir hoffen, dass sie das Bauingenieurswesen hinterher für das Größte halten“, sagt er zu Beginn der Preisverleihung. „Etwas Schöneres gibt es tatsächlich nicht.“

Jonas Will, Sarah Schweinsberg, Christopher Guntermann, Julius Vollmer und Christopher Hennecke sind gleichfalls sehr zufrieden mit ihrem Erfolg. Und mit den 150 Euro Preisgeld. Aber auf Bauingenieur will trotzdem keiner von ihnen studieren. Manchmal ist eine Brücke auch nur eine schöne Bastellei.



Harald Ries
in der „Westfalenpost“ vom 29.02.2012

Robin Klement gewinnt National Geographic Wettbewerb 2012

Robin Klement aus der 8b ist der diesjährige Gewinner des National Geographic Schulwettbewerbs 2012. Er setzte sich im Schulfinale gegen zehn weitere Klassensieger durch. Der „undankbare“ zweite Platz ging wie im Vorjahr an Lukas Färber (8c), knapp vor Sebastian Heinze aus der 9a. Das Foto zeigt die jeweiligen Klassensieger aus den Jahrgangsstufen 7 bis 9 mit Erdkundelehrer Manuel Vormweg.

Manuel Vormweg

Die Gewinner:

7a Tom Friedhoff
7b Paul Geuecke
7c Florian Schulte (fehlt)
7d Edon Seferi

8a Stephan Cordes (fehlt)
8b Robin Klement
8c Lukas Färber
8d Tom Kuhlmann

9a Sebastian Heinze
9b Robert Sasse
9c Yannik Rüthing

Beispielfragen:

1. Die Landeshauptstädte von Hessen und Rheinland-Pfalz liegen an einem großen Fluss einander gegenüber. Nenne den Namen
a) des Flusses
b) der Landeshauptstädte

2. Deutschland wird in vier verschiedene Großlandschaften gegliedert:

- Alpen (A)
- Alpenvorland (B)
- Mittelgebirgsland (C)
- Norddeutsches Tiefland (D)



Bestimme, welcher der folgenden Orte zu diesen Großlandschaften gehört:

Augsburg (1), Rostock (2), Saarbrücken (3), Tegernsee (4)

3. Unzählige Kanäle durchziehen die Niederlande, die dort einen eigenen Namen tragen. Schreibe ihn auf.

4. Die Inseln im Mittelmeer gehören zu unterschiedlichen Staaten. Nenne

- a) die größte Mittelmeerinsel und
- b) den Staat, zu dem sie gehört.

5. Ordne die Städte nach ihrer Breitenlage.

Beginne mit der südlichsten:

(1) Berlin - (2) London - (3) Rom - (4) Stockholm

6. 2011 jährte sich zum 25. Mal der katastrophale Kernkraftwerkunfall von Tschernobyl. Schreibe den heutigen Namen des Landes auf, in dem diese Unglück geschah.

Q: UKRAINE

Z: 3 - 5 - 1 - 4

4: a) ZARQINEN p) ITALIEN

3: ERACHT(EN)

5: 1(B): 5 (D): 3 (C): 4 (A)

1: a) KRIEIS p) MISERADEN MAJUS

ROZNUDEN:

„Diplôme d'Études en Langue Française“



Wie im letzten Jahr fanden nun auch wieder die DELF-Prüfungen statt. Das ausgestellte Diplom ist das „Diplôme d'Études en Langue Française“. Jedes Diplom entspricht einer der ersten vier Stufen (A1/A2, B1 und B2) des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ und können als Nachweis für die französischen Sprachkenntnisse späteren Bewerbungen beigelegt werden.

Die Französischlehrer Frau Henkel und Herr

Bildheim haben auch in diesem Jahr wieder mit viel Engagement ca. 20 Schülerinnen und Schüler auf die Prüfungen vorbereitet. Auf jedem Niveau werden mit einer Reihe von Prüfungen die vier Kommunikationskompetenzen getestet: Textverständnis und Hörverständnis sowie schriftliche und mündliche Produktion.

Die Vorbereitung dauert ungefähr ein halbes Jahr und erfolgt durch die entsprechenden Fachlehrer in nach Niveau aufgeteilten

Kursen in einer 14-tägig stattfindenden Doppelstunde im Anschluss an den normalen Stundenplan der Schüler.

Die Schüler nahmen diese Vorbereitungszeit aber gerne in Kauf, ebenso wie die zusätzliche Lernzeit zu Hause unmittelbar vor den Prüfungen. Mit viel Motivation und Freude besuchten wir regelmäßig den Vorbereitungskurs.

Je näher die Prüfungen rückten, desto größer wurde auch der Druck und kurz vor der Prüfung war die Aufregung sehr groß – vor allem vor der mündlichen Prüfung am Städtischen Gymnasium in Olpe, in der man sich vor einem französischen Prüfer beweisen muss.

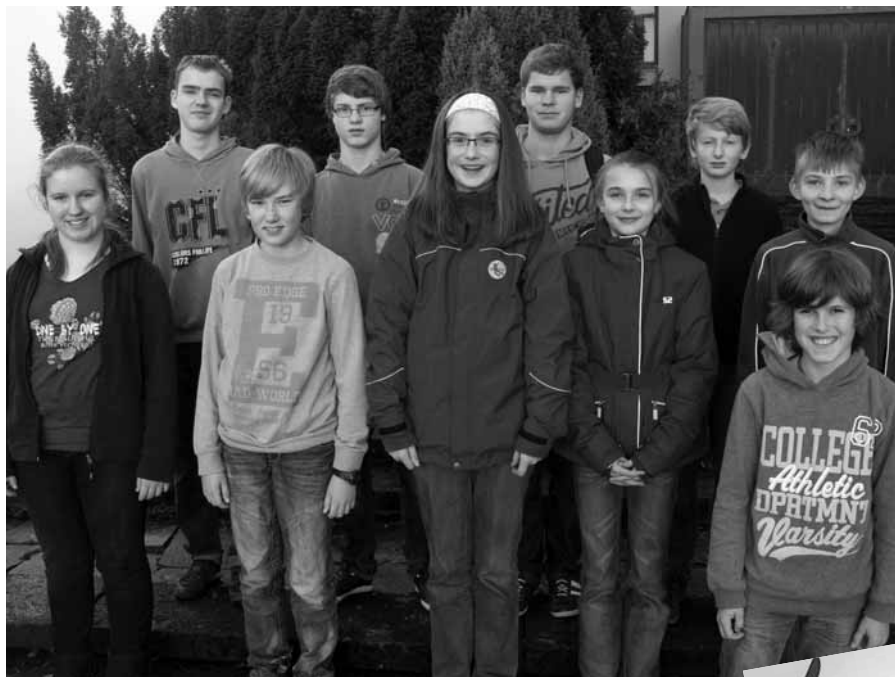
Im Nachhinein können wir jedoch sagen, dass es eine lohnenswerte Erfahrung ist und viele auch schon zum wiederholten Mal an der Prüfung teilgenommen und sie mit Erfolg abgeschlossen haben.

Wir können die Prüfung für die persönlichen Sprachkenntnisse nur empfehlen, da wir von dem erworbenen Zertifikat in der Zukunft nur profitieren werden.

Abschließend gilt es nur noch mal ein ganz großes „Dankeschön!“ an unsere beiden Lehrer – Frau Henkel und Herrn Bildheim – zu richten, die uns so gut auf die Prüfungen vorbereiteten und auch in Olpe selbst mit den Teilnehmern anwesend waren um uns unterstützen!

Carolyn Ritter, Caner Kalembasi

Känguru 2012 – Bei wem funkt's am besten?



Punkte erreicht und damit einen 2. Preis gewonnen. Aber: Er hat die meisten Aufgaben in Folge richtig gelöst, und damit den größten Kängurusprung gemacht. Dafür gewinnt er das Känguru-T-Shirt 2012: Samuel Vielhaber, 6c. Wir gratulieren allen Gewinnern.

Dr. Monika Lohmeyer

Am 15. März 2012 ging das Känguru wieder an den Start – zum 18. Mal in Deutschland. Ungefähr 800.000 deutsche Schülerinnen und Schüler von mehr als 9000 Schulen haben in diesem Jahr teilgenommen, darunter waren auch 129 Schülerinnen und Schüler von unserer Schule.

150 Punkte konnte man erreichen. 30 Punkte hatte jeder als „Startkapital“. Die Preiskategorien wurden wieder pro Jahrgang nach der Leistungsdichte festgelegt. Daher gibt es für die unteren Klassen schon mit weniger Punkten höhere Preise.

In diesem Jahr konnten wir acht dritte, drei zweite Preise, einen ersten Preis und natürlich den Hauptpreis, das T-Shirt verleihen.

3. Preise bekamen Felix Lazzaro, 5b, mit 85,00 Punkten, Aaron Menke, 5c, mit 85,75 Punkten, Johanna Vielhaber, 5b, mit 88,75 Punkten, Annika Börger, 6c, mit 99,00 Punkten, Max Wulf, 10,99, mit 75 Punkten, Maria Greve, 7a, mit 100,75 Punkten, Hanna Eckhardt, 7a, mit 105,75 Punkten und Danilo Dietz, 8c, mit 110,00 Punkten. 2. Preise gingen an Samuel Vielhaber, 6c, mit 105,00 Punkten, Sabine Klein, 6a, mit 106,00 Punkten und Robin Klement, 8b, mit 118,75 Punkten. Den 1. Preis bekam Joshua Voßhagen, 5b, mit 99,00 Punkten.

Der Gewinner des Hauptpreises hat 105

Känguru der Mathematik – das ist

- ein mathematischer Multiple-Choice-Wettbewerb für über 6 Millionen Teilnehmer in mehr als 50 Ländern
- ein Wettbewerb, der einmal jährlich am 3. Donnerstag im März in allen Teilnehmerländern gleichzeitig stattfindet und als freiwilliger Klausurwettbewerb an den Schulen unter Aufsicht geschrieben wird
- eine Veranstaltung, deren Ziel die Unterstützung der mathematischen Bildung an den Schulen ist, die Freude an der Beschäftigung mit Mathematik wecken und festigen und durch das Angebot an interessanten Aufgaben die selbstständige Arbeit und die Arbeit im Unterricht fördern soll
- ein Wettbewerb, bei dem in 75 Minuten je 24 Aufgaben in den Klassenstufen 3/4 und 5/6 bzw. je 30 Aufgaben in den Klassenstufen 7/8, 9/10 und 11-13 zu lösen sind
- ein Wettbewerb mit stetig wachsenden Teilnehmerzahlen: in Deutschland sind sie von 184 im Jahr 1995 auf 871.000 im Jahre 2011 gestiegen



Mathematik-Olympioniken schnitten erneut gut ab

Bei der diesjährigen Runde der Mathematik-Olympiade gab es erfreulicherweise wieder eine rege Beteiligung der Schülerinnen und Schüler unseres Gymnasiums. Es handelt sich hierbei um einen Wettbewerb, der ursprünglich aus der DDR stammt. Hier werden in vier Runden die besten Mathematiker Deutschlands ermittelt.

In der ersten Runde, die vor den Herbstferien als Hausaufgabenrunde durchgeführt worden ist, beteiligten sich 28 wissbegierige Mathematiker. Davon qualifizierten sich 10 Schülerinnen und Schüler für die Kreisrunde, die am 15.11.2012 am Gymnasium der Stadt Lennestadt ausgetragen wurde. Nach einer dreistündigen Wettbewerbsklausur und einem guten Mittagessen entspannten sich die Teilnehmer mit Spielen, beim Klettern, beim Tischtennis, beim Mikroskopieren oder beim Videoschnitt.

Im Rahmen der mit Spannung erwarteten Siegerehrung wurde Sabine Klein (7a) mit einem 2. Preis geehrt. Dritte Preise gingen an folgende Schülerinnen und Schüler: Michel Conze, Maya Dommies, Celinay Yazlak (alle 5a), Ben Voßhagen (5b), Luca Amzehnhoff, Laurin Beckmann, Maja Suens (alle 5d), Loreen Beuth (6a) und Jan Riede (Jgst. 12).

Für den Landeswettbewerb qualifizierte sich in diesem Jahr leider kein Teilnehmer unserer Schule. Angesichts der insgesamt jedoch erfreulichen Leistungen bleibt zu hoffen, dass auch im kommenden Jahr die guten Mathematiker an der Olympiade teilnehmen. Übrigens: Die Kreisrunde wird im kommenden Jahr am Gymnasium Maria Königin stattfinden.

**Sebastian Ohm,
Schulkoordinator
Mathematik-Olympiade**



Projekt Schuluniformen: Unterricht mal praktisch erleben

Schuluniformen - eigentlich eine interessante Sache. Sie sollen auf positive Art gleichmachen. Es soll ein Zusammengehörigkeits-, ja ein Wir-Gefühl entwickelt werden, das zudem die Verbundenheit mit der Schule stärkt.

Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler soll weggelenkt werden von Markensklamotten und dem Blick auf das Äußere hin zu den wichtigen Dingen - dem Charakter - und, wen wird es in der Schule verwundern, dem Unterricht. Mehr Konzentration und Aufmerksamkeit erhofft man sich dadurch, dass die sozialen Unterschiede ausgeglichen und andere Dinge in den Fokus gerückt werden.

Diese und einige weitere Argumente sowohl für als auch gegen Schuluniformen sammelten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8a und 8d im Deutschunterricht, als es um das Thema „Erörterung“ ging. Daneben wurden Fragen behandelt wie z.B. „Sollten Handys in Schulen ganz verboten werden“ und einige weitere, die den Schülerinnen und Schülern in ihrem Schulalltag oft begegnen.

Speziell die Schuluniform warf jedoch den Wunsch auf, diese u.a. in England und Japan selbstverständliche Einheitskleidung auch mal auszuprobieren.

Nach langen Diskussionen und Überlegungen entschied sich die Klasse 8d dazu, die letzten zwei Wochen vor den Herbstferien nur in blauer und schwarzer Oberbekleidung, die Klasse 8a hingegen nur die erste Woche in Schwarz und Weiß zur Schule zu kommen. Gesagt, getan, das Projekt wurde in Angriff genommen.

Doch schon nach kurzer Zeit war, zumindest mir als Lehrerin, klar, dass dieses Projekt keinen Erfolg haben würde. Schon in den ersten Tagen hatten einige Schülerinnen und Schüler wieder farbige Kleidung an und zu



Beginn der zweiten Woche bat die 8d darum, das Projekt abbrechen zu dürfen. Hauptgrund war wohl der, dass nicht genügend Kleidung in der verabredeten Farbe vorhanden war...

Um eine Erfahrung reicher stellten wir gemeinsam fest, dass das Projekt nur dann Erfolg haben könnte, wenn wirklich alle die gleiche Kleidung - und nicht nur die Farben - tragen würden. Der Tenor weist jedoch darauf hin, dass trotz dieses „Fehlschlages“ einige Schülerinnen und Schüler noch immer bereit wären, Schuluniformen im Alltag zu tragen.

Sabine Hiemisch

Im Deutschunterricht haben wir mit Frau Hiemisch überlegt, welche Pros und Contras es zu diesem Thema gibt. Nachdem wir abgestimmt haben, stand fest, in der Woche vom 24. bis 28.09. werden wir unser Projekt

durchziehen. Wir haben heftig diskutiert, was wir für Schuluniformen nehmen. Es wurden „Black and White“, Blau sowie Pink und Schwarz vorgeschlagen.

Eine Mitschülerin hatte zudem die Idee, dass wir im Rathaus fragen könnten, ob sie dieses Projekt sponsern würden. Relativ schnell stand jedoch fest, dass wir keine Uniformen vom Rathaus bekommen würden. So hieß es, wir ziehen einfach eine blaue Jeans und schwarze oder weiße T-Shirts an.

Alles in allem war das schon ganz schön, doch das Klassenklima war immer noch das gleiche und es haben sich nicht alle an die Abmachung gehalten.

Wir würden so etwas noch mal machen, aber dann sollte es einheitliche Kleidung geben und alle Schüler müssten mitziehen.

Christian Vogel, Pauline Grobbel, 8a

Siebtklässler bauen Formel-1-Wagen

Heute ist es so weit: Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Klasse 7b des Gymnasiums Maria Königin fährt zur Landesmeisterschaft des Wettbewerbs „Formel 1 in der Schule“. Monatlang haben sich die Schüler intensiv auf diesen Wettbewerb vorbereitet. Kurz nach den Sommerferien fand das erste Treffen statt, 23 Interessierte fanden sich im Physikraum ein, um nähere Informationen zu dem Projekt zu bekommen. Die Idee des Wettbewerbs ist, dass Schüler einen Miniatur-Formel-1-Rennwagen am Computer entwickeln, fertigen und anschließend ins Rennen schicken. Dabei sollen sie einerseits die technische Entwicklung erleben und andererseits mit heimischen Firmen in Kontakt treten, um Sponsoren zu finden. Der Wagen wird mittels eines CAD-Programms entworfen und anschließend auf einer CNC-Maschine gefräst. Mit Rädern bestückt soll er dann eine 20 Meter lange Rennstrecke in möglichst kurzer Zeit zurücklegen. Angetrieben wird er dabei von einer Gaspatrone. Die Schüler könne aber auch in anderen Bereichen Punkte sammeln: Sie dokumentieren ihre Entwicklung in einer ca. 20-seitigen Präsentationsmappe und stellen ihre Arbeit zudem in einem acht-minütigen Vortrag vor. Und wie bei den „Großen“ gibt es natürlich auch eine Teambox, die von den Schülern gestaltet werden muss.

Ein wenig aufgeregt sind die zehn Konstrukteure schon. Heute treffen sie in Bochum auf ihre Konkurrenten, immerhin sieben andere Junior-Teams aus ganz Nordrhein-Westfalen. Das Gewinnerteam fährt dann Anfang Mai zur deutschen



Meisterschaft nach Stuttgart. „Das wäre schon toll, wenn wir es bis zur Deutschen Meisterschaft schaffen würden,“ meint Julius. „Aber das Entwickeln und Bauen hat so viel Spaß gemacht, dass es auf den Erfolg gar nicht ankommt.“

Und Marius ergänzt: „Mir hat besonders gefallen, mit solchen Programmen zu arbeiten und einen Wagen zu bauen, der richtig schnell ist.“

Physiklehrerin Anne-Katrin Lingemann ist vor allem vom Einsatz ihrer Schüler begeistert: „Sie haben viel Zeit investiert und sich auch immer wieder privat getroffen und neue Ideen eingebracht.“

Speedformel: 7b wird mit ihrem Formel-Ein-Wagen Dritter bei den Landesmeisterschaften

Altenhundem. Bochum. Die Gruppe von Schülern, die am vergangenen Wochenende mit ihrem selbst entworfenen Wagen zu den Meisterschaften nach Bochum gefahren ist,



konnte im ersten Anlauf einen dritten Platz erreichen. Marlene, Sophia, Sonja, Marius, Jason und Paul konnten die Jury sowohl mit ihrem Vortrag über ihre Arbeit als auch mit der Präsentation ihrer Teambox überzeugen. An der Box mussten sie vom Verlauf ihres Projektes berichten, ihre Ideen erläutern oder auch über die Suche nach Sponsoren berichten. Natürlich wurden auch Rennen gefahren und mit einer durchschnittlichen Zeit von 1,5 Sekunden auf 20 Metern fuhr der Wagen vielen anderen davon. Für dieses überzeugende Gesamtpaket gab es von der Jury zusätzlich noch den Titel „Bester Newcomer 2012“.

Auch die Gruppe „MK-Racingteam“ konnte sich über einen siebten Platz freuen. Beide Gruppen möchten nächstes Jahr wieder zu den Meisterschaften und ihre Ergebnisse verbessern. Sophia meinte dazu: „Jetzt haben wir mehr Zeit und wissen von Anfang an, was alles vorzubereiten ist. So können wir die Aufgaben besser verteilen.“

Anne-Katrin Lingemann



Be Smart - Don't Start

Jugendliche beginnen meist im Alter von 12 bis 14 Jahren, mit dem Rauchen zu experimentieren. Genau hier setzt der Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“ an. Er richtet sich an Schulklassen, die sich verpflichten, ein halbes Jahr lang rauchfrei zu bleiben. Der Wettbewerb fand im Schuljahr 2011/2012 bereits zum 15. Mal statt. In diesen Jahren haben bundesweit über 120.000 Schulklassen mit mehr als drei Millionen Schülern daran teilgenommen. Die AOK ist seit 10 Jahren Mitinitiator.

Studien belegen, dass diese Art der Tabakprävention bei Jugendlichen erfolgreich ist. „Wir wissen, dass ‚Be Smart - Don't Start‘ hilft, den Einstieg in das Rauchen zu verhindern oder zumindest zu verzögern“, erläuterte jetzt der Olper AOK-Niederlassungsleiter Martin Huperz im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Städtischen Gymnasium Olpe. Auch die gesunkene Raucherquote bei Jugendlichen belege eindrucksvoll, dass solche Präventionskampagnen erfolgreich seien:

Im Jahr 2011 rauchten nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nur noch 11,7 Prozent der Jugendlichen - im Jahr 2001 waren es noch rund 28 Prozent.

„Wir freuen uns sehr darüber, dass die Zahl der jugendlichen Raucher immer weiter sinkt“, sagte Dietmar Meeser, stv. Landrat und von Beginn an Schirmherr der Aktion „Be Smart“. „Trotzdem dürfen wir nicht nachlassen, die Bevölkerung und vor allem die Jugendlichen über die Gefahren des Rauchens aufzuklären. Denn Rauchen ist das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko.“

Rund 110.000 Menschen sterben jährlich hierzulande an den Folgen des Rauchens, das heißt über 300 Menschen täglich.“

„In diesem Schuljahr haben bei der heimi-



schen AOK 78 Klassen teilgenommen und immerhin 52 Klassen durchgehalten. Darüber hinaus haben rund 30 Prozent der Klassen zum wiederholten Mal an ‚Be Smart - Don't Start‘ teilgenommen. Klar ist, dass eine wiederholte Teilnahme zu dauerhaft geringeren Raucherquoten bei den Schülerinnen und Schülern führt. Deshalb fördern wir auch die mehrfache Teilnahme, um die Erfolge des Wettbewerbs nachhaltig zu sichern“, betonte Martin Huperz.

Mit kreativen Aktionen haben die damaligen 7c und 8c im Rahmen von „Be Smart - Don't Start“ zum einen den Landespreis in Höhe von 300,- Euro (8c) und zum anderen mit dem 2. Platz im Kreiswettbewerb 100,-

Euro für die Klassenkasse gewonnen.

Ebenfalls wurde die ehemals 7d des Gymnasiums Maria Königin, Lennestadt, durch den Schirmherrn geehrt. Mit einem Theaterstück, einem Fotowettbewerb und einer Ausstellung selbst erstellter Plakate hatten sie den 1. Platz auf Kreisebene – und damit 150 € für die Klassenkasse gewonnen.

Der Zeitraum für den nächsten Wettbewerb steht auch schon fest: Vom 12.11.2012 bis zum 26.04.2013 geht es wieder darum cool zu bleiben und nicht zu rauchen. Anmeldungen sind beim IFT-Nord unter www.besmart.info bis 10. November 2012 möglich.

Quelle: AOK

Selbstbehauptungskurs für Mädchen



Selbstbehauptung ist wichtig. Das sagt man immer so. Aber was ist das eigentlich und wie macht man das? Das lernten wir am 3. Adventswochenende 2011 beim Selbstbehauptungskurs der Klassen 7 bei der Traineein Petra. Es ging los am Samstagmorgen um 10.00 Uhr in unserer Schule. Der Kurs begann mit Einführungen zum WenDo.

Wir lernten, was ein sicheres Auftreten ist und wie wichtig es ist, selbstbewusst zu sein und zu wirken. „Wenn du nicht sagst, was du willst, passiert, was die anderen wollen“, war das Motto.

Nachmittags war der Kurs vorerst beendet, aber am Sonntagmorgen ging es noch einmal weiter.

Wir ließen die Veranstaltung mit einem Höhepunkt ausklingen: Jeder durfte mit der Faust ein Brett zerschlagen. Außerdem beherrschten wir am Ende des Kurses die verschiedensten Verteidigungsmethoden.

Insgesamt war es ein lehrreiches, aber auch lustiges Wochenende. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Ameling und Herrn Schleime für die Organisation und natürlich besonders auch bei unserer Traineein Petra.

Sonja Bauer, 8b

Ein Leben in Kissen

In den
Kissen
versinkt
jede
Wirklichkeit
und es
wuchert
in dir der
Zweifel
ob es eine
Wirklichkeit
jenseits der
Kissen
überhaupt
gibt.

**Gerd-Peter Zapp
2012**

„Wenn ich groß bin, werde ich...“

Wer hat diesen Satz als Kind nicht auch schon einmal ausgesprochen? Die aufregendsten Berufe waren dabei, vom Astronauten bis hin zum Lokomotivführer. Aus Kinderträumen werden reale Vorstellungen. Dies zeigte sich jetzt auch einigen Schülern der Jahrgangsstufe 8 und 9.

09.01-25.01 2012, für viele von uns keine besonderen zwei Wochen, doch für die Schülerinnen und Schüler der Klassen neun schon. Diese absolvierten ihr Betriebspraktikum, das ihnen zeigen sollte, ob der (bei vielen) lang ersehnte Traumberuf auch wirklich die Tätigkeit ist, der man nach der Ausbildung bzw. dem Studium täglich nachgehen will. Da diese Entscheidung nicht leicht ist, bietet ein Praktikum eine gute Möglichkeit, den Berufsalltag kennenzulernen. Als Ansprechpartner und Leiter dient ein Lehrer unseres Gymnasiums. Ich bin in Klasse acht; Moment mal, das Praktikum war doch für die Neuntklässler oder nicht? Ja, dennoch konnten auch wir einen ersten Einblick gewinnen: mit Hilfe der Praktikumsbörse.

Dort sind die Plakate der Praktikanten der Jahrgangsstufe 9 veröffentlicht, die ihre Eindrücke aus den Unternehmen festgehalten haben, um die anderen Schüler, insbesondere die achten Klassen, an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Man erfährt z.B., welches Studium erforderlich ist, welchen genauen Tätigkeiten man nachgeht und Kontaktadressen für nähere Informationen (Arbeitszeiten, Arbeitskleidung, eventuell Gesundheitszeugnis, Praktikumsbetreuer, Verkehrsverbindung etc.). Gemeinsam mit ihrem Politiklehrer Herrn Bernshausen sind alle Achterklassen im Politikunterricht zur Praktikumsbörse gegangen, um sich über die breitgefächerte Auswahl an Berufen zu informieren, die die Schülerinnen



und Schüler testen durften. Unter anderem waren der Rechtsanwalt, Erzieher, Augenoptiker, Logopäde, Bankkaufmann, Tierarzt und der Museumspädagoge dabei.

Die Praktikumsbörse war insgesamt sehr informativ und die Eindrücke werden sicher die eigene Wahl des Berufes, den man später ausüben möchte, erleichtern. Aufgefallen sind die vielen positiven Fazits, nur wenige hatten Kritikpunkte, wie z.B. zu wenig Kundenkontakt, genannt. Trotz der schönen Erfahrungen, die die Neuntklässler machen durften, gilt immer noch: Augen auf bei der Berufswahl! Eins sollte man immer bedenken: Der Beruf ist ein langer Begleiter unseres Lebens und man sollte ihn mit Freude aus-

üben. Ich wünsche allen kommenden Praktikanten des Gymnasiums Maria Königin, dass sie viel Spaß bei ihrem Praktikum haben werden und ihrem Traumberuf ein Stückchen näher kommen, auch wenn dieser wahrscheinlich nicht mehr Astronaut ist!

Elena Schulte, 8d

Vorlesewettbewerb

Auch dieses Jahr fand an unserer Schule ein Lesewettbewerb für die Jahrgangsstufe 6 statt. Aus den sechs Klassensiegern (6a: Celine Buentke und Dustin Modic; 6b: Leon Klenz und Marcel Quinke; 6c: Annika Börger und Valentin Hechmann) wurde an einem Vormittag der Schulsieger 2011 gekürt. In diesem Jahr setzte sich Leon Klenz aus der Klasse 6b durch und gewann den ersten Platz. Damit hat sich Leon qualifiziert und vertritt unsere Schule im nächsthöheren Vorlesewettbewerb.

Gerd-Peter Zapp,
Fachkoordinator Deutsch



v.l.n.r. hintere Reihe: Celine Buentke, Marcel Quinke, Annika Börger, Valentin Hechmann
v.l.n.r. vordere Reihe: Herr Zapp, Dustin Modic, Leon Klenz



Dichterlesung mit Ralf Thenior

Im Rahmen des 21. „Literarischen Herbstes“ der Stadt Lennestadt fand am 5. November 2012 eine Dichterlesung für die 8-er Klassen mit dem Schriftsteller Ralf Thenior statt. Ziel der Veranstaltung ist es, Literatur aus erster Hand in die Schulen zu bringen. Der 1945 in Schlesien geborene Thenior, Mitglied des P.E.N.-Clubs und Inhaber zahlreicher Literaturpreise, trug verschiedene Kurzgeschichten vor.

Chemische Weihnachten



Am vorletzten Tag vor den Ferien veranstalteten wir, die Klasse 5c, an der Schule eine Weihnachtsfeier. Als Erstes gingen wir zu der „Weihnachtschemie“. Hier konnte man sehen, wie zwei Männer Christbaumkugeln selbst herstellten, Schneestürme im Glas verursachten und viele andere tolle Sachen machten. Außerdem zündeten sie mit einer Batterie einen Eisenwolleweihnachtsbaum an. Es sah aus, als würden glühende Würmer durch den Baum krabbeln.

Danach gingen wir in unsere Klasse und genossen Plätzen, während ein paar Kinder aus der Klasse ein Lied auf ihrem Instrument spielten. Zum Schluss wickelten wir uns gegenseitig.

Es gab viele schöne Geschenke und es hat uns viel Spaß gemacht.

Aaron Menke, 5 c

Am 21.12.2011 ging unsere Klasse zum Bioraum. Dort führten uns Chemielehrer die „Chemische Weihnacht“ mit Experimenten vor und wir schauten gemeinsam mit der Klasse 5a zu. Bei einem der Experimente legten sie eine Glaskugel in einen Topf mit Wasser und erhitzen die Flüssigkeit.

Nach einer Weile wurde die Kugel silbern wie eine Weihnachtskugel. Bei einem anderen Experiment nahmen die Chemielehrer Wasser mit einem Zusatz, den sie nicht verraten wollten. Das Wasser schütteten sie von einem Glas ins andere. Beim Schütten wechselte es die Farbe. Auch hier erinnerte das Experiment an bunte Christbaumkugeln. Ich fand die „Chemische Weihnacht“ spannend und gemütlich. Es war eine tolle Einstimmung auf das nahende Fest.

Jana Hupertz, 5c

Eines Morgens auf dem Weg zur Schule fiel mir plötzlich ein: „Heute findet die chemische Weihnacht statt.“ Ich war sehr gespannt, was uns erwartet.

Endlich im Bioraum angekommen kam eine andere 5-er Klasse dazu. Als die Chemiker den Raum betraten, ging es sofort los. Es wurden Glaskugeln vergoldet, ein Weihnachtsbaum aus Stahlwolle entzündet, was aussah wie tausende von kleinen Glühwürmchen. Es gab auch einen Weihnachtsbaum mit Reagenzgläsern statt mit Christbaumkugeln behängen. Farbige Flüssigkeiten wurden vermischt und ergaben viele wunderschöne neue Farben. Danach entzündeten die Chemiker verschiedenfarbige Farbpulver, deren Lichtschein die Augen zum Funkeln brachten.

Es wurde noch ein Styroporschneemann verbrannt und ein Schneesturm im Glas erzeugt. Außerdem haben wir echten Schnee verbrannt. Eine wirklich gelungene chemische Weihnachtsvorfreude.

Vincent Müller, 5c

An unserem zweitletzten Schultag vor den Winterferien ging ich nicht wie gewohnt zur Klasse, sondern in den Biologieraum. Da erwarteten uns schon Herr Scharf und Herr Voss mit ihren zwei Assistentinnen, und die Klasse 5 a kam auch noch hinzu.

Als wir uns alle platziert hatten, ging es auch schon los. Sie bauten einen kleinen Weihnachtsbaum auf und erstellten chemische Weihnachtskugeln, damit der Baum noch schöner aussah. Dann verbrannten sie einen Weihnachtsbaum aus Eisenwolle. Das sah sehr schön aus. Die Chemielehrer zeigten uns noch einen Schneesturm in einem Glasbehälter und auch noch viele andere interessante Sachen. Danach gingen wir in unsere Klasse und haben uns gegenseitig kleine

Geschenke gemacht. Einige Kinder führten noch etwas auf, z.B. haben sie Keyboard gespielt oder Geschichten vorgelesen. Das war mein allerschönster Schultag.

Helena Kouril, 5 c

Am vorletzten Schultag sind wir in den Bioraum gegangen, dort hatten wir mit der Klasse 5a eine Chemische Weihnacht. Die beiden Weihnachtsmänner Herr Scharf und Herr Voss haben uns mit ihren Assistentinnen etwas vorgeführt. Sie haben schöne Kugeln für den Weihnachtsbaum gemacht, den sie dort stehen hatten, einen Schneesturm im Glas und sie haben Schnee verbrannt. Am schönsten war der Baum aus Eisenwolle, den sie verglühen lassen haben, dazu haben die beiden einfach eine Batterie genommen und sie dort dran gehalten. Das sah sehr schön aus. Meine Klasse hat dann eine Weihnachtsfeier gemacht. Wir haben zusammen Plätzchen gegessen und dabei haben immer Kinder eine Weihnachtsgeschichte vorgelesen, Weihnachtslieder vorgesungen oder ein mitgebrachtes Instrument gespielt. Am nächsten Tag haben wir dann gewichtet. Alles war sehr schön.

Clara Jankowsky, 5c

Am Donnerstag den 22.12.2011, der letzte Schultag vor den Ferien, fand im Biologieraum eine Chemische Weihnacht statt. Die Chemielehrer zeigten uns, wie sie Christbaumkugeln selber herstellten und erzeugten einen Schneesturm in einem Glas. Sie versuchten selbstgemachte Kerzen anzuzünden. Zu unserer Verwunderung aßen sie diese lieber auf, da sie aus Marzipan waren. Zu allerletzt stand auf einem Tisch ein Baum aus Eisenwolle, den sie mit einer Batterie anzündeten. Dann wurde das Licht ausgemacht. Das sah toll aus. Mir hat es gut gefallen.

Laura Klünker, 5c



Am zweitletzten Tag vor den Weihnachtsferien an unserer Schule Maria Königin erlebten wir Schüler der Klassen 5c und 5a zum ersten Mal „chemische Weihnachten“. Unsere Klasse 5c und die Klasse 5a gingen an diesem Tag statt in den Klassenraum in den Biologieraum.

Als wir alle einen Sitzplatz gefunden hatten, zeigten uns Herr Voss und Herr Scharf mit ihren Assistentinnen mehrere chemische Experimente. Sie hatten z.B. einen kleinen Tannenbaum mitgebracht, an dem sie selbst hergestellte Weihnachtskugeln befestigt hatten, damit der Baum besser aussah. Zusätzlich hatten sie noch einen Baum aus einer Art „Eisenwolle“ mitgebracht, den sie, da er nicht so schön aussah, einfach anzündeten. Der Baum brannte, als ob er aus hunderten von aneinander verknüpften Wunderkerzen bestand. Dies war für uns alle ein tolles Erlebnis!

Danach machte sich unsere Klasse 5c auf den Weg zurück in den Klassenraum, wo dann unsere gemeinsame Weihnachtsfeier stattfand. Mehrere Kinder hatten leckere Weihnachtsplätzchen mitgebracht, die wir aßen, während andere Kinder Weihnachtsgeschichten vorlasen. Einige Kinder spielten Weihnachtslieder auf ihren Instrumenten. So war eine Geige, eine Querflöte, eine Gitarre, ein Keyboard, ein Cajon und mehrere Blockflöten zu hören. Zum Ende unserer sehr schönen Weihnachtsfeier wickelten wir uns noch gegenseitig.

Sophia Tesche, 5c

**zusammengetragen
von Christel Jürgens, Klassenlehrerin**

Zehn Jahre Schüleraustausch mit Polen

Zehn Jahre Schüleraustausch des „Gymnasiums Maria Königin“ mit dem „Privaten Gymnasium Nr. 1“ in Otwock

Im Jahre 2002 besuchte uns in Lennestadt die erste Schülergruppe aus der ca. 30 000 großen Stadt Otwock bei Warschau, der Partnerstadt von Lennestadt. Die Schülerinnen und Schüler wurden von den deutschen Gastgebern, unseren Schüler und Eltern, in ihren Familien herzlich aufgenommen, wobei beim Gegenbesuch das umgekehrte Verfahren angewandt wird. So wollen wir eine möglichst authentische Begegnung der Schülerinnen und Schüler sicherstellen und einen optimalen Einblick in die Lebensweisen der polnischen und deutschen Familien ermöglichen. Die besondere Parallele dieser katholischen Privatschule ist, dass sie auch wie das „Gymnasium Maria Königin“ von den „Missionaren von der Heiligen Familie“ gegründet wurde.

Unsere Schulpartnerschaft ist also ein pädagogisches und politisches Projekt. Worum geht es? Es geht um die Zukunft Europas, um Völkerverständigung, um große Politik, die ins Kleine umgesetzt wird: die persönliche Begegnung jugendlicher Menschen aus Mittel- und Osteuropa - ihre Weltläufigkeit - ,aus Westdeutschland und Zentralpolen, aus dem Sauerland und der Warschauer Ebene, aus Lennestadt und Otwock, von Schule zu Schule, von Familie zu Familie, vom Ich zum Du. Es hilft nach der wichtigen und gelungenen Aussöhnung mit unserem westlichen Nachbarn Frankreich, den Blick zu unserem östlichen Nachbarn Polen zu richten und an der dort gleich bedeutsamen Aufgabe mitzuarbeiten.

Aber so ernst sind sich die Kinder nicht begegnet. Unbefangen und unbelastet von der großen Geschichte haben sie Jahr für Jahr



spielend alle Einwände und Bedenken ignoriert, neue Freundschaften geschlossen, haben wissbegierig gelernt, gestaunt oder einfach Spaß gehabt. Seit 2002 sind etwa 170 Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Lennestadt nach Otwock gefahren und ebenso viele polnische Schüler hier bei uns zu Besuch gewesen. Unser Besuchs- und Besichtigungsprogramm hier sieht neben dem Schulbesuch in „Maria Königin“ auch einen Besuch im Rathaus in Altenhundem vor, führt uns zu den Pyramiden nach Meggen, in die Attahöhle, zum Biggesee, nach Olpe und auch sogar bis Köln bzw. Bonn. Bei unserem Gegenbesuch erleben wir neben Otwock und die dortige Schule die Großstadt Warschau und haben mehrfach schon einen Kurzbesuch im wunderschönen Krakau machen dürfen. Es ist schon erstaunlich, warum Selbstverständliches so lange Zeit brauchte, selbstverständlich zu werden. „Wenn lauter kleine Leute lauter kleine Dinge tun, werden sie die Welt verändern.“

Vor zehn Jahren sah man noch die Reste alter sozialistischer Tristesse, Polen hatte eine Arbeitslosigkeit von ca. 20 %. Heute gehört Polen zu den Wachstumslokomotiven in Europa und die Volkswirtschaft und die Handelsbeziehungen sind überwiegend nach Westeuropa ausgerichtet. Polen ist Mitglied der Nato und der Europäischen Union. Es hat eine aufwändige und restaurierende Kultur- und Baupolitik betrieben, die Vorbildcharakter haben könnte, als man zum Beispiel die Warschauer Altstadt in ihrer Fassade getreu der Überlieferung wiederhergestellt hat. Im Zusammenhang mit der diesjährigen Fußball-europameisterschaft wird es sich auch im Westeuropa weiter herumsprechen, dass Polen als touristisches Ziel viel zu bieten hat, zum Beispiel das von den Besuchern so geliebte städtische Ambiente der Warschauer Altstadt, von Krakau, von Breslau, von Danzig oder die landschaftlichen Reize der Masurischen Seen. Kein Zweifel, Polen gehört zum Kernland abendländisch-christlicher Kultur. Wir Lennestädter, die bei der Städtepartnerschaft aktiv mitgemacht haben, haben Polen für uns längst entdeckt, wissen von der übertragenden Gastfreundschaft unserer östlichen Nachbarn in Otwock ja schon jetzt seit zwanzig Jahren und haben uns bemüht, es hier auf diesem Gebiet den polnischen Freunden gleich zu tun.

So ist die Städtepartnerschaft zwischen Lennestadt und Otwock und auch die Schulpartnerschaft unseres Gymnasiums mit dem „Gymnasium Nr. 1“ eine allseits anerkannte Erfolgsgeschichte geworden, die sich lohnt, weiter zu entwickeln. Heute ist unsere Städtepartnerschaft auf ihren vielen Ebenen ein echter Selbstläufer geworden.

Eckhard Kordes

Polenaustausch 2012

Altenhundem, Bahnhof, Montag, der 24. September 2012 um 7:30 Uhr: Alle fünfzehn MK-Schüler sind sehr aufgeregt, denn wir hatten uns riesig auf die Abfahrt gefreut und wollten unsere Austauschpartner wiedersehen.

Zusammen mit den begleitenden Lehrern, Herrn Linder und Frau Beul, fuhren wir mit dem Zug von Altenhundem ab und mussten einmal in Hagen und einmal in Berlin umsteigen. Es war eine sehr lustige, aber lange Zugfahrt. Als wir dann endlich nach zehn Stunden in Warschau angekommen waren, wurden wir von der Deutschlehrerin abgeholt und mit einem kleinen Bus nach Otwock gebracht, wo unsere Austauschpartner uns schon erwarteten. Nach einer kleinen Begrüßung ging es in die Familien. Die Familien haben uns sehr nett aufgenommen und fast alle fühlten sich wohl.

Am Dienstagmorgen sind wir mit alten deutschen Bussen oder mit den Autos der Familien zur Schule gefahren.

In der Schule wurde, wie im Gimnazjum Nr. 1 in Otwock üblich, erst gebetet und von den jüngeren Schülern wurde ein Lied gesungen. Danach haben wir die Lieder für den Abschlussgottesdienst geübt.

Die polnischen Schüler hatten an dem Tag noch Unterricht und wir Deutschen sind dann alleine nach Warschau gefahren, um die Stadt zu erkunden und etwas über die Geschichte der Stadt zu erfahren. Die Führung durch die Altstadt dauerte vier Stunden. Der zweite Teil der Führung, am Mittwoch, startete mit den polnischen Partnern im Museum über den

polnischen Aufstand von 1944. Diese zwei Tage waren ausschließlich kulturelle Tage, wo wir sehr viel über Warschau und Polen gelernt haben. Am Mittwochabend sind wir alle gemeinsam beim Bowlen gewesen.

Auf die zwei Kulturtage folgten dann die Sporttage. Wir sind Rasenski gefahren und haben verschiedene Gruppenaufgaben bekommen, die wir lösen sollten. In der Nähe von Otwock waren wir in einem Kletterwald,



in dem einige von uns sogar noch „the extreme tour“ machten.

Am Donnerstagmorgen besuchten wir den Bürgermeister, der eine kleine Rede hielt. Wir erhielten dort Informationen über die Stadt Otwock und was diese so besonders macht.

Am Wochenende begannen die Familientage, wo wir am Samstag erst alle gemeinsam nach Warschau in ein riesiges Shopping Center gefahren sind. Wir hielten uns dort sehr lange auf und haben es so richtig genossen, alle gemeinsam etwas zu machen.

Am Abend haben wir uns bei einem polnischen Austauschschüler zu Hause getroffen und haben dort eine kleine Party mit Lagerfeuer gemacht.

Den Sonntag gestalteten viele selbst und verbrachten den Tag mit ihrer Gastfamilie.

Am Montag fand ein Fußballspiel Deutsche gegen Polen statt. Dieses Spiel verloren die Deutschen deutlich mit einem 11:3. Vor dem Spiel hatten wir aber noch die Gelegenheit, mit den Lehrern über den Austausch zu sprechen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Es gab zwar viele Vorschläge, aber das steht fest: Es war eine gelungene Woche in Polen!

Der Austausch wurde dann mit einer Messe beendet. Beim Abschied flossen einige Tränen.

Die Rückfahrt mit dem Zug war ein Erlebnis, denn wir fuhren mit einem Liegewagen von Warschau nach Dortmund, und auf dieser Strecke lief uns ein Wildschwein vor den Zug. Durch diesen Aufprall hatte unser Zug einen Lokschaden, der am nächsten Bahnhof behoben werden musste.

Deshalb hatten wir eine Stunde Verspätung und kamen deshalb auch eine Stunde später an als geplant.

Im großen und ganzen würden wir alle noch einmal diesen Austausch machen, weil wir uns in den Familien wohlfühlten haben. Es war eine super Woche mit viel Spaß und neuen Erfahrungen.

Elisabeth von Plettenberg, 9d

Bella Roma

Auch zwölf Jahre Schule führen über Rom

Tja, auch die schwer gestressten Zwölfer haben es sich nicht nehmen lassen, die Studienreise zu Beginn des letzten Schuljahres (und bei dem Gedanken wird uns immer noch Angst und Bang) anzutreten.

Nachdem die letzten 13-er der Schule

glücklich und gebräunt wiedergekommen waren, machten auch wir uns auf den Weg, um mindestens genauso glücklich und gebräunt zurückzukehren. Schon bei der Abfahrt wurden diesem Wunsch schwere Steine in den Weg gelegt: Aber auch nach einer Dreiviertelstunde Warten stiegen wir zwar klitschnass, jedoch immer noch voller Hoff-

nung auf Besserung in die Busse, um spätestens nach 20 Stunden unsere luftige Sommerkleidung (natürlich Knie und Schultern bedeckend), die in Deutschland schon seit geraumer Zeit in den hinteren Ecken unserer Kleiderschränke verweilen musste, noch einmal auszuführen.

Nachdem wir also den ersten Fuß auf römi-





schen Boden gesetzt und gleich unglaublich charmant von einem einheimischen Dachterrasenbesitzer begrüßt wurden, der seine Siesta durch einen deutschen Reisebus auf der Straße unter sich erheblich gestört sah, bezogen wir zu viert/dritt unsere komfortablen Zweibettzimmer. Dennoch, für unsere Zwecke war das Hotel wirklich gut und schön, mit der Ausnahme der Partnerschaft mit einem Restaurant, das aus uns nicht erklärlichen Gründen diese Bezeichnung erhalten hatte. Die von den meisten männlichen Mitgliedern unserer Reisegruppe für die Vorspeise gehaltene Pasta wurde von nun an unser Hauptnahrungsmittel am Abend und Anlass für einige, die Kassen ansässiger Fastfoodketten zu füllen.

Am ersten Abend verließen wir also das „Restaurant“ und begannen einen kleinen Stadtparaziergang mit unseren Lehrern Frau Lohmeyer, Herr Vormweg, Herr Scharf, Herr

Lahme, Frau Lingemann und Frau Jürgens, damit wir uns bei unseren nächtlichen Ausflügen nicht verlaufen und uns sicher um Mitternacht in unseren kuscheligen Betten wiederfinden würden.

Nach ersten Bekanntschaften mit Straßenverkäufern und italienischen Softdrinks kehrten wir zumeist etwas orientierungslos in das Hotel zurück.

In den folgenden Tagen besichtigten wir, wie es sich für richtige Touristen gehört, mit Reiseführern und Kameras allzeit bereit haltend, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, die die ewige Stadt zu bieten hat. Wir lernten einige interessante Dinge und sahen Erstaunliches. Zum Beispiel der Blick über Rom von der Kuppel des Petersdoms und auch der sehr beengende Weg dorthin ließen so manch einen staunen.

Ebenfalls beeindruckend waren die gefühlten 1000 Kilometer, die wir während dieser

Woche zu Fuß zurücklegten. Einige von uns hatten gar nicht geahnt, dass sie fähig waren die Schrittzahl, die sie normalerweise in einer Woche sammelten, an einem Tag laufen zu können.

Zu erwähnen ist, dass unsere Sommerkleidung zwar ausgeführt wurde, häufig jedoch abends nass im Koffer landete – und nein, wir sind nicht in den Trevibrunnen gefallen (dann wären im Übrigen auch nicht wieder nach Deutschland gekommen, sondern im italienischen Gefängnis verblieben).

Unser Wunsch braun gebrannt zurückzukehren, hatte sich also im (Regen-) Wasser aufgelöst, dennoch verloren wir den Spaß nicht und ließen uns mit den Pflanzen eines städtischen Parks, unter Insidern auch Garten Eden genannt, ein wenig nass regnen.

Als nun auch Brunnen gar nicht mehr so nass erschienen, wurde uns klar, dass unsere Studienfahrt etwas ganz Besonderes war. Denn wer kann schon von sich behaupten, Rom bei Regen erlebt zu haben?

Den Strandbesuch vermieste uns das Wetter jedoch nicht, sodass wir einen schönen, zwar nicht wolkenlosen, Nachmittag am Meer verbringen konnten.

Nach einem kurzen Shoppingtrip, der aufgrund der kurzen Zeit in einiger Hetzerei endete, am letzten Vormittag unseres Aufenthalts ging es dann müde und bei strahlendem Sonnenschein in Rom wieder zurück in das ebenfalls verregnete Sauerland.

Insgesamt war die Studienfahrt für alle ein großes Erlebnis, an das wir uns noch lange, auch nach unserer Schulzeit, erinnern werden.

Vielen Dank dafür auch an die Lehrer, die uns dies ermöglicht und die Organisation übernommen haben.

**Jasmin Beckmann, Sofie Auwermann,
Jgst. 12**

China-Austausch: zwei Länder, zwei Kulturen, eine Welt



Unter diesem Motto machten sich 15 Schülerinnen und Schüler am 10. August 2012 auf den Weg nach Neu-Listernohl, um ihre Sommerferien um 10 Tage zu verkürzen und ihr Leben um eine ganze Menge Erfahrungen reicher zu machen. Gespannt warteten alle darauf, ihre neuen Freunde kennen zu lernen. Allerdings blieb für privates Kennenlernen wenig Zeit. Fast direkt ging es mit den ersten Programmpunkten los. Eine Woche lang wurde ein strammes Programm durchgeführt, in dem wir uns besser kennenlernten und viel über Deutschland und China lernten. So unterschiedlich unsere Kulturen auch sind,

unsere Wünsche für die Zukunft waren doch recht ähnlich. In den letzten Tagen haben wir einige Städte und Sehenswürdigkeiten besucht: Bonn, Das Haus der Geschichte und Haribo, Köln, die Burg Braunfels und Müns-ter.

Den letzten Tag verbrachten die Chinesen in den deutschen Familien. Wir konnten selbst entscheiden, was wir mit unseren Freunden machen wollten. Dementsprechend unterschiedlich waren auch die Erfahrungen, die an diesem Tag gemacht wurden. Die Abschiedsparty am Abend war für alle ein angemessener Abschied.

Als uns die Chinesen am nächsten Morgen verlassen mussten, dachten wir alle voller Vorfreude an den Gegenbesuch in China.

Fünf Wochen später war es dann soweit: Die Verkürzung der Sommerferien zog die verlängerten Herbstferien nach sich. Am 26. September machten wir uns auf dem Weg zum anderen Ende der Welt. Schon von weit oben konnten wir erkennen: China ist anders. Komplett anders als Deutschland. Auf dem Flugzeug heraus konnten wir die riesige Stadt Qingdao erkennen. Die Größe der 7 Millionen Einwohnerstadt beeindruckte uns immens. Traurigerweise waren nicht alle Chinesen da,

um uns zu begrüßen. Allerdings waren wir alle so müde, dass wir nach dem Essen sofort ins Bett gingen. In den nächsten Tagen zogen wir ein ziemlich strammes Programm durch. Wir besichtigten Universitäten, Schulen, Firmen, Tempel, Kirchen, ein Segelzentrum, einen Strand und natürlich die Familie unserer chinesischen Freunde.

Die Gebäude im Allgemeinen lassen sich sehr gut mit dem Spruch: „Außen hui, innen pfui“ bezeichnen. Die Schulen und Universitäten sehen von außen aus wie frisch renoviert aus. Innen jedoch ist es genauso voll und dreckig wie in der ganzen Stadt. Die Klassenräume sind nicht größer wie bei uns, doch es sitzen doppelt so viele Schüler in den Räumen. Auch die Unterrichtsgestaltung ist anders als bei uns: Der Lehrer steht an der Tafel und redet die ganze Zeit und die Schüler müssen sich die ganze Zeit voll konzentrieren.

Sowohl die Schulen als auch die Universitäten sind Internate. Die Schüler sind die ganze Woche in der Schule und nur am Wochenende zu Hause.

Ein Highlight für mich war der Besuch eines buddhistischen Tempels. Das Anwesen war sehr groß und imposant. Wir hatten allerdings nicht genug Zeit, um uns alles im Tem-



pel anzusehen.

Das andere Highlight war der Besuch im Segelzentrum und die damit zusammenhängende Segeltour auf einer Segelyacht. Die Erfahrung, ein 3,5 Millionen Euro teures Segelschiff zu betreten, war faszinierend, wenngleich der Ausflug auch nicht für alle trockenen Fußes endete. Manche sahen aus,

als hätten sie die zwei Stunden nicht auf einem Schiff, sondern direkt im Wasser verbracht.

Trotz all der schönen Erfahrungen hab es doch manche Dinge, die weniger schön waren. So zum Beispiel das ungewohnte Essen - nach einigen Tagen sehnten wir uns nach dem deutschen Essen.

Ein anderes Problem war der Müll in der Stadt und in den Straßen. An jeder Ecke lagen Haufen von Müll, der nicht weggeräumt wurde.

Die andere Sache, worauf wir uns alle gefreut haben, als wir wieder in Deutschland waren, waren die westlichen Toiletten. Diese Löcher im Boden waren mehr eine schlechte Erfahrung als eine Gute.

Alle in allem lässt sich aber sagen, dass China eine atemberaubende Erfahrung war, die wir nie in unserem Leben vergessen werden.

Yasmin Rabiei



Schüleraustausch mit Thônes 2012

Wie in jedem Jahr fand der Austausch für die Klassen 8 und 9 mit dem „Collège et Lycée Saint Joseph“ in Thônes statt. In diesem Jahr begleiteten uns in der Zeit vom 26.01.2012 bis zum 06.02.2012 Frau Nüchel und Herrn Bildheim.

Nach einer langen (13-stündigen!) Anreise erreichten wir schließlich mit einer Stunde Verspätung die Schule. Wir wurden freundlich von den Lehrern, Austauschpartnern und Gastfamilien begrüßt und bekamen etwas zu trinken. Der erste Abend mit der Familie war sehr aufregend.

Freitag, den 27.01.2012, verbrachten wir unseren ersten richtigen Tag in der Schule, nahmen am Unterricht teil, aßen in der Kantine und besprachen den Ablauf der kommenden Tage. Nach einem erlebnisreichen ersten Wochenende in den Familien ging es am Montag zum Skifahren in das Skigebiet Grand Bornand. Am Dienstag führten die deutschen und französischen Schüler das schon lang ersehnte und einstudierte Spektakel auf. Danach folgten die Besichtigungen des Möbelhauses Mobalpa und der Käserei in Thônes. Mittwochmorgen bereiteten wir im CDI der Schule unseren Tag in Annecy vor. Am Nachmittag fuhren die Deutschen, die einen Austauschschüler vom Lycée hatten, Ski in La Clusaz und die Austauschpartner der Schüler vom Collège mit ihren Partnern nach Hause. Am Donnerstag kam dann der heiß ersehnte Shoppingtag in Annecy. Doch bevor wir die Geschäfte stürmen konnten, besichtigten wir das Schloss von Annecy. Freitag fuhren wir das zweite bzw. dritte Mal mit den Skilehrern Ski. Diesmal in der eisigen Kälte von La Clusaz (-18°C).

Mit den letzten beiden Tagen in der Familie endete auch schon der diesjährige Austausch in Frankreich. Mit vielen guten Ein-

drücken und Fortschritten in der Sprache verabschiedeten wir uns am Montagmorgen von unseren Familien und traten die Heimreise an.

Wir freuen uns jetzt natürlich noch auf den Besuch der Franzosen in Deutschland, der im Sommer stattfinden wird.

**Lea Grewe, Marie Kordes,
Svenja Sternberg, 8a**

Wir 31 Schüler begannen diese Reise mit Herr Bildheims Worten: „Dies hier ist keine Klassenfahrt und keine Skifreizeit!“ Mit Vorfreude und großer Aufregung stiegen wir nach 13 Stunden Fahrt aus dem Bus und wurden unseren Franzosen zugeteilt.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit unseren Austauschschülern zur Schule und besuchten den Unterricht verschiedener Klassen. Später besichtigten wir Thônes. Das Wochenende verbrachte man mit den Familien.

An zwei Tagen dieser Woche wurde in La Clusaz und Grand Bornand bei hohen Minustemperaturen Ski gefahren. Die deutschen

Austauschpartner der älteren Lycée-Schüler fuhren ein weiteres Mal bei -15°C. Außerdem wurde ein franco-allemand Theater veranstaltet, welches für viel Spaß und Lachen sorgte. An dem anderen Tagen wurden das Möbelhaus MOBALPA und die Käserei von Thônes besichtigt. An einem weiteren Tag stand ein Ausflug nach Annecy mit den französischen Austauschschülern auf dem Plan. Nach einer Schlossbesichtigung hatten wir noch sehr viel Zeit für shoppen und andere Dinge.

Am letzten Wochenende vor der Abfahrt trafen sich mehrere Schüler und die Franzosen im Schwimmbad von La Clusaz!

Am Montagmorgen fiel der Abschied allen schwer. Im Allgemeinen waren diese zehn Tage in Frankreich eine supertolle und erlebnisreiche Zeit in einer wunderschönen Gegend. Wir haben ein anderes Leben, neue Sitten und sehr eindrucksvolle Dinge mit einer total anderen Sprache erlebt. Jeder von uns kann diesen Austausch nur empfehlen.

Alicia Tusche, Carla Eickhoff, 8d



Irlandaustausch 2012



Die Vorfreude auf ein Wiedersehen mit den irischen Austauschschülerinnen, die uns im Februar besucht haben, war riesig, als wir am 5. September um kurz nach 9 Uhr in den Bus stiegen. Dieser sollte uns - 8 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 10, sowie Frau Honigmann - zum Flughafen Frankfurt Hahn bringen.

Zunächst freuten wir uns über das sonnig-warme Wetter in Irland, da es in Deutschland beim Abflug geregnet hat. Doch auch der Empfang am Flughafen Kerry durch unsere Partner und Gastgeber war sehr herzlich und die Wiedersehensfreude war groß. Nach dem zweistündigen Flug musste jetzt erstmal der Hunger gestillt werden, also aßen wir alle zusammen bei Mc Donald's. Dann ging es mit dem Auto auf der, für uns Deutschen falschen Straßenseite, nach Ballyunion. Dort konnten wir unser Zuhause für die nächsten sieben Tage beziehen. Am Abend durften wir dann den spektakulären Blick von den Klippen auf den Atlantischen Ozean beim Cliff Walk bewundern und auch den Sonnenuntergang am Sandstrand genießen.

Den Tag darauf mussten wir zur Schule, doch glücklicher Weise beginnt diese in Irland erst um 9 Uhr, woran wir uns in

Deutschland auch gewöhnen könnten. Um 11:45 Uhr endete für die Deutschen der Unterricht, da wir noch einen Ausflug nach Listowel machten, einem kleinen Ort mit wunderbar bunten Häusern und irischer Kulisse. Nachmittags trafen wir uns alle gemeinsam am Strand um die Sonne auszunutzen und im Atlantik zu schwimmen. Den Abend verbrachten wir gemütlich im örtlichen Youthcafe.

Am Freitag ging es um 9 Uhr morgens an der St. Josefs School los, um in Killarney mit unseren Partnern und den anderen Austauschschülern, die aus unterschiedlichen Ländern für mehrere Monate nach Ballyunion gekommen sind, das Muckross House zu besuchen. Dieses schöne, alte Gutshaus beeindruckte uns sowohl mit einem riesigen Billardtisch als auch mit seiner wundervollen Lage an den bekannten Lakes of Killarney. Danach besuchten wir die dazugehörige Farm, auf der man uns das Landleben zu früheren Zeiten näher brachte. Auch erklommen wir die nahe gelegenen Wasserfälle, bei denen einige auf die Felsen kletterten, um ein einmaliges Erinnerungsfoto zu machen.

Für das Wochenende war nichts geplant, weshalb wir uns oft alle gemeinsam getrof-

fen haben. Samstag genossen wir fast den ganzen Tag am Strand und abends gingen wir meistens zu Sleepovern. Am Sonntag besuchten wir dann verschiedene Sehenswürdigkeiten und Städte in der Nähe von Ballyunion.

Viel Spaß hatten wir auch am Montag in der Schule, als wir den irischen Schülern beim Deutschunterricht helfen konnten. Zudem nahmen wir auch am Mathe-, Informatik- und Irischunterricht teil. Nach Ende des Unterrichts fuhren wir zum Shoppen nach Tralee, wo es auch einen sehr schönen alten Süßwarenladen gibt.

Am letzten Tag unseres Irland-Besuches waren wir zuerst wieder in Tralee, doch als wir wieder zurück waren, gingen wir alle zusammen runter zum Strand um dort surfen zu lernen. Mit Hilfe des Neoprenanzuges war das Wasser auch gar nicht mehr so kalt und wir hatten alle einen riesigen Spaß das Surfen auszuprobieren. Für uns alle war das sogar das Highlight der Woche. Abends trafen wir uns noch mal alle im Youthcafe um den Abschied zu feiern. Dann wurde auch leider schon gepackt.

Am Abreisetag waren wir alle etwas bedrückt, da es nun hieß die Insel und unsere Austauschpartner zu verlassen. Es gab viele Tränen und wir versprachen, dass wir uns bald wiedersehen wollen.

Als Abschluss kann man sagen, dass es ein richtig toller Besuch war, wir viele neue Eindrücke rund um das irländische Leben herum sammeln konnten und es einfach ein einmaliges Erlebnis war. Hoffentlich können wir sie schon bald wiedersehen und der Kontakt bleibt bestehen.

**Sophia Grotmann, Sabrina Koinzer,
Leonie Hartmann, Klasse 9**

Berlin in 24 Stunden



Projektkurs „Klima & Energie“ erhält Umweltpreis

Wie gut eine original Berliner Currywurst schmeckt, konnten die acht Oberstufenschüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 unserer Schule mit ihrem Kurslehrer Manuel Vormweg auf ihrer Berlinfahrt vom 22. und 23. Mai auf dem Gendarmenmarkt testen. Denn nach der langen Zugfahrt von Lennestadt in die Bundeshauptstadt mussten sich die Gewinner des Klima und Co-Wettbewerbs erst einmal stärken.

Die Schülerinnen und Schüler des Projektkurses hatten mit verschiedenen Ideen zur Verbesserung eines effizienteren Umgangs mit Energien an unserer Schule in wochenlanger Arbeit ein Konzept „Klimafreundliche Schule“ erarbeitet, das von der Jury mit



10.000 Euro belohnt wurde. Die Currywurst diente gleichzeitig als Energieschub, denn die Schüler mussten noch Kraft für die bevorstehende Preisverleihung sammeln, bei der die Kursteilnehmer in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch die TV-Moderatorin Johanna Klum offiziell für ihre gute Projektarbeit geehrt wurden.

Neben der Begegnung mit der Moderatorin hatten die Gewinner aus dem Sauerland noch die Gelegenheit in einer Diskussionsrunde mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Matthias Heider und dem BP Europa-Vorstandsvorsitzenden Michael Schmidt ins Gespräch zu kommen und ihnen die Maßnahmen des Konzepts näher zu erläutern, wie z. B. die Ausbildung so genannter „Energie-Scouts“, das Anbringen einer Energieverbrauchsanzeige, ein Stromanbieterwechsel hin zu regenerativen Energien und viele weitere Ideen.



Beide zeigten sich von dem Engagement des Projektkurses beeindruckt: „Ich bin von dem Interesse und dem Einsatz der Schülerinnen und Schüler begeistert, denn schließlich ist es besonders wichtig, dass Bewusstsein für einen klimafreundlichen Umgang mit Energien bei Jugendlichen zu wecken“, so Dr. Matthias Heider.

Im Anschluss an die Diskussionsrunde erfolgte dann die offizielle Preisverleihung. Nach der Ehrung begrüßte die SPD-Bundestagsabgeordnete Petra Crone die Schülerinnen und Schüler: „Ich bin von eurem Einsatz beeindruckt und freue mich, dass es so motivierte Schülerinnen und Schüler gibt.“ lobte Petra Crone die Preisträger.

Nach soviel Lob wurde der gelungene Abend durch einen Stadtbummel abgerundet, der auch am nächsten Morgen fortgesetzt wurde. Sehenswürdigkeiten wie die Museumsinsel, das Brandenburger Tor, der Reichs-

tag und das Schloss Bellevue standen auf dem Programm. Beendet wurde der Ausflug mit einem Gang auf die Siegessäule, bevor es dann um 14.00 Uhr zurück in das Sauerland ging. Gegen 19.00 Uhr trafen die Berlinbegeisterten wieder in Lennestadt ein. Neben vielen anderen Eindrücken sind sich die Kursteilnehmer nun aber nicht sicher, welche Currywurst, die Berliner oder die einheimische, denn nun die bessere ist.

Manuel Vormweg

Physik-LK auf Entdeckungstour in Hamburg

Im letzten Schuljahr hatten die Schüler meines Physik-LKs die Idee, eine mehrtägige Exkursion mit einem für Physiker interessanten Ziel durchzuführen. Vorgeschlagen wurden u.a. die Schweiz mit einem Besuch bei CERN (... zu teuer ...), München mit dem deutschen Museum (... kaum Interesse ...) und Hamburg, u.a. mit Besichtigungen bei DESY und Airbus. Schnell fiel die Wahl auf Hamburg, da die Fahrt einerseits kostengünstig war und andererseits in einer einzigen Stadt viele interessante Ziele bot.

Gesagt – getan! Am 31.10. ging es nachmittags bei sonnigem Wetter mit bester Laune von Altenhundem mit dem Zug nach Hamburg. Mit großer Verspätung und nicht ganz so guter Laune kamen wir spät abends in Hamburg an. Die sehr zentral gelegene Jugendherberge war schnell gefunden und überraschte mit ihrer tollen Ausstattung und – wie wir in den nächsten Tagen feststellen durften – sehr gutem Essen.

Nachdem die Zimmer in Augenschein genommen worden waren, machten wir uns auf zu einem gemeinsamen Abendessen an den Landungsbrücken und ließen den Tag mit inzwischen wieder besserer Stimmung ausklingen.

Der nächste Tag – Allerheiligen, in Hamburg allerdings kein Feiertag – begann früh. Um 9 Uhr waren wir für eine Physikvorlesung angemeldet: 300 Studenten und gefühlte 30°C im Hörsaal – trotzdem war es für die Schüler kein Problem, der Vorlesung zu folgen, was doch einiges Erstaunen hervor rief. Im Anschluss hatte das Studienbüro für uns eine Laborführung organisiert. Uns wurden das Rastertunnel- und das Rasterkraftmikroskop gezeigt und erklärt. Hier kam der Physik-LK schnell an seine Grenzen, denn vieles des zum Verständnis notwendigen Basiswis-



sens wird in der Schule nicht unterrichtet, was allerdings den Erklärenden nicht bewusst war (... und während des Vortrags anscheinend auch nicht auffiel).

Erschöpft ging es zum nächsten Termin, einem Informationsgespräch mit dem Leiter des Studienbüros, Herrn Eggers. Er erzählte uns in einem sehr informativen Vortrag vieles zur Universität Hamburg und insbesondere zum Studiengang Physik. Leider mussten aber einige Schüler dem anstrengenden Vormittag Tribut zollen, so dass das eine oder andere Auge schon mal zu fiel oder ein Kopf zur Seite kippte.

Eine kleine Verschnaufpause bot der Mittagsimbiss in der Mensa bevor es im Programm weiterging mit dem Besuch der Ausstellung „Nanotechnologie“. Bei diesem spannenden Thema waren die Schüler wieder hellwach. Die Ausstellung bot viele Anschauungsobjekte und faszinierende Zukunftsvisionen, und auch die Physik zu diesem Thema wurde anschaulich erklärt.

Der Abend stand zur freien Verfügung, manche Schüler gingen in ein Jazzlokal, andere ins Kino – dieser Gruppe durfte ich mich anschließen – und so saßen wir in einem Hamburger Kino mit einer riesigen Leinwand in der zweiten Reihe, die man mit einem Blick gar nicht erfassen konnte.

Am Freitag standen zwei Führungen auf dem Programm: morgens DESY, nachmittags Airbus. Die Führung bei DESY, dem größten Hamburger Forschungszentrum, begann mit einem einstündigen Vortrag und anschließender Führung. Uns wurde HERA gezeigt, der stillgelegte Teilchenbeschleuniger mit einem Umfang von über 6,5 km. In der Anlage gab es auch viele Modelle von Messgeräten, Beschleunigern und anderen bei DESY verwendeten Instrumenten, so dass sich uns ein beeindruckendes Bild bot – allein schon durch die Größe und Komplexität der Anlage. Leider verhinderte die Größe aber auch, dass wir weitere Einrichtungen auf dem Gelände besichtigen konnten, so dass wir uns nach fast drei Stunden auf den Weg zu Airbus machten.

Auch diese Führung begann mit einem – allerdings kurzen – Vortrag. Anschließend wurden wir durch das Airbus-Werk geführt und konnten dabei die Produktion der verschiedenen Modelle hautnah verfolgen – man hätte die Flugzeuge anfassen können, was allerdings nicht erlaubt war. Allerdings war es uns auch so möglich, einen tiefen Einblick in den Bau eines Flugzeugs zu bekommen – technisch und logistisch eine Meisterleistung.

Der Samstag Morgen stand zur freien Verfügung, eine Gruppe Schüler besichtigte das Miniatur-Wunderland, eine zweite Gruppe ging in den Hamburg Dungeon, um der Geschichte Hamburgs auf unterhaltsame Weise auf die Spur zu kommen. Am Nachmittag fuhren wir mit dem Zug ohne größere Zwischenfälle zurück ins Sauerland – um viele neue Erkenntnisse, Erfahrungen und eine anstrengende, aber auch schöne Kursfahrt reicher.

Anne-Katrin Lingemann

Europa entdecken – Politik ganz nah

Im Juni letzten Jahres besuchte ich das Bildungszentrum Schloss Eichholz (in der Nähe von Bonn), welches von der Konrad-Adenauer-Stiftung geleitet und gesponsert wird. Die so genannte „summer school“ stand unter dem von mir zuvor ausgewählten Thema „Europa entdecken“.

Als ich in Schloss Eichholz angekommen bin, wurde ich zusammen mit 39 weiteren Schülern aus ganz Deutschland von unserem Projektleiter begrüßt und in mein Zimmer eingewiesen. Abends ging es dann direkt mit zwei Vorträgen los, um eine inhaltliche Grundlage für die darauf folgenden Tage zu schaffen. Die Vorträge vom ehemaligen Forschungsdirektor der EU-Kommission, Dr. Christian Patermann, behandelte die europäische Forschungspolitik und wurde abschließend mit einer angeregten Diskussion abgerundet.

Am folgenden Tag folgten Vorträge von Peter Bauch (Experte für Außenpolitik) und Steffen Hetzschold (Politikwissenschaftler), um den Aufbau der europäischen Regierung zu erläutern und die dort ablaufenden Prozesse zu verstehen. Der letzte Schritt der Vorbereitung auf das Planspiel fand in Form eines Skype-Interviews mit dem Energieexperten Dr. Jan Voßwinkel vom Zentrum für europäische Politik in Freiburg statt. Zuvor haben wir uns in Gruppen unter Leitung der vorangegangenen Referenten verschiedene Fragen zum Thema Energiepolitik überlegt, da dieses den Gesetzentwurf bzw. das Planspiel umfasst hat. Es ist immer abwechselnd einer nach vorne getreten und hat seine Frage vorgebracht, wobei ich von den umfassenden und qualitativ hochwertigen Antworten des Wissenschaftlers sehr beeindruckt war.

Als Nächstes konnten wir durch die Simulation von politischen Akteuren erfahren, wie



die europäische Politik funktioniert und wie Kompromisse geschmiedet werden. Im Rat wurde über Maßnahmen zur Energieversorgungssicherheit in der EU gestritten. Intensive Beratungen wurden aber auch zwischen Kommission, Mitgliedstaaten und Parlamentsfraktionen über die die Ausgestaltung einer Richtlinie zur Energieeffizienz im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren.

Während ich im europäischen Parlament die Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa (ALDE) vertreten habe, wurde mir schnell klar wie schwierig eine Gesetzgebungsverfahren ist, wenn verschiedene Fraktionen und Länder in entgegengesetzte Richtungen plädieren. Wir haben beinahe zwölf Stunden lang unter der Leitung verschiedener Experten angeregt diskutiert, bis wir uns auf einen Gesetzentwurf einigen konnten.

Im Anschluss an die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Grundfragen der europäischen Energiepolitik und der eintägigen Simulation des europäischen Entscheidungs-

prozesses konnten weitere Eindrücke vom europäischen Politikbetrieb im Europäischen Parlament in Brüssel und in Gesprächen mit dem Leiter des Europabüros der Konrad-Adenauer-Stiftung gewonnen werden.

Hier kam vor allem der aktuelle Bezug zur Geltung. Es wurden Fragen zur Schuldenkrise, den Aussichten für die Reform in den Mitgliedstaaten und der EU und auch zu der Griechenland-Problematik geklärt. Während man einige Antworten schon erahnen konnte, haben mich andere Aussagen, die durch die Medien in keinsten Weise weitergegeben wurde, ziemlich überrascht.

Zum Abschluss des Seminars vermittelten zwei Vertreter des EU-Programms „Jugend in Aktion“, wie junge Menschen Europa selbst erfahren und am Aufbau Europas mitwirken können. Authentische Erfahrungsberichte und damit verbundene Bilder und Kurzfilme der beiden Referenten sowie einer spielerisch inszenierten Informationsbeschaffung im Außenbereich (Schnitzeljagd) des Bildungszentrums Eichholz zeigten auf, welche konkreten Aktivitäten für uns Schüler nach dem anstehenden Abitur oder im Rahmen von Schulveranstaltungen realisierbar wären. Unterstützt wurde dieses Unterfangen durch reichlich Broschüren, Flyer und andere Werbeartikel, die am Ende zur Verfügung gestellt wurden.

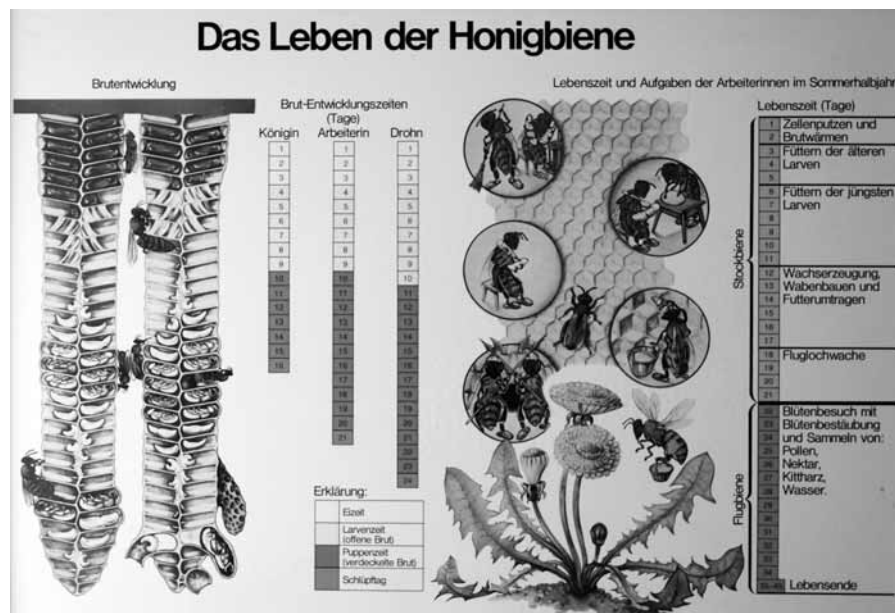
Mit einem abschließendem Mittagessen und einer Ansprache des Leiters der Akademie Eichholz wurden wir also nach vier interessanten und lehrreichen Tagen wieder nach Hause verabschiedet. Ich kann wohl mit gutem Gewissen sagen, dass ein Seminar im Schloss Eichholz wirklich lohnenswert und zu empfehlen ist.

Sarah Cordes, Jgst. 12

Ausflug zum Lehrbienenstand



Um 11:05 fuhren wir von Maria Königin zum Busbahnhof in Lennestadt Altenhündem. Von dort aus wanderten wir mit Herrn Tebrügge zur Vogelwarte (eine Straße in Lennestadt-Altenhündem). Dort besuchten wir den Lehrbienenstand. Schon von Weitem sahen wir die Bienen umherfliegen. Einige Mädchen aus unserer Klasse trauten sich nicht den Weg zum Lehrbienenstand hochzugehen, also musste Herr Tebrügge sie holen.



Als alle (ohne einen Bienenstich zu haben - oder zu essen) oben angekommen waren, begrüßte uns der Imker, Herr Bartel. Er erklärte uns die verschiedenen Aufgaben der Bienen, wie viele Bienen ca. in einem Volk wohnen, wie hoch die Temperatur in den Stöcken ist und wie die Bienen ihre Brutwaben aufgebaut haben. Am Schluss durfte die Hälfte der Klasse in einen dieser Stöcke reingucken, während die andere Gruppe eine Doku über die Bienen sah. Danach wurden die Gruppen getauscht.

Insgesamt war es ein interessanter und spannender Tag!



Steffen Wülbeck, 7a

Woher? Wohin? Abenteuer Menschsein

Das war der Titel der „Campus Akademie“, die in den Sommerferien stattgefunden hat und bei der ich mich nach Recherchen und kurzer Überlegung beworben habe. Relativ unerwartet, weil nur wenige der Bewerber genommen wurden, bekam ich die Zusage. Mit der Zusage bekam ich auch eine Liste der anderen Teilnehmer und ein paar Informationen zugeschickt, jeer von uns sollte sich zu einer der Gastdozenten informieren, damit die Personen kurz vorgestellt wurden und jeder wusste, mit wem er es zu tun hat.

Als es dann im Zug nach Schwerte ging, war die Aufregung groß, da ich keine Erwartungen oder Vorstellungen hatte, was auf mich zukommt. Erst begannen wir mit einer Vorstellungsrunde, in dem wir uns mit „uns charakterisierenden“ Gegenständen vorstellten. Danach ging das tägliche Programm los, wir hatten täglich mehrere angesehene Gäste, wie zum Beispiel Pastor Paul Stapel, Elmar Brok (EU-Parlament) und Matthias Kopp (Pressesprecher der deutschen Bischofskonferenz), haben aber auch das Frauenhofer-Institut und die WDR Studios besucht.

Zwischen und während des Programms waren wir immer bestens versorgt und hatten Zeit uns mit den anderen Teilnehmern, aber

auch den Dozenten zu unterhalten. Jeden Abend gab es eine kurze Abendrunde, in der wir über den Tag und die Dozenten geredet haben und Vorschläge zur besseren Gestaltung anmerken durften, bis auf den Wunsch

vorbei und wir standen vor dem Campusfest des letzten Abends, das wir so, wie wir wollten, organisieren konnten. Dort haben wir alle Bilder, die wir gemacht haben, für alle auf CD's gebrannt, damit wir alle eine schöne Erinnerung an diese Woche haben.

Wenn man an der Campus Akademie teilgenommen hat, dann darf man in die Campus Weggemeinschaft eintreten und weiter auch mit den Jahren der Akademien davor Kontakt knüpfen. Außerdem organisiert die Weggemeinschaft im Jahr mehrere Fahrten und Weiterbildungen, an denen man teilnehmen kann.

Ich kann euch nur sagen, wenn euch diese Chance gegeben wird, versucht sie so gut es geht zu nutzen. Mir hat die Woche in Schwerte, aber auch die Campus Weggemeinschaft, viel Spaß gemacht und wird mir in der Zukunft auch weiterhin viel Spaß machen.

**Michaela Rameil,
Jgst. 13**



länger schlafen zu dürfen wurden die Wünsche berücksichtigt. Danach hatten wir dann den Abend lang Freizeit, die wir sehr gut genutzt haben, einander besser kennen zu lernen.

Sehr schnell war die Woche schon wieder

Schulforum 2012 – Städtetour nach Hannoversch-Münden



Fachwerkhaus in Hannoversch-Münden

Endlich wieder eine Forumsfahrt! Das dachten wir Organisatoren, Elisabeth Klein und ich, als klar war, dass in diesem Jahr die traditionelle Städtetour endlich wieder stattfinden würde.

Trotz des auch im Jahr 2011 wirklich lohnenden Ziels – es sollte nach Straßburg und ins Elsass gehen – war diese Fahrt nicht zustande gekommen, weil sich zu wenige Teilnehmer gemeldet hatten. Vielleicht lag es daran, dass die Fahrt mal wieder zweitägig sein sollte. Wer weiß. In diesem Jahr war der Bus aber gut besetzt und so brachen wir gut gelaunt am Morgen des 15. September bei recht gutem Herbstwetter auf nach Hannoversch-Münden.

Da wir zügig vorankamen, trafen wir schon gegen zehn Uhr in der Stadt des Doktor Eisenbart ein, dort, wo Fulda und Werra sich küssen und dafür ihren Namen büßen müssen, denn ab da heißt der Fluss ja dann

Weser. Obwohl es noch etwas frisch war, konnten wir in einem Biergarten unweit des Busparkplatzes auf dem Tanzwerder, einer Insel in der Fulda, noch einen Kaffee einnehmen, bevor wir uns mit den beiden gebuchten Stadtführerinnen trafen.

Bei dem eineinhalbstündigen Rundgang durch die historische Altstadt Hannoversch-Mündens konnten wir eine ganze Reihe prächtiger Fachwerkhäuser bewundern. Besonders beeindruckend war das Rathaus, eines der bedeutendsten Bauwerke der Weserrenaissance. Dreimal täglich ertönt vom Giebel des Rathauses ein Glockenspiel mit der Melodie des Spottlieds über den Doktor Eisenbart, der ein berühmter Wanderarzt der Barockzeit war und ganz im Gegensatz zum Spottlied, das man auf ihn singt, ein sehr angesehener und weithin respektierter. Zu der Musik des Glockenspiels erscheint auch



Figur des Doktor Eisenbart



Eisenbarth-Glockenspiel am Rathaus

der Doktor höchstpersönlich, denn mit dem Beginn des Glockenspiels öffnen sich zwei Fenster im Giebel und es erscheinen die Figuren des Doktor Eisenbart mit einer großen Zange und eines Patienten, dem er wohl gerade einen Zahn gezogen hat.

Innen bietet das Rathaus einen sehr schönen Überblick über die wechselvolle Ge-



Dr. Eisenbarths Medizin



Altstadt von Hannoversch-Münden

schichte der Stadt, dargestellt in großen Wandmalereien. Und so ist es nicht verwunderlich, dass man auf einem der Wandgemälde den guten alten Geheimrat Goethe erkennt, der auch einmal dieser Stadt seinen Besuch abgestattet hat. Von der EXPO 2000 in Hannover herüber gerettete Wasserspiele begleiten den Besucher auf allen Wegen durch die Stadt. Nach der Stadtführung begaben sich viele Fahrtteilnehmer in den Ratskeller im Untergeschoss des Rathauses, wo man bei deftigem Essen auch das Doktor Eisenbart Elixier verkosten konnte: „Für Kranke 0,3 Liter Schwarzbier, für Schwerkranken 0,5 Liter! Nach dem Essen tat eine Wanderung auf die Tillyschanze und hinauf zum Tillyschanzen-

turm richtig gut. Von dort aus hatte man eine wunderbare Aussicht hinunter auf die Stadt und das sie umgebende Weserbergland. Und dort oben gab es doch schon wieder einen kleinen Biergarten ...

Zurück in der Altstadt lohnte sich auf jeden Fall noch der Besuch der kleinen Aegidius-Kirche, die, da sie nicht mehr unterhalten werden konnte, in ein gemütliches Café ver-

wandelt worden ist. Dann neigte sich der Ausflug langsam dem Ende zu und fröhlicher

Stimmung trafen sich alle wieder beim Bus. Ein schöner Forumstag war zu Ende.

Wo Werra sich und Fulda küssen
Sie ihre Namen büßen müssen.
Und hier entsteht durch diesen Kuss
Deutsch bis zum Meer der Weser Fluss
Hann. Münden d. 31. Juli
1899.

Weserstein



Aber alle wollen im nächsten Jahr wieder dabei sein, wenn es nach Hambach geht, in die Pfalz, wo wir uns an einen der geschichtsträchtigsten Orte der Deutschen begeben wollen, zum Hambacher Schloss, dorthin, wo das zarte Pflänzchen Demokratie 1848 beim „Hambacher Fest“ kurz aufblühte und dann wieder zertreten wurde. Es kann gut sein, dass ein Teil dieser Fahrt aber auch dem Studium des Pfälzer Weines gewidmet sein wird. Lassen wir uns überraschen!

Gerd-Peter Zapp



Torguna Kneer vor der Tür zum Ratskeller

Mal was anderes – Praktikum in einer Buchbinderei und Druckerei



Auch dieses Jahr stand für die Klassen Neun, also unter anderem auch für mich, das Schülerbetriebspraktikum an. Als wir dann erfuhren, dass wir unser Praktikum auch außerhalb des Sauerlandes vollbringen durften und ich mich schon immer sehr für Bücher und dafür, was man mit ihnen alles machen kann, interessiert habe, dachte ich direkt an die Buchbinderei und Druckerei der Benediktinerabtei Gerleve. Den Pater, der die Werkstatt unterhielt, kannten wir schon von früher. Also war es auch kaum ein Problem dort einen Praktikumsplatz zu kriegen. Das mit dem Praktikum war dort eine absolute Premiere, denn wer kommt schon darauf, dass auch Klöster solch interessante Handwerksbetriebe unterhalten.

Die ersten Tage vergingen wie im Flug und ich lernte unter anderem Hefte selbst zu „nähen“ (so

doof das klingen mag, es stimmt). Außerdem hatte ich mir aus der Schule zwei Bibeln mitgenommen, die den Titel Buch gar nicht mehr verdienten. Diese zu reparieren war schon sehr viel Arbeit, da die Buchdecken vollkom-

men neu hergestellt werden mussten. An einer der Bibeln durfte ich mich versuchen, während mein Chef an der anderen Bibel alle Arbeitsschritte vormachte und erklärte.

Der Pater, der die Werkstatt unterhielt, hatte auf einer Reise in die Schweiz ein Spiel mitgebracht. Für dieses hatte er jedoch noch kein richtig passendes Behältnis gefunden, als er mir das erzählte und dazu dann noch ein Werkbuch über „Sonderarbeiten eines Buchbinders“ holte, wurde mir klar, dass man als Buchbinder nicht nur Bücher, sondern auch Schachteln basteln muss. Und so fing ich an zu basteln und das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen (siehe Foto).

Als das Praktikum sich dem Ende entgegen neigte und ich mich langsam wieder auf den Weg ins schöne Sauerland machen musste, wusste ich, dass es sich gelohnt hatte, das Praktikum dort stattfinden zu lassen. Die Fähigkeiten, die ich dort erlernte, waren auch vom handwerklichen Aspekt her nicht ganz ohne, denn was man auf jeden Fall für diesen Job braucht, ist gutes Augenmaß und eben etwas handwerkliches Geschick. Schade ist jedoch, dass dieser Beruf ausstirbt, da es immer mehr Industriebindereien gibt.

Sebastian Heinze, 9a



„Don't cry because it's over, smile because it happened!“

Meine Zeit in Kanada

Wie kam ich zu der Idee, ins Ausland zu gehen?

Anregungen zu einem Auslandsaufenthalt gab es viele. Erzählungen durch Freunde und Bekannte, Broschüren die im Sekretariat von MK ausliegen und Berichte von Schülern in Zeitschriften brachten mich meiner Entscheidung näher.

Doch bereits in der Grundschule wurde bei mir das Interesse am Ausland geweckt. Durch eine gute Freundschaft unseres Schulleiters Reinhard Thiedemann zu einer Schule in der Kirchhundemer Partnerstadt Houplines (Frankreich) bekam ich den ersten Kontakt zu Schülern aus einem anderen Land. Die vierten Klassen besuchten sich im Sommer vor dem Schulwechsel gegenseitig. Obwohl wir weder Französisch, noch ausreichend Englisch sprachen, konnten wir Kinder uns mit Händen und Füßen gut verständigen.

Der Thônes- und Irlandaustausch von MK folgten. Durch diese positiven Austausch Erfahrungen wurde der Wunsch, für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen, gefestigt. Erschwerend kam für mich allerdings hinzu, dass ich zu dem zweiten G8-Jahrgang gehöre. Wenn ich ein ganzes Jahr in der deutschen Schule gefehlt hätte, wäre eine Wiederholung der 10. Klasse wahrscheinlich gewesen. Dies wollte ich nicht riskieren und habe mich zu einem halbjährigen Aufenthalt entschieden.

Im Oktober 2010 bewarb ich mich bei der Organisation Internationale Sprach- und Studienreisen GmbH (iSt), die mir von einer Freundin empfohlen wurde. Zwei Tage später lud man mich zu einem Vorstellungsgespräch ein. Darauf wurde mir mitgeteilt, dass ich am Austauschprogramm teilnehmen dürfe und es



wurde mir ein „Application Package“ (Bewerbungspaket) zugeschickt. Auf der ersten Informationsveranstaltung lernte ich meinen Ansprechpartner vor Ort, Phil Ohl, den Chef der kanadischen Partnerorganisation, kennen. Im Frühling 2011 trafen wir uns zu einem Vorbereitungsseminar für ein Wochenende in Düsseldorf. Dort begegnete ich vielen neuen Leuten, die entweder schon eine Zeit im Ausland verbracht oder genau wie ich diese noch vor sich hatten. Die sogenannten „Returnees“ (Rückkehrer) konnten uns viele Fragen beantworten und gaben nochmals Anregungen und Tipps.

Kurz vor den Sommerferien konnte ich es dann kaum mehr erwarten, Nachricht von meiner Gastfamilie zu bekommen. Täglich schaute ich in den Briefkasten und ca. acht Wochen vor Reisebeginn war es dann endlich soweit. Die Unterlagen „Meiner Gastfamilie“ waren da. Ich war überglücklich mit dieser für mich „typisch kanadischen Traumfamilie“ und

kontaktierte sie sofort per E-Mail. Doch nachdem 14 Tage später immer noch keine Antwort vorlag, wurde ich langsam ungeduldig. Leider teilte iSt mir schließlich mit, dass Familie McLeod mich wegen plötzlich entstandenen Familienumständen doch nicht aufnehmen könne. Die Enttäuschung war groß. Ich konnte mir damals kaum vorstellen, in eine andere Familie zu gehen und war kurz davor, einen Rückzieher zu machen. Drei Tage später wurde mir eine neue Familie zugewiesen: Eine alleinerziehende Mutter chinesischer Abstammung mit drei kleinen Kindern. Genau das Gegenteil meiner ersten „kanadischen Familie“. Nach kurzer Überlegung nahm ich zu meiner neuen Gastmutter Lily und ihren Kindern Kontakt auf. Ich erhielt sehr schnell eine super lange, herzliche E-Mail. Schließlich entschloss ich mich, die Chance zu nutzen und mich auf die neue Familie einzulassen.

Mein Abflugdatum rückte nun immer näher



und nach einer tränenreichen Nacht des Abschieds von meinen Freunden und meiner Familie war es schließlich soweit. Mein großes Abenteuer KANADA sollte nach monatelanger Vorbereitung nun endlich beginnen.

Das Ziel meiner langen Reise war Victoria, die Hauptstadt der kanadischen Provinz British Columbia, gelegen am Südpfeil der wunderschönen Insel Vancouver Island. Der elfstündige Flug, plus drei Stunden Aufenthalt in Calgary, war Nervenkitzel pur. Zusammen mit vielen anderen Austauschschülern, denen es so ähnlich ging wie mir, flogen wir mit einem „Returnee“ nun in unser Gastland. Ein Mädchen lernte ich schon am Flughafen näher kennen, die genau wie ich auch zur Parkland Secondary School gehen wollte. Schon im Flugzeug verstanden wir uns super. Der Kontakt zu Louisa besteht heute immer noch und wir besuchen uns regelmäßig. Sie ist für mich im Laufe der Zeit in Kanada eine sehr wichtige Freundin geworden.

Die elf Stunden im Flugzeug vergingen durch Gespräche und gute Filme wie im Flug. Als wir schließlich über die Weltmetropole

Vancouver flogen, wurde uns bewusst: „Oh mein Gott, wir sind da.“ Die Nervosität stieg und es kamen uns alle möglichen Gedanken: „Werde ich meine Gastfamilie gleich erkennen?“, „Umarmen oder Hände schütteln?“, „Bitte mach, dass meine Koffer ankommen werden!!!“.

Die Sonne lachte und ich verliebte mich augenblicklich in die traumhafte Landschaft. Da stand ich nun am Flughafen von Victoria, 8034 km von Zuhause entfernt. Ich ging durch die Glastür zur Empfangshalle und sah fünf kleine chinesische Kanadier, die mir zuwinkten. Meine kleinen Gastschwester Kaelynn (10) und Jessie (9) umarmten mich sofort, nur der kleine Jayson (7) war noch etwas schüchtern. Herzlich begrüßten mich meine Gastmutter Lily und die Austauschschülerin Vicky aus China, die genau wie ich, in dieser Familie leben sollte. Eifrig kümmerten sich meine kleinen „Geschwister“ um unser Gepäck. Mein neues Zuhause lag nur fünf Minuten vom Flughafen entfernt und direkt am Pazifik. Nach einer kurzen Hausführung bezog ich mein Zimmer im Souterrain

mit drei großen Fenstern und dem Blick auf das Wasser. Dieser Blick war einfach atemberaubend.

Müdigkeit durfte am ersten Tag nicht aufkommen, denn die Kids wollten Vicky und mir unbedingt noch vor dem Abendessen den Strand zeigen. Wir mussten nur durch den Garten und eine Treppe hinunter gehen und schon waren wir unten an einem Kieselstrand. Zum Dinner gab es am ersten Abend selbstgemachte Lasagne meiner Gastmutter, die das Kochen zu ihren Hobbys zählte. Danach fiel ich todmüde in mein Bett.

Am nächsten Morgen ging es dann auch schon direkt in die Schule. Also musste der „Jetlag“ verdrängt werden. Der Schulleiter Mr. Fraser, Mr. Ohl und unser dortiger Beratungslehrer Mr. Tudela begrüßten uns „Internationals“ sehr freundlich und teilten uns die wichtigsten Informationen mit. Wir bekamen unsere Stundenpläne und wurden in Kleingruppen von Kanadiern durch die Schule geführt. So lernte ich zwei Mexikaner, zwei Chinesen, eine Kolumbianerin, einen weiteren Deutschen und einen Norweger kennen. Insgesamt waren an unserer Schule 90 internationale Austauschschüler. Alle gehörten dem „Saanich International Student Program“ an. Das Programm arbeitet mit drei Schulen in einem Schuldistrikt zusammen. An jeder Schule betreut ein „counsellor“ (Berater) die Schüler aus dem Ausland. Er beriet uns bei der Fächerwahl und war Ansprechpartner während der gesamten Schulzeit. Mr. Tudela hatte für uns immer ein offenes Ohr. Er war ein netter und witziger Lehrer, der sich für uns ausländischen Schüler ehrlich interessierte und einsetzte. Bei Fragen oder Problemen bezüglich der Gastfamilie konnten wir uns an die Organisation vor Ort wenden. Zudem mussten alle privaten Unternehmungen mit der Gastfamilie oder Freunden vom „International Office“ mit dem

„Permission Letter“ genehmigt werden.

Neben den formellen Dingen gab es viele spannende Angebote, um den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der internationalen Gruppe zu stärken. Einmal im Monat trafen wir uns im hauseigenen Theater mit Mr. Tude-la und Mr. Ohl zum Pizza Meeting, bei dem aktuelle Neuigkeiten ausgetauscht wurden. Zu den Highlights gehörten Ausflüge nach Vancouver, ins Camp Quanoes und die tollen Skitage in Whistler. Außerdem erlebten wir einen „Dance“, eine „Mexican Night“, die „Christmas Party“ und den „Farewell“ für die Austauschschüler, die nur das halbe Schuljahr blieben. Zusammen hatten wir eine Menge Spaß und es wurden bleibende Freundschaften geschlossen.

Fächerwahl

Meine Fächerwahl musste sich leider auf vier Fächer beschränken, die sich jeden Tag wiederholten. Da es eine so große Vielfalt an Fächern gab, fiel es mir nicht leicht, die richtigen auszusuchen. Wir als Austauschschüler bekamen den Vorteil, während des Semesters Kurse wechseln zu können. Ich entschied mich für die Kurse English, Pre-Calculus (Mathe), Outdoor Education und French in Stufe elf. Später wechselte ich zwei Kurse zu Acting und Fitness For Fun. In Acting hat unser Kurs am Ende des Semesters das Theaterstück „Censorbleep“ zweimal vor 300 Leuten im Theater aufgeführt.

Für mich war das Highlight des Schulhalbjahres ein Trip in die kanadische Wildnis mit dem Outdoor Education Kurs. Abenteuer und Kanada pur. Für vier Tage sind wir zu 15 Schülern und vier Lehrern mit Kanus im Gepäck „up island“ gefahren. Nun hieß es, am Tage über die stillen Seen Kanufahren und durch den Wald „portagen“, das heißt mit dem Kanu auf den Schultern wandern. Der weiteste Weg, den wir an einem Tag zurücklegten,



waren 14 Kilometer. Wenn wir am frühen Abend unser Lager für die Nacht erreicht hatten, hieß es Zelte aufschlagen, „Kraft Dinner“ auf dem „stove“ kochen, Feuer machen und vor dem Schlafengehen unser Essen in die Bäume hängen. Sonst hätten wir nachts unerwarteten Besuch von den Grizzlys bekommen. Durch die kalten Nächte im November, die Wanderungen mit schwerem Gepäck und das einfache Nachtquartier spürte jeder schnell seine körperlichen Grenzen. Rückblickend kann ich sagen, dass dieser Trip mit all seinen Anstrengungen und Grenzerfahrungen ein riesiges Erlebnis für mich war, welches ich immer in sehr guter Erinnerung behalten werde und nicht missen möchte.

Gastfamilie

Bei meiner Gastfamilie habe ich mich schnell eingelebt und bin sofort in die Familie integriert worden. Es war schön, drei kleine Geschwister zu haben, die morgens zu mir ins Zimmer kamen und in mein Bett gekrochen sind. Vicky und ich haben viel im Haushalt geholfen, gekocht, Staub gesaugt und gewaschen. Zu meiner Gastmutter hatte ich

ein sehr offenes Verhältnis. Abends saßen wir oft am Kamin und haben lange geredet. Lily gab Vicky und mir sehr viel Freiheit und wenn Kaelynn, Jessie und Jayson bei ihrem Vater waren, war auch Lily meistens außer Haus bei ihrem Freund Tom. Es war nie ein Problem, wenn Freunde bei uns übernachteten wollten oder ich in meiner Freizeit mit Freunden in Victoria unterwegs oder bei einem Hockeyspiel des lokalen Vereins „Peninsula Panthers“ war.

Meine Gastfamilie war sehr reise- und unternehmungslustig und so besuchten wir schon direkt am ersten Wochenende nach unserer Ankunft Verwandte in Vancouver und verknüpften dies mit einem Taylor Swift Konzert im Stadion der „Vancouver Canucks“. An Thanksgiving, dem traditionellen Erntedankfest, fuhren wir in den Norden der Insel und besuchten die Eltern von Lilys Freund Tom. Sie hatten uns zum Dinner mit Freunden eingeladen. Mit meinen kleinen Gastgeschwister habe ich viel gespielt und gebastelt. Eine Bastelaktion war zum Beispiel das Kürbisaushöhlen und gruselige Gesichter hineinschnitzen. Als es an Halloween dunkel wurde, sind wir von Tür zu Tür gezogen („Trick or Treat“) und zum Abschluss schauten wir uns abends einen gruseligen Halloween Film an.

Trip in die USA

Im November stand ein weiterer spannender Punkt auf dem Programm. Meine Gastfamilie hatte sich überlegt, mit Vicky und mir an einem verlängerten Wochenende mit der Fähre nach Seattle in die USA zu fahren. Lily hatte uns, bevor wir nach Kanada geflogen waren, schon mitgeteilt, dass wir ein Visum für die USA brauchen werden. Dieses hatte Vicky noch nicht beantragt und konnte leider nicht mitreisen. Es war abends, als wir in den Hafen von Seattle fuhren. Schon aus der Ferne konnten wir beleuchtete Wolkenkratzer,

die in den Himmel ragten, erkennen. Ein atemberaubendes Lichtermeer. Nach dem guten „American breakfast“ starteten wir am nächsten Morgen in der Millionenstadt durch. Wir besuchten den populären „Public Market“, suchten das erste Starbucks auf, welches in Seattle entstand und genossen eine Hafenrundfahrt bei sonnigem Wetter. Das Wahrzeichen der Stadt ist ein 184m hoher Aussichts- und Restaurantturm, die „Space Needle“. Mit unserem Ticket bestand für uns die Möglichkeit, einmal tagsüber aber auch abends mit dem Aufzug hinauf zu fahren und den Blick über Downtown Seattle auszukosten.

Christmas in Kanada

Eines Abends, als ich mit Freundinnen von Victoria kam, fiel der erste Schnee auf Vancouver Island. Dort herrscht das mildeste Klima von ganz Kanada. Deswegen blieb der Schnee auch nicht lange liegen. Es war Mitte November und die ersten verrückten Kanadier schmückten ihre Häuser mit bunten Lichterketten oder stellten leuchtende Schneemänner oder Rentiere in ihren Gärten. Es wurde mehr und mehr ein buntes Treiben, wenn man durch die Straßen ging. In den Supermärkten konnte man sogar deutsche Spekulatius finden. Weihnachten stand also schon vor der Tür. Wir schmückten alle zusammen weihnachtlich unser Haus und stellten den unechten Tannenbaum schon mehrere Wochen vor Weihnachten auf. Kurz vor der „Christmas Break“ veranstaltete das „International Program“ eine Christmas Party für uns Austauschschüler. Wir durften auch Kanadier mitbringen und so nahm ich meine engste Freundin Josefine mit. Alle hatten sich schick gemacht. Es gab leckeres Essen und hinterher legte ein DJ Musik auf und es wurde den ganzen Abend getanzt, bis Phil Ohl im Santa Claus Kostüm zur Tür hinein kam.



An Wochenenden vor Weihnachten fuhr ich mit Vicky nach Victoria, um Weihnachtsgeschenke für unsere Gastfamilie einzukaufen. Ich schaute mir mit Freunden die Christmas Parade in Victoria an und besuchte mit Lily und den Kids die bekannten „Butchard Gardens“. In der riesigen Parkanlage war jeder Baum, jeder Busch und jedes Beet mit Lichtern geschmückt. Mit heißer „hot chocolate“ spazierten wir durch dieses Winterparadies und drehten zum Schluss ein paar Runden auf der Schlittschuhbahn.

Am „Christmas Eve“ kam die ganze Familie mit Großeltern und Onkeln und Tanten zu uns zum festlichen Dinner. Es lagen schon viele Weihnachtsgeschenke unter dem Tannenbaum, doch die „presents“ von Santa Claus fehlten noch. Kaelynn, Jessie und Jayson stellten Milch und Plätzchen für Santa Claus auf den Kamin, bevor sie ins Bett gingen. Zudem hatte Kaelynn einen liebevollen Brief an Santa Claus geschrieben. Sie berichtete ihm von ihrer „Charity“ und bat ihn, wenn er durch den Kamin kommt, ihr ein Küsschen auf die Wange zu geben. Am „Christmas Morning“ stürmte der kleine Jayson um halb sieben in mein Zimmer und zerrte mich aus meinem Bett. „Der Santa Claus war da!“, rief er freudig. Als ich mit Jayson das Wohnzimmer betrat, staunte ich nicht schlecht. So viele Geschenke unterm Weihnachtsbaum hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen.

Die Kinder öffneten rasch alle Geschenke. Das Wohnzimmer sah aus, als wäre eine Bombe eingeschlagen.

Silvester feierte ich mit Freunden in Victoria. Das neue Jahr 2012 wurde in Kanada nicht mit lautem Feuerwerk begrüßt, wie es in Deutschland üblich ist. Die restlichen Ferien gingen schnell vorbei. Mir blieb nur noch knapp ein Monat, bis meine Eltern kommen und mich wieder mit zurück nach Deutschland nehmen sollten.

Die letzten Wochen vergingen wie im Flug. Meine Eltern waren gekommen und haben meine zweite Heimat kennen gelernt. Es hieß nun Abschied nehmen von Kanada. Lily organisierte eine Abschiedsparty für mich und lud alle meine neu gefundenen kanadischen und internationalen Freunde zu uns nach Hause ein. Es war ein unvergesslich schöner Abend, jedoch fiel mir „saying goodbye“ zu meinen neuen Freunden nicht leicht, da ich einige zum Teil nicht wieder sehen werde.

Einerseits freute ich mich auf Zuhause, andererseits wäre ich auch gerne länger geblieben. Der Abschied von Kanada, meiner Gastfamilie und meinen Freunden, fiel mir sehr sehr schwer und noch mehrere Monate nach meiner Rückkehr nach Deutschland bemerkten viele, dass ich in Gedanken immer noch in Kanada war.

Für diese tolle Erfahrung meines Auslandsaufenthaltes in Kanada bin ich sehr dankbar und wünsche allen Schülerinnen und Schülern, die Interesse an einem High School Year haben, diese Möglichkeit zu bekommen und die Chance zu nutzen. In der kurzen Zeit von fünf Monaten habe ich unglaublich viel erlebt und so viele nette Menschen kennen gelernt. Mit ihnen durfte ich unvergessliche Erfahrungen sammeln. Für die liebevolle Aufnahme meiner Gastfamilie bedanke ich mich nochmals ganz herzlich.

Leona Guntermann, Jgst. 11

Salve in castello limitis! - Fahrt zur Saalburg



Am 26. Juni 2012 fuhren wir - 43 Schüler und zwei Lateinlehrer, Herr Schamoni und Herr Weckermann, mit unseren beiden Lateinkursen zum Abschluss der Stufe 7 zur Saalburg, nördlich von Frankfurt im Taunus gelegen. Bis hierhin sind nämlich die Römer im ersten Jahrhundert nach Christus gekommen und haben ihr „zivilisiertes“ Land durch einen Limes gegen die germanischen „Barbaren“ geschützt.

Circa drei Stunden fuhren wir mit dem Bus bis zur Grenzfestung.

An der Burg angekommen, teilten wir uns in Gruppen auf. Jede Gruppe bekam mehrere Zettel mit Fragen rund um die Burg. Während wir die Fragen beantworteten, durften wir das Burggelände erobern. Wir erfuhren viel über die Römer, wie sie lebten und womit sie kämpften.

Als alle Fragen gelöst worden waren, erga-

ben sie zusammen einen Lösungssatz.

Nach ungefähr zwei Stunden trafen wir uns, schossen ein Gruppenfoto und gingen gemeinsam ein Stück am Limes entlang. Nachdem wir so einiges über diesen Grenzwall erfahren hatten, gingen wir zurück zum Bus und fuhren weiter nach Limburg.

Dort durften wir die restliche Zeit mit shoppen oder anderen „Dingen“ verbringen, zum Beispiel den Dom ansehen. Nachher trafen wir uns an einem vorher abgesprochenen Ort wieder und fuhren zurück nach Hause.

Lena Hümmeler, Julia Grinko, 8a

P.S. Hier als kleine Übersetzungsübung die lateinische Torinschrift der Saalburg:

GUIELMUS II FRIDERICI III
FILIUS GUIELMI MAGNI
NEPOS ANNO REGNI XV
IN MEMORIAM
ET HONOREM PARENTUM
CASTELLUM LIMITIS
GERMANI SAALABURGENSE
RESTITUIT.



Aus der Schulverwaltung 2012

Schülerzahlen

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 930 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2011/2012 gestartet. Das ist noch einmal eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr und damit die höchste Schülerzahl, die unsere Schule bisher hatte. 514 Schülerinnen und Schüler besuchen die Sekundarstufe I, 416 die Sekundarstufe II. Von den 398 Jungen und 532 Mädchen kommen 432 aus Lenne-
stadt, 302 aus Kirchhundem, 76 aus Finnentrop, 5 aus anderen Gemeinden des Kreises Olpe und 114 kommen aus Orten außerhalb des Kreises Olpe.

Unterricht

Der Unterricht wird weitgehend entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Aufgrund der beiden Tatsachen, dass wir in der Jahrgangsstufe 5 wieder vier Parallelklassen gebildet haben und dass wir unseren Stellenrahmen mit Blick auf die Entlassung des Doppelabiturjahrgangs am Ende dieses Schuljahres nicht voll ausschöpfen konnten, mussten wir geringfügige Kürzungen im Umfang von etwa 1% aller vergebenen 1300 Unterrichtsstunden vornehmen.

Lehrerinnen und Lehrer / Personal

Am Ende des letzten Schuljahres haben wir mit Herrn Wolfgang Schmidt (Deutsch/Geschichte) einen altgedienten Kollegen in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken Herrn Schmidt sehr herzlich für seine langjährige Tätigkeit an unserer Schule.

Schon zum 1. Februar 2012 haben mit Frau Katharina Brüggemann (Englisch/Spanisch) und Herrn Fredrik Linn (Mathematik/Musik) eine neue Kollegin und ein neuer Kollege ihren Dienst an unserer Schule aufgenommen. Mit Beginn des neuen Schuljahres



2012/2013 konnten wir dann noch die folgenden Kolleginnen und Kollegen neu gewinnen: Frau Sabine Hiemisch (Deutsch/ Geschichte), Herr Dr. Alexander Schmidt (Mathematik/Informatik; OBAS = berufsbegleitende Ausbildung), Frau Theresa Schnütgen (Politik): 4 Wochenstunden, Herr Julian Willmes (Physik): 4 Wochenstunden, Herr Nico Rettler (Sport): 3 Wochenstunden als 2. Lehrkraft beim Schwimmen. Wir begrüßen alle neuen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg und Freude bei der Ausübung ihres Berufes.

Außerdem erteilen zur Zeit mit Frau Christina Renner (Französisch/Geschichte), Frau Anna Stracke (Mathematik/Chemie), Herrn Georg Schäfer (Latein/Geschichte) und Herrn Christoph Scheppe (Deutsch/Katholische Religion) insgesamt vier Studienreferendare aus dem Studienseminar Siegen jeweils ca. 9 Wochenstunden eigenständigen Unterricht.

Besonders erfreulich ist in diesem Zusam-

menhang, dass wir mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 auch die Fremdsprache Spanisch durch die beiden Kolleginnen Frau Katharina Brüggemann und Frau Nathaly Nüchel anbieten können. Sowohl im Differenzierungsbereich II der Jahrgangsstufe 8 (55 Schüler) als auch in der Einführungsphase der Sekundarstufe II (46 Schüler) ist dieses Angebot auf ein breites Interesse gestoßen. In beiden Jahrgangsstufen konnten wir also jeweils zwei Kurse einrichten.

Zentralabitur 2012

Das Zentralabitur 2012 verlief für die Abiturientinnen und Abiturienten des Gymnasiums Maria Königin sehr gut – und noch einmal insgesamt besser als das bisher erfolgreichste Abitur im Vorjahr. 100 erfolgreiche Absolventen erreichten einen Gesamtnotenschnitt von 2,28. 30 Abiturientinnen und Abiturienten hatten eine 1 vor dem Komma. Dies führte zu diesem sehr guten Ergebnis,

wobei die Durchschnittsnote auch in diesem Jahr wieder – wie schon in den vorhergehenden Jahren – um zwei Zehntel besser war als der Notendurchschnitt des gesamten Landes NRW. Zwei Mädchen und ein Junge erreichten jeweils die Durchschnittsnote 1,0. Das gab es bisher noch nie am Gymnasium Maria Königin.

Kooperation

Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt in den Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe läuft wie gewohnt erfolgreich weiter.

Im Schuljahr 2012/2013 haben wir diese Kooperation jetzt auch erstmals auf den Wahlpflichtbereich II in der Jahrgangsstufe 8 ausgedehnt. Hier läuft der neu einsetzende Französisch-Kurs als Kooperationskurs am Gymnasium Maria Königin. Ziel dieser Maßnahme ist es, auch in der Mittelstufe die Möglichkeiten zur Wahl einer 3. Fremdsprache als wichtiges Element des Gymnasiums zu fördern.

Berthold Schleime, Schulleiter

OnClass am 1. Dezember gestartet

Wieder eine gute Idee von der SV: Auf ihre Anregung hin wurde Ende November das Schulinternet „OnClass“ für alle Schülerinnen und Schüler, die daran teilnehmen möchten, sowie die Lehrerinnen und Lehrer von Maria Königin freigeschaltet. In mehreren vorbereitenden Sitzungen wurden alle Beteiligten von der Betreiberfirma aus Olpe intensiv informiert und geschult. Das Netzwerk soll die Kommunikation zwischen Fachlehrern und ihren Klassen bzw. Kursen vereinfachen sowie die Schülerinnen und Schüler in einem geschützten Raum an die Möglichkeiten der Social Networks heranführen. „Es ist nicht die Frage, ob wir da mitmachen, sondern wann wir einsteigen“, so Herr Schleime.

Mit OnClass können Dokumente von jedem internetfähigen Rechner aus unkompliziert ausgetauscht werden, z.B. zwischen dem Fachlehrer und seinem Kurs. Die Möglichkeit, einen Internetführerschein zur absolvieren, dürfte vor allem für die jüngeren Schülerinnen und Schüler von Interesse sein, zumal sie damit das Gütesiegel des „Sicheren Surfers“ erwerben. In einem Blog können einzelne Klassen oder die ganze Schulgemeinde über aktuelle Ereignisse oder Termine informiert werden, besonders interessant für die Älteren dürfte die Einbindung des Vertretungsplans sein.

Für unsere Schule ist OnClass kostenfrei; durch dezent eingeblendete Werbung einheimischer Unternehmen wird das Projekt finanziert.

Michael Brüseken



Auszüge aus Jahreschroniken



1982 - vor 30 Jahren

9.2.: Vertauschte Rollen für eineinhalb Tage. Studententage in Schwerte für das gesamte Kollegium. Thema: Die Philosophie der „Frankfurter Schule“, - ein harter Brocken und schwer verdaulich. Trotz allem, eine lehrreiche Strapaze.

16.5.: Betroffenheit, spontane Trauer, Gebet und auch Tränen. Viele Oberstufenschüler stehen sich leise unterhaltend in den Fluren. In Windeseile hat sich die Nachricht vom tödlichen Unfall des Mitschülers Andreas Griesse verbreitet. Wir wollen seiner Gedenken.

6.6.: Wir können auch anders. Die Schulkirmes - gemütlich, turbulent, heiter, spannend, für jeden etwas, Sport und Bühnenspiele, Wurstgeruch und Kaffeeduft - war ermüdend und ein großer Erfolg. Doch die meisten Lasten ruhten auf wenigen Schülern, leider.

30.6.: Musisch begabte Schülerinnen und Schüler bereiten unter Leitung von Frau Schumann und Herrn Busch als Solisten im Chor oder in Instrumentalgruppen den gekommenen Eltern, Lehrern, Schülern und anderen Gästen einen genussreichen musika-

lischen Abend.

13.7.: Viele Schüler beweisen Technik und Kondition im Sport mit einer reichen „Urkundenernte“. Elf Lehrer werden von einer kampferprobten Schülerauswahl auf dem Fußballplatz zur allgemeinen Freude der Schüler im Anschluss an die Bundesjugendspiele vernichtend geschlagen. Am Abend feiert das Kollegium bei Bier und Gegrilltem das Ende des Schuljahres auf der neuen, teuren Treppe, die dabei auch gebührend begossen wurde. Herr Müller und Herr Steiner, die nach den Ferien an anderen Schulen ihren Dienst beginnen, wurden sehr herzlich und mit Dank verabschiedet.

31.8.: Die von P. Jahn entworfene, den Schuleingang schmückende Bronzemandonna, welche ihren schützenden Mantel symbolhaft über das Kloster, unsere Schule und alle hier arbeitenden Menschen ausbreitet, wird mit einem festlichen Gottesdienst eingeweiht.

6.11.: Stimmung. Nachdem die ersten Klausuren und Arbeiten geschrieben sind, bietet ein gemeinsamer Tanzabend Eltern, Oberstufenschülern und Lehrern Gelegenheit zur Entspannung.

16.11.: Der Unterricht fällt aus aktuellem Anlass in der 6. Stunde aus. Unser Schulleiter - Herr Paul Tigges - feiert am Abend seinen 60. Geburtstag im großen Kreis seiner Familie, seiner Freunde und Kollegen in der Pausenhalle unserer Schule.

Eckhard Kordes

1992 - vor 20 Jahren

1992/1993 - das ist das erste Schuljahr nach der „Kienbaumstudie“. Die Landesregierung von NRW realisiert für die Schulen ein „Handlungskonzept“, das wegen Überschuldung des Landes und leerer Kassen von einschneidenden Sparmaßnahmen diktiert worden ist. Wie man darüber auch denken mag,

ein Qualitätsverlust in der erziehenden und bildenden Arbeit der Schulen ist unverkennbar.

Unser Gymnasium Maria Königin über den Tälern von Hundem und Lenne begeht und bedenkt in eben diesem Jahr mit 612 Schülern, 42 Lehrern, 14 Patres des Klosters und einer breiten Öffentlichkeit sein 25-jähriges Bestehen. Eröffnet wurde das Jubiläum mit einer zweitägigen Stadtexkursion nach Lübeck am 26.09. Höhepunkt war der Gottesdienst mit Weihbischof Dr. Franz-Josef Bode aus Paderborn und Bischof Anselmo Müller aus Januaria sowie der sich anschließende Festakt am 22.10. Den Schlusspunkt setzte die große Jubiläumsveranstaltung am 10.10. in der Sauerlandhalle in Altenhundem. Hier trafen sich vor allem derzeitige und ehemalige Schülerinnen und Schüler von Maria Königin. Der am 07.05.1992 gegründete Verein „Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin“ stellte sich mit seinem ersten Vorsitzenden Dr. Springmann (Abitur 1977) vor und warb um Mitglieder. - Ein Glanzpunkt der beiden Festwochen war sicher auch die Aufführung des Musicals „Frieden auf dieser Welt“ mit



mehr als hundert Akteuren aus unserer Schule.

Maria Königin - ein erklärterweise katholisches Gymnasium, das in dieser Region seit 25 Jahren innerhalb des vielförmigen Schulwesens unseres Landes seinen Beitrag zu leisten versucht.

Hoffentlich war und wird es ein guter Beitrag! Gott gebe dieser unserer Schule eine gute Zu-kunft!

P. Johannes Nies MSF

2002 - vor 10 Jahren

2002 war ein gutes Jahr an Maria Königin.

Aber es liegt auch ein Schatten auf diesem Jahr. Zwei Schüler, Marc Theis und Michael Vogt, beide aus der jetzigen Jahrgangsstufe 12, kamen auf tragische Weise im Frühjahr und Sommer des Jahres ums Leben. Im Angesicht dieser Ereignisse relativiert sich vieles, vielleicht alles. Diese Erfahrung mussten (und konnten?) wir im Jahre 2002 machen. Doch gerade der Umgang mit den beiden Todesfällen kann auch tröstlich sein.

Die Solidarität unter den zahlreichen Freunden der beiden, der bewusste Umgang mit Trauer und Verlust und die Wiederentdeckung des Glaubens daran, dass der Tod nicht das letzte Wort sein kann, waren spürbar.

Dieses Verhalten sagt in den Augen des Chronisten Wichtigeres über unsere Jugend aus als ein PISA-Test oder die neueste Shell-Umfrage.

Es hat sich etwas Entscheidendes verändert zu Beginn des Jahres 2002. Nach mehr als dreißig Jahren haben die Missionare von der Heiligen Familie die Trägerschaft des Gymnasiums an den Verein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ übertragen. Damit ist nach intensiver und gründlicher Vorbereitung die Grundlage für eine Zukunft unseres Gymnasiums als katholische Schule in freier Trägerschaft geschaffen. Die Schultradition auf dem „Klos-

terberg“ wird fortgesetzt und getragen von einem Verein, dem respektable Persönlichkeiten angehören, darunter immerhin fünf ehemalige Schüler unseres Gymnasiums. Somit muss es auch nicht mehr verwundern, dass sich an der Grundorientierung und am Alltag der Schule nichts geändert hat. Mit einer feierlichen Veranstaltung am 25. Januar wird diese Übergabe der Trägerschaft der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

G8 - Immer wieder taucht das Kürzel im Terminplan der Schule für das Jahr 2002 auf. Treffen sich die Regierungschefs der wichtigsten Industriestaaten zu ihren G8-Treffen etwa regelmäßig an Maria Königin? Geheim, an Samstagen, wo es keiner mitbekommt? Wohl kaum. Oder ist dies der pfiffige Name für eine Schach-AG (Dame von d5 nach g8)? Auch das ist es nicht. Wenn auch eine Dame, nämlich Frau Dr. Lohmeyer, für die Betreuung des Projektes zuständig ist. Es handelt sich um die Angebote für Schüler der Jahrgangsstufe 10, die beabsichtigen, die 11 zu überspringen und so das Gymnasium in 8 Jahren zu absolvieren. So wird der Samstag für 11 Schüler unseres und zweier benachbarter Gymnasien wieder zum Schultag. In Intensivkursen vermitteln ihnen im Schuljahr

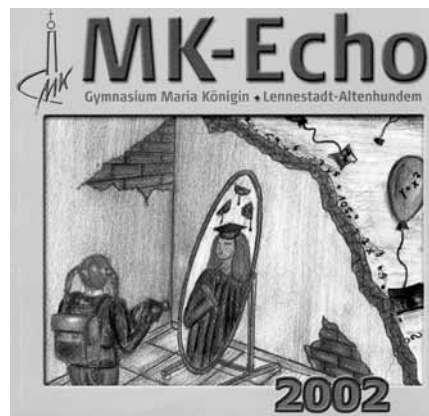
2001/2 neben anderen Frau Dr. Lohmeyer und Herr Linder Grundlagenwissen für die Oberstufe.

78 Schüler, so viel wie nie zuvor, haben sich für die Ferien mit ganz speziellen Mathe-Aufgaben eingedeckt. Sie nehmen an der schulinternen Mathematik-Olympiade teil und knobeln an kniffligen Aufgaben, die Frau Lohmeyer und Herr Strangfeld zusammengestellt haben. Im November beteiligen sich dann erstmals Schüler unseres Gymnasiums an der Vorausscheidung zur Mathematik-Olympiade auf Kreisebene.

Von Juni bis August stellen Schüler von Maria Königin ihre künstlerischen Arbeiten im St.-Josefs-Hospital in Altenhündem aus. 40 sehr unterschiedliche Arbeiten geben einen kleinen Einblick in die Produktpalette des Kunstunterrichtes. Zugleich sorgen sie für Abwechslung und Ablenkung für Besucher und Patienten des Krankenhauses.

Kurz vor den Ferien erhält die Schule noch einmal hohen Besuch. Bischof Anselmo Müller MSF ist zu Gast und berichtet über das Servir-Projekt in Brasilien. Nebenbei stellt sich heraus, dass er auch ein Fußballfachmann ist, der im WM-Finale Deutschland - Brasilien beiden Mannschaften die Daumen gedrückt hat. Im Rahmen des Besuches gibt der Arbeitskreis Servir stolz bekannt, dass im zurückliegenden Jahr 2160 Kilo Aluminium gesammelt wurden und der Erlös der Alu-Aktion damit auf 37.500 Euro angestiegen ist. Ein weiterer Beweis dafür, dass sich das unermüdliche „Kerzendrücken“ unserer Schüler lohnt.

Mit dem Ende des Schuljahres verabschiedet sich auch Frau Eberwein-Kruse, altgediente Lehrerin für das Fach Französisch, von Maria Königin. Lange Jahre war sie die „gute Seele“ des Kollegiums und der ganzen Schule. Daher wird die Lücke, die sie hinterlässt, noch lange spürbar sein. Wir wünschen ihr



alles Gute und Gottes Segen für den Ruhestand.

Warum steht der VW Lupo vor den Haupteingang der Schule? - und wie kommt er überhaupt dahin (über die Treppen etwa? Mit einem Kran? Oder haben Bruno und Clemens ihn getragen?)? - Diese Fragen beschäftigen die Schüler am 9. September. Die Antwort auf die erste Frage gibt Herr Busch in der zweiten großen Pause mit der Eröffnung der Lotterie für die Stiftung unseres Gymnasiums. Der Lupo ist neben 19 weiteren attraktiven Preisen der Hauptpreis dieser Lotterie. Der Erlös ist für neues Mobiliar vorgesehen. Bis zum 10. Oktober verkaufen die Schüler von Klasse 5 bis zur Jahrgangsstufe 13 Lose an Freunde, Bekannte und Nachbarn. Dabei ist der Elan der Kleinen erwartungsgemäß deutlich größer. Insgesamt erreichen die MK-Losverkäufer in den vier Wochen das tolle Ergebnis von 25.000 Euro Reingewinn. Unter notarieller Aufsicht werden die Preise ausgelost und auch der Lupo findet einen glücklichen Gewinner. Mit eingeklappten Rückspiegeln wird er übrigens durch die Türen der oberen Pausenhalle zum oberen Schulhof gefahren. Womit auch die zweite Frage beantwortet wäre und sich niemand mehr Sorgen um die Bandscheiben unserer Hausmeister machen muss.

Auch am Ende eines von Schicksalsschlägen geprägten Jahres hoffen wir auf die Wiederkunft Christi und lassen nicht nach in unserem Bemühen für eine friedliche und menschliche Welt.

Der Chronist wünscht allen Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Ansgar Kaufmann

Wir gratulieren

zum Geburtstag

- Dr. Hans-Jürgen Weckermann zum 60. Geburtstag am 9. Januar 2012
- Anke Reuber zum 30. Geburtstag am 23. Februar 2012
- Bernd Rosin zum 60. Geburtstag am 29. Februar 2012
- Marlene Skala zum 50. Geburtstag am 22. März 2012
- Dr. Monika Lohmeyer zum 50. Geburtstag am 7. April 2012
- Michael Ameling zum 50. Geburtstag am 24. April 2012
- Manuel Vormweg zum 30. Geburtstag am 23. Juni 2012
- Katharina Röhrig zum 30. Geburtstag am 30. Juli 2012
- P. Adolf Reiners MSF zum 80. Geburtstag am 5. August 2012
- Susanne Eberwein zum 70. Geburtstag am 20. August 2012
- Nadine Kaspari zum 30. Geburtstag am 29. August 2012
- P. Hubert Tillmann MSF zum 75. Geburtstag am 19. September 2012
- P. Johannes Nies MSF zum 75. Geburtstag am 15. Dezember 2012

zur Geburt

- Verena und Kai Kramer zur Geburt ihres ersten Kindes Henri am 21. Februar 2012
- Kathrin und Manuel Vormweg zur Geburt ihres ersten Kindes Maja am 12. April 2012
- Dagmar und Stefan Voss mit Ida zur Geburt ihrer zweiten Tochter Anni am 31. Oktober 2012
- Jan-Peter Säck (Abitur 1996) und Frau Yvonne zur Geburt ihrer Tochter Fabienne am 7. November 2012

zu beruflichen Qualifikation

- Universitätsprofessor Dr. habil Thomas Hennemann (Abitur 1993) zur Ernennung zum Universitätsprofessor auf Lebenszeit an der Universität zu Köln am 1. August 2012
- Jan-Peter Säck zur Promotion zum Dr. Ing.

zum bestandenen 2. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium

- Anke Reuber am 25. April 2012
- Nina Buttler am 5. Oktober 2012
- Michael Dee am 13. November 2012

zum Dienstjubiläum

- | | |
|------------------|---------------------------------|
| • Herr Busch | 30 Jahre an MK (seit 11.3.1982) |
| • Frau Jürgens | 30 Jahre an MK (seit 1.2.1982) |
| • Herr Jürgens | 30 Jahre an MK (seit 1.2.1982) |
| • Herr Rosin | 30 Jahre an MK (seit 28.9.1982) |
| • Frau Mevenkamp | 25 Jahre an MK (seit 1.9.1987) |
| • Herr Siechau | 20 Jahre an MK (seit 1.10.1992) |

„Das hat wirklich was gebracht!“

Bericht über die Ausbildung zum Schülermentor im August 2012

„Vier Tage lang 7. und 8. Stunde nichts machen! Da mach ich mit!“ - Wer das dachte, der hat falsch gedacht - wie sich schnell bewahrheitete, denn am 27. August um Punkt 13.30 Uhr wurden wir von Herrn Ameling und Frau Reuter zur „Ausbildung zum Mentor“ begrüßt und anschließend in die organisatorischen Dinge der vier Doppelstunden eingeweiht. Nach einer Vorstellung von Erkenntnissen aus der Lernpsychologie durch Frau Reuter und der damit verbundenen Vorstellung der drei verschiedenen Lerntypen, mit denen wir uns auseinandersetzten, durften wir mithilfe eines Tests auch unseren eigenen Lerntypen ermitteln, wobei das Ergebnis mal eindeutig und mal etwas schwammig war.

Am Anfang der zweiten Doppelstunde wurden die Themen „Gründe für schulischen Misserfolg“ sowie „Psychologische Hemmnisse“ unter der Leitung von Herrn Ameling behandelt, da es für die Praxis voraussetzend ist, solche Dinge zu wissen und gelernte Techniken anwenden zu können. So konnten wir diese Art der Schülergespräche im Rahmen von Rollenspielen unter der Leitung unserer Schulpsychologin Frau Bensberg in die Tat umsetzen, was sich an manchen Stellen schwieriger erwies als gedacht.

Am nächsten Tag durften wir uns dann ebenfalls in Eltern- bzw. Schülergesprächen üben, die besonders bei der Schülernachhilfe von Bedeutung sind, da wir als Mentoren hierbei sowohl mit den Lehrern als auch mit den Eltern der Schüler in regelmäßigem Kontakt stehen.

Um uns mit den entsprechenden fachspezifischen Methoden und Materialien vertraut



zu machen, informierten uns Frau Beul für das Fach Französisch und Herr Ameling für Latein, worauf am nächsten Tag die Informationen durch Frau Kaspari für Englisch und durch Frau Wirtz als Ansprechpartnerin für Mathematik folgten. Die Lehrerinnen und Lehrer zeigten uns den Umgang mit Lehrmaterialien aus der Mediothek, eigenen Lernhilfen sowie Lernspielen.

Da wir nun schon bei der letzten Stunde

unserer Ausbildung angekommen waren, überreichten uns Herr Ameling und Frau Reuter nach einer Reflexionsphase die Zertifikate zum „Schülermentor am Gymnasium Maria Königin“.

Als Fazit und Aufforderung kann ich nur sagen: Es war eine gute Entscheidung und wir freuen uns schon auf die Hausaufgabenbetreuung und den damit verbundenen Umgang mit jungen Menschen. Allen, die Spaß im Umgang mit jüngeren Menschen und an der Vermittlung ihres Wissens an andere haben, empfehle ich diese Ausbildung, da man jetzt in der Schulzeit die Chance dazu hat.

Zum Schluss sage ich - im Namen aller - ein herzliches Dankeschön an Frau Wirtz, Frau Kaspari, Frau Beul und Frau Bensberg für ihre Unterstützung, doch ein besonderes Dankeschön gilt Frau Reuter und Herrn Ameling, ohne die diese Ausbildung für uns nicht möglich gewesen wäre.

Theresa Behle, Jgst. 10

Spanisch an MK?! – ¡Claro que sí!

Seit Beginn dieses Schuljahres besteht an MK die Möglichkeit, neben Latein und Französisch auch Spanisch als Fremdsprache zu wählen. Wir bieten Spanisch als Differenzierungsfach in der Jahrgangsstufe 8 sowie als neu einsetzende Fremdsprache ab der Einführungsphase (Jahrgangsstufe 10) an. Im Zentrum des Spanischunterrichts steht die Befähigung zur interkulturellen Handlungsfähigkeit. Die Schüler/innen sollen anfangs sprachliche Kompetenz in Alltagssituationen erreichen und die Sprech- und Handlungskompetenz später ausweiten. Daneben sollen sie auch zu einem sachgerechten und kritischen Umgang mit zielsprachigen Texten und Medien sowie zur Auseinandersetzung mit sprachlicher und kultureller Pluralität befähigt werden.

Warum Spanisch wählen?

Spanisch ist ein Schlüssel zur Welt:

Spanisch ist Muttersprache für etwa 400 Millionen Menschen in 26 Staaten der Erde.

Spanisch ist neben Chinesisch und Englisch die geographisch am weitesten verbreitete Sprache der Welt.

In den USA ist Spanisch die Muttersprache von 13% der Einwohner. Es ist dort an Schulen und Universitäten die 1. Fremdsprache.

Spanisch ist eine der offiziellen UNO-Sprachen neben Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch und Russisch.

Spanisch ist eine der wichtigsten Handelssprachen.

Für uns Deutsche ist Spanisch besonders wichtig:

- Die wirtschaftlichen Kontakte mit Spanien sowie Mittel- und Südamerika sind bereits sehr intensiv.
- Eine immer größere Anzahl an Menschen hält sich beruflich in Spa-



oder Gabriel García Márquez.

Spanisch sollte man schon in der Schule lernen:

- In jungen Jahren prägen sich Wörter und Strukturen viel leichter ein als später.
- Vorkenntnisse in anderen Sprachen erleichtern das Spanischlernen, so dass man rasch zu selbstständigem Sprechen und Lesen kommt.
- Die Rechtschreibung ist leicht zu lernen bzw. nicht schwierig und entspricht weitgehend der Aussprache.
- Um euch bzw. Ihnen noch weitere Entscheidungshilfen zu bieten, hier einige erste Impressionen von Schüler/innen, die Spanisch zu Beginn dieses Schuljahres gewählt haben:

nien und im spanischsprachigen Ausland auf. Gleichzeitig steigt auch in Deutschland in zahlreichen Berufszweigen die Nachfrage nach Spanischkenntnissen.

- Spanien ist bevorzugtes Reiseland deutscher Touristen. Doch ohne Kenntnisse des Spanischen bleiben uns Lebens- und Denkweise der Spanier fremd.

- Spanisch erschließt einen Kulturraum in Europa und Lateinamerika und verschafft direkten Zugang zu Werken von Schriftstellern wie Federico García Lorca, Pablo Neruda

Ich finde Spanisch ist eine tolle Sprache. Ich würde es immer wieder wählen, da es einfach Spaß macht Spanisch zu sprechen. Natürlich muss man auch Vokabeln lernen, aber das ist ja selbstverständlich, wenn man sich für eine Sprache entscheidet. Ich kann es nur empfehlen, da Spanisch in mehr als 20 Ländern gesprochen wird.

¡Adiós!

Florian Steinhanses, 8a

Ich habe Spanisch gewählt, weil mich Spa-

nien sehr interessiert und ich die spanische Sprache sehr schön finde. Auf jeden Fall bereue ich es nicht, Spanisch gewählt zu haben, denn der Unterricht macht viel Spaß und es ist einfach toll, jetzt 3 Fremdsprachen zu sprechen.

Laura Krippendorf, 8d

Ich habe mich in der Differenzierung II für das Fach Spanisch entschieden, weil ich gehört habe, dass man es fast genauso schreibt wie man es spricht. Außerdem bin ich im sprachlichen Bereich besser als in den Naturwissenschaften. Der Unterricht gefällt mir bis jetzt gut, weil wir schon viel gelernt haben und auch viel sprechen. Es ist richtig lustig!

Tristan Guntermann, 8d

Ich habe Spanisch gewählt, weil ich es toll finde, wenn man sich in anderen Ländern mit einheimischen Menschen unterhalten kann und sich so dort auch besser zurechtfindet. Es gefällt mir sehr gut und man kann einige Wörter auch aus anderen Sprachen wie z.B. Französisch oder Latein ableiten.

Ida Kasten, 8a

¡Hola chicos!

Ich habe Spanisch gewählt, da es eine schöne und interessante Sprache ist und sie sehr weit verbreitet ist. Ich spreche gerne Sprachen und finde es ist eine gute Grundlage für das spätere Berufsleben. Außerdem macht der Unterricht sehr viel Spaß und unsere Lehrerinnen sind total nett und motiviert.

Thiviya Yasotharan, EPh

¡Hola!

Ich habe das Fach Spanisch gewählt, da ich mich für die Kultur und das Land interessiere. Außerdem wollte ich schon immer die Sprache können. Mir gefällt das Fach sehr gut



und ich komme gut klar, u.a. da ich letztes Jahr an der Spanisch-AG von Frau Nüchel teilgenommen habe.

Aylin Ural, EPh

¡Buenos días!

Ich habe Spanisch gewählt, weil mich die Sprache fasziniert und interessiert. Ich war sehr froh zu hören, dass wir der erste Jahrgang sind, der diese Möglichkeit hat. Ich kann allen, die Sprachen mögen, nur empfehlen Spanisch zu wählen, da der Unterricht Spaß macht und man schnell Fortschritte feststellen kann.

Corinna Beimborn, EPh

Ich habe Spanisch gewählt, weil es eine Weltsprache ist, die mich interessiert. Ich habe von der Realschule zum Gymnasium gewechselt. Der Einstieg ins Spanische war wesentlich einfacher als gedacht und die Sprache ist hilfreicher als man denkt.

Tobias Troester, EPh

Ich habe Spanisch gewählt, da ich sehr an Sprachen interessiert bin. Durch andere Sprachen ist der Beginn in die Sprache sehr leicht und man entwickelt schnell Interesse dafür. Der Unterricht ist locker und mit den zur Verfügung stehenden Lernmitteln kommt man gut zurecht.

Lukas Wirth, EPh

Ich finde es gut, Spanisch zu lernen, weil man sich so nicht nur auf Englisch und Französisch verständigen kann. Außerdem ist Spanisch eine sehr schöne Sprache, die bis jetzt sehr einfach zu lernen ist. Auch der Unterricht macht sehr viel Spaß. Besonders durch das Nachsprechen und Aufstehen kann man sich die Vokabeln viel besser merken und muss zu Hause nicht mehr so viel tun.

Lucia Vosbeck, EPh

Ich finde das Spanischlernen sehr interessant, weil es schön ist, eine neue Sprache zu lernen.

Ich finde die spanische Aussprache schön. Spanisch ist eine schöne Sprache.

Sahin Kilic, EPh

Der Spanischunterricht gefällt mir, weil es interessant ist, eine neue Sprache zu lernen. Wir haben viel Spaß zusammen und lernen viel. Alle verstehen sich gut.

La clase de español es fenomenal!

Mir gefällt der Unterricht sehr gut und es macht mir Spaß, diese Sprache zu lernen und diese auch später in einem Austausch anwenden zu können.

Cindy Stellbrink, EPh

Der Spanischunterricht macht viel Spaß und gefällt mir sehr gut. Wir lernen schnell viele neue Sachen und es ist nicht so schwer!

Lisa- Marie Ellinger, EPh

Ergebnisse der Qualitätsanalyse

Auszüge aus dem offiziellen Bericht der QA-Prüfer

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Förderung der **personalen Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler hat für das Gymnasium Maria Königin einen besonders hohen Stellenwert. Die im Schulprogramm verankerten Grundsätze werden durch ein vielfältig gestaltetes schulisches Angebot für den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich systematisch in den Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit gerückt. Verantwortungsbereitschaft wird erfolgreich durch die Übernahme sozialer Verantwortung, durch Angebote zum selbstorganisierten Lernen sowie durch soziale und wirtschaftliche Projekte gefördert. Im Rahmen besonderer musikalischer und sportlicher Aktivitäten, in der Berufs- und Studienorientierung sowie in der weiteren Beratungstätigkeit finden die Schülerinnen und Schüler differenzierte, altersgerechte Angebote, die geeignet sind, die pädagogischen Zielsetzungen der Leitgedanken im praktischen Handeln wirksam werden zu lassen. Die Bereitschaft zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird durch ein vielfältiges Schulleben vor allem durch zahlreiche Kooperationen mit betrieblichen Partnern im Rahmen von Schule und Wirtschaft, Aufführungen unterschiedlicher Ensembles im Rahmen von Gottesdiensten oder musisch-künstlerischen Darbietungen, aber auch durch Spendenaktionen für kirchliche und soziale Projekte gefördert.

Im Rahmen der **Schlüsselkompetenzen** werden der Umgang mit klassischen und modernen Medien sowie das Erlernen systematischer methodischer Verfahren auf der Grundlage konzeptionell abgesicherter Ver-

Team der Qualitätsanalyse:

- Stefan Zingler (Teamleitung)
- Ulrich Heier
- Hildegard Jäger
- Aline Kaiser
- Gabriele Henrichsmann

Berichtsgrundlagen:

- Dokumentenanalyse
- Schulrundgang am 13.10.2011
- Schulbesuchstage vom 28.11.-1.12.2011
- 55 Unterrichtsbeobachtungen in allen Klassen und Jahrgangsstufen
- 7 Interviews mit Schülern, Eltern, Lehrern, nichtlehrendem Personal, Arbeitskreisen, Schulträger
- Akteneinsicht vor Ort

einbarungen im Unterricht mit unterschiedlicher Intensität und Konsequenz umgesetzt. In den Hospitationen durch das Qualitätsteam kam der Computer als Arbeitsmittel nur in 3 von 55 besuchten Unterrichtseinheiten zum Einsatz. Das Methodenkonzept bedarf einer Weiterentwicklung im Sinne einer fächerübergreifenden Koordination und der Herstellung von Verbindlichkeiten, die den systematischen Kompetenzerwerb durchgängig im Curriculum dokumentieren und absichern. Im Regelunterricht muss das selbstständige Lernen und die Strukturierung der Teamarbeit noch stärker in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden.

Alle Interviewgruppen äußern eine sehr hohe **Zufriedenheit**. Die Interviewteilnehmer der Eltern- und der Schülerschaft begründen dies mit dem positiven sozialen und pädagogisch geprägten Klima im Schulalltag. Die Lehrkräfte zeigen ein hohes Maß an Offenheit und Zugewandtheit, sie küm-

mern sich um die schulischen und persönlichen Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler und sind jederzeit gesprächsbereit. Diese Qualitäten werden ausdrücklich auch der Schulleitung zugeordnet.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die **Curricula** der Sekundarstufe I besitzen noch keinen einheitlichen Entwicklungsstand. In der Mehrzahl der Fächer orientieren sie sich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW. In einigen Fächern besteht Handlungsbedarf. Konkrete Festlegungen zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Prozess- und Medienkompetenzen vernetzt ausweisen, sind von der Mehrzahl der Fachschaften noch zu präzisieren bzw. zu erarbeiten. Gemeinsame Grundsätze zur **Leistungsbewertung** in den Fächern hat die Schule nur skizzenhaft vorgelegt; auf dieser Basis sind von den meisten Fächern Leistungsbewertungskonzepte in unterschiedlicher Qualität und Präzision entwickelt worden. Insgesamt müssen die jahrgangs- bzw. lernsequenzbezogene Steigerung des Anforderungsniveaus und die Präzisierung von Beurteilungsindikatoren für kooperative Lernformen noch stärker in den Blick genommen werden. Die Honorierung exponierter Einzel- oder Gruppenleistungen bei Wettbewerben erfolgt innerschulisch bei Schulveranstaltungen, durch Aushänge von Urkunden, Präsentationen und öffentlich durch Pressemitteilungen.

Die **individuelle Förderung** und Unterstützung ist im außerunterrichtlichen Bereich

durch ein breites Angebotsspektrum in den AGs, durch die Teilnahme an Wettbewerben und durch zusätzlichen Kompetenzerwerb in den Sprachen, den Naturwissenschaften und im Sport alters- und interessendifferenziert angelegt. Aufgrund der eingesehenen Unterrichtssequenzen wird deutlich, dass die individuelle Förderung bisher weniger ein selbstverständlicher Teil des Alltagsunterrichts als vielmehr Gegenstand vielfältiger gesonderter Fachangebote und außerunterrichtlicher Maßnahmen ist. Ein verstärktes Angebot individualisierender, differenzierender Aufgabenstellungen und Materialgestaltungen würde den eigenen Anspruch der Schule in diesem Bereich noch unterstreichen.

Das nachmittägliche schulische Angebot wird von der Schule u.a. als Förderangebot für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler konzipiert. Die Lernstudios, die Schülerlernhilfe und der obligatorische Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler, deren Versetzung bedroht ist, ergänzen den Fachunterricht. Leistungsstarken Schülerinnen und Schülern bietet die Schule neben dem nachmittäglichen AG-Angebot u.a. die Möglichkeit des Überspringens einer Jahrgangsstufe, die Teilnahme am Drehtürmodell oder Zertifikatskurse in den Fremdsprachen.

Die **Beratungstätigkeit** der Schule befindet sich auf einem qualitativ guten Stand. Alle Beratungsbereiche sind konzeptionell und personell abgesichert und inhaltlich sinnvoll aufeinander abgestimmt. Die Beratungslehrkräfte haben das Vertrauen der Schülerschaft und der Eltern. Sowohl die Schullaufbahnberatung als auch die Beratung bei persönlichen Problemen trifft auf eine große Akzeptanz. Die Elternvertreter und die Vertreter der Schülerinnen und Schüler betonen ausdrücklich die Qualität der Beratung. Die Schullaufbahnberatung wird durch die Stufenkoordinatoren und die Schulleitung

personell abgesichert. Neben den vorgeschriebenen Beratungsterminen besteht das Angebot zur erweiterten individuellen Beratung, die im Bedarfsfall von der Schule angesetzt oder auch von den Schülerinnen und Schülern nachgefragt wird. Die Studien- und Berufswahlvorbereitung wurde konzeptionell im Nachgang der SEIS – Umfrage 2010 neu aufgestellt. In der Sekundarstufe II wird die Studien- und Berufsorientierung durch Beratungsangebote der Agentur für Arbeit, durch Universitätskontakte und Expertenvorträge ergänzt. Dabei stellen auch Eltern und Ehemalige ihren beruflichen Werdegang und ihr Berufsfeld vor.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Die Schulgebäude und das großzügige Schulgelände machen einen äußerst gepflegten Eindruck. Die pädagogisch positiv formulierte Haus- und Schulordnung definiert eindeutige **Normen und Regeln** für die Umgangsformen im schulischen Zusammenleben. In den Interviews wird deutlich, dass alle Beteiligten sich für die Beachtung der vereinbarten Grundsätze im Schulalltag verantwortlich fühlen. In den Eingangsklassen werden mit den Schülerinnen und Schülern altersangemessene Regeln des Umgangs vereinbart, die Toleranz, Respekt und Partizipation einfordern. Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler beobachten bei Regelwerksverletzungen auch lehrerabhängig ausgeprägte Reaktionen. Gleichwohl bestätigen beide Parteien, dass die Einhaltung von Regeln in der Schule insgesamt ernst genommen wird.

Der Schulleiter trägt in enger Zusammenarbeit mit dem Schulträger und Hausmeister dafür Sorge, dass sehr selten vorkommende Beschädigungen und Verunreinigungen zeitnah beseitigt werden und der Schadensausgleich nach Möglichkeit auf der Grundlage

des Verursacherprinzips geregelt wird. Eltern- und Schülervertreter bestätigen diese Vorgehensweise. Gewalt und Vandalismus sind im Schulalltag kein Thema, die von allen Beteiligten gelebte Verantwortungskultur sowie ein gut ausgeprägtes Streitschlichtungssystem garantieren dies. Eine sehr ausgeprägte Streitschlichterkultur trägt hierzu wesentlich bei.

Identifikationsfördernde Maßnahmen hat die Schule im inner- und im außerschulischen Aktionsbereich angelegt. Die vielfältigen Engagements der Schülerinnen und Schüler bei schulischen Angeboten und Veranstaltungen im musisch-künstlerischen, sportlichen, naturwissenschaftlichen, politischen und sozialen Bereich sind Belege eines besonderen Selbstverständnisses aller Akteure zur **Gestaltung des schulischen Lebens** am Gymnasium Maria Königin. Grundlage und Richtschnur ist das im Schulprogramm verankerte Leitbild in der Orientierung an zentralen Aussagen des Evangeliums, aber auch in der Tradition der Patres im Orden der Missionare der heiligen Familie. Zahlreiche schulinterne Dokumente und Presseveröffentlichungen belegen die vielfältigen, durch die Schule initiierten Aktivitäten. Die gestalteten Flure und Aufenthaltsbereiche, mit Kunstprojekten und anderen Unterrichtsdokumentationen verschönert, sind das Ergebnis einer intensiven, kontinuierlichen Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und Schülerschaft. Die Schülerinnen und Schüler wissen das von allen Gruppen hervorgehobene positive Arbeits- und Lernklima ihrer Schule sehr zu schätzen.

Der Schulrundgang, die Interviews und die Unterrichtsbesuche verdeutlichen, dass sowohl der Schulträger als auch die Schulleitung und das Kollegium bestrebt sind, den veränderten Unterrichtsanforderungen durch bauliche Veränderungen, durch Ergänzung der

technischen Ausstattung und durch erforderliche Umnutzungen gerecht zu werden. Insgesamt wird die Gebäude- und Raumsituation der Schule vom Qualitätsteam als sehr gut eingeschätzt, sodass ein Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten möglich ist. Lediglich die Hörsäle der naturwissenschaftlichen Fachbereiche bilden mit ihrem klassischen Hochgestühl diesbezüglich eine Einschränkung.

Das Beschwerdemanagement an der Schule ist effektiv; Schülerinnen und Schüler sowie Eltern finden kompetente Ansprechpartner in allen Belangen, so dass Beschwerden im Allgemeinen schon auf der Ebene der Fachlehrerinnen und -lehrer bzw. der Klassenleitungen nachgegangen werden kann. Darüber hinaus wissen die Schülerinnen und Schüler um die Beratungsangebote der Schule und nehmen diese anlassbezogen wahr.

Die Homepage ist zu einer systematisch gestalteten Informationsplattform ausgestaltet, die über alle aktuellen mitwirkungsrelevanten Themen und Termine informiert. In den Elternbriefen werden die wesentlichen Beschlüsse der Gremien und die daraus folgenden Entwicklungen der Schule zur Kenntnis gebracht. Die Interviewgruppen bestätigen, dass die **Mitwirkungsgremien** zeitnah informiert und beteiligt werden.

Die Schülerinnen und Schüler sind vielschichtig in die Gestaltung des Schulalltags eingebunden und werden als kompetente und gleichberechtigte Partner für Betreuungs- und Serviceaufgaben (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Lernstudios, Eine-Welt-Laden, Schülerbücherei, Schulsanitätsdienst, Sport Helfer, Streitschlichter) in überzeugender Weise in die schulischen Abläufe integriert. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass ihr schulisches Engagement im Bereich der SV-Arbeit gefordert, gefördert und gewürdigt wird.

Die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklungsarbeit findet im Bereich der Mitwirkungsgremien sowie in thematisch orientierten Arbeitskreisen statt (AK Schulalltag). Darüber hinaus engagieren sich die Eltern im Schulleben intensiv bei Schulveranstaltungen (Tag der offenen Tür, Projekte, Berufsinformationen u. a.).

Das Gymnasium Maria Königin ist fest eingebunden in ein Netzwerk pädagogischer Institutionen, die insbesondere den Übergang von den Grundschulen in die Erprobungsstufe begleiten, aber auch darüber hinaus Bildung und Erziehung bereichern.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

(...) Die Unterrichtsverteilung und die Stundenplanung entsprechen den rechtlichen Vorgaben. Das Vertretungskonzept regelt zuverlässig organisatorische Belange und Verantwortlichkeiten. Dem Anspruch auf eine inhaltliche Kontinuität des Fachunterrichts wird die Vertretungspraxis gerecht, wenn konkrete Arbeitsanweisungen und zugeordnete Materialien diese Vorhaben absichern. In der Sekundarstufe I stellen Lehrkräfte, die absehbar zu vertreten sind, Arbeitsmaterialien bereit. Die Vertretung erfolgt in Priorität durch eine Fachlehrkraft aus der betroffenen Klasse. Die Sekundarstufe II erhält weiterführende Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung. Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der inhaltlichen Fortführung des Fachunterrichts im Vertretungsunterricht weichen z.T. von der Gelingenseinschätzung der Lehrkräfte und der Schulleitung ab. Ein Umsetzungscontrolling der Vertretungspraxis ist bislang noch nicht etabliert.

Übergreifende **Konzepte zur Unterrichtsgestaltung** hat die Schule strukturell durch die Einführung von Doppelstunden in den

ersten vier Unterrichtsstunden sowie die Fortführung des Methodenlernens, allerdings nur in der Erprobungsstufe, vereinbart. Entsprechende Standards werden auf der Fachebene in einigen Curricula mit unterschiedlicher Verbindlichkeit definiert. Ein begleitendes und unterstützendes Controlling der Qualitätsentwicklung, der Unterrichtsarbeit und der Praxis der Leistungsbewertungen durch eine kontinuierliche und zielgeleitete Einsichtnahme in die schriftlichen Arbeiten wird von der Schulleitung praktiziert.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums Maria Königin kooperieren zum Teil in Neigungsgruppen auf der Fachebene. Darüber hinaus wird in den ausgewiesenen fächerübergreifenden, beratenden und sozialen Entwicklungsschwerpunkten eine durch hohes Engagement und Zielorientierung geleitete Zusammenarbeitskultur praktiziert, ohne dass das Zusammenwirken jeweils durch ein gesondertes Konzept begründet wäre.

Der **Gender-Mainstream-Erziehung** liegt ein gelebtes Konzept zu Grunde. Abgeleitete Maßnahmen sind in den Curricula nicht ausdrücklich verankert. Im Schulalltag gibt es aber ein Einvernehmen über die Beachtung entsprechender Erfordernisse und Vereinbarungen.

Als einen Beitrag zur **Umwelterziehung** verwirklicht die Schule in herausragender Weise ihr Projekt „ALU-Scheune“ in dem Schülerinnen und Schüler in großer Fleißarbeit aluminiumhaltige Abfälle, wie ausgebrannte Teelichter, zum Recyclen reinigen und aufbereiten. Der Erlös dieser Arbeit fließt in die finanzielle Förderung der Initiative „Servir“.

Im Rahmen ihres **Ressourcenmanagements** erwirtschaftet die Schule durch schulische Veranstaltungen, Sponsorenläufe und Projektförderungen sowie den Förderverein erhebliche zusätzliche Mittel, die zweckge-

bunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereitgestellten Mittel eingesetzt werden. Im Sinne der Berufsorientierung gewinnt die Schule Referenten aus dem Kreis der Kooperationspartner für die Informationsveranstaltungen. Zusätzlich werden Fachleute der verschiedenen örtlichen und regionalen Institutionen und aus dem Kreis der Ehemaligen als Experten im außerunterrichtlichen Bereich eingesetzt.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Ein sehr detaillierter **Geschäftsverteilungsplan** verdeutlicht personelle Zuordnungen und Verantwortlichkeiten. So werden Personalentwicklungsakzente unter Berücksichtigung der Kompetenzen der Kollegiumsmitglieder sichtbar. Auf dem Hintergrund der Schwerpunkte des Schulprogramms wurde in der Vergangenheit der Fachlehrerbedarf abgeklärt und entsprechend der Stellsituation vor allem durch schulscharfe Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren in Zusammenarbeit mit dem Schulträger abgedeckt.

Das Konzept zur **Ausbildungskoordination** für Studienreferendarinnen und Studienreferendare orientiert sich als Begleitprogramm an den Vorgaben des Seminars. Dabei wird der besonderen Situation als katholische Schule Rechnung getragen.

Die **Fortbildungsplanung** des Gymnasiums Maria Königin stellt bislang nur eine knappe Aufzählung von Handlungsfeldern dar. Vielmehr ist im Weiteren ein Konzept zu entwickeln, das eine zielgerichtete Umsetzungsstrategie der übergeordneten sowie der fachlichen und der individuellen Fortbildungsbedarfe beinhaltet. Im Zusammenhang mit einer Orientierung an den im Schulprogramm vereinbarten Entwicklungszielen wird so eine weitgehende Transparenz der Entscheidungsgründe bei der Erarbeitung des Fortbildungs-

plans ermöglicht.

Die Beteiligten des Kollegiumsinterviews loben eine offene und konstruktive **Kommunikation** führen. Entstehende Konflikte werden auf der Basis einer wertschätzenden, kollegialen Grundeinstellung ausgeglichen. Erforderliche Konfliktgespräche werden sachorientiert geführt, weil die gemeinsame Verantwortung stets als Basis gesehen wird.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule hat keine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet. Stattdessen existieren themenbezogene Arbeitskreise. Auf der Grundlage von Konferenzbeschlüssen und von der Schulleitung vorgegebenen Anforderungen werden von diesen schulentwicklungsrelevante Themen koordiniert und umgesetzt. Eine **Schulentwicklungsplanung**, die mittel- und langfristige Ziele definiert und Verbindlichkeiten hinsichtlich des Planungsprozesses, des Controllings und der Evaluation festlegt, hat die Schule noch nicht vorgelegt.

Die Schule verfügt über Evaluationserfahrungen. Interne **Evaluationen** wurden projektbezogen nach deren Abschluss eingefordert und ausgewertet. Im Jahre 2010 führte das Gymnasium Maria Königin eine SEIS-Umfrage bei Schülern und Eltern der Klassen 8 und 11 sowie bei den Lehrerinnen und Lehrern durch. Die Auswertungsergebnisse wurden in den Mitwirkungs-gremien zur Diskussion gestellt und neue Entwicklungsvorhaben als Konsequenz hieraus abgeleitet.

Auf freiwilliger Basis erhalten einige wenige Lehrerinnen und Lehrer mittels des Instrumentes SEFu jährlich von den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zur Qualität ihres Unterrichts.

Einen Arbeitsplan für das aktuelle Schul-

jahr zur Umsetzung und Entwicklung des Schulprogramms in wichtigen Vorhaben legt die Schule nicht vor.

Evaluationen und der Stand der Schulentwicklungsarbeit werden durch Berichte in den befassten Gremien und durch Informationen auf der Homepage sowie durch schriftliche Eltern- und Schülerinformationen dokumentiert. Schriftliche Zielvereinbarungen mit den schulinternen Gremien zur Weiterentwicklung der Schulprogrammarbeit und der Evaluationsarbeit gibt es nicht. Durch die Gestaltung der Homepage wird eine kontinuierliche Dokumentation des Schullebens und der Schulentwicklungsarbeit gewährleistet.

Qualitätsbereich 7: Eigenprägung katholischer Schulen in freier Trägerschaft

Die Schule hat ein **Pastoralkonzept** vorgelegt, das Grundsätze benennt und in seiner konkreten Ausgestaltung auf das Erleben der Gemeinschaft und Solidarität, sowie auf die persönliche Glaubensbildung hinzielt. Die Konzeption und Darstellung dieser Schrift liegt in den Händen eines im Lehrerkollegium installierten schulpastoralen Arbeitskreises. Alle Interviewpartner bestätigen darüber hinaus, dass das Gymnasium Maria Königin über ein gelebtes Konzept der Glaubensbildung verfügt.

An vielen Orten und Zeiten wird das breit angelegte religiöse Angebot sichtbar, das die Schule im Sinne ihrer Eigenprägung den Schülerinnen und Schülern bietet. Die Ausgestaltung der Schule als **katholischer Lebensraum** ist vorbildlich. Das Kreuz, als Zeichen der katholischen Grundausrichtung, ist selbstverständlich in allen Klassen- und Fachräumen zu finden. Darüber hinaus befindet sich im Eingangsbereich eine Statue der Gottesmutter. Die Schule besitzt einen funktional ausgestatteten Meditationsraum, der von allen Jahrgangsstufen z.B. zu Früh-

schichten in der Advents- und Fastenzeit genutzt wird. Jahrgangs- und Jugendgottesdienste finden in der Klosterkirche der Patres statt. Die gepflegte Gesamterscheinung und die Ausstattung der Schule stellen die pädagogisch-erzieherische sowie pastorale Arbeit auf ein ausgeprägt solides Fundament.

Das Gymnasium Maria Königin gewährleistet verschiedene **spirituelle Angebote** (morgendlicher Impuls) und gottesdienstliche Feierformen orientiert am Kirchenjahr in einer zeit- und jugendgerechten Vielfalt. Zum Zeitpunkt der Schulbesuchstage war im Bereich der Eingangshalle eine Installation zum Advent unter dem Titel „Die harte Nuss“ zu sehen. Schülerinnen und Schüler ergänzen dieses Werk mit eigenen im Unterricht erstellten Anliegen und Meinungen.

Kreativität und die Verantwortungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler fordert und fördert die Schule in der textlichen wie musikalischen Ausgestaltung von Gottesdiensten.

Die Schule führte zuletzt im Jahre 1997 eine religiöse Schulwoche durch. Nachfragen ergaben den Wunsch einer regelmäßigen Wiederholung dieser das Schulleben bereichernden Veranstaltung.

Im Unterricht war eine gezielte **Vermittlung und Reflexion christlicher Themen** und Werte vereinzelt zu beobachten. Nachfragen ergaben, dass diese Auseinandersetzungen eher zufällig anlassbezogen stattfinden. Eine systematische Verankerung in den Fachcurricula fehlt weitgehend. Fächerverbindende Themenreihen, bei denen die Eigenprägung oder eine Vernetzung des Religionsunterrichtes mit anderen Fächern erkennbar werden, hat die Schule noch nicht im Blick.

Die Schule nutzt in ausgeprägter Weise ihre Möglichkeiten zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in der **Bildung**

eigener christlicher Werturteile. Erkennbar wird dies an Vorbildfunktionen von Schulleitung und Lehrkräften, die mit ihren gelebten Haltungen ein wirksames Verhalten bei ihren Schülerinnen und Schülern auslösen. Zeit und Raum zur Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Wertfragen bieten insbesondere die Klassenleitungen der Erprobungsstufe in den wöchentlichen Orientierungsstunden oder in Projekten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Als Streitschlichter, aber auch in unterschiedlichen Beratungsgesprächen erlernen die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Konfliktlösungsstrategien und konstruktiver Kritik.

Ein Schwerpunkt pastoraler Tätigkeiten ist die **Vernetzung der Schule mit der Weltkirche.** Diese findet insbesondere über die Unterstützung kirchlicher Hilfswerke und die persönliche Anbindung der Schule im Missionsprojekt „Servir“ statt. Auf diese Weise fordert das Gymnasium Maria Königin die Bereitschaft seiner Schülerinnen und Schüler zur Auseinandersetzung in christlich begründeter Verantwortung heraus.

Der **konfessionelle Religionsunterricht** ist integraler Bestandteil der Schule und wird differenziert nach katholischer und jahrgangsübergreifender evangelischer Religionslehre in vollem Umfang erteilt.

Die Schule sichert ihre **Personalentwicklung im Sinne der katholischen Eigenprägung.** So wird durch Weitergabe gezielter Angebote die Teilnahme sowohl der Lehrerinnen und Lehrer als auch aller anderen Mitarbeiter an außerschulischen religiösen Fortbildungen gefördert. Neue Mitarbeiter werden in einer bistumseigenen Tagung mit den Schwerpunkten einer Schule in katholischer Trägerschaft vertraut gemacht. Eine über den Einzelfall hinaus gehende systematische spirituelle und theologische Bildung des gesamten Kollegiums könnte nach Wunsch

der Interviewpartner aus dem schulpastoralen Arbeitskreis noch stärker in den Blick genommen werden.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder Stärken

Das Schulleben und die Schulkultur des Gymnasiums Maria Königin werden durch ein hohes Engagement aller Teilgruppen der Schulgemeinde bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit und durch eine umfassende, wechselseitige Unterstützungskultur im Sinne des katholischen Profils geprägt. Vor diesem Hintergrund werden die personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowohl im unterrichtlichen wie auch im außerunterrichtlichen Bildungs- und Erziehungsprozess systematisch und nachhaltig gefördert. Nach Einschätzung des Qualitätsteams aber auch in ausnahmsloser Bestätigung aller Interviewpartner herrscht am Gymnasium Maria Königin ein ausgeprägt positives pädagogisches Klima, das die Schule zu einem vorbildlichen Lern- und Lebensraum werden lässt.

Handlungsfelder

Die bisherigen Bemühungen zur individuellen Förderung und zum selbstständigen Arbeiten im Fachunterricht aller Jahrgangsstufen müssen unter Nutzung erkennbarer Exzellenzen ausgeweitet werden. Auf der Grundlage der dem Kernlehrplan konformen Fachcurricula und Leistungskonzepte können Teams zur Unterrichtsentwicklung den Ausbau der Binnendifferenzierung und der weiteren Aktivierung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht (selbstständiges Arbeiten und Reflektieren) angehen und zielorientiert die professionellen Kompetenzen der Lehrkräfte systematisch und systemisch verankert weiterentwickeln.

Große Ehrung für MK-Schülerin: Social Award an Isabelle Seifert



Ehrenamt in Lennestadt“ die Bewohner des Seniorenheimes „Josefinum“.

Ebenso engagiert sie sich im Projekt „Junge Kirche“ und hat dort (z.B. bei der Ausgestaltung des Liturgischen Abends) bereits eigene Aktionen geleitet. Trotzdem vergisst Isabelle nicht ihr schulisches Ziel. Das Abitur 2014 hat sie fest im Blick. „Dafür muss ich schon einiges machen, vor allem in manchen Fächern – wie Latein“, bekannte die angehende Abiturientin.

Manfred Linder

„Gerade ehrenamtliches soziales Engagement muss auch öffentlich gewürdigt werden.“ So formulierte es Marketingleiter Frank Segref, als er zusammen mit Regionaldirektor Bernd Kramer den Social Award der Volksbank Bigge-Lenne e.G. an die MK-Schülerin Isabelle Seifert verlieh. Dieser Sozialpreis wurde von der Volksbank unter dem Motto „Euer Einsatz zählt“ zum ersten Mal für Jugendliche, Gruppen oder Arbeitsgemeinschaften im Alter von 14 bis 21 Jahren ausgelobt. Die Spannung vorher war sehr groß: 27 Vorschläge von ehrenamtlichen Tätigkeiten durch Jugendliche aus der Region Lennestadt/Kirchhundem waren bei der Jury eingegangen. Alles „tolle Nominierte, die zeigen, was unsere Jugendlichen heute für

unsere Gesellschaft machen“, wie es Segref im Namen der Jury nannte. In der Endrunde am 21. Juni hieß dann die Gewinnerin: Isabelle Seifert!

Unsere Oberstufenschülerin, von ihrem Religionslehrer Ansgar Kaufmann vorgeschlagen, leistet vielfältige ehrenamtliche Arbeit: Isabelle ist als Lektorin, Messdienerin und Gruppenleiterin in der Katholischen Pfarrgemeinde St. Agatha Altenhundem aktiv und arbeitet auch im Pastoralverbund Meggen-Maumke-Halberbracht bei zahlreichen Aktionen mit. Darüber hinaus besucht und betreut die Schwester von zwei jüngeren Geschwistern im Alter von sieben und neun Jahren im Rahmen des Projektes „EiL –



Verleihung des Zonta-Oscars



Auf Initiative von Herrn Lahme bekam ich die Einladung, mich für den Zonta-Club zu bewerben. „Zonta?“ – Dieser Name sagte mir zunächst nichts. Also informierte ich mich im Internet darüber. Ich fand heraus, dass dieser Verein ausschließlich aus Frauen besteht, die sich besonders für die Stellung der Frau international einsetzen sowie ehrenamtliches Engagement würdigen und Stipendien vergeben.

Anfangs fragte ich mich natürlich: Bin ich die Richtige für diese Bewerbung? Warum gerade ich? Es gibt bestimmt genügend andere Schülerinnen, die sich weitaus mehr ehrenamtlich einsetzen.

Ich ließ mir alles noch einmal durch den Kopf gehen und dachte: „Mehr als verlieren kannst du nicht, Anna!“

Nun ging es los. Ich bekam von unserem Schulleiter, Herrn Schleime, die nötigen

Bewerbungsunterlagen mit auf den Weg. Die Spannung stieg, da ich nicht wusste, was mich erwarten würde.

Ich musste drei Fragen in der vorgegebenen Wortanzahl beantworten.

Meine außerschulischen Aktivitäten waren hier zuerst gefragt. Kurz überlegte ich und erzählte von meinem ehrenamtlichen Engagement. Es fällt unter die Kategorie Sport.

Mit 16 Jahren trainierte ich die Handballminis (4–6 Jahre) in unserem Verein bis zum Ende dieser Saison. Im Jahr 2011 habe ich zusätzlich die E-Jugend (Jungs im Alter von 9–10 Jahren) übernommen. Hier ist natürlich nicht nur

meine sportliche Kompetenz gefragt, sondern auch der Umgang mit kleinen Kindern.

Da ich mein dreiwöchiges Praktikum in einem Kindergarten absolviert hatte, wusste ich genau, diese Arbeit bereitet mir große Freude und ich wollte sie auch in Zukunft unbedingt fortsetzen.

Auch im Hintergrund müssen viele organisatorische Aktivitäten geklärt werden.

Einmal im Jahr wird ein Spielfest in Meggen ausgerichtet, zu dem ca. acht weitere Mannschaften eingeladen werden. Für die Kleinen ist dies ein unvergessliches und einmaliges Ereignis. Neben den Handballspielen gibt es hier einen Bewegungsparcours, eine Mal-/Bastecke sowie ein Angebot zum Kinderschminken.

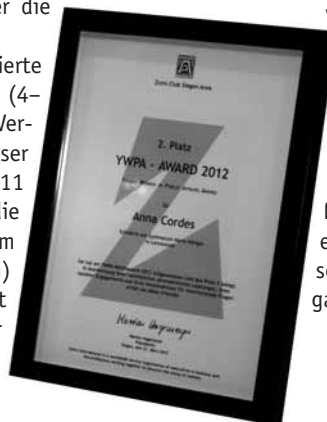
Das Schöne an so einem Spielfest ist, dass alle Mannschaften das Spielfeld als Sieger verlassen und eine kleine Anerkennung erhalten. Auch Ausflüge wie zum Beispiel auf einen Erlebnisspielplatz oder Schlittenfahren werden von mir geplant, um den Teamgeist zu stärken.

Des Weiteren absolvierte ich mit 16 Jahren eine Schiedsrichterausbildung, sodass ich die Regeln des Handballsports vertiefen konnte. Ein bis zweimal pro Monat piff ich im Gespann mit meinem Vater auswärtige Jugendmannschaften.

Einen Zeitnehmerlehrgang habe ich ebenfalls abgeschlossen, so dass ich die Kinder von jeder Position aus begleiten und unterstützen kann.

Doch nicht nur meine außerschulischen Tätigkeiten sollten erläutert werden. Für die Bewerbung sollte auch mein schulisches Engagement nicht unerwähnt bleiben.

Bis zur 10. Klasse verbrachte ich



meine schulische Laufbahn an der Realschule in Meggen und wechselte anschließend zum Gymnasium Maria Königin, um mein Abitur zu absolvieren.

Schon an der Realschule engagierte ich mich gerne und übernahm die Rolle der Klassensprecherin von der 5–10. Klasse.

Hinzu kamen eine Ausbildung zum Streitschlichter sowie eine Ausbildung zum Busbegleiter. Mein Interesse bestand darin, mich besonders für die Belange der Schüler einzusetzen, sodass ich in der 10. Klasse in die SV gewählt wurde.

Mit dem Schulwechsel verbunden, erhoffte ich mir, meine schulischen Aktivitäten fortsetzen zu können. Und ich hatte Glück, auch als Quereinsteiger wurde ich zur stellvertretenden Stufensprecherin gewählt. Auch hier war meine Organisation gefragt. Stufenfeten mussten geplant werden und sich für die Interessen meine Mitschüler eingesetzt werden.

Als stellvertretende Stufensprecherin wurde ich in der Stufe 11 auch in die SV gewählt und das nächste Jahr sogar zur Schülersprecherin der Schule.

Dieses Amt bereitete mir besonders viel Freude, da es für mich eine kleine Herausforderung, neben meinen anderen Aktivitäten war. Von dem Waffelverkauf über die Movie-Night bis hin zum Eisverkauf und zur Nikolausaktion gab es immer reichlich zu tun.

Doch mit der SV an meiner Seite sowie unseren SV-Lehrern konnten wir ein tolles und erfolgreiches Jahr verbuchen.

Die letzte Frage, die ich für Zonta beantworten sollte, bezog sich auf die Stellung der Frau weltweit.

Auch hier konnte ich besonders meine Erfahrungen des China-Austausches einbringen und ich freute mich, diese selbsterlebten Ereignisse schildern zu dürfen.

Unterstützt durch die beigelegten Refe-



renzen, ging meine Bewerbung mit vielen anderen Bewerbungen auf die Reise. Ich machte mir ehrlich gesagt keine großen Hoffnungen, überhaupt noch einmal etwas von meiner Bewerbung zu hören. Anfang März dieses Jahres kam dann der alles überraschende Brief mit der Nachricht des 2. Platzes. Die Freude war besonders groß, da ich meine Bewerbung schon wieder völlig verdrängt hatte. Ich bekam eine Einladung zur Preisverleihung nach Siegen.

Mein Vater, eine Freundin und mein Stufenleiter Herr Lahme, der mir diese Chance überhaupt erst ermöglichte, begleiteten mich. Für mein ehrenamtliches Engagement wurde ich mit einer Urkunde, der Zonta-Rose sowie einem Buchgeschenk gewürdigt. Der Anlass war sehr festlich und einfach unvergesslich. Viele neue Kontakte konnten auch

hier geknüpft werden.

Siegerin wurde Kristin Hüwelmeier aus Olpe, die nun noch die Chance auf einen internationalen Sieg hat.

Ich bedanke mich, dass ich über meine Erfahrungen hier im MK-Echo berichten durfte und hoffe, dass auch im nächsten Jahr viele Bewerbungen von unserer Schule bei Zonta eingehen werden.

Anna Cordes, Abitur 2012

Meister am Akkordeon

Darf ich mich vorstellen: Ich heiße Benedikt Wüllner, bin 12 Jahre alt und besuche zur Zeit die Klasse 7b hier an MK. Ich bin gerne auf unserer Schule und fühle mich sehr wohl hier. Das liegt u. a. daran, dass ich mein großes Hobby, die Musik, d. h. vor allem das Spielen auf meinem Akkordeon, in der Schule zeigen darf und vielen damit eine Freude machen kann. So spielte ich 2010 (gerade an MK eingeschult) schon im Theaterstück von Frau Skala mit, die mich beim großen Schulfest im „Wiener Cafe“ entdeckte. Heute musiziere ich in der Big-Band „Heilix Blechle“ und in der neuen MK-Band unter der Leitung von Herrn Kresin.

Schon in meinem Elternhaus wurde ich mit Musik konfrontiert. Wir haben viel gesungen, getanzt und auf Instrumenten herum geklimpert. Mit fünf Jahren kam ich in die Musikschule Attendorf/Finnentrop, wo ich ein Jahr bei Frau Becker in der Grundschule Fretter die musikalische Früherziehung genoss. Am Ende dieses Jahres entschied ich mich dann dazu,



ein Instrument zu erlernen. Ich wollte Zugposaune spielen. Doch leider waren meine Zähne dafür noch nicht groß genug. Also griff ich zum Akkordeon. Mein Lehrer Herr Janke sen. erkannte schnell, dass ich mich talentiert anstellte und führte mich im März 2009 zum „Deutschen Akkordeon Musikpreis Baden-Baden“ in Düren, wo ich dann auch in zwei Kategorien Landesmeister wurde. Leider konnte ich dann nicht zum Bundeswettbewerb weitergeleitet werden, da ich schlicht und einfach zu jung war. Im Februar 2010 nahm ich, wieder in zwei Kategorien, bei „Jugend musiziert“ in Attendorf teil und belegte den 1. Platz, jedoch wieder ohne Weiterleitung, weil ich zu jung war. Im März 2012 war ich dann erneut beim „Deutschen Musikpreis Baden-Baden“ in Düren. Diesmal holte ich mir, da endlich alt genug, die Weiterleitung zum „Deutschen Akkordeon Musikpreis Baden-Baden“ auf Bundesebene, der vom 07.–10. Juni 2012 in Bruchsal stattfand. Dort

belegte ich in der Kategorie M II den ersten Platz und in der Kategorie M III den dritten Platz. Durch die Tageshöchstpunktzahl erhielt ich dann obendrauf noch den „Spirit of Musik“ vom Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg.

Meine nächsten Ziele sind nun ein Wettbewerb im Mai 2013 in Klingental (Sachsen) und ein internationaler Wettbewerb in Italien im September 2013. Mein neuer Akkordeon-Lehrer Herr Janke jun. hat eine gute Nachfolge für seinen Vater angetreten.

Ich hoffe, dass ich weiterhin so gute Unterstützung bekomme und danke allen, die mich auf meinem Weg begleitet haben und werden.

Benedikt Wüllner, 7b



Das Auto meines Lebens ... ist natürlich ein Mercedes

Am liebsten mit Flossen am Heck. Und das hat der Zufall entschieden.

Im Jahre 1983 haben meine Frau und ich unser Wohnhaus erbauen lassen. Dabei waren viele Hilfstransporte von Baumaterial per PKW notwendig. Diese Arbeiten wurden mit einem alten Opel Ascona erledigt, der dabei gehörig ramponiert wurde. 1984 war ein neuer (alter) Gebrauchter fällig, und das Geld war knapp.

Zufällig wollte der Bruder meines Schwagers gerade seinen alten, grünen 200er-Mercedes billig verkaufen.

Der wurde mein neues Auto: Typ 190 c, Baujahr 1966, 1897 ccm, Dieselmotor, 54 PS, mit Schiebedach, Lenkradschaltung, Tachotyp Fieberthermometer, parallel laufende Scheibenwischer, 135 km pro Stunde Spitzengeschwindigkeit. Optik: eine klassische Trapezlinie von strenger Geometrie, große Scheiben, stolzer Stern auf traditionellem Kühlergrill.

Nach zwei Jahren erlitt der große Grüne während einer Autobahnfahrt bei Gießen einen Motorschaden. Eine Grundsatzentscheidung wurde fällig: verschrotten oder einen gebrauchten Motor besorgen. Zufällig wurde ein 200er Dieselmotor in einer Oldtimer-Zeitung für 300 DM angeboten. Mein



Schwager (gelernter Autoschlosser) bot sich an, mir den Motor einzubauen. Dieses Angebot erleichterte die Entscheidung und verhinderte eine frühe Trennung zwischen mir und dem Wagen. Aber die Umstände im Sauerländer Winter, bis minus 20 ° und häufig Schnee, ließen es mir geraten erscheinen, mich nach einem alltagstauglicheren Auto umzusehen. So wurde der Oldtimer ein Gelegenheitswagen für Sommerzeiten und ein kostspieliges Hobby. Längst hat er ein H (historisches Fahrzeug) am Nummernschild, braucht mit seinen 46 Jahren ständig Aufmerksamkeit und Pflege.

Er verbraucht 9 Liter Dieselmotorkraftstoff auf 100 km. Heute ist die Gottlieb-Daimler-Gedenkminute beim Start des Selbstzünders, das Vorglühen der Glühkerzen, gewöhnungsbedürftig. Von dieser ersten Mercedes-Einheitskarosserie, Baureihe W 110 (Heckflosse),

sind von 1959 bis 1968 fast eine Million Limousinen verkauft worden. 1961 kostete er 9950 DM. Beim TÜV wird er längst als alter Bekannter begrüßt.

Die Heckflosse bleibt natürlich der Hammer – too old to fail!

Eckhard Kordes



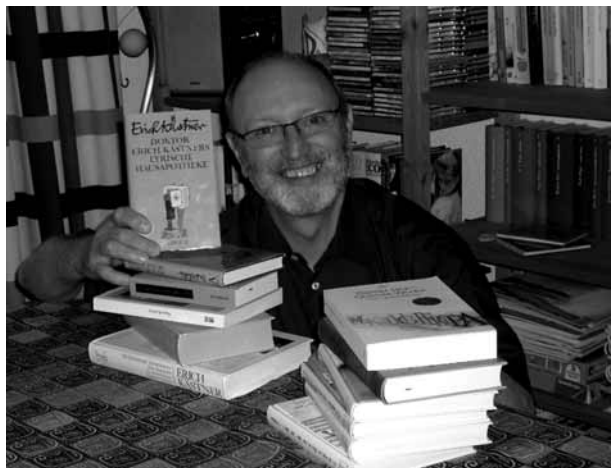
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten

Ein ungewöhnliches außerunterrichtliches Engagement

Vor einiger Zeit sagte eine Schülerin zu mir, sie habe mich auf einer der großen Bildkollagen gesehen, die in der Schule aushängen, und fragte danach, was ich denn dabei - zwischen all den Schülerinnen und Schülern - genau gemacht hätte. So erzählte ich ihr, dass ich schon in drei von Friedrich Busch inszenierten Schulmusicals als Schauspieler mitgewirkt hätte. Am liebsten erinnere ich mich dabei an die ernste Rolle des Janusz Korczak im Musical „Korczak - Mensch“. Damals durfte ich den jüdischen Arzt Janusz Korczak spielen, der zusammen mit den Kindern des Warschauer Waisenhauses, das er leitete, während der Judenverfolgung in die Gaskammer und den Tod gegangen ist. Diese Rolle hat mich so sehr berührt, dass ich stets kurz vor meinem Auftritt den Tränen nahe war. Ich war auch stolz, die Rolle des Nelson Mandela in „Sarafina“ spielen zu dürfen, denn auch er ist eine Persönlichkeit, die man sich zum Vorbild nehmen kann und den ich als einen der wenigen Politiker bewundere. Die dritte Rolle war die eines fröhlichen senilen Rock'n- Roll- Königs in dem Musical „Band in Palace“. Auch wenn es keine ernste Rolle war wie in den Musicals zuvor, machte es mir viel Freude, in dieser Liebesgeschichte als Vater eines verliebten Prinzen einfach lustig und ein bisschen altersverrrückt sein zu dürfen.

So ist es nicht verwunderlich, dass ich immer Ausschau gehalten habe, ob sich nicht wieder einmal eine Gelegenheit bietet, ein bisschen künstlerisch aktiv zu werden, und

zwar über das Schreiben von Gedichten, manchmal auch kurzen, am liebsten surrealen Geschichten, hinaus. So kam mir schon in den Sinn, dass ich 2014, in meinem letzten Schuljahr als Lehrer, dann, wenn der Circus Zapp-Zarap in die Schule kommen wird, eigentlich der Zirkusdirektor sein müsste. Zum einen, weil es das schönste Abschiedsgeschenk für mich wäre, zum anderen, weil der Zirkus sich ja im Grunde genommen meines Namens bedient hat. Aber es sieht nicht gut aus dafür, denn im Circus Zappzarap sollen alle Rollen von Schülerinnen und Schülern übernommen



werden, hörte ich sagen. Bis dahin fließt aber noch viel Wasser die Lenne hinunter, und wer weiß ... vielleicht wird mich der große Organisator ja noch erhören. Der Circus war fast schon in Vergessenheit geraten, da trat einmal „MuT“ in mein Leben. „MuT“, das steht für „Musik und Theater“ und ist ein kleiner sauerländischer Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, Kunst und Kultur in unserer heimatischen Region aktiv erlebbar zu machen.

Das geschieht durch die verschiedenartigsten Veranstaltungen, Projekte und auch Workshops in den Bereichen Theater, Musik, Literatur, Zirkus und künstlerisches Gestalten. Dabei setzt MuT auf bekannte Künstler von außen genauso wie auf die Entdeckung heimischer Künstler, denen man die Chance bietet sich zu präsentieren. Und so ist es mir schon jetzt eine Ehre, mich unter diese heimischen „Künstler“ einreihen zu dürfen, indem ich im Dezember mit einer Lesung von Gedichten Erich Kästners aufwarten darf. Sie werden zum größten Teil entnommen sein „Doktor Erich Kästners Lyrischer Hausapotheke“, einer von Kästner selbst zusammengestellten Auswahl seiner Gedichte, versehen mit einer Gebrauchsanweisung, wie man sie von den Beipackzetteln bei Medikamenten kennt. Darüber hinaus ist aber auch an eine lyrische Überleitung ins Neue Jahr gedacht, denn die Veranstaltung, übrigens im altherwürdigen Rittersaal der Burg Bilstein, findet „zwischen den Jahren“ statt und soll an eine in den Vorjahren begonnene „Tradition“ anknüpfen, mit einem satirisch-heiteren Programm das alte Jahr zu verabschieden und vorausschauen in das neue. Damit das Ganze nicht zu trocken wird, umrahmen Miriam Overlach an der Harfe und Nina Reddig an der Violine mit feurig-virtuosem, aber auch besinnlichem Spiel die Lesung, so dass am Ende die Gedichte und die Musik zusammen ihre heilsame Kraft entfalten werden. Das Programm heißt übrigens „Es tickt die Zeit ...“.

Gerd-Peter Zapp, 2012

Sporthelferausbildung 2011

Direkt nach den Sommerferien 2011 ging die Sporthelfer Ausbildung los.

Die theoretisch-praktische Ausbildung erstreckte sich zunächst über drei Schultage hinzu kamen ein Tischtennis Projekt sowie eine Einführung in den von den Sporthelfern organisierten Pausensport. In den ersten drei Ausbildungstagen, die von morgens bis in den späten Nachmittag dauerten, lernten wir alles Notwendige für unser Sporthelfer-Dasein, z. B. wie man Sportgeräte richtig sichert, wie man mit leichten Verletzungen umgeht und was zu tun ist, um einer Gruppe ein Spiel (o. ä.) richtig zu erklären. Zwischen den Theorieteilen der Ausbildung kamen immer wieder Phasen, in denen wir selbst Spiele ausprobieren, entwickeln und in den verschiedenen Klassen der Unterstufe anleiten durften. Als abschließendes Projekt hat Herr Lauterbach ein Tischtennis-Turnier gewählt. Wir sollten ein Turnier für die fünften und sechsten Klassen eigenverantwortlich organisieren und durchführen, in dem jeweils die Sieger der Mädchen und Jungen ermittelt wurden. Zum Abschluss der Ausbildung stand noch die Betreuung der verschiedenen Pausensportangebote wie die Pausenliga gemeinsam mit den erfahrenen älteren Sporthelfern an.

Insgesamt hat uns die Sporthelfer-Ausbildung sehr viel Spaß gemacht und uns gelehrt, besser mit Verantwortung umzugehen.

Folgende Schülerinnen und Schüler haben an der Sporthelferausbildung 2011 erfolgreich teilgenommen und können nun in Schule und den Sportverein vielfältige Betreuungsaufgaben im Rahmen von Sportveranstaltungen übernehmen:

- Helena Hopf
- Lukas Hopf
- Sebastian Heinze
- Sureja Luta
- Florian Linn
- Aylin Ural
- Lena Mester
- Anna Böhmer
- Louis Schade
- Paulina Hellekes
- Fabian Wurm
- Steffen Kaufmann
- Lennart Hechmann
- Simon Bauer
- Vanessa Wiese
- Yannick Rüthing
- Sabrina Koinzer
- Aurelia Buttgerreit-Kluth

- Gina Müller
- Hannah Kaufmann
- Yllnor Seferi
- Jacqueline Schöttler
- Marvin Bertram

Die Sporthelfer 2011

Auch im laufenden Schuljahr 2012/ 2013 lassen sich wieder 20 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 zu Sporthelferinnen und Sporthelfern ausbilden. Diese Ausbildung endet mit dem 1. Schulhalbjahr im Anfang Februar.



Skifreizeit 2012



Wir, die Klasse 7b, sind mit unserer Parallelklasse (7d) am 23.01.2012 nach Tulfes gefahren. Die Wochen vor der großen Fahrt waren wir alle sehr aufgeregt und haben uns gefragt, wie es wohl werden wird. Dann war es endlich soweit.

Wir trafen uns um 6.00 Uhr am Parkplatz von MK, wo der Bus schon auf uns wartete. Mit vereinten Kräften verstaute unsere Lehrer und Eltern das Gepäck. Schließlich fuhr unser Bus los. Aber nach zwei Stunden wurde unsere Fahrt unterbrochen, weil ein Reifen vom Bus fast gebrannt hatte. Aufregung pur. Wir warteten vier Stunden auf einen Ersatzbus. Die Zeit vertrieben wir uns mit Spielen.

Als dieser endlich kam, waren wir alle sehr

glücklich. Doch dann stellte sich heraus, dass wir nicht alle in den Bus passten. Also mussten manche von uns noch auf einen Sprinter warten. Als der dann auch endlich ankam, konnte die Fahrt ohne weitere Vorfälle weitergehen. Nach ein paar Stunden machten wir einen kurzen Stopp bei McDonalds, um uns zu stärken und wir konnten uns die Beine vertreten. Satt gegessen, ging es auch schon wieder los.

Als wir in Tulfes ankamen, war es bereits sehr dunkel. Deshalb wurden wir mit Taxen zum Gufl, dem Jugendgästehaus, gefahren. Unsere Koffer wurden mit einem Trecker nachgeholt. Nach dem Essen wurden wir kurz in die Hausregeln eingeweiht und danach

wurden wir auf die Zimmer verteilt. Dort stellte sich jedoch heraus, dass ein Koffer fehlte. Dieser war auf der Fahrt zum Jugendhaus vom Trecker gerutscht. Es wurde vereinbart, dass dieser erst am nächsten Morgen gesucht wird, da es schon sehr spät war. Nach der ganzen Aufregung von diesem Tag ließen wir uns alle erschöpft in unsere Betten fallen.

Am nächsten Morgen erhielten wir eine gute und eine schlechte Nachricht. Die Gute war, dass der verschwundene Koffer in der Nähe im Gebüsch gefunden wurde. Doch dann kam die schlechte Nachricht: Wir hatten Stromausfall, und der Lift fuhr nicht. Also mussten wir den ganzen Berg bis zur Mittelstation hoch laufen. Das war sehr anstren-



ten wir ins Tal laufen und wurden nicht, wie auf der Hinfahrt, gefahren. Nach etwa 10 Stunden Fahrt kamen wir, diesmal ohne Panne, an MK an. Mit fröhlichen Gesichtern sprangen wir unseren Eltern entgegen. Die Skifreizeit war die schönste Woche in der Jahrgangsstufe 7. Die ganze Woche über hatten wir super Wetter, Schnee bis zum Abwinken, die Sonne strahlte mit uns um die Wette, und das Essen schmeckte auch sehr lecker.

Zum Schluss möchten wir uns noch bei unseren Lehrern Frau Lingemann, Herrn Kaufmann, Herrn Kramer und Herrn Tebrügge bedanken, dass sie sich dazu bereit erklärt haben, uns zu begleiten.

Natürlich bedanken wir uns auch ganz herzlich bei Gregor, dem Hausherrn, der uns bei sich aufgenommen hat.

Svenja Winterhoff, Pia Friedhoff, 8b

gend. Oben angekommen, standen wir dann endlich zum ersten Mal auf unseren Ski. Für die Anfänger ein tolles Gefühl. Dann war Mittagessen angesagt. Nach der Essenspause im Halsmarter ging es wieder auf die Piste.

Am späten Nachmittag war unser Skiunterricht beendet und wir konnten zurück zum Gufl. Dort ging es erstmal unter die Dusche und dann ab zum Abendessen. Danach durften wir machen, was wir wollten. An den darauf folgenden Abenden hatten wir fast immer Programm von den Lehrern, wie zum Beispiel eine Disco oder einen Spieleabend. Das war immer sehr lustig. Einen Abend wurde das ordentlichste Zimmer gekürt. Die „Rehwiese“ gewann.

Die Tage vergingen viel zu schnell und der letzte Abend kam immer näher. Zum letzten Mal ging es auf die Pisten und alle waren traurig, dass wir am Abend schon wieder nach Hause fahren mussten. Wir verabschiedeten die Skilehrer, indem wir ihnen Gedichte vor-

trugen und Lieder vorsangen. Zum Schluss gab es ein Match zwischen Schülern und Skilehrern. Es war ein fröhlicher Abschied. Nach dem Abendessen ging es los. Diesmal muss-



Lisa-Marie Pofahl: Siegerin beim Dance World Cup



Nach unserem grandiosen Erfolg beim DWC in Paris 2011 wollten wir es noch einmal versuchen uns für den Dance World Cup zu qualifizieren.

Es begann mit dem Regionalwettbewerb E in Solingen am 25. Februar. Bei diesem Regionalwettbewerb tanzten alle Tanzschulen aus NRW, Rheinland Pfalz und aus Belgien.

Dort qualifizieren sich nur die 1. und 2. Plätze bei entsprechender Punktezahl, d.h. mindestens 75 Punkte. Meine Kategorien waren 1 Quattro, Tarantella, 1 Nationaltanz - Gruppe Folklore, Ljawonicha, 1 Nationaltanz - offene Gruppe, Wenzelija sowie 1 Quattro Klassik auf Spitze, Tanz der kleinen Schwäne. In allen Kategorien qualifizierten wir uns für den deutschen Ballettwettbewerb in Fürstentfeldbruck. Dort treffen alle Sieger aus den 5 Regionalwettbewerben zusammen.

Obwohl die Aufregung bei uns sehr groß war, gaben wir unser Bestes, denn schließlich ging es um die Qualifizierung zum DWC nach

Villach in Österreich. Auch hier qualifizieren sich nur die ersten Plätze bei entsprechender Mindestpunktezah von 75 Punkten. Die Jury bestand aus internationalen Tanzgrößen.

Ich qualifizierte mich mit Tarantella, Wenzelija und Ljawonicha. Die gesamte Ballettschule war sehr erfolgreich. Hier noch ein besonderer Dank an meine Trainer und natürlich an meine Eltern, die mich jederzeit unterstützen.

Am Abend vor unserer Abreise nach Villach tanzten meine Freunde und ich auf dem diesjährigen Schulkonzert unser Quattro-Tarantella. Weil ein Mädchen krank war, mussten wir improvisieren und tanzten zu dritt. Ob dies wohl ein Omen war...?

Unser Abenteuer DWC-Villach konnte beginnen.

„Mit 2000 Teilnehmern ist es die größte Veranstaltung, die im Congress Center jemals durchgeführt wurde“, freute sich der Bürgermeister von Villach, Helmut Manzenreiter. Die Tänzer waren zwischen fünf und 25 Jahre alt und kamen aus 25 Nationen. „Allein bei den dortigen Qualifikationsrunden haben 10.500 Kinder und Jugendliche mitgemacht“, erklärte John Grimshaw, Organisator und Präsident des Tanzwettbewerbes.

Nach einer langen Anreise erreichten wir am Abend Villach. Schon während der Fahrt waren wir beeindruckt von der schönen Gegend in und um Kärnten. Die Berge waren zum Greifen nahe. Einfach wunderbar! Im Congress Center erwartete uns ein reges Treiben vieler Tänzer aus den verschiedensten Ländern, und bei uns allen stieg die Nervosität.

Nachdem das Anmeldeprocedere abgeschlossen war, erhielten wir unsere Teilnehmerscheine und waren alle mächtig stolz, nun ein Teil dieses Events zu sein.

Endlich ging es los. Im klimatisierten Congress Center, die Temperaturen waren jenseits der 37-Grad-Marke, bereiteten wir uns auf unseren ersten Auftritt vor. Alles läuft dann wie automatisiert, jeder wärmt sich auf, schminkt sich, lenkt sich ab. Das alles ist mittlerweile schon eine heiß geliebte Routine geworden. Ich mag dieses geordnete Chaos vor den Auftritten. Unsere Konkurrenten sehen wir nur hinter der Bühne, den Auftritt selbst nicht. Die Teilnehmer werden kurz vor ihrem Auftritt hinter die Bühne gelassen. Die Kostüme der anderen Nationen waren beeindruckend, denn wir tanzten mit Malaysia, England, Portugal, Kanada, Ägypten, Italien, Russland, Rumänien, Jersey und Österreich in einer Kategorie.





Unser Tanz gelang, alles, einfach alles gelang! Jede Drehung, jeder Sprung, alle waren zur richtigen Zeit am richtigen Platz, Ausstrahlung, Synchronität. Wir waren glücklich, denn jeder war mit seiner Leistung zufrieden. Zur Siegerehrung, bis dahin können mehrere Stunden vergehen, stehen dann alle Tänzer der vorangegangenen Kategorien bereit und sind sehr angespannt.

Der dritte Platz ging an Kanada, der zweite Platz an eine andere Tanzschule aus Germany. Wir waren nervös...

Wo war Malaysia? Der erste Preis geht mit 95,30 Punkten, von möglichen 100 Punkten an Wenzelija - Germany! Wir, wir, ja wir sind Erster! Wir haben es geschafft und konnten es noch gar nicht glauben! Es war ein unbeschreibliches Gefühl, als die deutsche Nationalhymne gespielt wurde, waren wir sehr gerührt und stolz. Der Präsident und Organisator des DWC sagte zu uns während der Preisverleihung: „You are so brilliant, we need you at the Gala!“.



Dieses Kompliment - vom Präsidenten! Die Gala der Sieger findet immer am letzten Tag des DWC statt und dazu wird man eingeladen.

Damit hatten wir natürlich nicht gerechnet und unsere Abreise war für den vorletzten Tag geplant, damit die Kosten für alle nicht noch höher wurden, als sie so schon sind. Wir, bzw. unsere Eltern, müssen sämtliche Kosten selbst tragen. Für so eine große Gruppe, wie wir es waren, ging es nun selbstverständlich nicht, kurzfristig zu verlängern und so mussten wir die Einladung zur Gala der Sieger schweren Herzens ablehnen.

Mit dem Quartett-Tarantella erreichten wir 81,64 Punkte und wurden 6.

Am Abend vor dem Auftritt verletzte sich eine Tänzerin so schwer am Fuß, dass sie im Krankenhaus genäht werden musste. Damit stand fest, sie kann nicht tanzen. Sollten wir absagen? Dann waren für drei Tänzerinnen die vergangenen Anstrengungen umsonst. Sollten wir zu dritt tanzen? Damit riskierten wir die Disqualifikation. Die Nerven lagen blank. Schließlich kam das Angebot der Organisation zum Kategoriewechsel in ein Trio. Quasi über Nacht musste die Choreografie geändert und einstudiert werden. Auch dies war eine sehr wertvolle Erfahrung.

Schließlich erreichten wir noch mit Ljawnonicha den dritten Platz mit der unglaublich hohen Punktzahl von 90,33 Punkten!

Ein Raunen ging durch den Saal, als die Punktzahl genannt wurde. Das zeigt das hohe Niveau der Kategorie. Dieses Mal hatte Malaysia die Nase



vorn und gewann.

Wir erlebten in Villach eine anstrengende, aber wunderschöne und erfolgreiche Woche, die wir niemals vergessen werden.

Hier noch ein Nachtrag:

Am 22. September 2012 absolvierte ich einen Eignungstest an der Palucca Schule für Tanz in Dresden und bestand den Test. Jährlich bewerben sich ca. 400 Schüler um die Aufnahme in die Schule.

In der 1. Woche der Herbstferien habe ich dort eine Probewoche absolviert und nun habe ich mich entschlossen, dort weiter für meinen Traum zu trainieren. Das heißt, dass ich nun ab November 2012 Studentin an der Hochschule für Tanz in Dresden bin.

Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn die Zeit hier an MK werde ich nie vergessen. Ich danke allen Lehrern und meinen Mitschülern, die mich immer unterstützt haben.

Lisa-Marie Pofahl, ehemals 9a, jetzt Studentin der Klasse N3 an der Palucca Hochschule für Tanz in Dresden

Landessportfest der Schulen 2012/13

Fußball der Jungen in der WKI Klasse, Jahrgänge 1993-1997

„Es gibt nur eine Möglichkeit: Sieg, Unentschieden oder Niederlage.“

Lieber Herr Beckenbauer - es gibt noch weitere Möglichkeiten.

Passiert am Dienstag, den 18.09.2012, im Hansa Stadion in Attendorn bei der Endrunde der Fußballkreismeisterschaften der Schulen. In einem spannenden Turnier der vier besten Schülermannschaften des Kreises, der GHS Wenden, der GHS Attendorn, der Realschule Lennestadt und dem Gymnasium MK wurde Dank der besseren Tordifferenz das Gymnasium MK Kreismeister 2012 vor der Mannschaft der GHS Attendorn (das Foto zeigt die erst- und zweitplatzierten Mannschaften).

Das Turnier wurde auf zwei Plätzen ausgetragen. Beide Mannschaften spielten zunächst 0:0 unentschieden. In einer sehr fairen und spannenden Partie konnte sich keine der beiden Teams entscheidend durch-

Mannschaft	Tore	Punkte	Platz
Gymnasium MK	5:1	7	1
GHS Attendorn	6:4	7	2
GHS Wenden	7:7	3	3
RS Meggen	4:11	0	4

setzen und die zahlreichen Torchancen nutzen. So wurde es in den weiteren Spielvergleichen spannend, da beide Mannschaften ihre Spiele gewannen und das Torverhältnis ihre Spiele gaben sollte.

Da beide Plätze in Augenweite lagen und die Attendorner im letzten Turnierspiel der 1. Halbzeit mit 2:0 vorne lagen war klar, dass bei der Halbzeitpause die Attendorner tormäßig führten. Trotz Spielüberlegenheit wollte kein Tor für die MK-Mannschaft gegen die Realschule gelingen und der Druck inner-

halb der Mannschaft war zu spüren - Nervosität bei vielen Ballpassagen und viele Chancen wurden leichtfertig vergeben. Doch nach dem 1:0 Mitte der 2. Halbzeit war der Bann gebrochen. In kurzer Folge folgten zwei weitere Tore für das MK-Team, und weil die Attendorner ihr letztes Spiel nur 3:2 gewannen, war das MK-Team Kreismeister.

Herzlichen Glückwunsch - ihr habt es spannend gemacht!

Euer Betreuer und der Autor dieser Zeilen:

W. Lahme, Sportlehrer



Wieder Talentförderung Fußball an MK

Das sind die Spielerinnen und Spieler aus dem D-Junioren-Bereich, die sich für das DFB-Talentförderprogramm an MK interessieren.

Im 2. Jahr des Bestehens spricht das Programm wieder eine große Gruppe begeisterungsfähiger junger Spieler an. Das Ziel, dabei zu sein, wenn man sich mit anderen Förderschulen des DFB messen kann, ist für die Schüler der 6. und 7. Klassen somit greifbar und erreichbar. Daraus können die Nachwuchskicker ihre Motivation ziehen. Aber nicht nur die Begeisterung wächst, auch die Talentsichtung der Landesverbände wird weiter optimiert. Schließlich halten hierzu Fachleute die Augen auf. Sportlich gilt es das

Niveau der Spielerinnen und Spieler durch das qualifizierte Zusatztraining zu verbessern. Das versuchen die beiden Lehrer und Trainer, Herr Stein und Herr Lahme, die in Besitz der C-Lizenz sind, zu erreichen. Trainiert wird dienstags, 7./8. Stunde, einmal wöchentlich.

Durch die Orientierung am Schulalltag, durch einfache Organisationsformen mit minimalem Aufwand, Spiel- und Übungsformen mit unterschiedlichen Bällen und Materialien kann mit zwei Lehrkräften schließlich zielgruppengerecht Fußball an MK unterrichtet werden.

Erprobte Stundenbeispiele mit den drei Lernzielen:

- Vielseitige Bewegungs- und Ballerfahrung,
- Spielerisches Kennen lernen fußballerischer Elemente
- Spielerlebnis „Fußball“

aus der Handreichung des DFB, werden durch eine Vielzahl „kleiner Spiele“ und „alternativer Fußballspiele“ bereichert. Dass Fußballspielen nach dem Unterricht viel Freude bereitet, zeigt die große Anzahl von jungen Schülerinnen und Schülern an MK.

Wilfried Lahme



MK schlägt wieder ab - Das Projekt „Abschlag Schule“

Das Gymnasium Maria Königin führte auch im Jahr 2012 die gute Zusammenarbeit mit dem Golfclub Repetal fort, und so hieß es ab Mai jeden Dienstag: „Wir arbeiten an unserem Handicap!“.

Schnell fanden sich 20 interessierte Schülerinnen und Schüler, die das Projekt „Golf“ in Angriff nehmen wollten. Wie schon im Premierenjahr 2011 übernahm der Deutsche Golfverband alle Kosten für die Teilnehmer der AG. Sehr erfreulich in diesem Jahr war es, dass auch aus den Reihen des Lehrerkollegiums mit Herrn Stein das Interesse und die Motivation den Schülerinnen und Schülern vorgelebt wurde.

Auch waren wieder der englische Golf-Profi Philip Sierocinski und der Jugendwart Sebastian Kühn mit von der Partie, und die Teilnehmer konnten sich schnell mit Phils englischem Humor anfreunden, obwohl dieser für uns Sauerländer doch nicht immer verständlich war. Nichts desto trotz festelte Phil immer wieder die Schülerinnen und Schüler mit seinen Anekdoten und Witzen, so dass die Motivation immer bei allen Teilnehmern zu spüren war.

So erlernten die Schülerinnen und Schüler von Anfang an das kurze und auch das lange Spiel. Die Bälle wurden geputtet, gepitscht, gechipt und auch schon anfangs an die 100 m weit geschlagen.

Über ein halbes Jahr konnten alle Teilnehmer neben der AG jederzeit den Golfplatz zum Trainieren besuchen. Der Golfclub Repetal stellte dabei den Schülerinnen und Schülern das Material kostenlos zur Verfügung.

Der Erfolg dieser AG lässt sich daran bemessen, dass alle Schülerinnen und Schü-



ler regelmäßig teilnahmen und viele auch die freien Trainingszeiten nutzten. Zum Abschluss der AG hatten

alle Teilnehmer die

Möglichkeit die DGV-Platzreife zu erlangen, welche dazu befähigt, weltweit auf Golfplätzen spielen zu dürfen.

Diese musste durch Theorie- und durch eine Praxisprüfung nachgewiesen werden. Hierbei ist zu erwähnen, dass alle zur Prüfung angetretenen Schülerinnen und Schüler die Prüfungen bestanden haben, auch ein Indiz

für die Motivation der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler.

Ziel der AG ist es Golf in Ergänzung zu den klassischen Sportarten zu etablieren, Kinder und Jugendliche für den Golfsport zu begeistern und die Akzeptanz des Golfsports zu erhöhen. Und sicherlich hat Golf als Schulsport auch einen hohen pädagogischen Wert: Es stärkt die Konzentrations- sowie Koordinationsfähigkeit und es fördert Disziplin, Fairplay, Höflichkeit und Rücksichtnahme.

Jetzt ist schon klar, dass das Projekt 2013 in die dritte Runde geht und wir hoffen, dass wir wieder viele motivierte Schülerinnen und Schüler finden werden.

Kai Kramer, Andreas Stein



Routine oder Begeisterung

Die Schüler werden im Turnen immer besser

Die Turnwochen an unserer Schule wurden zum dritten Mal durchgeführt und mein Eindruck ist, dass die Schüler immer besser werden. Die Schüler haben konkrete Ziele („Diesmal schaffe ich an zwei Geräten eine Silberübung“) oder gehen begeistert auf die Turngeräte zu. Dies liegt zum Teil an der immer besser werdenden Ausstattung der Turnhalle. Ein nagelneuer Stufenbarren wurde mit freundlicher Unterstützung des TV Kirchhundems angeschafft. Die Akrobatikbahn wurden vom Förderverein unseres Gymnasiums gestiftet. Sehr erfreulich ist die große Anzahl der Turnhelferinnen (Vereinsturner bzw. Übungsleiterin vom TV Kirchhundem). In den meisten Unterrichtsstunden sind so viele Helferinnen in der Halle, dass an fast an jeder Station ein „Turnprofi“ steht. Sie turnen ihren Mitschülern die korrekten Übungen vor und geben viele Lerntipps. Ausgestattet mit einem Laufzettel kann man so an jedem Turngeräte unterschiedlichste Schwierigkeitsgrade austesten. An dieser Stelle also noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Helferinnen.

Christoph Tebrügge



Sport verbindet Nationen



Ein beliebtes Highlight im Rahmen des deutsch-französischen Austausches sind neben den Ausflügen seit einigen Jahren die sportlichen Wettkämpfe, bekannt als „Spiele ohne Grenzen“ und das Fußballspiel Deutschland gegen Frankreich. Hier haben die Austauschpartner die Gelegenheit, miteinander und gegeneinander zu spielen. Das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite und der Spaßcharakter hatte Vorrang. Es ist ja auch nicht ganz einfach, sich bei über 20° C mit 5 Personen auf ein paar Ski vorwärts zu bewegen und dann auch noch „cool“ dabei auszusehen. Nur gut, wenn dann die Verständigung innerhalb der deutsch-französischen Mannschaft klappt. An der ein oder anderen Aussage war sicherlich grammatisch etwas auszusetzen, doch man verstand den Anderen und das war wichtig, um zu gewinnen.

Stehend auf einem zweibeinigen A hat man wenig Chancen, sich zügig bis zur Ziellinie fortzubewegen, wenn die Mannschaft

nicht mitzieht und nicht in der Lage ist, das A aufrecht zu halten. Da fließt so mancher Schweißtropfen und der Parcours wird unendlich lang.

Das Fußballspiel wurde von den deutschen Austauschpartnern dominiert, doch die Franzosen waren gute Verlierer und gaben sich mit dem Trostpreis in Form von Schokoriegeln zufrieden.

Am Ende gab es viel Schweiß, viel Vergnügen und der Tenor lautete: Die Spiele müssen im nächsten Jahr wieder stattfinden. Warum nicht?!

Petra Henkel



Sportsplitter

Pausensport

Wir gratulieren der Klasse 6c zur Meisterschaft in der Pausenliga 2011/2012!

Die Pausenliga ist eine Fußballliga für die Klassen 5 & 6, die von ausgebildeten Sporthelfern zweimal wöchentlich dienstags und donnerstags organisiert wird. Jede Klasse meldet eine Mannschaft, es wird dann 4 gegen 4 plus Torwart gespielt, wobei mindestens zwei Mädchen auf dem Platz stehen müssen.

Den Sporthelfern gilt ein besonderer Dank für Ihren Einsatz.



Neue Sportgeräte für den Pausensport

Neben der Organisation einer Pausenliga und der Verleihmöglichkeit von Sportgeräten durch die Sporthelfer hat sich das Angebot von Sportgeräten auf dem Schulgelände erweitert. Die

zahlreichen Tischtennisplatten sind seit Jahren ein wichtiger Anlaufpunkt. Auf dem unteren Pausenhof besteht nun auch die Möglichkeit auf der wackeligen Slackline zu balancieren.



Landessportfest der Schulen – Fußball Jungen

Unsere Schulmannschaften Jungen WK II & III qualifizierten sich durch souveräne Leistungen in der Vorrunde auf Stadtebene für das Kreisfinale am 23.10. 2012.

Ohne Niederlage und mit 9 Punkten sowie einem Torverhältnis von 19:0 setzte sich unsere Mannschaft WK III, betreut von Yllnor Seferi, gegen die Teams des GymSL, der GHS Meggen und der GHS Kirchhundem durch.

Das Team WK II Jungen qualifizierte sich ebenfalls ohne Niederlage und mit 10 Punkten sowie einem Torverhältnis von 19:5 Toren. Man setzte sich gegen die Teams des GymSL, der GHS Meggen, der GHS Elspe und der RS Meggen durch.

Die Teilnahme am Kreisfinale war für alle Spieler und Betreuer eine tolle Erfahrung, wenn auch, wie die nachfolgenden Berichte zeigen, die Ergebnisse trotz guter Leistungen nicht ganz zufriedenstellend waren.

WK III nutzt Torchancen beim Kreisfinale nicht

Am 23.10.2012 sind wir mit der Mannschaft der Jahrgangsstufe 1999/2000 von unserer Schule nach Attendorn gefahren. Am Sportplatz in Attendorn angekommen, erfuhren wir, dass wir das erste Spiel hatten. Unsere Gegner kamen von der St- Ursula-Realschule aus Attendorn. Leider haben wir das Spiel 2:1 trotz einer 1:0 Führung durch Philipp Schauerte verloren. Aber man sah innerhalb der Mannschaft den Ehrgeiz, das letzte und entscheidende Spiel zu gewinnen. Somit begann das letzte Spiel gegen das St. Franziskus-Gymnasium aus Olpe und es war hochinteressant.

Beide Mannschaften zeigten ein schönes

**WK II**

und aggressives Fußballspiel mit vielen vergebenen Chancen auf beiden Seiten. Doch durch einen fatalen Fehler in der Abwehr profitierte die gegnerische Mannschaft und erzielte den ersten und entscheidenden Treffer. Mit Frust ging man nach dem Abpfiff vom Spielfeld, aber die Mannschaft war froh, mit dabei gewesen zu sein. Sie haben gezeigt, dass sie gewinnen können, haben aber ihre Chancen nicht genutzt.

**Yllnor Seferi, Betreuer der Mannschaft
WK III, Sporthelfer**

WK II verpasst den Sieg auf Kreisebene nur knapp!

Neben dem WK III Jahrgang nahm auch die WK III MK-Auswahl (Jahrgänge 1997/98) am diesjährigen Kreisschulturnier in Attendorn teil. Ebenso waren das Franziskus Gymnasium Olpe und die St. Ursula Realschule Attendorn vertreten.

Die Anfangsphase in der Partie gegen

Attendorn war sehr temporeich und so konnte das von Fabian Opitz betreute Team bereits früh mit 2:0 in Führung gehen. Jedoch wurden 2 grobe Nachlässigkeiten in der Abwehr durch zwei Attendorner Tore knallhart

bestraft. Der umjubelte Führungstreffer in der 2. Halbzeit war sogleich der Endstand. Das zweite Spiel wurde zwischen Attendorn und Olpe ausgetragen, welches Olpe mit 3:1 für sich entscheiden konnte. So kam es im letzten Spiel zum entscheidenden Duell zwischen Olpe und dem MK. Da Olpe das bessere Torverhältnis vorweisen konnte, musste die MK Auswahl gewinnen um noch den ersten Platz zu erreichen. Allerdings ging Olpe kurz vor der Halbzeit in Führung, die Anfang der 2. Halbzeit wieder ausgeglichen wurde. Die Entscheidung lieferte dann ein Freistoß kurz vor Schluss, der nach einem fatalen Fehler in der Hintermannschaft in den rechten Winkel ohne Chance für Keeper Lukas Wirth einschlug. Dennoch hat sich MK gut präsentiert und hätte sogar ohne einige Unkonzentriertheiten das Turnier gewinnen können. Die Tore erzielten Shqiptar Beciri (2) und Moritz Färber (2).

Moritz Färber, Jgst. 10

**WK III**

Landesmeisterschaften der Schulen – Fußball WKII Mädchen

Unsere Mädchenmannschaft WK II (Jahrgänge 1997-1999) war bei der Kreismeisterschaft in Attendorn. Dort durfte man sie sich mit den Gegnerinnen aus Attendorn und Wenden messen. Im ersten Spiel des Turniers gegen die Realschule Attendorn begann das Team nicht sehr konzentriert und ließ dem Gegner Platz für seine Angriffsbemühungen. Jedoch konnte man die Leistung zur Mitte der ersten Halbzeit deutlich steigern und mit einer 2:0-Führung in die Pause gehen. In der zweiten Halbzeit stabilisierte sich das Team und das Spiel endete mit 3:0.

Nach einer kurzen Pause folgte das Spiel gegen die Gemeinschaftshauptschule Wenden. Die MK-Mannschaft war dem Gegner weit überlegen und fuhr einen verdienten Kanter Sieg ein. Mit diesen Leistungen hatte sich unser Team für das Endspiel gegen die Mannschaft des St.-Ursula-Gymnasium Attendorn qualifiziert. Ein extrem starke Truppe, die ihre Vorrundenspiele mit 13:0 und 9:0 gewonnen hatte. Die letzten Jahre sind wir an diesem Team eigentlich regelmäßig gescheitert.

So startete das Team defensiv eingestellt gegen den Favoriten. Recht schnell stellte sich heraus, dass wir diesmal eine echte Chance hatten, zumal der Gegner unsere Abwehr nicht knacken konnte. Entweder wurden die Gegner früh gestört oder unsere überragende Torhüterin warf sich mit viel Einsatz in die gegnerischen Aktionen. Die Mädchen wussten um ihre Chance, spielten frech nach vorne und so fiel bald das 1:0. Auch in der zweiten Halbzeit hatte unsere Elf zahlreiche Chancen die Führung auszubauen, aber die gut eingeleiteten Konter führt zunächst nicht zum Erfolg. Der Gegner drückte mächtig und konnte erst zum Ende des Spies durch ein zweites Tor in die Knie gezwungen werden. Herzlichen Glückwunsch an das tolle Team zur Kreismeisterschaft.

Hier meine persönliche Wertungen:

- Marie Rüthing: zum ersten Mal im Tor und die 0 stand; kein Gegentor, das spricht für sich
- Tallulah Brust: sehr souveräne Abwehrleistung mit gutem Zug nach vorne
- Leonie Haase: solide Abwehr, blieb dem Gegner immer auf der Spur
- Joline Hammerschmidt: sehr gute Abwehrleistung, sie hatte es faustdick hinter den Ohren
- Carla Eickhoff: mit viel Übersicht und energisch in den entscheidenden Situationen
- Dana Giller: gute Leistung, im Endspiel ein überragende Defensivleistung gegen extrem starke Gegnerin

- Steffi Bieke: solide Leistung im defensiven Mittelfeld, bringt immer gute Stimmung ins Team
- Johanna Sellmann: überragende Teamspielerin mit exzellentem Ballgefühl. Sehr torgefährlich
- Lorena Winkel: setzt sich im Strafraum immer wieder gut in Szene und ist torgefährlich

Christoph Tebrügge





Vizemeister bei den Bezirksturnwettkämpfen

Unsere Turnmannschaft wird knapp Zweite in Bochum. Aurelia Buttgereith-Kluth, Debora Buttgereith-Kluth, Luisa Hamers, Marie Hamers, Talea Barbi und Maike Tebrügge vertreten unsere Schule hervorragend gegen die anderen Mannschaften aus dem Bezirk. So erreicht unsere Mannschaft im Turnvierkampf 126,8 Punkte und liegt nur 3,3 Punkte hinter

dem Gymnasium Schweizer Allee aus Dortmund. Vor allem die toll turnenden Schwestern Debora und Aurelia sowie die Zwillingsschwestern Marie und Luisa sichern das gute Ergebnis. Wenn der begleitenden Lehrer im Kampfgericht gesessen hätte, wären unsere Turnerinnen sicher Erste geworden. Ein Dank geht hier aber auch die kurzfristig eingesprungenen Turnerinnen Talea und Maike sowie die begleitenden Mutter Frau Hamers.



Tennis Kreismeisterinnen

Im Finale der Tennis-Kreismeisterschaften konnten sich unsere Tennisspielerinnen der Wettkampfklasse II mit einem 4:2 Erfolg gegen das St. Ursula Gymnasium Attendorn durchsetzen.

Ruth Kraume, Jana Vogt, Vanessa Wiese und Teresa Schröder zeigten auf der Tennisanlage des TC Milstenau starkes Tennis und konnten sich auch in diesem Jahr zum wiederholten Mal über den Kreismeistertitel freuen.





Fußballturnier der Ehemaligen am 22.9.2012



Abiturientia 2012

Albrecht	Laura	Welschen Ennest	Kremer	Christina	Fleckenberg
Auermann	Anna	Lenhausen	Kremer	Christoph	Grevenbrück
Balzer	Matthias	Altenhundem	Krep	Lukas	Kickenbach
Bankstahl	Pascal	Grevenbrück	Krippendorf-Baumann	Charlotte	Gleierbrück
Barocke	Pascal	Maumke	Lahme	Caroline	Kirchhundem
Baumeister	Lisa	Lenhausen	Lammers	Louis Paul	Saalhausen
Baumhoff	Lina	Welschen Ennest	Menn	Sonja	Saalhausen
Becker	Benedikt	Oberelspe	Padberg	Mareen	Oedingen
Beckmann	Britta	Wüdinghausen	Peuser	Sina	Grevenbrück
Beckmann	Rica	Marmecke	Poggel	Jana	Finnentrop
Beckmann	Simon	Welschen Ennest	Pokolm	Saskia	Kirchhundem
Bettendorf	Aylin	Kirchveischede	Pulte	Sebastian	Rahrbach
Bille	Stefanie	Schöndelt	Pütz	Laura	Marmecke
Bischoping	Sabrina	Elspe	Rasche	Jonas	Weringhausen
Blask	Christina	Kirchhundem	Reichling	Lukas	Marmecke
Böhmer	Steffi	Grevenbrück	Riewoldt	Christina	Grevenbrück
Büdenbender	Jana	Heinsberg	Ritter	Vera	Grevenbrück
Burke	Sarah	Lenhausen	Scheer	Julian	Kirchhundem
Cordes	Anna	Wüdinghausen	Schmidt	Simon-Philipp	Meggen
Cordes	Mara	Kirchveischede	Schmitt	Michaela	Kruber
Cordes	Fabian	Maumke	Schneider	Friederike	Sporke
Daum	Irina	Kirchhundem	Schulte	Katharina	Wüdinghausen
Dömer	Johannes	Welschen Ennest	Schuppert	Jenny	Silberg
Dreier	Julia	Grevenbrück	Schweinsberg	Sarah	Albaum
Droste	Lisa	Elsmcke	Schwermer	Mathias	Wüdinghausen
Dünnebacke	Andre	Oedingen	Siede	Alexa	Kirchhundem
Eberth	Anabel	Schmallenberg	Spielmann	Linda	Grevenbrück
Eickhoff	Simon	Halberbracht	Stahl	Anna	Kirchhundem
Epe	Alina	Kirchveischede	Stange	Moritz	Bonzel
Färber	Maximiliane	Welschen Ennest	Tolle	Janina	Oedingen
Fischer	Daniel	Elspe	Trybula	Susanne	Grevenbrück
Führdes	Sandra	Grevenbrück	Völkel	Hannah	Kirchveischede
Gerk	Nicola	Weringhausen	Vollmer	Frederic	Kruber
Greve	Sarah	Elspe	Vollmer	Julius	Cobbenrode
Grothoff	Anna-Lena	Theten	Waal	Violetta	Kirchhundem
Guntermann	Christopher	Bad Fredeburg	Wagner	Victor	Bad Fredeburg
Hameister	Kevin	Langenei	Walther	Vanessa	Fretter
Hanes	Tobias	Altenhundem	Weber	Frederic	Saalhausen
Hargarten	Katrin	Grevenbrück	Weber	Moritz	Rahrbach
Helmer	Marius	Kirchhundem	Weber	Tim	Fleckenberg
Hennecke	Christopher	Lenne	Wiedemann	Vivien	Meggen
Hesener	Lisa	Lenhausen	Wiese	Simon	Rinsecke
Hiltscher	Julius	Bad Fredeburg	Will	Jonas	Bad Fredeburg
Himmelrath	Luisa	Bad Fredeburg	Wittrock	Lea	Lenhausen
Horst	Yvonne	Oedingen	Wrede	Lisa	Flape
Hunder	Lavinia	Altenhundem	Wunderlich	Franziska	Flape
Kirchhoff	Julian	Bonzel	Wurm	Jan	Kirchhundem
Klose	Lisa-Marie	Silberg	Zebisch	Lina	Wüdinghausen
Köhler	Silvia	Finnentrop			
Kolzenberg	Lars Gunther von	Rahrbach	Stufenleitung	OstR Wilfried Lahme	
Komander	Patrycja	Altenhundem		StR Kai Kramer	
Kordes	Felix	Benolpe		L.i.A. Ludwig Zimmermann	



Erinnerungen und Ratschläge

In einer kleinen anonymen Befragung wurden auch die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten gebeten, aus ihrer Sicht den Ablauf der Abiturprüfungen und ihre gesamte Schulzeit an Maria Königin zu beurteilen, auch um den zukünftigen Abiturienten gute Ratschläge für die Prüfungsvorbereitung zu erteilen.

Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen, auch vor dem Hintergrund des Zentralabiturs?

Ich bin der Meinung, dass uns MK-Schülern das Zentralabitur zugute kommt, da unsere Schule ein sehr hohes Bildungsniveau hat. Wenn man bedenkt, dass auch die Schüler der weniger guten Schulen das Abitur bestehen sollen, brauchen wir uns keine allzu großen Gedanken machen, die Aufgaben könnten zu schwer sein.

Natürlich sollte man das Abitur dennoch nicht zu sehr auf die leichte Schulter nehmen, schließlich geht es in den Prüfungen ja um die Zukunft jedes einzelnen. Aber wer die vorherigen Oberstufenklausuren gut hat meistern können, sollte auch für die Abiturklausuren gut gewappnet sein. Dazu kommt, dass die Aufgabenstellungen immer einem ähnlichen Typ entsprechen, an den man sich während der Oberstufe bereits gewöhnen kann.

Bei mir persönlich war es so, dass ich während den Prüfungen die Auffassung hatte, die Klausuren seien etwa auf dem Niveau der normalen Oberstufenklausuren. Doch im Nachhinein stellte sich heraus, dass ich häufig doch ein wenig besser abgeschnitten hatte, als ich vorbenotet war.

Ich persönlich hatte und habe den Eindruck, dass jeder Lehrer sich viel Mühe gegeben hat, seine Schüler optimal auf die Prüfungen vorzubereiten, individuelle Probleme anzugehen und uns den Rücken zu stärken. An Prüfungstagen konnte ich daher entspannt und sicher den Stift in die Hand nehmen und musste nicht mit bösen Überraschungen rechnen. Auch aus organisatorischer Sicht wirkte der Ablauf der Prüfungen gut geplant; Informationen wurden frühzeitig herausgegeben und Termine frühestmöglich bekannt. Alles in allem blieb uns Abiturienten also gar keine andere Möglichkeit, als das Abitur 2012 zu bestehen.

Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen geben?

Lasst euch bei der Prüfungsvorbereitung nicht von Eltern, Bekannten oder Mitschülern verrückt machen. Klar, das sind Abiturprüfungen, auf die ihr euch vorbereitet, aber der Name klingt meist eindrucksvoller als die ganze Sache eigentlich ist.

Aber fangt trotzdem früh genug zu lernen an. Auch wenn ihr den Stoff ja bereits für Klausuren habt lernen müssen, kann einen die Masse an Informationen doch erschlagen, wenn man auf den letzten Drücker anfängt.

Ich habe mir zuerst für jedes der vier Fächer einen eigenen Ordner angelegt und mir dann einen Überblick verschafft, wie viele Themen ich für das jeweilige Fach beherrschen muss. Danach habe ich schonmal angefangen, die Inhalte grob zu lernen. Dafür kann man z.B. die zahlreichen Freistunden in der 13 nutzen. Je nachdem wann die jeweiligen Prüfungen dann anstanden, habe ich mich dann davor wie auf jede normale Klausur intensiv vorbereitet. Dabei solltet ihr aber

auch wieder bedenken, dass der Stoffumfang um ein Vielfaches größer ist als für jede vorangegangene Klausur.

Natürlich muss man nicht jedes kleinste Detail beherrschen, aber es ist schon äußerst hilfreich, wenn man zu jedem Thema einige Informationen parat hat, die man dann in der Prüfung als Hintergrundwissen einbringen kann.

Für das vierte Fach habe ich übrigens erst nach den schriftlichen Prüfungen angefangen zu lernen, damit ich am Ende nicht alles völlig durcheinander werfe. Das hat sehr gut geklappt. Hier macht es auf jeden Fall auch Sinn, sich mit Freunden zu treffen, um sich das Gelernte gegenseitig vorzusprechen. Denn auch wenn man das jeweilige Thema beherrscht, heißt das ja noch lange nicht, dass man auf Fragen hierzu spontan eine einigermaßen gescheit ausformulierte Antwort geben kann.

Um die Prüfungen entspannt anzugehen, gibt es eigentlich nur wenige, aber wichtige Dinge, die man als Schüler beachten sollte. Dass man als angehender Abiturient etwas mehr lernen muss als für zurückliegende Klausuren, muss nicht erwähnt werden, aber es ist auch wichtig, sich dabei Auszeiten zu nehmen, zuletzt um den Überblick zu behalten. Je besser man seine Unterlagen frühzeitig organisiert, desto leichter und stressfreier läuft es schlussendlich. An Prüfungstagen: entspannt aufstehen, ordentlich frühstücken und NICHT mehr verzweifeln in den Unterlagen blättern; das macht nur unnötig nervös und schließlich ist es auch nur eine Klausur. Stattdessen lieber laut sein Lieblingslied hören und rechtzeitig zur Schule aufbrechen, um Nerven zu sparen.

Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Meine Erinnerungen sind sehr positiv. Auch wenn man während seiner Zeit als Schüler die Schule häufig verflucht und sich wünscht, endlich das machen zu dürfen, was man will, ist es doch wahrscheinlich die einfachste und entspannteste Zeit im Leben. Besonders an Maria Königin ist man sehr behütet, bei Problemen ist immer jemand da, der sich kümmert und man geht auf jeden Schüler individuell ein. Das ist für eine Schule nicht selbstverständlich. Aber gerade aus diesen Gründen findet man an MK eine enge Schulgemeinschaft vor, der Umgang untereinander ist fast immer freundlich, respektvoll und herzlich. Natürlich kommt es das ein oder andere mal zu Streitereien oder Unstimmigkeiten, aber das gehört nunmal zum Leben dazu.

Deshalb kann ich jedem Schüler einfach nur raten: Genießt die Zeit an Maria Königin, denn ihr werdet euch im Nachhinein ärgern, wenn ihr das nicht getan habt!

Ich verbinde mit meiner Schulzeit an Maria Königin vor allem einen entspannten und stressfreien Schulalltag, viele nette, hilfsbereite und einfach tolle Mitmenschen und nicht zuletzt eine allseits angenehme und lernfreundliche Atmosphäre. Dazu haben natürlich auch das abwechslungsreiche Angebot und die vielen Aktivitäten, auch außerhalb der Schule, beigetragen. Jeder hat die Möglichkeit, teilzunehmen und Spaß zu haben. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle die Abschlussfahrt nach Rom, mit der ich besonders viele schöne, lustige und auch beeindruckende Momente verbinde. Ich würde jederzeit wieder gerne diese Schule besuchen!

Der Verdauungsweg des Rindes

Wir als Grashalme

»Hallo, ich bin der Grashalm Dieter Bohlen! Heute ist schönes Wetter. Es sind 22°C. Ich stehe mit meinem besten Freund Gustav auf einer großen Wiese.«

»Hallo, ich bin der Grashalm Gustav! Heute ist so ein schöner Tag. Die Sonne scheint und es ist sehr warm. Gestern Abend hat es ca. 2 Stunden geregnet, deswegen bin ich heute ein wenig größer.«

»Pass auf Gustav! Da hinten kommt die dicke Kuh Berta! Sie ist hungrig!«

»Aah! Hilfe, bitte friss mich nicht. Ich möchte nicht sterben.«

»Gustav? Bist du da? Ich sehe dich nicht! Es ist so dunkel!«

»Hier bin ich Dieter, hinter dir!«

»Ach so! Ahh! Ich werde von etwas Glitschigem nach hinten gedrückt!«

»Ja Dieterchen, das ist die Zunge. Warst du denn gar nicht in dem Biologieunterricht von Frau Jürgens?«

»Nein, einen Samstag war ich doch nicht da! Da war ich ja bei »Deutschland sucht den Superstar«! Aber weißt du, was jetzt mit uns passiert?«

»Ja, es geht jetzt in den Pansen. Und zwar wie durch eine riesige Rutsche, die »Speiseröhre« heißt. Hier müssen täglich 50-100kg von uns runter rutschen. Jeder darf zweimal rutschen.«

»Ach so, und hier werden wir von ganz vielen kleinen Bakterien auseinandergenommen. Direkt danach kommen wir in den Netzmagen. Dort werden aus uns so komische Bällchen gepresst, oder?«

»Ja, da vorne sitzt schon der Mann, der uns presst. Weißt du was, wir müssen jetzt die ganze Rutsche wieder hoch laufen.«

»Warum das denn? Dann hätten wir doch gleich oben bleiben können! Obwohl: ich habe mitbekommen, dass Rinder Wiederkäuer sind.«

»Ja, das stimmt, und jetzt kommt Rutschgang Nr. 2.«

»Juhu! Das macht Spaß!«

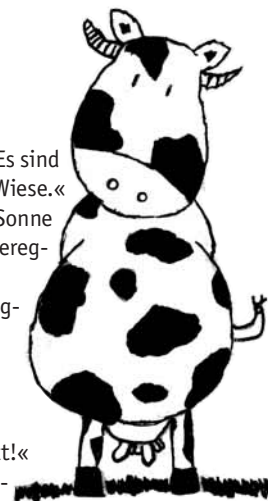
»So, jetzt müssen wir durch die Schlundrinne in den Blättermagen. Weißt du eigentlich, wie lange wir in dem Pansen waren?«

»Ja, 1-2 Stunden. Das ist ganz schön lange. Aber ich glaube, dass unser Weg gleich zu Ende ist. Dieser Magen ist der Labmagen und dann kommt der Darm, in dem die Nährstoffe entzogen werden, oder?«

»Das ist richtig. Merkst du schon, dass unsere Nährstoffe weniger werden? Der Nährstoffsauger dahinten gibt sie ins Blut ab.«

»Uhuaaa! Was ist das? Es ist so hell auf einmal. Du, ich glaube die Kuh hat die unverdaulichen Reste ausgeschieden. Und jetzt fühle ich mich nur noch wie ein kleines Stück Scheiße.«

Jap, und so geht es all den Grashalmen, die von Paarhufern oder irgendwelchen anderen Pflanzenfressern erwischt werden!«



von
Sophie und Carla

Sophie Lübke, Carla Mertens, 5a

Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1987

Michael Baumann
Frank Becker
Christiane Beischer
Andreas Berens
Maria Veronika Berkenkopf
Christina Biller
Thomas Boenigk
Stefan Bornemann
Hermann Alfons Cordes
Kathrin Dameris
Simone Duwe
Heike Fleisch
Klaudia Florath
Gerd Fuß
Lioba Grothe
Brigitta Guntermann
Karl Heinrichs
Karin Hellenthal
Elke Hellenthal
Michael Hennecke
Markus Hesse
Thomas Kampschulte
Stefan Kattenborn
Sabine Kattenborn
Rainer Kaufmann
Petra Kirchhoff
Petra Kleinsorge
Stephanie Klein
Michael Klenz
Hubertus Köhne
Andreas König
Iris Kramer
Dorothea Kütke
Burkhard Lennemann
Ulrike Lindemann
Dirk Lischek
Marianne Löhr
Holger Lönze
Petra Ludwig

Michaela Marschner
Michael Meckel
Silvia Mertens
Britta Müller
Christiane Neuhaus
Alexander Oster
Ines Palacios
Hubertus Poggel
Arno Rademacher
Stefan Rameil
Petra Reichel
Ralph Ruhrmann
Elke Rump
Birgit Sasse
Heike Schade
Christa Schauerte
Markus Schmelzer
Elke Schmidt
Wilhelm Schöllmann
Georg Schulte
Johannes Schulte
Carsten Siedschlag
Oliver Slotta
Markus Söbke
Andreas Störmann
Jens Völmicke
Alexander Wolf

10 Jahre: Abitur 2002

David Aderhold
Tobias Bals
Diana Bathe
Dominik Behle
Michael Bender
Pascal Bicher
Kirsten-Maria Birkelbach
Jonas Böhmke
Julia Börger
Amrei Busch
Anne Camminady

Barbara Daum
Birgit Dethof
Barbara Didam
Christopher Dröge
Michaela Egger
Tanja Fichte
Alexander Flöper
Katharina Franken
Carina Gerlach
Mareike Gerlach
Anne Geuecke
Verena Gräbener
Meike Greiten
Elisabeth Grüneböhrmer
Katharina Hachen
Anne Kathrin Haite
Melanie Hanses
Martin Hansmann
Anna Heinemann
Albert Hellekes
Torsten Hermes
Sebastian Hörich
Sebastian Hümmeler
Carsten Igel
Miranda Johnston
Matthias Kastner
Silke Kattenborn
Benjamin Keogh
Katharina Koch
Michael Köhler
Matthias Korte
Jan-Frederik Krabbe
Karin Kramer
Saskia Kreibich
Stefan Kremer
Stefan Krummenerl
Eugen Lieder
Katharina Loos
Amrei Lumme
Veronica Marcos Nickol
Jens Moschner

Michael Neuhaus
Petra Philipps
Jan Pieper
Markus Poggel
Sandra Rabl
Saskia Reimann
Nina Runge
Katharina Runte
Yves Scharf
Matthias Schauerte
Christoph Schmidt
Daniel Schneider
Peter-Christoph Schneiders
Matthias Schnepfer
Stefanie Schnütchen
Andrea Schulte
Anne Schulte
Fabian Schulte
Esther Siepe
Christian Simon
Kamil Smok
Evelyn Soemer
Stefan Soest
Anke Sondermann
Iris Spiegel
Jan-Frederic Struwe
Tobias Thöne
Cordula Tröster
Nicole Tröster
Judith Walkenbach
Oliver Wenzel
Judith Wiese
Julian Winkel

Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung

Über 80 Gäste konnte Schulleiter Berthold Schleime am 4.10.2012 am Gymnasium Maria Königin anlässlich der Preisverleihung der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung begrüßen. Zum dritten Mal fand die Vergabe der Stipendien an unserer Schule statt, die drei der fünf Stipendiaten stellte, die alle ihr Abitur mit der Traumnote 1,0 abgeschlossen hatten: Sarah Schweinsberg, Anna Stahl und Jonas Will.

Ludwig Zimmermann beschrieb als Vertreter der Stufenleitung die Verluste des Lehrers und die Bereicherung des Unterrichts sowie des gesamten Schullebens durch die drei Schülerinnen und Schüler. Er lobte Sarahs hervorragende Unterrichtsbeiträge und ihren außergewöhnlichen Fleiß und Ehrgeiz. Anna bescheinigte er „Freundlichkeit auch in schwierigen Situationen“ und ihr außerge-

wöhnliches soziales Engagement in der Schule. Jonas' wohlthuende Lockerheit und seine insgesamt nette Art, seine Aufgeschlossenheit gegenüber jedem Unterrichtsthema und seine stets gute Vorbereitung waren eine Bereicherung für unsere Schule, so Ludwig Zimmermann.

Alle Laudatoren betonten die außergewöhnlichen Leistungen und die ausgeprägte Motivation der Stipendiaten sowie deren soziales Engagement. Das Stipendium der „Dieter-Mennekes-Umweltstiftung“ ermöglicht diese Eigenschaften im Studium auszubauen.

Dieter Mennekes stellte in seiner kurzen Ansprache die Wichtigkeit der Bildung und eines „fairen Konkurrenzkampfs“ heraus, der zu außergewöhnlichen Leistungen ansporne.

Der Beigeordnete Karsten Schürheck gra-



Stipendiaten des Abiturjahrgangs 2012: Fabian Tigges, Sarah Schweinsberg, Christine Stolz, Anna Stahl und Jonas Will

tulierte im Namen der Stadt Lennestadt zu den herausragenden Leistungen im Abitur und wünscht sich eine Rückkehr der Stipendiaten als gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte ins Sauerland.

Die Berichte der anwesenden ehemaligen Stipendiaten verdeutlichten deren außergewöhnlichen beruflichen Werdegang: zahlreiche Auslandsaufenthalte, Promotionen und soziales Engagement verdeutlichen, dass die „Besten der Besten“ ausgezeichnet wurden. Dieter Mennekes sieht sein Stipendium als „gut angelegtes Geld in die Zukunft“.

Umrahmt wurde die Feier von musikalischen Darbietungen unserer Schülerinnen und Schüler, die eine glanzvolle Leistung boten; vor allem Benedikt Willner spielte sich mit seinem Akkordeon sofort in die Herzen der Gäste.

Michael Brüseken

Wir begrüßen unsere Sextaner!



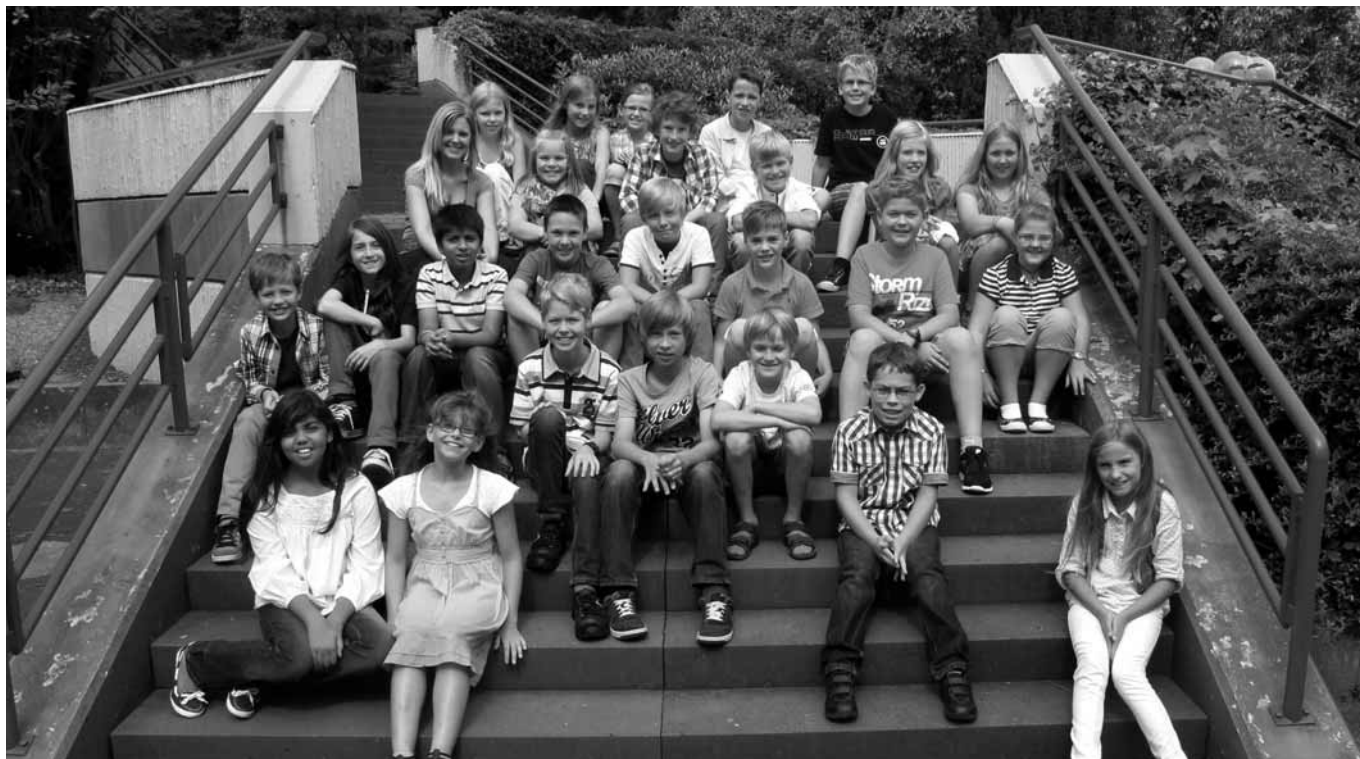
Sexta a (5 a): Klassenlehrerin: Frau Lingemann – Stellvertreterin: Frau Skala

Leonie Brado, Mia Elin Carmesin, Michel Conze, Thasnee-Maria Dommes, Maya Dommes, Carlotta Ernsting, Titus von Weichs, Conrad Fröhlich, Lisa-Marie Grobbel, Emilie Haase, Valentina Heimes, Janek Heinrichs, Michael Peter Hennecke, Yannik Irmeler, David Filippo Löhl, Daria Modica, Ella Pieper, Julian Pietak, Hannah Putzu, Henric Josef Schulte, Paula Schulte-Sprenger, Torben Steinhanses, Niklas Stemmer, Jan Tschernisch, Elena Wülbeck, Selinay Yazlak



Sexta b (5 b): Klassenlehrerin: Frau Wirtz – Stellvertreterin: Frau Fröhlich

Charlotte Assmann, Florian Aßmann, Lisa Marie Berg, Dennis Brack, Fabian Daum, Kilian Mauriz Epe, Pauline Heinemann, Roberto Hesener, Jonas Hütte, Gilbert Jung, Johanna Kleine, Melina Knipp, Stefan Jens Mertens, Milena Marie Meyer, Carolin Nöcker, Michael Pereira Vieira, Joana Prutti, Aida Rugovac, Luca Valentino Schmidt, Alexander Theo Schneider, Simon Schulte, Robin Tewes, Helena Vormweg, Ben Vosschagen, Leonie Sophie Wensing, Pia Wienand, Maja Winterhoff



Sexta c (5 c): Klassenlehrerin: Frau Reuter – Stellvertreterin: Frau Brüggemann

Sinja Marleen Albers, Leon Anders, Agatha Arens, Julia Baumgarten, Mayara Coelho Recende da Silva, Amelie Christin Cremer, Manuel Habbel, Cedric Hoffmann, Anna Hoxha, Stefanie Imgrunt, Joshua Ivo, Karanveer Kang, Jonas Koch, Niklas Mester, Luisa Marie Neuhäuser, Sammy Pauls, Julian Pfeil, Amelie Prutti, Lennard Schade, Christian Schepp, Jonah Schneider, Lukas Thielmann, Maximilian Willmes, Anna Theresia Winkelmeier, Sofia Witte, Louis Wittwer



Sexta d (5 d): Klassenlehrer: Herr Kaufmann – Stellvertreterin: Frau Henkel

Luca Amzehnhoff, Felix Beckmann, Laurin Beckmann, Elise Brauer, Jan Bulle, Maren Christoph, Johanna Eberts, David Funke, Leon Funke, Antonia Kleffmann, Nils Kramer, Moritz Lindemann, Florian Maag, Carla Mönning, Max Piotrowicz, Lynn Pokolm, Anna Maria Pusch, Merle Lilli Schulte, Torben Sellmann, Maja Suens, Jonathan Paul Tigges Ramos, Jakob Elias Tscherner, Helena Wiesner, Alexander Winterholler, Luca Amzehnhoff, Felix Beckmann

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Am Morgen der Einschulung wachte ich ganz aufgeregt auf. Ich machte mich fertig für den Gottesdienst am ersten Tag. Die Autofahrt war ziemlich angespannt und still. Wir waren eine halbe Stunde zu früh da, deswegen haben wir uns gute Plätze in der Kirche besorgt. Der Gottesdienst war schön, da ich viele Lieder kannte. Nach dem Gottesdienst hat uns der Schulleiter Herr Schleime in die verschiedenen Klassen verteilt (die wir vorher aber schon gekannt haben). Danach sind wir mit unserer Klassenlehrerin Frau Lingemann in den Klassenraum gegangen. Dort haben wir unsere Sitzplätze festgelegt. Nachdem Frau Lingemann uns die Stundenpläne gegeben hat und uns weitere Dinge erklärt hat, durften wir gehen. Ein spannender Tag!

Conrad Fröhlich, 5a

Am Dienstagabend war ich sehr aufgeregt und konnte schlecht einschlafen. Morgens aufgewacht ging es zur Einschulung nach MK. Als wir ankamen, hatten wir als erstes eine Schulmesse, die sehr schön war. Nach der Messe haben die Eltern uns alle fotografiert. Darauf wurden die Klassen aufgeteilt. Alle Kinder wurden nach dem Alphabet aufgerufen und mit Handschlag begrüßt. Dabei haben sie mich mit dem Namen Michelle Conze aufgerufen. Aber richtig heiße ich Michel Conze. Für einen kurzen Moment wurde gelacht, dann ging es aber auch schon weiter mit den anderen Mitschülern. Der erste Tag war sehr schön. Am zweiten Tag ging es los mit Bus fahren. Alles hat gut funktioniert. Freitag, an dem dritten Tag, lernten wir schon andere Lehrer kennen. Seit Montag und Dienstag bekamen wir Hausaufgaben auf und lernten die Schule ganz gut kennen. Neue Freunde habe ich auch schon gefunden.

Michel Conze, 5a

Am ersten Tag war ich total aufgeregt. Ich habe mir immer die gleichen Fragen gestellt: Sind die Lehrer nett? Und wie sind die Kinder in meiner neuen Klasse? Als ich dann in das Auto stieg, wurde ich immer nervöser. Nach der Messe sind alle neuen Schüler zum Haupteingang gegangen. Unsere Klassenlehrer und Herr Schleime standen auch da. Herr Schleime hat bei der 5a angefangen, die Schüler zu ihren Klassenlehrern zu rufen. Er gab allen die Hand. In den nächsten Tagen stellten sich alle Lehrer vor, die uns unterrichten werden. Ich fand bis jetzt alle Schultage sehr schön. Und ich werde mich auf die restlichen Schultage freuen.

Maya Dommes, 5a

Am Abend des 21. August, einen Tag vor dem ersten Schultag an MK, war ich ziemlich aufgeregt und überlegte: „Was erwartet mich da? Werde ich neue Freunde finden? Werde ich mit dem Lernstoff klar kommen? Wie wird es sein, wenn ich jeden Morgen mit dem Bus fahren muss? Werde ich es schaffen jeden Tag so früh aufzustehen?“ In dieser Nacht schlief ich sehr wenig. Ich erwachte um 5 Uhr morgens. Der Versuch wieder einzuschlafen gelang mir nicht. Die Zeit zog sich an diesem Morgen wie ein Kaugummi. ENDLICH war es halb neun und Mama, Papa und ich konnten losfahren. In der Kirche, während der Messe, war die Aufregung wie weggeblasen. Aber als wir die Kirche verließen, um uns in die Klassenräume zu begeben, wuchs die Aufregung in mir wie ein Wirbelsturm. Der legte sich aber sofort, als Frau Lingemann uns super herzlich begrüßte. Die erste gemeinsame Stunde verging wie im Flug und am Ende wusste ich: „Hier werde ich mich wohl fühlen.“

Carlotta Ernsting, 5a

Am Morgen vor der Einschulung an MK bin ich um 8.00 Uhr aufgewacht. Ich habe verwundert auf die Uhr geschaut, weil ich sonst immer viel früher aufstehe. Als ich dann in der Kirche saß, habe ich gestaunt. Alle Plätze waren besetzt. Es saßen sogar noch welche auf den Stufen. Als wir dann in die neue Klasse kamen, habe ich mich gefreut, dass ich überhaupt hier sein darf, weil ja nicht jeder zu einem Gymnasium gehen kann. Es kannten sich schon viele, aber ich kannte nur zwei, die aus meinem Ort kommen. Als dann die ersten Tage vorbei waren, hatte ich mich einigermaßen an die neuen Schüler und Lehrer und an die neue Schule gewöhnt. Jetzt finde ich alles richtig cool. Es gibt zum Glück zwei Pausenhöfe und zwei Pausenhallen. Dann kann man je nach Wetter drinnen oder draußen sein. Ich fühle mich schon jetzt richtig wohl und das mit dem Bus fahren klappt jetzt auch!

Emilie Haase, 5a

Mein erster Schultag begann am 22.8.12 mit einer Messe. Die 6. Klasse hatte die Messe vorbereitet. Einige Schüler kannte ich bereits. Das gab mir Mut und die Aufregung verschwand ein wenig. Danach stellte der Schulleiter jeden einzelnen Schüler vor. Meine Klassenkameraden und ich standen auf der Treppe und wurden fotografiert, dann wurden wir in die Klasse geführt. Hier haben wir uns noch einzeln vorgestellt, haben Spiele gespielt und bekamen Bücher. Später kamen unsere Eltern, um uns abzuholen. Dann war der erste Schultag vorüber. Am nächsten Tag war ich sehr aufgeregt, denn ich musste mit dem Bus fahren. Weil ich einen großen Bruder habe, der mir alles gezeigt hat, gab es keine Probleme. Im Bus und in der Schule habe ich Bekannte getroffen. Das fand

ich richtig cool. Auch die Kinder aus meiner Klasse lernte ich sehr schnell kennen. Mittlerweile fühle ich mich schon richtig wohl und bin froh hier zu sein.

Torben Steinhanses, 5a

Am Tag vor meiner Einschulung an MK war ich sehr aufgeregt. In der Nacht hatte ich Kribbeln im Bauch.

Der nächste Tag war gekommen. Ich war sehr nervös. Dann ging es los, wir fuhren zum MK. Als wir da waren, standen schon viele Kinder mit ihren Eltern am Eingang der Kirche. Dann ging die Messe los, sie dauerte ungefähr eine Stunde. Am Haupteingang wurden wir in Klassen eingeteilt. Ich bin in der 5b. Hinterher gingen wir in unsere Klassen. Dort habe ich schon viele Freunde gefunden.

Lisa Marie Berg, 5b

An einem super sonnigen Tag war es endlich soweit. Mein erster Schultag an Maria Königin! Als meine Mutter mich morgens weckte, war ich froh, dass die Nacht vorüber war. An Schlaf war nicht mehr zu denken. Schnell zog ich mich an, wusch mich und frühstückte. Um 9:30 ging es los und meine Eltern und ich machten uns auf den Weg zur Schule.

Viele Eltern und Kinder hatten sich vor der Klosterkirche versammelt, denn eine Messe durfte natürlich nicht fehlen. Diese war von der Klasse 6c vorbereitet worden und wurde von Pater Holstein gehalten.

Anschließend gingen wir mit unserer Klassenlehrerin Frau Wirtz in unseren Klassenraum, wo wir uns vorgestellt und wichtige Dinge besprochen haben.

Um 12 Uhr holten mich meine Eltern ab und wir fuhren gemeinsam nach Hause. Ich freute mich schon riesig auf den nächsten Tag. Schnell hatte ich neue Freunde gefunden. Ich fühle mich an meiner neuen Schule



Maria Königin sehr wohl.

Charlotte Assmann, 5b

In der Nacht vor der Einschulung konnte ich nicht schlafen. Tausend Dinge gingen mir durch den Kopf: Wie wird die neue Schule sein? Sind die Lehrer und Lehrerinnen nett? Werde ich neue Freunde finden?

Am nächsten Tag fuhr ich mit meinen Eltern zur Schule. Alles begann mit einem Gottesdienst. Danach wurden wir von Herrn Schleime begrüßt. Frau Wirtz, unsere Klassenlehrerin, zeigte uns die Schule und unseren neuen Klassenraum. Die Zeit verging sehr schnell und wir durften wieder nach Hause.

Am nächsten Morgen ging ich mit meiner Schwester zum Bus und gemeinsam fuhren wir zur Schule. Den ganzen Tag über hatten wir Unterricht bei Frau Wirtz. Wir überlegten eine Sitzordnung und besprachen viele Sachen. In den Pausen lernte ich schon neue Freunde kennen. Alle waren sehr nett zu mir. Die neue Schule gefällt mir sehr gut!

Johanna Kleine, 5b

Ich fand es total super! Ich habe viele Bekannte und Freunde getroffen und mir überhaupt keine blöden Gedanken gemacht. Ich fand die Messe nur ein bisschen lang. Ich freue mich auf die neuen Fächer und auf die neuen Lehrer. Die Begrüßung war auch gut, unser Klassenraum ist total toll und unsere

Lehrerin hübsch und gut.

Agatha Arens, 5c

Ich war morgens sehr aufgeregt. Habe mich aber sehr gefreut auf meine neue Lehrerin und auf die neuen Schüler. Als ich dann am nächsten Tag mit meiner Freundin Mayara im Bus saß, war es sehr spannend. In der Schule haben wir schon viele Lehrerinnen und Lehrer kennengelernt. Was weniger schön war, war, dass wir den falschen Bus genommen haben.

Julia Baumgarten, 5c

Gestern wurde ich eingeschult. Es hat angefangen mit einem Gottesdienst. „Die Schule ein Puzzlespiel“ war das Thema. Die Lehrerinnen, Lehrer und Schüler der Klasse 6 haben uns die Bedeutung des Puzzles vorgelesen. Die Teile bedeuten: Mut, Kraft, Gemeinschaft, Freude, Spaß und Frieden. Am Haupteingang der Schule wurden wir dann in unsere Klassen eingeteilt. Während wir anschließend im Klassenraum waren, wurden unsere Eltern über die Einteilung informiert. Frau Reuter hat uns die Busfahrkarten und den Stundenplan ausgeteilt. Am Eingang haben wir uns mit den Eltern getroffen und gemeinsam die Schule verlassen.

Ich wünsche mir, dass ich immer so gern zur Schule gehe wie am ersten Tag. Ich bemühe mich, dass ich in allen Fächern gut mitarbeite.

Jonah Schneider, 5c

Mir hat es sehr gut gefallen, weil die Klasse 6c alles sehr gut vorbereitet hatte für den Gottesdienst. Die Schule ist sehr groß. Der Klassenraum ist auch richtig groß und die Mitschüler sind nett. Ich erwarte, dass die Lehrer mir viel beibringen. Ich freue mich auf die erste Schulstunde.

Lukas Thielmann, 5c

Die Klassenpaten



5a · Frau Lingemann

Mareike von Laakum, Marcel Rameil, Fabian Wurm, Nico Brüggemann, Klara Börger



5b · Frau Wirtz

Anna Gattwinkel, Sophia Grottmann, Theresa Behle, Jonas Thielmann, Hendrik Mikloweit



5c · Frau Reuter

Marvin Nolte, Steffen Wesener, Anna Böhmer, Lena Mester, Elisa Debus



5d · Herr Kaufmann

Hanna Pittlick, Amelie Schulte, Henning Beckmann, Gina Müller, Vanessa Wiese

Wir begrüßen unsere neuen 10-er!



Maïke Arens, Lena Aßmann, Pauline Axmann, Elena Caotarani, Jan Christes, Nina Funke, Stefanie Hafner, Emilie Heikel, Katharina Heller, Jana Hentschel, Theresa Heße, Julian Kaiser, Sahin Kilic, Maximilian Lange, Alexander Langer, Meret Linn, Carmen Padberg, Johannes Plett, Sebastian Rickelhoff, Anna-Lena Rickert, Annabel Schäfer, Lisa Schmidt, Tristan Schulte, Jana Schweinsberg, Sara Schweinsberg, Marie-Christin Sommer, Cindy Stellbrink, Tobias Troester, Jannette Truchan, Lucia Vosbeck, Fabian Weber, Leon Will, Julia Wurm

Personalien

Schulträger:	Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ 1. Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF 2. Vorsitzender: Andreas Bölker
Schulaufsicht:	Dezernentin LRSD' Gabriele Berghoff
Schulleitung:	OStD Berthold Schleime, Schulleiter StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter
Sekretariat:	Elisabeth Klein, Rita Fürth
Hausmeister:	Bruno Krippendorf, Peter Schauerte
Lehrerrat:	Petra Henkel, Timo Quast, Ulrich Schamoni, Manuel Vormweg (Vorsitzender)
Mitarbeitervertretung:	Ansgar Kaufmann, Petra Henkel, Manuel Vormweg
Schulpflegschaft:	Martin Vollmert, Monika Segref-Lenneper
Schülervertretung:	Hannah Mertens (Jgst. 11), Schülersprecherin Stephanie Dreier (Jgst. 11), stellvertretende Schülersprecherin
SV-Verbindungslehrer:	Christoph Tebrügge, Tim Bernshausen (Stellvertreter)
Förderverein:	Matthias Stahl, 1. Vorsitzender Dietmar Heimes, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin Sigrid Kraume, Dr. Walter Scholl, Beisitzer P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers) Berthold Schleime (als Schulleiter)
Ehemaligenverein:	Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Julia von Schledorn, Schriftführerin Björn Meiworm, Kassenwart Michael Stipp, Eckhard Kordes, Beisitzer

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Manuel Vormweg (Lehrerrat)
Michael Ameling
Rainer Bildheim
Michael Brüseken
Alfred Jürgens
Ansgar Kaufmann
Jürgen Lambrecht
Birgitt Mevenkamp
Christoph Tebrügge

Eltern

Martin Vollmert (Vorsitzender)
Jens Eberts
Reinhard Hanses
Stefan Schauerte
Monika Segref-Lenneper

Schüler

Hannah Mertens (Jgst. 11),
Schülersprecherin
Stephanie Dreier (Jgst. 11)
Fabian Hömberg (Jgst. 11)
Sophia Kipp (Jgst. 13)
Alena Kukuk (Jgst. 12)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF
(Vertreter des Schulträgers)

Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in
5 a	Frau Lingemann	Elena Wülbeck	Torben Steinhanses	Frau von Weichs	Frau Ernsting
5 b	Frau Wirtz	Charlotte Assmann	Ben Voßhagen	Herr Wensing	Frau Rugovac
5 c	Frau Reuter	Agatha Arens	Jonah Schneider	Frau Rauterkus-Hoxha	Herr Wittwer
5 d	Herr Kaufmann	Max Pitrowicz	Alexander Winterholler	Frau Pusch	Frau Amzehnhoff
6 a	Frau Beul	Jule Steffen	David Bischooping	Frau Beule	Frau Deutenberg
6 b	Herr Kresin	Lea Heinemann	Tom Krippendorf	Herr Eberts	Frau Heinemann
6 c	Frau Jürgens	Johannes Schulte-Vieting	Marie Kriegeskorte	Herr Vollenberg	Frau Würde-Völlmicke
7 a	Herr Tebrügge	Celine Buentke	Dustin Modie	Frau Dr. Klein	Frau Rosenthal
7 b	Herr Schamoni	Frederik Hamm	Anna-Lena Schulte	Herr Wüllner	Herr Wienand
7 c	Frau Gerlach	Janine Funke	Lennart Hechmann	Frau Hartmann	Frau Oberste-Dommes
8 a	Herr Linn	Isabell Wagener	Simranjit Kang	Herr Greve	Frau Grothoff
8 b	Herr Birkner	Frederik Menne	Sophia Kriegeskorte	Frau Kriegeskorte	Frau Bauer
8 c	Herr Kordes	Nicolas Quinke	Emilia Knebel	Frau Hesener	Herr Knebel
8 d	Frau Kaspari	Eva-Maria Nies	Robin Kaiser	Frau Guntermann	Frau Segref-Lenneper
9 a	Herr Siechau	Viktoria Bachtin	Lena Allgayer	Frau Kneer	Herr Dr. Neuhaus
9 b	Frau Schmidt	Chiara Sopart	Tobias Kebben	Frau Kebben	Herr Schauerte
9 c	Herr Zapp	Marco Löcker	Sophia Tillmann	Frau Schröder	Frau Loos
9 d	Herr Ameling	Elisabeth v. Plettenberg	Benedikt Linder	Herr Poggel	Frau Schulte
10 (EPH)	Herr Lahme Herr Kramer Herr Zimmermann	Fabian Wurm, Johannes v Schledorn, Leon Will, Mareike van Lakum, Nico Brüggemann; Hanna Pittlik, Theresa Behle, Klara Börger, Henrik Mikloweit, Robin Nöker		Frau Nelles-Hechmann, Frau Schulte-Weiland, Herr Dr. Schneider, Herr Debus, Herr Thielmann, Frau Möninghoff, Frau Färber, Frau Oster, Frau Mikloweit, Frau Rameil	
11 (Q1)	Herr Linder Herr Jüngst Herr Voß	Fabian Hömberg, Roman Wagner, Leona Guntermann, Stephanie Dreier, Hannah Mertens, Leon Steinhanses; Karolina Runge, David Färber, Felix Scheppe, Christopher Sopart, Sonja Kurrat, Carolin Ritter		Frau Friebe, Frau Guntermann, Frau Rasche, Herr Rinscheid, Frau Vogt, Herr Wagner; Frau Dietz, Frau Droste, Frau Färber, Frau Krep, Frau von Schledorn	
12 (Q2)	Frau Dr. Lohmeyer Herr Scharf Herr Vormweg	Robin Belke, Clara Stahl, Ronja Runte, Michelle Klesse; Alena Kukuk, Lucas Stender, Silas Holz		Frau Dr. Roloff, Herr Dr. Habermann, Herr Hasenau, Frau Kukuk Herr Stahl, Frau Julius-Schneider, Frau Kaufmann	
13 (Q2)	Frau Mevenkamp Herr Quast Herr Dr. Weckermann	Peter Schweinsberg, Sophia Kipp, Simon Oberste-Dommes, Annika Mertens, Daniel Niklas, Jan Benet Hübner; Max Blom, Monique Theile, Oliver Happe, Jonas Kaufmann, Jan Pittlik, David Muders		Herr Vollmert, Herr Reinecke, Herr Hanses, Frau Wagner, Frau Hansmann-Machula, Frau Kipp Herr Ivo, Frau Schulte-Voß, Frau Deimann, Herr Schröer, Frau Bartels, Frau Muders	

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2012/2013

Ameling, Michael, StD, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 9d, Koordination individuelle Förderung, Schola, Beratungskonzept, Koordination Nachhilfe Latein

Bernshausen, Tim, Student, Geschichte, Sozialwissenschaften

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 6a, Austausch Frankreich/Irland/China, DELF, Gleichstellungsbeauftragte, Koordination Nachhilfe Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 7a, Erprobungsstufenkoordinator, Fachkoordinator Französisch, Schüleraustausch Thônes

Birkner, Titus, StR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 8b, Theater-AG, Austausch China

Brüggemann, Katharina, StR' a.P., Englisch, Spanisch, stellvertretende Klassenlehrerin 5c

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Studien- und Berufswahlkoordinator, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, AK Schulalltag, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Kriseninterventionsteam

Forth, Marius, Student, Geschichte

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch, stellvertretende Klassenlehrerin 5b

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 7c, Fachkoordinatorin Musik, AK Servir, musikalische Sonderveranstaltungen, „Eine-Welt-Laden“, Schulorchester, Leitung der Mediothek

Habermann, Ursula, StR', Englisch, Geschichte, stellvertretende Klassenlehrerin 6b

Hegener-Spierling, Hildegard, L' i.A., Französisch, Kunst, Kunst in der Schule

Henkel, Petra, L'i.A., Französisch, Sport, stellvertretende Klassenlehrerin 5d, Lehrerrat, Mitarbeitervertretung (MAV), Fachkoordination Sport, Organisation Wintersportwandertag

Hiemisch, Sabine, L.i.A., Deutsch, Geschichte, stellvertretende Klassenlehrerin 8d

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik, Betreuung der grafikfähigen Taschenrechner, stellvertretender Klassenlehrer 7b, Betreuung interaktive Whiteboards und der Laptop-Beamer-Kombinationen

Honigmann, Marie Luise, OStR', Englisch, Französisch, Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler, Austausch Irland, Austausch Frankreich

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Beratungslehrer 11, stellvertretender Klassenlehrer 7a, Ausbildungsbeauftragter, Oberstufenchor, Erste-Hilfe-Koordinator, Betreuung Veranstaltungstechnik

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Politik, Informatik, stellvertretender Klassenlehrer 9c, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung“ und schulische Medien, Systemadministrator, AK Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen

Jürgens, Christel, RL', Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 6c, Geschäftsführerin Förderverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kaspari, Nadine, StR' a.P., Englisch, Wirtschaftswissenschaften, Klassenlehrerin 8d, Koordination Nachhilfe Englisch

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrer 5d, Arbeitskreis Schulpastoral, Projekt „Junge Kirche“, Koordinator Mediation, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeitervertretung (MAV), AK Klima und Energie, AK Servir

Kliemann, Tatjana, Diplomsportlehrerin, Sport, stellvertretende Klassenlehrerin 8b, Organisation Bundesjugendspiele

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 8c, Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen

Kramer, Kai, StR, Erdkunde, Sport, Beratungslehrer 10, Organisation Skifreizeit und Wintersportwandertag

Kresin, Berthold, OStR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 6b, Fachkoordinator Englisch, Koordination des Bereiches Schule-Wirtschaft, Bilinguale Module Klasse 10, Austausch Irland, Kriseninterventionsteam, MK-

Big-Band

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Stufenleiter 10, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt „Gesunde Schule“

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordinator Literatur, AK Grundschulen - weiterführende Schulen Lennestadt

Lauterbach, Simon, StR a.P., Biologie, Sport, stellvertretender Klassenlehrer 6a, Ausbildung Sporthelfer, Organisation Fußballturniere, Stadtmeisterschaften, Betreuung Pausensport und Turnhalle, AK Klima und Energie, Organisation Wintersportwandertag

Liesmann, Werner, OStR (Pensionär), Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Projekt, AK Klima und Energie

Linder, Manfred, OStR, Latein, Geschichte, Stufenleiter 11, Fachkoordinator Geschichte, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Mitarbeit Schulträger, Arbeitskreis Schulpastoral, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung, AK Schulalltag

Lingemann, Anne-Katrin, StR', Mathematik, Physik, Klassenlehrerin 5a, Mediation, Fachleitung Physik, Stiftungsrat, AK Servir, AK Klima und Energie

Linn, Frederik, StR a.P., Mathematik, Musik, Klassenlehrer 8a

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Stufenleiterin 12, Fachkoordinatorin Mathematik, Suchtprävention,

Arbeitskreis Schulprogramm, AK Schulpastoral, Kriseninterventionsteam, Regionalkoordinatorin Mathematik-Olympiade

Mevenkamp, Birgitt, StD', Biologie, Sport, Oberstufenkoordinatorin, Stufenleiterin 13, Suchtprävention, Koordination des Fachbereichs Naturwissenschaften, Kriseninterventionsteam, AK Klima und Energie

Nienhaus, Markus, Studienreferendar, Sozialwissenschaften

Nückel, Nathaly, Französisch, Spanisch

Ohm, Sebastian, StR, Mathematik, Physik, Informatik, stellvertretender Klassenlehrer 8c, Mathematik-Olympiade, AK Schulalltag, Koordination Nachhilfe Mathematik

Quast, Timo, StR, Mathematik, Chemie, Beratungslehrer 13, stellvertretender Klassenlehrer 9b, Chemie-AG, Lehrerrat, Kriseninterventionsteam, Mediation, Ausbildungskoordinator

Renner, Christina, Studienreferendarin, Französisch, Geschichte

Rettler, Nico, Student, Schulschwimmen

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Leitung des Arbeitskreises Schulpastoral, Schulwallfahrt, Thomas-Morus-Arbeitskreis der Stadt Lennestadt, Kriseninterventionsteam

Reuber, Anke, StR', Deutsch, Kunst, stellvertretende Klassenlehrerin 8a

Reuter, Simone, StR', Deutsch, Sozialwis-

senschaften, evangelische Religion S I, Klassenlehrerin 5c, Mitarbeit Hausaufgabenbetreuung

Röhrig, Katharina, Deutsch, Englisch, stellvertretende Klassenlehrerin 6c, OBAS

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Fachkoordinator Informatik, Systemadministrator Computerräume, AK Klima und Energie

Ruppert, Jadwiga, Dipl.-Geographin, Erdkunde

Schäfer, Georg, Studienreferendar, Latein, Geschichte

Schamoni, Ulrich, OStR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 7b, Fachkoordinator Latein, Medienwart, Koordination des Fachbereichs Fremdsprachen, Austausch Irland, Literaturkurs (Theater), Lehrerrat

Scharf, Werner, StR, Biologie, Chemie, Beratungslehrer 12, stellvertretender Klassenlehrer 9a, Fachkoordination Biologie, AK Klima und Energie

Scheppe, Christoph, Studienreferendar, Deutsch, katholische Religion

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR', Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrerin 9b, AK Servir, AK Schulpastoral

Schmitz, Dr. Alexander, Mathematik, Informatik, OBAS

Schnüttgen, Theresa, Studentin, Politik

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 9a, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator

Skala, Marlene, OStR', Deutsch, Kunst, stellvertretende Klassenlehrerin 5a, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen, Theater-AGs, Kriseninterventionsteam, Koordination Bühnen- und Theatertechnik

Stein, Andreas, Diplom-Religionspädagoge, katholische Religion, stellvertretender Klassenlehrer 7c, AK Schulpastoral, Junge Kirche, Kriseninterventionsteam, AK Servir

Stracke, Anna, Studienreferendarin, Mathematik, Chemie

Tebrügge, Christoph, OStR, Biologie, katholische Religion S I, Sport, Klassenlehrer 7a, SV-Verbindungslehrer, Suchtprävention, AIDS-Beratung, Organisation Wintersport-Wandertag, Koordinator Skifreizeit, Mitarbeit in der Schulverwaltung, AK Schulalltag

Thöne, Moritz, Student, Schulschwimmen

Vormweg, Manuel, StR, Erdkunde, Sozialwissenschaften, Deutsch S I, Beratungslehrer 12, Mitarbeitervertretung (MAV), Lehrerrat (Vorsitz), AK Klima und Energie, Ausbildungsbeauftragter

Voß, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften, Beratungslehrer 11, Chemie-AG, AK Schulalltag (Vorsitz), Fachkoordinator Sozialwissenschaften, Mentor Eignungspraktikum, Mitarbeit Studien- und Berufswahlvorbereitung, AK Klima und Energie

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, Li.A., Englisch, Griechisch, Latein, Beratungslehrer 13, Lehr- und Lernmittel

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Willmes, Julian, Student, Physik

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, stellvertretender Klassenlehrer 9d, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter, Chemie-AG, Kriseninterventionsteam

Wirtz, Miriam, StR' a.P., Mathematik, katholische Religion, Klassenlehrerin 5b

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 9c, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, Li.A., Deutsch, katholische Religion, Beratungslehrer 10, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Mitarbeit Projekt „Junge Kirche“, Schola, Betreuung Veranstaltungstechnik



Jessica Stamm, Jgst. 12: Selbstportrait, Acryl

Herzlich willkommen!



Sabine Hiemisch

Hallo! Mein Name ist Sabine Hiemisch, ich bin 27 Jahre jung und unterrichte seit diesem Schuljahr die Fächer Deutsch und Geschichte an MK.

„Endlich zu Hause!“, das habe ich am 22. August gedacht, als ich zu Schuljahresbeginn die Pausenhalle betreten habe und eine Welle der Erinnerungen mich überrollte. Acht Jahre waren vergangen, seit ich das letzte Mal durch die Flure ging, den Blick über das Tal genoss und das Wissen von Generationen in mir aufnahm. Im Jahre 2004 habe ich selber an MK mein Abitur bestanden und wollte damals eher weg vom Klosterberg, der mich neun Jahre begleitet hat - oder ich ihn, je nachdem, aus welcher Perspektive man es betrachtet...

Doch die Heimat verlassen kam für mich nicht in Frage. So studierte ich in Siegen - aber was, das war zunächst die Frage. Schon

als kleines Mädchen habe ich mich für Burgen und Museen interessiert - sehr zum Leidwesen meines Vaters, der sich zwangsläufig auch jede Burg mit angucken musste. Daher fiel die Wahl auf das Fach Geschichte nicht schwer. Auch für Deutsch konnte ich mich schnell begeistern, hatte ich doch in meinem LK so viele positive Erfahrungen gesammelt. Also stand der Entschluss - Deutsch und Geschichte auf Lehramt sollte es sein und mein erstes Praktikum hat diesen nur noch bestärkt. Die Arbeit mit den Kindern machte mir Spaß und ich wollte weiter in diesem Beruf tätig sein.

Nachdem ich dann mein Erstes Staatsexamen im Januar 2010 ebenfalls erfolgreich bestanden hatte, absolvierte ich mein Referendariat an der Gesamtschule Eiserfeld. Um viele Erfahrungen reicher verließ ich die Schule im Januar 2012 und ging für ein halbes Jahr ins Rheinland. Dort war ich an einem evangelischen Gymnasium zur Vertretung tätig, bis Herr Schleime mich in die Heimat zurückgeholt hat.

Nun lerne ich „meine“ Schule von der anderen Seite des Pults kennen und habe mich schon gut eingelebt, da ich sowohl von den Schülern als auch den Kollegen freundlich aufgenommen wurde. Ich hoffe auch nach diesem Schuljahr „zu Hause“ bleiben zu dürfen, denn da ist es bekanntlich ja doch am schönsten!

Frederik Linn

Circa 209001600 Sekunden beziehungsweise sechs Jahre und 229 Tage lagen zwischen meinem letzten Schultag als Schüler und meinem ersten als Lehrer auf meiner neuen und gleichzeitig alten Schule Maria



Königin. Vieles ist in dieser Zeit gleich geblieben: Die angenehme und freundliche Atmosphäre der Schulgemeinde, das Aquarium, das Kleinspielfeld, die Turnhalle, die Aluscheune, der Musikraum und natürlich ein großer Teil der Lehrer und Patres von damals. Diese gewohnte Umgebung und die Freundlichkeit mit der ich von den Schülern und Kollegen an der Schule aufgenommen wurde, hat mir die Wiedereingewöhnung erheblich erleichtert.

Es finden sich aber auch Veränderungen und Neuigkeiten, die das heutige Schulleben von meinem damaligen unterscheiden. So hätten wir uns damals sicherlich über die Mediothek und den Cola-Automaten sehr gefreut, für dessen Anschaffung wir uns schon damals stark gemacht haben. Auch wären unsere regelmäßigen McDonalds-Fahrten aufgrund der Pizzaschnecken von Brin-

kers hinfällig gewesen. Doch nicht nur im Schulgebäude, sondern auch in der Lehrerschaft gibt es neue Gesichter und Persönlichkeiten, die das Schulleben zwar verändern aber durchweg bereichern.

In den 2419 Tagen zwischen meinen beiden MK-Leben lagen mein Lehramtsstudium in Siegen, mein Referendariat am Fürst-Johann-Moritz Gymnasium Weidenau und sehr viel Musik. So besteht mein Hobby aus dem Trompetenspiel in mehreren Musikvereinen und einem Blechbläserensemble aus Siegen sowie dem Blasorchesterdirigat, welches auch mit der übernommenen Leitung des Schulorchesters eine Fortsetzung findet.

Als ich vor ungefähr einem Jahr dann zwei Anrufe von Herrn Busch und Herrn Schleime erhielt, in denen sie mir vorschlugen wieder an den Klosterberg zurück zu kehren, habe ich keine Sekunde gezögert und direkt zugesagt. Nun bin ich wieder „auf MK“, hab einen Schulschlüssel und darf endlich den Lehrerzugang nutzen. Ich freue mich jeden Tag durch den kleinen Klostergarten zum Unterricht gehen zu können und blicke gespannt und zufrieden auf die Zeit, die nun vor mir liegt.

Dr. Alexander Schmitz

Hallo, mein Name ist Alexander Schmitz und ich unterrichte seit Anfang des Schuljahres die Fächer Mathematik und Informatik.

Gebürtig komme ich aus dem Bergischen Land, wo ich in Wipperfürth das erzbischöfliche St.-Angela-Gymnasium besucht habe. Da ich auch philippinische Wurzeln habe, bin ich gerne unterwegs auf Reisen zu meiner weit verstreuten Verwandtschaft.

Nach dem Abitur im Jahr 2000 und anschließendem Grundwehrdienst zog es mich zum Studium der Mathematik zuerst



nach Ulm und dann nach Köln. Es folgten vier Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre an der Universität zu Köln. Dort habe ich mich in Stochastik und Statistik spezialisiert und eine Doktorarbeit über ein Thema der angewandten Mathematik verfasst.

Während meiner Phase der Berufsorientierung und Berufswahl habe ich von der Möglichkeit erfahren, dass es an Schulen auch einen Seiteneinstieg zum Lehrerberuf gibt. Zum passenden Zeitpunkt hatte dann das Gymnasium Maria Königin eine solche berufsbegleitende Ausbildungsstelle in meinen Fächern ausgeschrieben. Und obwohl die Lehre an der Universität und der Schulunterricht sehr verschieden sind, habe ich den Sprung gewagt.

In den ersten Wochen am Gymnasium Maria Königin habe ich dann eine beeindruckende Schulgemeinschaft erlebt, die von einem besonderen Engagement und Zusammenhalt getragen wird. Ich bin dankbar für den glück-

lichen Umstand hier im Sauerland eine solche Schule gefunden zu haben. Der Unterricht mit den überaus freundlichen Schülerinnen und Schülern macht mir sehr viel Freude. Und die Hilfsbereitschaft des Kollegiums und der weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Schule erleichtert mir den Einstieg sehr.

In der Zukunft möchte ich auch die Zeit finden von meinem neuen Zuhause in Lennebstadt-Bilstein das umliegende Sauerland zu erkunden.



Katharina Brüggemann

Seit Anfang Februar darf ich nun am Gymnasium Maria Königin dabei sein. Ich unterrichte die Fächer Englisch und Spanisch.

Geboren und aufgewachsen bin ich im Sauerland, genauer gesagt in Bad Fredeburg.

Zum Studium hat es mich dann allerdings zunächst mal weiter in Richtung Süden verschlagen – ins schöne Mainz am Rhein.

Da ich bereits nach dem Abitur mehrere Monate in England verbracht hatte, nutzte ich während meines Studiums an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz die Möglichkeit, meine Spanischkenntnisse im Ausland zu vertiefen. Nach meinem Grundstudium studierte ich ein Semester an der *Universidad Autónoma* in Madrid. Direkt im Anschluss arbeitete ich im Rahmen des Comenius-Austauschprogramms mehrere Monate als Sprachassistentkraft an einer kleinen Schule auf der schönen Insel Gran Canaria. Nach meiner Rückkehr nach Deutschland habe ich an der Messe Frankfurt im Bereich Übersetzen und Dolmetschen für englische und spanische Unternehmen gearbeitet.

Das Referendariat wurde von mir nach dem 1. Staatsexamen im September 2009 am Gymnasium der Stadt Netphen, einem Nachbarort Siegens, absolviert.

Da ich mich für Literatur interessiere, nimmt das Lesen einen großen Teil meiner Freizeit ein. Abgesehen davon backe ich sehr gerne. Außerdem verbringe ich viel Zeit mit Freunden und Familie.

Dank dem hilfsbereiten und netten Kollegium und den sympathischen Schüler/innen habe ich mich im letzten Halbjahr gut an MK eingelebt. Nun freue ich mich auf mein erstes volles Schuljahr und natürlich auf Euch/Sie – liebe Schüler, Kollegen und Eltern. Darüber hinaus freue ich mich besonders darüber, zusammen mit meiner Kollegin Frau Nüchel, das Fach Spanisch an MK zu Beginn dieses Schuljahres einführen zu dürfen und längerfristig zu etablieren. Es würde mir eine Freude bereiten, wenn viele Schüler/innen diese Möglichkeit wahrnehmen würden und wir ihnen eine lebendige, spannende Sprache und Kultur unterrichten dürfen.

Das Geschenk

Das Plaudern der Kiesel und das Kollern der Steine,
das Murmeln des Wassers und das Knirschen des Schnees,
das Plätschern des Bächleins und das Rauschen des Stroms,
das Krachen des Eises und das Säuseln des Windes,
das Tosen der Brandung und das Brüllen des Sturms,
das Rascheln des Laubs und das Knarren der Bäume,
das Zirpen der Grille und der Ruf einer Eule,
das Summen der Bienen und das Singen der Amsel,
die Schreie der Wildgans und das Krächzen der Dohle,
das Zwitschern des Zaunkönigs und das Meckern der Ziege,
das Pfeifen des Murmeltiers und das Blöken der Schafe,
auch das Gebimmel der Glocken und Glöckchen

und
weit und breit
kein
menschlicher Laut.

Gerd-Peter Zapp

2012

70 neue Ersthelfer an MK

Auch im Falle eines kleinen Schulunfalls sind die Schülerinnen und Schüler von Maria Königin in guten Händen. Alle Lehrerinnen und Lehrer wurden Anfang November zu betrieblichen Ersthelfern ausgebildet und können im Notfall kompetente medizinische Hilfe leisten.

Unter der Leitung von Verena von Schlehdorn vom Deutschen Roten Kreuz wurde mit tatkräftiger Unterstützung einiger unserer Schulsanitäter in dem 8-stündigen Kurs das „volle Programm“ vorgestellt und eingeübt, von der Meldung eines Unfalls über Erste-Hilfe-Maßnahmen am Unfallort, sachgerechtes Anlegen von Verbänden und sogar der Umgang mit dem Defibrillator.

Bleibt zu hoffen, dass diese neu erworbenen Kompetenzen möglichst selten benötigt werden.



Termine 2013 · Termine · Termine · Termine · Termine

Mo 07.01.–Mi 23.01.2013	Betriebspraktikum der Klassen 9
So 03.03.–Mo 11.03.2013	Skifreizeit der Klassen 7
Sa 26.01.2013	Tag der Offenen Tür
Fr 01.02.2013	Liturgischer Abend
Mo 04.02.–Do 07.02.2013	Anmeldungen für das Schuljahr 2013/2014 und Mi 13.02.
Mi 13.02.–So 17.02.2013	Hungertuchwallfahrt nach Aachen
Mo 25.02./Di 26.02.2013	Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“ für die Klassen 9 bei den Firmen Mennekes, Hensel, Tracto-Technik und Mubea
Fr 15.03.2013	18.00 Uhr Jugendkreuzweg
So 17.03.2013	18.00 Uhr Jugendgottesdienst zu Misereor
Do 21.03.2013	11.00 Uhr Blutspendeaktion DRK
Di 09.04.–Mo 22.04.2013	Schriftliche Abiturprüfungen
Mo 15.04.2013	19.00 Uhr Informationen für die Eltern der Klassen 5 über die Wahlen für die 2. Fremdsprache in Klasse 6 (F, L)
Di 16.04.2013	19.00 Uhr Informationen für die Eltern der Klassen 7 über die Wahlen für den Diff.-Bereich II (SP, F, L, BI/CH, M/IF)
Do 18.04.2013	Information der Klassen 9 über die Oberstufe
Do 18.04.2013	19.00 Uhr Informationsveranstaltung für die Seiteneinsteiger in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe
Sa 29.06.2013	Abitur-Entlassfeier
Do 04.07.–Fr 12.07.2013	Studienfahrt der Jgst. 11 (Q1) nach Italien
Do 18.07.2013	Zentraler Wandertag
Mo 16.09.–Do 19.09.2013	Religiöse Besinnungstage der Jgst. 10 in Rahrbach

Die neue SV

Wie jedes Jahr wollen wir die diesjährige SV vorstellen. Sie besteht dieses Jahr aus der Schülersprecherin Hannah Mertens (11) und der Vertreterin Stephanie Dreier (11). Außerdem werden sie von Sophia Kipp (13), Alena Kukuk (12), Fabian Hömberg (11), Leona Guntermann (11), David Färber (11) und dem jüngsten im Team, Fabian Wurm (10), unterstützt.

Damit eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern möglich ist, gibt es zwei SV-Verbindungslehrer, Herr Tebrügge und Herr Bernshausen.

Wir werden auch dieses Jahr wieder versuchen euch Schülern das Leben in der Schule so abwechslungsreich und leicht wie möglich zu machen. Dafür vertreten wir eure Meinungen auf Versammlungen der Schulgemeinde und auch auf Treffen über die Schule hinaus. Aber um eure Meinungen zu präsentieren, brauchen wir eure Unterstützung. Klar wissen wir zum größten Teil, wie ihr denkt, nur es gibt schließlich auch manchmal Beschwerden oder Anregungen von euch, die uns sehr hilfreich erscheinen können.

Dafür könnt ihr uns gerne im SV-Raum (neben der Cafeteria) in den zweiten großen Pausen am Montag und Mittwoch besuchen.

Es wird aber sonst auch immer ein anderes Mitglied anwesend sein, sodass ihr immer einen Ansprechpartner finden werdet. Wir haben auch einen Briefkasten vor dem Raum, wo ihr uns kleine Briefe schreiben könnt mit Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge. Wir freuen uns auf eure Ideen! Außerdem sind wir seit letztem Jahr auch bei Facebook ver-

nicht fehlen. Es werden auch weiterhin Bestellungen für die neue Schulkollektion entgegengenommen, die letztes Jahr einen sehr großen Anklang gefunden hat. Auch an Elternsprechtagen werden wir die Schulkollektion präsentieren und viele andere Dinge verkaufen.

Das Geld dieser und noch vielen anderen

Aktionen der SV kommt euch selbst zu Gute. Letztes Jahr haben wir eigenhändig eine neue blaue runde Tischtennisplatte errichtet und hätten auch noch andere Ideen das Geld sinnvoll anzulegen.

Zum Schluss merken wir noch an, dass mehrere Sitzungen der Klassensprecher und Stufensprecher zusammen mit der SV zusammen stattfinden werden, damit ihr möglichst nah am Geschehen

teilnehmen könnt und alles wichtige sofort wisst und weitererzählen könnt.

Lasst euch überraschen was wir noch alles so vor haben und freut euch darauf! Wir wünschen euch ein schönes und erfolgreiches Schuljahr 2012/2013

eure SV



treten, da könnt ihr uns auch jeder Zeit erreichen und Ideen posten. Ihr werdet so immer über alle Neuigkeiten und Änderungen informiert.

Auch dieses Jahr wird es wieder viele Aktivitäten oder Angebote der SV geben. Waffelverkauf gehört zur Tradition und wird in regelmäßigen Abständen wieder angeboten. Quarkbällchenverkauf in der Karnevalszeit und Wassereis im Sommer dürfen natürlich

Freundeskreis der Ehemaligen

Das zu Ende gehende Jahr 2012 bleibt mit unterschiedlichen Momenten in Erinnerung:

Mit den Entwicklungen in den arabischen Staaten, insbesondere den schweren Auseinandersetzungen in Syrien sowie der Schuldenkrise im Euroraum.

Wieder mal mit Naturkatastrophen, der Sturm Sandy verlangt selbst - oder gerade - einer hochtechnisierten Nation wie den USA alles ab und fordert leider Todesopfer.

Als ein sportliches Jahr: Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine – die olympischen Sommerspiele und Paralympics in London. Der Radsport kommt inzwischen unter seine eigenen Räder. WM-Quali gegen Schweden: Nach Traumfußball und 4:0-Führung waren wir eigentlich schon unterm Zuckerhut – bis dann, na ja, vielleicht eine gute Erfahrung – Fußball bleibt halt die wichtigste Nebensache.

Und das sind unsere Momente 2012:

Die Idee, die 1992 Pater Johannes Nies und einige ehemalige Schülerinnen und Schüler hatten, lebt auch heute noch. Sie gründeten am 07.05.1992 unseren Ehemaligenverein, den es nunmehr 20 Jahre gibt! Die Zahl der Mitglieder steigt stetig. Die Ehemaligen und der Ehemaligenverein sind und bleiben ein fester Bestandteil der erweiterten Schulgemeinde. So ist es auch in unserer Satzung verankert und kommt in unserer Mitgliedschaft im Trägerverein des Gymnasiums Maria Königin zum Ausdruck. Gern sind und bleiben wir im Rahmen unserer Möglichkeiten ein verlässlicher Begleiter und Unterstützer unserer Schule.



Ein frohes Wiedersehen in der Sauerlandhalle bei der Ehemaligenfete am 28.4.2012

Nicht nur aus diesem Grund brachte endlich mal wieder eine **Ehemaligenfete** zahlreiche Ehemalige, Lehrerinnen und Lehrer am 28. April 2012 in der Sauerlandhalle Altenhundem zusammen. Die Anmeldemöglichkeiten auf der Internetseite der Schule und natürlich die sozialen Netzwerke haben sicher zu dieser tollen Resonanz beigetragen. Das Kommen hat sich gelohnt. Bei super Live-Musik der MK-Schülerband und bester Verpflegung war sicher für jeden etwas dabei - von netten Gesprächen über Wiedersehen bis Tanz. Das Kommen von Pater Vodde hat besonders die älteren Ehemaligen sehr gefreut. Der Abend, der weit nach Mitternacht endete, hat gezeigt: Die Ehemaligen treffen sich doch gern mal wieder – Ehemaligenfeten bleiben daher auch in Zukunft in gewissen zeitlichen Abständen eine fest geplante Veranstaltung.

Unser Vereinsjubiläum haben wir dann mit

der zweiten Auflage eines **Fußballturniers der Ehemaligen** am 22. September 2012 abgerundet.

Es hatten sich schnell zwölf Mannschaften angemeldet. Nachmeldungen nach Ablauf der Anmeldefrist konnten daher leider nicht mehr berücksichtigt werden. Neben zehn Ehemaligenmannschaften der Abiturjahrgänge 1986/87, 1987, 1994, 2002, 2004, 2005, 2007, 2008, 2009 und 2010 kämpften eine Mannschaften der aktuellen Oberstufe sowie eine Lehrermannschaft um den Turniersieg. Unterstützt wurden die Teams von einer Fangemeinde zahlreicher Ehemaliger, Lehrerinnen und Lehrer. Schön, dass mancher auch seinen Nachwuchs mitgebracht hatte.

Der Zeit- und Spielplan wurde anfangs etwas durcheinandergewirbelt, da nicht alle Teams pünktlich oder vollzählig anreisen konnten. Aber nach vier Spielen lief alles wieder nach Plan. Geleitet wurden die spannenden und rasanten Partien von zwei Schiedsrichtern (denen die Spiele mit zuneh-



Ein weiteres Highlight in diesem Jahr: Das Fußballturnier der Ehemaligen am 22. September 2012

mender Nähe zum Siegerpokal alles abverlangten – in einigen Szenen notwendige Zeitlupen standen wie im Profifußball leider nicht zur Verfügung). Es waren bis zum Endspiel hochklassige 26 Spiele zu sehen. Manche Teams hatten keinen oder wenige Auswechselspieler, die anderen halfen aber gern aus. Bereits in den 18 Gruppenspielen fielen 52 Tore. Alle Mannschaften kamen zum Torerfolg! In den Viertel- und Halbfinals trafen dann Mannschaften mit deutlichem Altersunterschied aufeinander – doch die „Alten“ hielten mal wieder nicht nur erstaunlich gut mit – die „Jungen“ mussten alles geben. Einige Spiele wurden daher erst im Siebenmeterschießen entschieden. Die Lehrermannschaft war wie beim letzten Mal top besetzt und musste sich erst im Viertelfinale dem späteren Turniersieger geschlagen geben. Auffallend waren die vielen außerordentlichen Torhüterleistungen, die in Erinnerung bleiben.

Das Spiel um Platz drei gewann dann Abi

2004 gegen Abi 1994. Den Siegerpokal errang im Endspiel die Oberstufenmannschaft gegen Abi 02.

Letztendlich hat auch der Sportsgeist gewonnen – und natürlich die Freude über das Wiedersehen der ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer.

Natürlich konnten wir ohne Unterstützung unserer Schule beide Veranstaltungen nicht bewältigen. Deshalb möchten wir hier die Gelegenheit nochmals nutzen: Ein ganz herzliches Dankeschön an die vielen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern und die Schulleitung für die tatkräftige Unterstützung vor, während und nach den Veranstaltungen. Für die Ehemaligenfeier sind das insbesondere Herr Brüseken sowie das gesamte Team um die MK-Schülerband, die uns prächtig in Schwung brachte. Beim Fußballturnier gilt unser Dank Herrn Tebrügge und seinem Sportgrundkurs der Qualifikationsphase I mit den zahlreichen Helferinnen

und Helfern, die für den äußeren Rahmen, die Verpflegung, Unterhaltung und Spieldauswertungen bestens gesorgt haben. Natürlich danken wir auch den Eltern, die die Schülerinnen und Schüler zu den Einsätzen gefahren und wieder abholt haben und das ein oder andere beigetragen haben.

Am 23.06.2012 haben wir zur feierlichen **Verabschiedung der Abiturientia 2012** sehr gern die Glückwünsche aller Ehemaligen ausgesprochen. Beim traditionellen Grillabend zwei Tage zuvor haben wir sympathische junge Menschen kennengelernt, die jetzt schon seit einem halben Jahr „Ehemalige“ sind. Bei vielen konnten wir das Interesse für unseren Verein wecken – das freut uns sehr.

Abiturjubiläen:

Der Abiturjahrgänge von 1992 und 2002 feierten ihr Wiedersehen nach 20 bzw. 10 Jahren.

Beide Jahrgänge trafen sich nachmittags im Lehrerzimmer des Gymnasiums Maria Königin. Der Abiturjahrgang 1987 nutzte die Gelegenheit, sich im Anschluss an das Fußballturnier nach 25 Jahren wiederzusehen.

Alle Vorstandmitglieder wünschen Ihnen und euch ein frohes und friedliches Weihnachten und für 2013 Glück und Gesundheit. Mögen alle Wünsche in Erfüllung gehen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen 2013.

Thomas Grothoff
Vorsitzender des Freundeskreises der
Ehemaligen

Der Förderverein informiert

44 Jahre Förderverein MK – Förderung für die Zukunft

Die grundsätzlichen Aufgaben des Förderverein MK sind in den 44 Jahren seit seiner Gründung immer ähnlich geblieben. Eine Förderung für die Zukunft der Schule und damit verbunden einer positiven Zukunft aller Schüler war immer Mittelpunkt allen Handelns.

Die durch die stetig ansteigende Zahl von Mitgliedern erwirtschafteten Mittel wurden dabei primär in den Bereichen

- Verbesserung und Erweiterung der Einrichtung und Ausstattung der Schule sowie
- Förderung erzieherischer, musischer und sportlicher Veranstaltungen und Projekte eingesetzt.

Dabei wurden vom Förderverein immer auch besondere Projekte bei der Anschaffung gefördert oder auch über längere Zeiträume begleitend unterstützt.

- 1980 - 1982: Eine geräumige Großbühne sowie eine kleine Bühne für musikalische und andere kulturelle Darbietungen wurden angeschafft.
- 1983: Für die Einführung des Faches Informatik wurde die Anschaffung der ersten notwendigen EDV-Geräte großzügig unterstützt.
- 1985: Der erste Großkopierer im Wert von DM 9000.- wurde der Schule zur Verfügung gestellt.
- 1988 - 2011: Über 20 Jahre stellte der Förderverein in einer Zeit ohne Handy der Schulgemeinde eine Telefonzelle zur Verfügung.
- 1992: Erneuerung der Ausstattung des Informatikraumes mit modernerer EDV.
- 1996-1998: Unterstützung der Neugestaltung des Schulhofes und der Erneuerung



Biologieunterricht am Smartboard

des Turnhallenbodens

- 1998 - 2006: Ausstattung aller Klassenräume mit Tageslichtprojektoren
- 2001 - 2004: Computerausstattung der Informatikräume (3. Generation an MK)
- 2006 - 2008: Errichtung einer Cafeteria und Mediothek
- 2009 - 2011: Neugestaltung der oberen Pausenhalle incl. Schaukästen und digitalem Schwarzen Brett.
- 2011 - 2012: Smartboards für diverse Fachräume

Bei all diesen und anderen Großprojekten wurde nie die Unterstützung der kleinen Maßnahmen im Schulalltag vernachlässigt. Dabei stand immer im Mittelpunkt, dass jeder Schüler – unabhängig von den Rahmenbedingungen des Einzelnen - alle Möglichkeiten des Gymnasiums Maria Königin nutzen kann, um für die individuelle Zukunft nach der Schullaufbahn gerüstet zu sein – Förderung für die

Zukunft.

Der Förderverein MK wird mit seinen Möglichkeiten auch zukünftig versuchen unsere Schüler und Lehrkräfte durch die Bereitstellung modernster und zeitgemäßer Lern- und Lehrmittel zu unterstützen.

Um dieser Aufgabe für die Zukunft nachkommen zu können, bitten wir Sie um ihre Unterstützung. Dabei sind neben einer Mitgliedschaft im Förderverein auch freiwillige Spenden nicht nur willkommen, sondern für die vielfältigen Aufgaben notwendig.

Ihnen und Ihren Familien, allen Schülern und Schülerinnen sowie allen, die am Schulbetrieb von MK beteiligt sind, wünsche ich, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

**Matthias Stahl,
1. Vorsitzender**

Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer
der Privatschule Maria Königin
in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von Euro _____
(mindestens 13 Euro).

Eintrittsbeginn: _____

Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich
von meinem

Konto Nr.: _____

bei der _____

Bankleitzahl _____

per Lastschrift einzuziehen.

Die Ausführungspflicht besteht nur bei
erforderlicher Kontodeckung.

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen
Schülerinnen und Schüler des
Gymnasiums Maria Königin

in Lennestadt mit sofortiger Wirkung bei.
Gleichzeitig ermächtige ich den Verein bis auf
Widerruf, ab sofort in jedem Kalenderjahr
bis zum 1. Dezember

von meinem Konto Nr. _____

bei _____

BLZ _____

einen Beitrag in Höhe von Euro 10.-

auf das Vereinskonto Nr. 40 006 868

bei der Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuziehen.

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Abgangsjahr: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck
für die Überweisung des Betrages von
Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung.
Den Vordruck bitte nicht beschädigen,
knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger (max. 27 Stellen)

F Ö R D E R V E R E I N G Y M N . M K

Konto-Nr. des Empfängers

0 0 4 0 0 0 0 6 7 1

Bankleitzahl

4 6 2 5 1 6 3 0

bei (Kreditinstitut)

S P A R K A S S E A L K

EUR

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, ggf. Name (max. 27 Stellen)

M K - E C H O

noch Verwendungszweck (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

MK-Echo

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Datum, Unterschrift

Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte „Spende“ ein.

Vielen Dank!



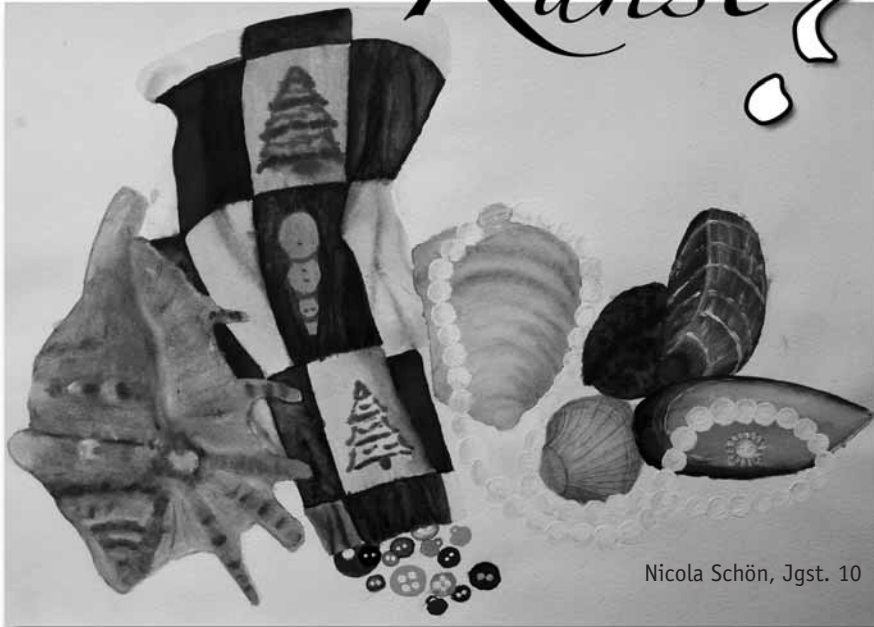
Hannah Dröge, Jgst. 11

Was macht die

Kunst?



Katharina Rickert, Jgst. 11



Nicola Schön, Jgst. 10



Leah Hufnagel, 6a

